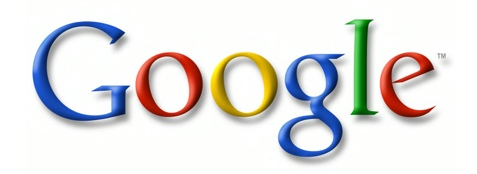
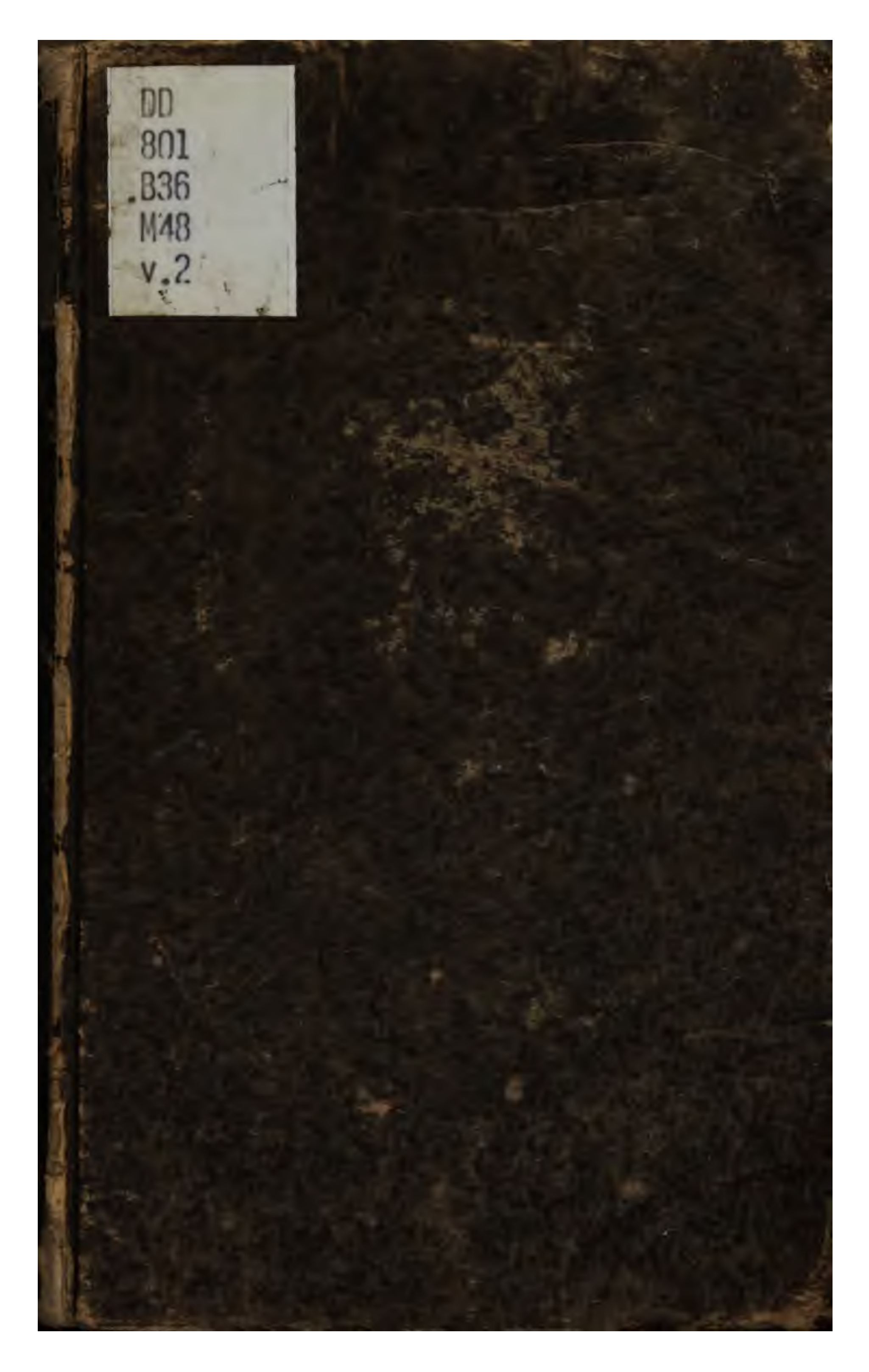
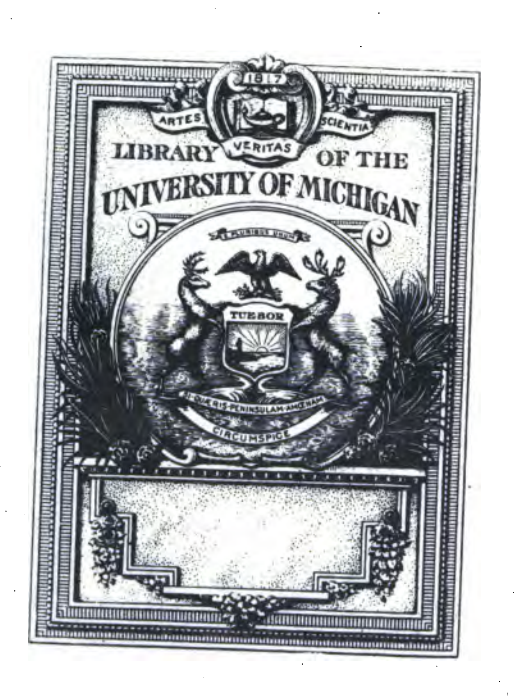
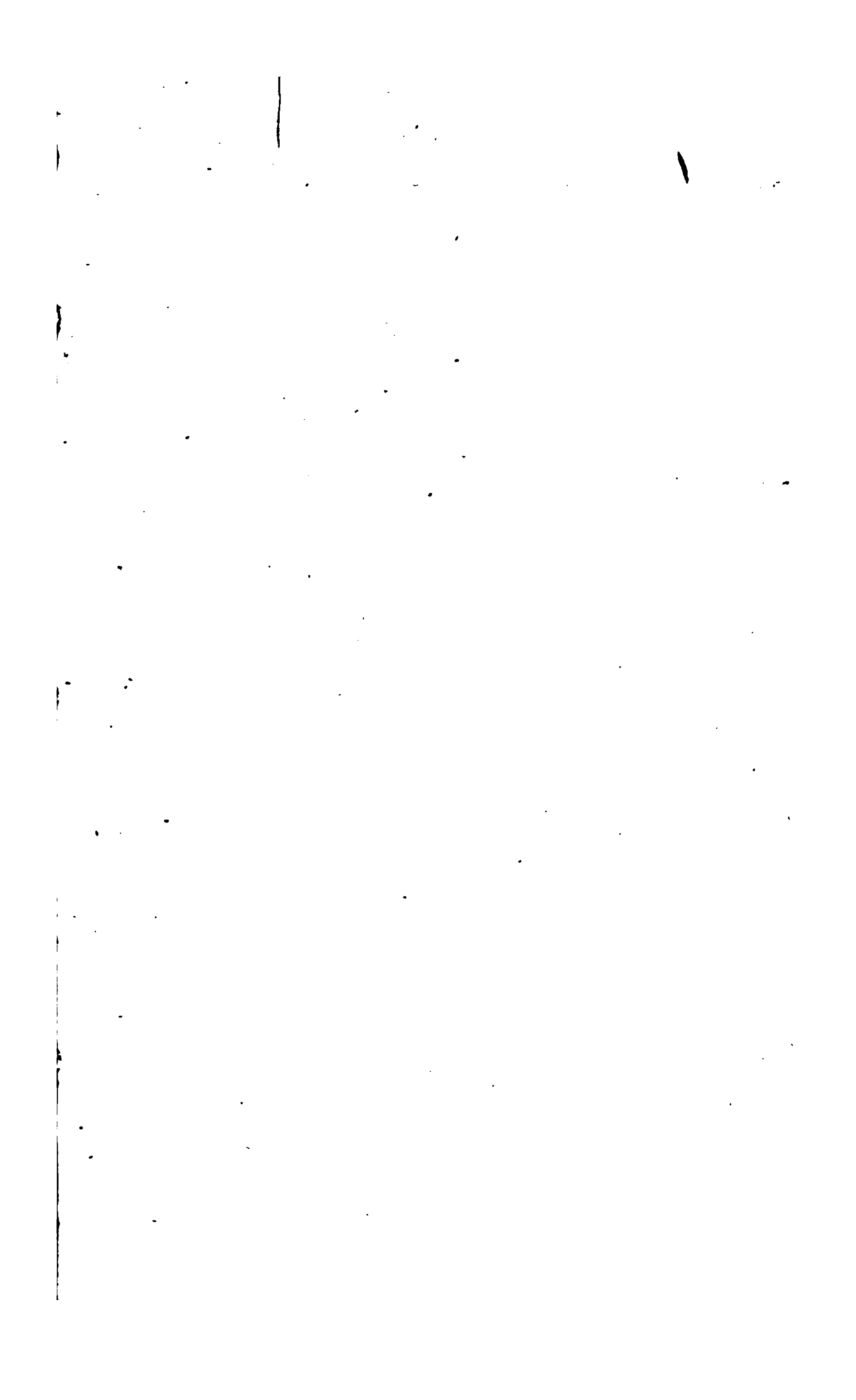



DD
801
.B36
M48
v.2


1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE



J. N. Mederers

Beiträge

zur

Geschichte

von

Baiern.



V. Stück.

Sammt einem Kupfer.

Ingolstadt, 1793.
Bei Johann Wilhelm Krüll, akadem. Buchhändler.

Mederer, Johann Nepomuk

LEGES BAIUUARIORUM,

oder

ältestes Gesetzbuch

der

Baiuuarier,

nach einer uralten Handschrift
der kurfürstl. Universitäts=Bibliothek zu Ingolstadt
ins Teutsche übersetzt,
mit Anmerkungen erläutert,
mit fünf andern Codd. MStis verglichen,
mit einer historischen Einleitung begleitet,
und
sammt einem Schriftmuster des Ingolst. Cod.
ans Licht gegeben

von

Johann Nepom. Mederer

der G. u. W. D. kurpfalzbaier. und hochfürstl. Eichstädt. wirkl. geistl. Rath, der Diplomatik und übrigen historischen Hilfswissenschaften, auch der allgemeinen und der vaterländischen Special=Geschichte an der kurfürstl. hohen Schule zu Ingolstadt o. o. Lehrer, dann Stadt= und Garnisonspfarrer bei St. Moriz, auch ordentlichen Mitglied der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften in München.

Dr. J. J. Hauel

Ingolstadt, 1793.
bei Johann Wilhelm Krüll, akadem. Buchhändler.



Seiner Excellenz

dem hochwohlgebohrnen Herrn

Johann Kaspar

Edlen von Lippert,

des heil. röm. Reichs Ritter,

Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc.

wirkl. geheimen Rath

und

geheimen Konferenz-Referendär,

der kurfürstl. hohen Schule zu Ingolstadt,

wie auch

des gesammten Schulwesens in Baiern,

der obern Pfalz und dem Herzogthume Neuburg

Kurator,

des kurfürstl. hohen Ritterordens

vom pfälzischen Löwen

Sekretär ꝛc.

dem richtigsten Schätzer

und

einsichtsvollesten Kenner aller schönen Künste

und höhern Wissenschaften,

der vaterländischen Rechte

ehemals öffentlichen Selbst-Lehrer,

der vaterländischen Geschichte und Literatur

verdientesten Selbst-Schriftsteller;

seinem besondern Gönner

und

Beförderer seiner historischen Studien

widmet

zur öffentlichen Dankbezeugung

für so vieljährige gnädige Unterstützung

bei seinen verschiedenen Schicksalen

diese erste teutsche Ausgabe

des ältesten baierschen Gesetzbuches

der Uebersetzer.



Einleitung.

Die alten Leges Baiuuariorum sind eigentlich das Urkundenbuch zur Agilolfingischen Geschichte, die ich in den ersten vier Stücken meiner Beiträge zur Geschichte von Baiern abgehandelt habe; denn erstens enthalten sie im Grunde alles, was die kirchliche, politische und bürgerliche Verfassung des alten Baioarien betrift, als da sind: gewisse Verbindungen mit den Franken, die Vorzüge des regierenden Agilolfingischen Geschlechtes, die Freiheiten des Klerus, die Rechte und Gewohnheiten des Volkes, und dergleichen mehr. Zweitens sind sie dieser Periode vollkommen gleichzeitig, und wirklich älter, als alle andere einheimische Dokumente; nur sind sie nicht so alt, als sie der Verfasser des gemeinschaftlichen Prologus zu den Fränkischen, Allemannischen und Baiuwarischen Gesetzen angiebt. Ich nehme hieraus Gelegenheit über das



oder Feder die besagten Worte
sind.

fallenden Beweisgründen, daß
oderich nicht Theilnehmer an
setzbuche sein könne, muß ich
aß mir dieses Stück des Pro-
tig vorkomme; erstens zwar,
lich mit dem Inhalt desselben
rlich nur eingeschoben zu sein
n bedachtsamen Leser einfallen
der Verfasser dieses Stückes
r erst lange nach den Zeiten
der im J. 638 gestorben ist,
er schreibet, daß Dagobert
bessert, und jedem Volke ge-
be, setzet er bei, daß dieselben
gen Tage noch fortdauern;
natürlich anzeigen, daß er dieß
en Dagoberts geschrieben habe.
umhin eine Anmerkung beizuse-
gelehrter Freund, Herr P. Leon-
Benedictiner in Tegernsee mitge-
Tegernsee, schreibt er mir unterm
habe ich vor 10 Jahren einen
icem *Legum Baioariæ* gesehen, wo
Prologus enthalten ist, jedoch ohne
Baioariis eine Meldung zu machen.
— heißt es, *iussit conscribere le*
Fr

Alter und den Ursprung des boioarischen Gesetzbuches überhaupts, dann über den Codicem MStum der hiesigen Universitäts-Bibliothek besonders einige Bemerkungen vorauszuschicken.

Die Boier, auch Boioarier, Baioarier oder Baiuwarier ꝛc. sowohl, als die Urbewohner der drei Provinzen, die nach der Zeit Boioarien genannt wurden, hatten gewiß eben so, wie andere teutsche Völker, ihre eigene National-Gewohnheiten, die ihnen anstatt der Gesetze galten. In wie weit es ihnen unter den Römern, und hernach unter den Ostgothen gestattet worden sei, nach ihrer hergebrachten Sitte zu leben, weiß ich nicht zu sagen; in Sachen jedoch, die die Staats- und Kriegsverfassung angiengen, will ich gar nicht zweifeln, daß sie sich nach den Gesetzen ihrer Beherrscher haben richten müssen. Nur kann ich nicht zugeben, daß sie schon damals eigens für sie geschriebene Gesetze gehabt haben sollen. Wenigstens ist soviel gewiß, daß das sogenannte Edictum des Ostgothischen König Theoderichs für alle Gothische Unterthanen überhaupts (a) geschrieben war.

(a) Praef. Edicti Theoderici Regis: *Praesentia iussimus edicta pandere — quae* BARBARI ROMANIQUE *sequi debeant.*

Aber Theoderich König in Austrasien, des fränkischen Königs Klodewich Sohn, sagt der Verfasser des oben bemeldten Prologus, da er eben

zu

zu Chalons war, versammelte einige gelehrte und in den alten Gesetzen bewanderte Männer, und ließ die Gesetze der Franken, der Allemannier und der Baiuwarier zusammenschreiben, für jedes Volk nämlich, das unter seiner Herrschaft stand, nach seinen bisherigen Gewohnheiten; da er dann das Nöthige beisetzte, das Unschickliche wegnahm, und besonders alles, was von heidnischen Gebräuchen darinn vorkam, nach Vorschrift des christlichen Gesetzes abänderte. Nun regierte dieser erste Austrasische König Theoderich vom J. 511, da sein Vater Klodewich starb, bis zum J. 534; es folgete also, daß die Boioarier um eben diese Zeit ihre geschriebenen Gesetze bekommen hätten. Allein nachdem ich in dem II. Stücke meiner Beiträge §. 2. bis 6 sattsam erwiesen zu haben glaube, daß die drei Provinzen, Norikum, Vindelizien, und Rhetien bis über das Jahr 534 hinauf noch unter den Gothen standen; und daß ebendieselbe erst mit dem Umsturz des gothischen Reiches, gegen die Mitte des sechsten Jahrhunderts, unter dem neuen Namen Boioarien, in gewisse Verbindungen mit den Franken gekommen sind, so kann der austrasische König Theoderich den Boioariern ihre Gesetze nicht gegeben haben, weil Boioarien unter diesem Namen bis zum J. 534 noch nicht existirte; die bemeldten drei Provinzen aber nicht unter seiner Herrschaft standen.

Sogar das boioarische Gesetzbuch selbsten, und besonders der Titulus de Genealogiis gestattet es nicht, daß wir diesen Theoderich einigen Theil daran nehmen lassen. **Der Herzog**, heißt es da cap. 1. **der dem Volke vorstehet, ist allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger gewesen, und muß es auch sein, weil es ihnen die Könige unsere Vorfahrer also zugestanden haben, daß sie denjenigen, der aus selbem Geschlechte dem König getreu und tapfer war, zum Herzog bestellten dieses Volk zu regieren.** Wäre Theoderich der Verfasser, oder wie immer der Urheber des boioarischen Gesetzbuches, wie könnten wohl jene Worte bestehen: **Weil es ihnen** (den Agilolfingern) **die Könige unsere Vorfahrer also zugestanden haben?** — Wer waren denn die Vorfahrer eines **Theoderichs?** — Nur **Klodewich** sein Vater war es, der sich im J. 486 von Gallien Meister gemacht, und also die fränkische Monarchie gestiftet hat. Dieser **Klodewich** starb im J. 511, da Rhetien, Vindelizien, und Norikum, oder das nachmalige Boioarien, ungezweifelt noch unter den Ostgothen stand; folglich giengen ihn die Boioarier nichts an; und er konnte eben darum keiner von jenen Königen sein, von denen das Gesetzbuch sagt, daß sie der Agilolfingischen Familie die erbrechtliche Regierung in Boioarien zugestanden haben; aber auch **Theoderich** der unmittelbare Nachfolger des **Klodewichs** konnte eben darum derjenige nicht sein,

aus

aus dessen Munde, oder Feder die besagten Worte des Gesetzes geflossen sind.

Nach diesen auffallenden Beweisgründen, daß der Austrasische Theoderich nicht Theilnehmer an dem boioarischen Gesetzbuche sein könne, muß ich aufrichtig gestehen, daß mir dieses Stück des Prologus äußerst verdächtig vorkomme; erstens zwar, weil es ganz unschicklich mit dem Inhalt desselben verbunden, und eigentlich nur eingeschoben zu sein scheinet, wie es jedem bedachtsamen Leser einfallen muß; zweitens, weil der Verfasser dieses Stückes selbst bekennet, daß er erst lange nach den Zeiten König **Dagoberts**, der im J. 638 gestorben ist, gelebet habe; denn da er schreibet, daß **Dagobert** die alten Gesetze verbessert, und jedem Volke geschriebner gegeben habe, setzet er bei, daß dieselben **bis auf den heutigen Tage noch fortdauern**; welche Worte ganz natürlich anzeigen, daß er dieß lange nach den Zeiten **Dagoberts** geschrieben habe. Ich kann da nicht umhin eine Anmerkung beizusetzen, die mir mein gelehrter Freund, Herr P. Leonhard Buchberger Benedictiner in Tegernsee mitgetheilet hat. **Zu Tegernsee, schreibt er mir unterm 5. Mai 1789, habe ich vor 10 Jahren einen zweiten** *Codicem Legum Baioariæ* **gesehen, wo zwar der** *Prologus* **enthalten ist, jedoch ohne von den** *Baioariis* **eine Meldung zu machen.** *Theodericus* **— heißt es,** *iussit conscribere legem Fran-*

Francorum & Alamannorum, & unicuique genti &c. Erst eine viel neuere Hand hat über *Alamannorum* hingeschrieben: ET BAIOARIORUM. — Sollte man nicht vermuthen därfen, daß die ältesten Abschreiber des Prologus auf eine ähnliche Art das Wort *Baiuwariorum* dazugeflicket; oder daß der Verfasser selbst, der allem Ansehen nach erst im achten Jahrhunderte lebte, aus Unwissenheit der ältern Geschichten, von denen er über 100 Jahre entfernet war, den Namen der Baioarier in dieses Stück des Prologus eingeschoben habe. Es ist zwar dieses blos eine Vermuthung, die aber eben darum nicht ohne Grund ist, weil einmal ein König Theoderich der Urheber der baioarischen Gesetze nicht sein konnte; wie ers doch wahrscheinlicher Weise von jenen der Franken und Allemannier war.

Aber Childebert, heißt es in dem angeführten Prologus, hat angefangen zu verbessern, was Theoderich wegen dem eingewurzelten Heidenthum nicht zustande bringen konnte; und König Chlotar hat es ins Werk gesezet. — In Beantwortung dieser Frage kömmt es allerdings darauf an, von welchem Childebert und von welchem Chlotar in dem Prologus die Rede sei. Sind es beede die Ersten dieses Namens, folglich die Söhne des Klodewichs und Brüder des vorbemeldten Theoderichs, deren der erste, König zu Paris, im J. 558; der andere, anfangs König zu Soissons,

sons, und zuletzt als Beherrscher der ganzen fränkischen Monarchie, im J. 561 gestorben; so können auch diese die Urheber des boioarischen Gesetzbuches nicht sein; denn **Childebert** als König zu Paris hatte mit den Boioariern nichts zu schaffen; **Chlotar** aber, der ein Zeitgenoß des boioarischen Herzogs **Garibald** I. war, konnte eben so wenig als seine Brüder **Theoderich** und **Childebert** an jenem Gesetze l. c. Theil haben: **Der Herzog – war allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger** ꝛc. Bewiesener Massen (Beiträge II. St.) war **Garibald** der erste Herzog in Boioarien; und **Chlotar** selbst hatte ihm die königliche Wittwe **Walderade** zur Gemahlinn gegeben. Wie könnten also in dem Munde dieses **Chlotars** jene Worte bestehen: **Der Herzog war allezeit**, also schon lange her, **aus dem Geschlechte der Agilolfinger**, wenn **Garibald**, dieses **Chlotars** Zeitgenoß, der erste Herzog in Boioarien gewesen ist?

Wie wenig aber sich diese beeden Könige **Childebert** I. und **Chlotar** I. für die Verfasser des boioarischen Gesetzbuches schicken, so wahrscheinlich ist es mir doch, daß der Verfasser des Prologus eben dieselbe verstanden habe. In der großsprecherischen Vorrede zu den Salischen Gesetzen oder zu dem sogenannten Pactus legis salicae kommen eben dieser **Childebert** und **Chlotar** vor, die Söhne **Klodewichs** nämlich. Nun scheint aber nichts wahr-

schein-

scheinlicher zu sein, als daß der oftbenannte Verfasser eben diese Namen in seinen Prologus übertragen habe.

Es bleiben uns also **Childebert** der Sohn Sigeberts I. und **Chlotar** II. der Sohn Chilperichs Königs von Soissons noch übrig, von denen wir zu untersuchen haben, ob sie an dem Gesetzbuche der Baioarier einigen Theil hatten, oder haben konnten. Dieser **Childebert** wurde im J. 575, nach dem Tode seines Vaters Sigebert, König in Austrasien, da eben **Garibald** I. in Boioarien regierte, mit dessen Tochter **Theodelinde** er sich um das J. 586 verlobte, sie aber auf Anstiften der Königinn **Brunichild** wiederum verließ. Er regierte bis zum J. 596, da eben im Jahre zuvor auch Herzog **Garibald** I. verstorben war. Schon aus diesem Umstande allein erhellet, daß auch dieser **Childebert** eben so wenig, als der Erste dieses Namens, an jenem Gesetze: **Der Herzog war allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger** 2c. habe Theil nehmen können; weil ja nur der einzige Agilolfinger **Garibald** bis zu seinem letzten Lebensjahre hin in Boioarien regieret hatte.

Aber **Chlotar** II. Chilperichs Sohn, der nach seines Vaters Tode im J. 584 König von Soissons, und bald nach dem J. 612 Herr der ganzen fränkischen Monarchie geworden, kann doch gewiß

der

der Urheber des boioarischen Gesetzbuches heissen; und er kann das, wie sich der Prologusschreiber ausdrückt, was Theoderich und Childebert angefangen, ins Werk gesetzet haben? — Allerdings haben in Rücksicht auf diesen Chlotar II. jene Einwürfe, die gegen Theoderich I. und die beeden Childeberte gemacht worden sind, nicht Platz; denn da er bis zum J. 628 regierte, und sich vielfältig mit neuen Praeceptionibus und Edictis abgab, die in des Georgisch Corp. Jur. Germ. antiq. und andern dergleichen Sammlungen zu finden sind, so ist es gar wohl möglich, daß er an dem boioarischen Gesetzbuche in so weit Theil genommen habe, als nämlich Verschiedenes aus bemeldten seinen Edictis in selbes aufgenommen, und nach der Zeit die bekannte Sammlung der Legum Baiuuariorum daraus verfertiget worden ist.

Diese Sammlung nun soll König Dagobert I., des eben bemeldten Chlotars II. Sohn und Nachfolger im Reiche, veranstaltet haben, da er nach Aussage des oft belobten Verfassers des Prologus durch die erlauchten Männer Claudius, Chadus, Indus, Magnus und Agilolfus alles erneuert, die alten Gesetze verbessert, und jedem Volke geschriebner gegeben hat. Dieser Dagobert I. regierte vom J. 622 in Austrasien allein, welches ihm sein Vater noch bei seinen Lebzeiten abgetretten hatte, und vom J. 628 auch in den

übrigen fränkischen Provinzen, bis zum J. 638; folglich müßte unter dieser Zeit die Zusammenkunft der belobten fünf, oder nach einigen Codd. vier Gelehrten, und eben darum auch die Verfassung der Fränkischen, Allemannischen und Boioarischen Gesetzbücher geschehen sein. Nun kann ich zwar in der Hauptsache gegen diese Behauptung des Prologusschreibers mit Grunde nichts einwenden; besonders da er die nähern Umstände dieser Begebenheit, und sogar die Namen derjenigen angemerket, die daran Theil genommen haben; nur über jenen Agilolf, der unter der Zahle der Dagobertinischen Gesetzesammler vorkömmt, kann ich nicht umhin einiges zu erinnern.

Mehrere baiersche Geschichtschreiber wollen behaupten, daß dieser erlauchte Mann, mit Namen Agilolf, ein Boioarier, und zwar aus dem Geschlechte der Agilolfinger gewesen sei; und, wie es scheint, wollen sie dieß daraus schliessen, weil er Agilolf geheissen. Allein wenn der erste Stifter des Agilolfingischen Geschlechtes Agilolf geheissen hat, sollte wohl daraus folgen, daß nach der Zeit alle Agilolfe eben auch Agilolfinger gewesen? Sogar, wenn es erwiesen werden könnte, daß jener Agilolf, von dem der Prologus Meldung thut, ein Agilolfinger gewesen, so folget noch nicht, daß er ein Boioarier war, weil es auch in Austrasien Agilolfinger gab, wie schon anderstwo (Beiträge

I. St.

I. St. §. 6.) bewiesen worden. Auch unter den Longobardischen Königen kömmt gegen Ende des 6ten Jahrhunderts ein Agilolf vor; eben jener nämlich, den die baiersche Theodelinde nach dem Tode des Autharis zu ihrem Gemahl und zum König der Longobarder gewählet hat. Sonderbar, aber doch merkwürdig ist es, daß der Longobardische König Rotharis, der im J. 635, folglich 19 Jahre nach dem Tode des Königs Agilolf, in einem Alter von 30 Jahren zu regieren anfieng, und also denselben von Person noch kennen mußte, in der Vorrede zu seinem Edicto (a) ihn nicht Agilolf, sondern Agiliup und überdas einen Thüringer aus dem Geschlechte Anawat, nennet. Sonst überall, bei Paul dem Diakon, beim Fredegar, und andern heißt der zweite Gemahl der Königin Theodelinde bald Ago, bald Agiulf, bald Agilulf oder Agilolf; und warum beim Rotharis Agiliup? — Ich werde nicht irren, wenn ich sage, Agiliup sei aus *Ago* und *Lupus* zusammengesetzt, wirklich nichts anders als das teutsche Agiwolf, oder Agilwolf oder Agilwulf rc. oder auch Agilbolf, wie in einem Cod. Estensi beim Muratorius (b) eben der Agilolf unsers Prologusschreibers genennet wird. — Sollte nicht eine so auffallende Verstaltung der Namen eben dasjenige bestättigen, was ich anderst wo von den Guelfen und Agilolfingern gemeldet habe? — Wenn dieser Agiliup wirklich ein Thüringer war, wie die klaren Worte des Rotharis

anzeigen, *Agiliup*, *Thuringus ex genere Anauvat*; und dieses nicht allenfalls ein Schreibfehler ist; weil die Geschichtschreiber vom Longobardischen König Agilulf durchaus behaupten, daß er zuvor *Dux Taurinensis* gewesen; so verdienete eben dieser Umstand eine besondere Ueberlegung.

Noch muß ich bei dieser Gelegenheit jenen Agiulf oder Agilulf bekannt machen, von dem Paul der Diakon (c) schreibt, daß er Bischof zu Metz gewesen sei; und daß er einen Großen vom Adel zum Vater, eine Tochter des König Klodewichs aber zur Mutter gehabt haben soll. Mit dieser Erzählung stimmet auch der ungenannte Verfasser der Histoire Ecclesiastique d'Allemagne (d) übereins, nur mit dem Unterschiede, daß dieser behauptet, Agiulf sei aus der königlichen Familie des Klodewichs selbst entsprossen gewesen. Dieser Agilulf nun, sollte er wohl zur Geschichte der Agilolfingischen Familie nicht auch etwas beitragen können? — Wie wäre es, wenn sein Vater ebenfalls Agilulf geheissen hätte, und der Stifter der Agilolfingischen Familie, unser Garibald I. aber sein Bruder, folglich ebenfalls ein Sohn der Klodewichischen Königstochter, und also des Königs Chlotar I. Schwesterkind gewesen wäre? — In dieser Hypothese wüßten wir endlich die Grundursache anzugeben, warum König Chlotar I. unsern Garibald I. Einen von den Seinigen genennt; (Paul. Diac. de

gest.

gest. Longobard. L. I. c. 21.) warum er ihm die hinterlassene junge Wittwe des König Theodebalds, Walderade zur Gemahlin gegeben; (Greg. Turon. L. IV. c. 9.) warum er seiner Familie Boioarien zum Erbherzogthum eingeraumet; (Leg. Baiuuar. Tit. III. cap. I.) und endlich, warum eben des Garibalds Tochter Theodelinde, wie auch dieser seiner Tochter Kind, Gundeberga, von fränkischem, ja gar von königlich-fränkischem Geblüte abzustammen angegeben worden. (Fredegar. cap. 34. 49. 51 & 71. Aimoin. cap. 10.) — Man vergebe mir mir diese Ausschweifung, die ich mir zur Ergänzung des I. Stückes meiner Beiträge erlaubet habe.

(a) Muratorii Script. Rer. Ital. Tom. I. P. II. pag. 17. Rotharis Leges. Prologus in Edictum. — *Quartusdecimus* AGILIUP, *Thuringus*, *ex genere Anauuat.*

(b) Muratorius l. c. in Praef. pag. 9. — *Haec omnia Dagobertus Rex gloriosissimus per viros inlustres Claudium*, *Chadoindum*, & AGILBOLFUM *renovavit.*

(c) Paul. Diac. de Episcopis Metens. — *Vicesimus sextus* AGIULFUS, *qui fertur patre ex nobili senatorum familia ortus*, *ex Chlodovei Regis Francorum filia procreatus.*

(d) Histoire Ecclesiastique d' Allemagne: à Brusselle. 1724. Tom. I. pag. 229. *Eveques de Metz — XXIV.* AIGULPHE, *issu de la famille roiale de Clovis*, *mourut vers l' an* 598.

Es mag nun der im Prologus angemerkte Agilolf ein eingebohrner Boioarier gewesen, oder nicht gewesen sein, so mußte doch gewiß einer aus der Versammlung der Gesetzeverständigen von der Sprache sowohl als den Gewohnheiten der Boioarier Unterricht und Kenntniß haben; welches jeder leicht einsieht, der das Gesetzbuch selbsten durchliest; nur muß ich es aus Abgang gründlicher Beweise hingestellt sein lassen, ob es eben Agilolf gewesen sei. Gewisser aber ist, daß unter den vier fränkischen Königen, die der Verfasser des Prologus an dem Gesetzbuche der Boioarier Theil nehmen läßt, nach dem Inhalt desselben nur Chlotar II. und sein Sohn Dagobert I. angenommen werden können; denn nur diese konnten sagen: *Dux* SEMPER *de genere Agiloluungorum fuit;* weil bereits Garibald I., Thassilo I., und Garibald II. in Boioarien regieret, und vieleicht Theodo I. zu regieren schon angefangen hatte; nur sie konnten sagen: *Quia sic* REGES ANTECESSORES NOSTRI *concesserunt eis* &c. weil bereits Theodebert I., Theodebald, Chlotar I., Sigebert, Childebert und Theodebert II. vorausgegangen waren. Wahrscheinlicher Weise hat Dagobert aus den Capitularibus, Praeceptionibus, Edictis &c. der vorgehenden Könige, und aus den schon ältern Legibus Saliorum, Ripuariorum &c. eine Sammlung machen, und selbe den Boioariern als ein Gesetzbuch vorlegen lassen; von wel-

welchem der Verfasser des Prologus schreibet, daß es bis auf seine Zeiten fortgedauert habe.

Wenn also auch König Dagobert den Grund zu dem Gesetzbuche der Boioarier geleget hat, so bin ich doch gänzlich überzeugt, daß nicht alle und jede Gesetze, wie wir sie heut zu Tage in gedruckten sowohl als ungedruckten Codicibus lesen, von ihm herkommen. Hätten wir alle Dekrete der Synoden und Landtage, die unter den Agilolfingischen Herzogen gehalten worden sind, wie wir das Decretum Tassilonis vom Synode zu Dingolfing besitzen, so würde es sich zeigen, wie die Leges Baiuuariorum nach und nach vermehret worden sind. Z. B. in den inländischen Codd. MStis kommen in dem Tit. XI. de Violentia drei Kapitel vor, das fünfte nämlich, das sechste und siebente, welche wörtlich aus dem bemeldten Decreto Tassilonis Capp. XXXIII. XXXIIII. und XXXV. entnommen sind; sonst aber in keinem andern bisher abgedruckten Codice angetroffen werden.

Gleichwie aber die Boioarier nach besondern Umständen und Bedürfnissen ihr Gesetzbuch vermehrten, so hatten sie auch kein Bedenken dasjenige wegzulassen oder auszustreichen, was sie mit ihrer Staatsverfassung nicht übereinszustimmen glaubten. So findet sich z. B. in allen bisher abgedruckten Codd. im Tit. II. De duce & eius causis das fa-

 mose

mose Cap. IX. *de Duce si protervus et elatus atque rebellis fuerit &c.*; von eben diesem Kapitel aber zeiget sich in fünf inländischen Codicibus MStis, als in dem hiesigen (a), Tegernseeischen, Benedictbaierschen, von Lippertischen, und Oberaltachischen, die ich alle selbst eingesehen habe, nicht die mindeste Spure; sondern gleich nach dem Cap. VIII. *siquis hominem per iussionem ducis sui occiderit*, folget in den eben bemeldten Handschriften unter dem Num. VIIII. unmittelbar das Cap. *siquis filius ducis patrem suum dehonestare voluerit.* Aber auch in eben diesem neunten Kapitel treffe ich zwei nicht ganz unbedeutende Varianten an: *In potestate REGIS vel patris sui erit*, heißt es in den gedruckten Legibus Baiuwar. beim Herold, Lindenbrog, Baluz rc. *ut exiliet eum, si vult.* Und gleich darnach: *Nihil aliud habeat in potestatem, nisi quod per misericordiam REX vel pater eius dare ei voluerit.* Nun geschieht in allen den berührten Codd. MStis. vom Könige keine Meldung, sondern in beeden Stellen wird alles dem Vater allein überlassen. Sogar der Codex MStus von Kl: Aldersbach, der doch das Caput, *de duce si protervus &c.* enthält, stimmet dißfalls mit den übrigen einheimischen Handschriften übereins. Dieser Unterschied zwischen den auswärtigen und inländischen Codicibus ist doch gewiß sehr merkwürdig; und wir lernen wenigstens soviel daraus, daß die Nation der Boioarier, die Abhängigkeit ihrer Herzoge betreffend, nicht einerlei Gesinnungen mit den Franken hatte.

(a) Was

(a) Was ich in dem II. Stücke meiner Beiträge, pag. 95. angemerket habe, daß in dem Manuscripte der hiesigen Universitäts-Bibliothek eben das Blatt abgehe, welches das Cap. VIIII. Tit. II. enthalten sollte, ist nur von dem vorläufigen Register der Kapiteln zu verstehen; im Texte selbst gehet vom Cap. VI. bis zum Ende des Tit. II. nichts ab.

Ich will es also gelten lassen, daß König Dagobert, der bis zum J. 638. regierte, den Grund zu den boioarischen Gesetzbuche geleget hat; daß folglich alle Codices Legum Baiuuaricarum von der Dagobertinischen Sammlung abstammen. Da aber diese Gesetze bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts, und vieleicht noch weiters hin im Gange waren; und nach dem Inhalt des Gesetzes (Tit. II. cap. 14.) ieder Richter den librum legis zum Gerichte mitbringen mußte, so läßt sich leicht erachten, daß die Abschriften dieses Gesetzbuches in großer Anzahl im Lande vorfindig waren. Dessen ungeachtet ist es heut zu Tage eine wahre Seltenheit, wenn man allenfalls in einer oder der andern Klosterbibliothek noch einen dergleichen Codicem antrifft. Man sollte bald meinen, die einheimischen Gesetzbücher wären zum Feuer verdammet worden, als die römischen Rechte in das Land eintratten. Ueberhaupts wurden die alten teutschen Gesetze so weit herabgewürdiget, daß, als im J. 1557. Johannes Basilius Herold ein gebohrner Höchstädter die alten Gesetze aus einem Fuldischen Manuscripte,

Friderich Lindenbrog aber aus einem vollständigern Codice, der noch zu Hamburg aufbewahret wird, im J. 1613. abdrucken liessen, sie den Vorwurf hören mußten, als wollten sie die Barbarei der vorigen Jahrhunderte wiederum einführen. Allein man sah die Sache bald besser ein; die Gelehrten aller Nationen, Schilter, Baluz, Leibniz, Eccard, Muratorius und andere mehr, beeiferten sich in die Wette die ältesten Gesetze und Kapitularien hervorzusuchen, bekannt zu machen, und zu beleuchten. Ein neues Verdienst hat sich hierüber erworben Petrus Georgisch, da er in seinem Corp. Iur. Germ. antiq. *Halae Magdeb.* 1738. nicht nur alle Gesetze der ältesten teutschen Völker zu bequemern Gebrauch in einen einzigen Quartband gesammelt, sondern auch alle Varianten der bisher abgedruckten Codicum eines Herolds, Lindenbrogs und Baluz angezeiget hat; wodurch er uns dann andere theils nicht mehr vorräthige, theils zu große und zu kostbare Werke entbehrlich machet. Und erst noch unlängst hat Mr. Chiniac eine neue, und, wie er versprach, verbesserte und vermehrte Ausgabe der Capitularium Baluzii veranstaltet; wo er zwar aus noch ungedruckten Handschriften, z. B. aus einem Cod. Met. Reg. etc. einige obgleich ganz unbedeutende Varianten angebracht, aber bei weitem das nicht geleistet hat, was man von ihm erwartete; so zwar, daß sich die Besitzer der ältern Ausgabe des Baluz, die sich auch die neuere des Chiniac angeschaffet haben,

ben, um reine 40 fl. geprellet finden. Indessen bleibt es doch immer ein Beweis, daß die Gelehrten neuerer Zeiten, unter die Chiniac allerdings gehöret, es der Mühe wert hielten, die alten Gesetze aufzusuchen und bekannt zu machen. Nämlich sie waren überzeigt, diese einsichtsvollen Männer, daß wir die Sitten und Gewohnheiten unsrer teutschen Voråltern, ihre Regimentsverfassung und ihre Geschichte selbst vorzüglich aus ihren Gesetzen müssen kennen lernen. Ich meines Theils weiß es aus der Erfahrung, daß die Grundverfassung des ältesten, nämlich des Agilolfingischen Boioariens, nur aus dem åltesten Gesetzbuche eben der Boioarier erholet werden könne. Und eigentlich aus dieser Ursache habe ich den Schluß gefaßt die alten Leges Baiuuariorum nach folgendem Plane in den Druck zu geben, und eben dadurch bekannter und allgemeiner zu machen.

Erstens zwar werde ich dieselben von andern alten Legibus abgesöndert in einem eigenen Bändchen herausgeben; indem die bisher bekannten Sammlungen der alten Gesetze in der wenigsten Handen sind, und nur in größern Bibliotheken angetroffen werden; die Ausgabe aber eines Sichards, in klein 8. vom J. 1530. nebstdem daß sie sehr unbedeutend ist, sich långst vergriffen hat.

Zwei-

Zweitens, sollen dieselben nach einem einheimischen Codice MSto, der in hiesiger Universitäts-Bibliothek aufbewahret wird, abgedrucket werden; weil er allem Ansehen nach in Baiern der Aelteste ist, und in wichtigen Stücken von allen bisher gedruckten abweichet; welche Abweichungen zwar ich ebenfalls getreulich anzeigen werde.

Drittens, da ich unverhofft, und gegen alle meine Erwartung noch fünf andere inländische Codices MStos Legum Baiuuar. zur Einsicht bekommen habe, von denen ich am Ende dieser Einleitung besondere Meldung machen werde, so habe ich sie in wichtigen Stellen alle mit dem hiesigen verglichen; werde auch wenigstens von denienigen, die ich länger habe benutzen können, die merkwürdigern Varianten anmerken; die nämlich den Sinn des Gesetzes ändern, oder die Erklärung desselben erleichtern können; denn wenn ich alle Varianten über orthographische und grammatikalische Unrichtigkeiten unsrer Handschrift ansetzen wollte, müßte ich fast bei iedem zweiten oder dritten Worte eine Correction vornehmen; welches doch in der Hauptsache nichts nützen würde.

Viertens werde ich nebst dem lateinischen Grundtexte auch eine teutsche Uebersetzung liefern; welche sogar für diejenigen nicht überflüßig sein dürfte, die sonst lateinisch verstehen; indem der ganze

Inhalt

Inhalt sehr unrömisch abgefasset, und noch dazu äusserst viele orthographisch- und grammatikalische Fehler, beinebens aber keine Interpunctiones hat; wodurch denn der Sinn der Gesetze manchmal sehr dunkel wird. Ich glaube auch noch aus andern Gründen, daß es dem heutigen Zeitalter allerdings angemessen seei, dieses uralte Denkmal eines teutschen Volkes auch in einem teutschen Gewande erscheinen zu lassen. Schon vor zehn Jahren hatte der bekannte Herr Hoffkammerrath von Kohlbrenner sel. eben diesen Gedanken; zwei bis dreimal kam er an mich, daß ich ihm die alten Leges Baiuuar. ins teutsche übersetzen möchte, um selbe in seine Materialien zur Geschichte des Vaterlandes einrücken zu können; ja er wurde sogar ungehalten auf mich, als ich ihm antwortete, daß solch eine Arbeit in Zeit von etlichen Wochen, wie ers verlangte, nicht vollbracht werden könnte. Indessen war gewiß seine Meinung gut und lobwürdig.

Fünftens endlich habe ich nicht nur über die verschiedenen Lesearten gedruckter sowohl als ungedruckter Codicum, sondern auch über dunkle oder zweifelhafte Stellen; über Gesetze, die in die Geschichte einschlagen; und besonders über veraltete Nationalwörter ꝛc. Anmerkungen und Erläuterungen beigefüget, um hiedurch wenigstens einigen meiner Leser das Nachschlagen in den Glossariis zu ersparen. — Ich hoffe, so ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte

schichte sowohl als Rechtsgelehrsamkeit solle nicht ganz unnüz sein. Für Liebhaber der Diplomatik will ich noch die Beschreibung unsers Codicis vorausschicken, um daraus über das Alter und den Werth desselben urtheilen zu können.

Der hiesige Codex Legum Baiuuaricarum ist aus der Gewoldischen Biblitothek an unsre Universität gekommen; dieß beweiset das Gewoldische Wappen, welches auf der innern Seite des Bandes zu sehen ist, und mit dem Wappen des Gewoldischen Grabmahles in der hiesigen Franziskanerkirche vollkommen übereinstrifft. Es war dieser Gewold zu Amberg gebohren, und kam im J. 1583 nach Ingolstadt, die Iura zu studieren; wie dieß beedes die Universitäts-Matrikel ausdrücklich bezeuget. Er gieng nach der Hand in baiersche Dienste, ward geheimer Sekretär, Archivar und herzoglicher Rath. Nachdem er verschiedenes, wie bekannt, von und für Baiern, besonders gegen den gelehrten Pfälzer Marquard Freher geschrieben hatte, starb er im J. 1621 zu Ingolstadt. Seine Bücher und Schriften sollen nach Zeugniß des Hrn von Oefele verschiedentlich zerstreuet worden sein. Wir haben nun einmal den besagten Codicem in unsrer Universitäts-Bibliothek, ohne zu wissen, ob er gleich nach Gewolds Tode, oder durch andere Wege erst später dahin gekommen sei.

Es

Es ist dieser Codex in Octav-Format, durchaus von Pergament, und hat 87 Blätter. Fünf davon sind, weiß nicht durch welches Unglück, herausgerissen worden; die ich aber aus dem Tegernseer-Codex, der mit dem hiesigen durchaus, einige Schreibfehler ausgenommen, ganz genau übereinskömmt, ersetzet habe. Das Pergament ist gelblich, und fällt etwas ins Graue; ist von ungleicher Dicke, und hat sehr viele Löcher, über die hinüber geschrieben ist. Der ganze Codex hat 12 Hefte, wovon jedes auf der letzten Seite mit einem Buchstaben des Alphabetes, vom a bis l gezeichnet ist; allein diese Buchstaben, wie auch die Dinte, sind offenbar mit der Schrift des Textes nicht coäv, sondern wohl um einige Jahrhunderte jünger. Jede Seite hat durchaus 17 Zeilen, die mit einem Stifte ausgetheilet sind; so daß man am ersten und letzten Blatte eines jeden H[illegible] die Dupfen und Züge der Austheilung ganz deutlich wahrnimmt.

Die Schrift ist durchaus eine saubere römische Minuskel; wie das in Kupfer gestochene und vor dem Prologus, Seite 3 beigebundene Schriftmuster beweiset. Nur die Titel und die Anfangsbuchstaben eines ieden Kapitels sind von Maiuskelschrift, und bestehen theils aus Kapital- theils aus Unzialbuchstaben. Oefters kommen am Anfange eines neuen Redesatzes, oder nach einer Interpunction, oder auch einige Male ohne alle Ursache Maiuskelbuchstaben

vor.

vor. Die ersten drei Zeilen vom Prologus sowohl als vom Gesetzbuche sind lauter Maiuskel, und zwar abwechselnd roth und schwarz; wie denn auch die Titel und die römischen Zahlzeichen der Kapitel durchaus roth sind; die Minuskelschrift aber ist durchaus schwarz. Die Anfangsbuchstaben der Kapitel sind meistens durchbrochen, und mit Roth, Gelb und Violet angefüllet. So zeichnen sich auch der erste Buchstaben im Prologus, und wiederum der erste im Gesetzbuche durch ihre Größe, Figur und dreierlei Farben besonders aus.

Accente oder Tonzeichen kommen in dem ganzen Manuscripte fast gar keine vor. In dem einzigen Worte Aegyptiis erscheinet in der Mitte ober dem y ein Punct (ẏ); ober dem e und i aber erscheinet bei einigen meißtens einsylbigen, und lang ausgesprochenen Wörtlei[illegible]in Acut; z. B. bís, tér, uím, rés, réi. Von dieser Art des Accentes hat meines Wissens noch kein Diplomatiker Meldung gethan. Sonst kömmt ober dem i niemals ein Accent vor, weder ein Acut, noch ein Punct. In dem Abdruck des Textes ist das i blos des leichtern Lesens halber mit einem Puncte versehen.

Von Interpunctionen trifft man nur dreierlei Gattungen an; als 1. den Punct in Mitte der Zeile, manchmal vor, manchmal nach, öfters vor

und

und nach den Zahlzeichen, z. B. ·IIIIor, XV·, ·III·; auch zwischen mehrern unmittelbar auf einander folgenden Nominibus propriis; z. B. Iuliuſ· Maniliuſ· Sextiuſ· &c; und einige Male bey dem Schluß eines Redesatzes. 2. Eine Art von unserm Semikolon, z. B. (;) welches aber fast allemal die Stelle unsers Schlußpunctes vertritt; denn nur am Ende der Kapiteln, und bisweilen auch am Ende eines Redesatzes findet sich das bemerkte Zeichen. 3. Eine Art von unserm gewöhnlichen Aufrufungszeichen, z. B. (!) welches aber nur ganz selten anstatt unsers Komma oder Kolon vorkömmt, z. B. Deinde caeſar coepit id facere! ſed ante interfectus. Alle Titeln, Strophen und meistens auch die Worte sind ordentlich durch Zwischenräumchen abgesöndert; daß folglich auch diese Absätze für Unterscheidungszeichen gelten können. Nur sind die Kapitel nicht, wie in der Heroldischen und andern Ausgaben, in Paragraphen getheilet, sondern laufen allemal bis ans Ende in einer Reihe fort.

Auch der Abkürzungen sind in unserm Manuscripte wenige, und fast nur die sonst allgemein angenommenen und bekannten; die auch durchaus leicht zu errathen sind; als die Praepoſitiones, per (p̲) poſt (p') prae (p̄) pro (,p) propter (,pp̄); auch die Coniunctiones, et (&) que (q;) autem (aūt) uero (ů) &c. und etliche Hauptwörter, als Epi-

 ſcopus

scopus (epſ) Presbyter (pbr) fratres (frſ) deus (dſ) &c. Kurz im ganzen Manuscripte kommen höchstens vierzigerlei Abkürzungen vor. Der Diphtong Æ erscheinet bald mit abgesönderten Buchstaben (ae), bald zusammengezogen (æ), bald wie ein simples (e), bald mit einem unten angebrachten Häckchen (ę). Eben so wird das Bindwörtlein et bald abgesöndert, bald zusammengesetzt (&) angetroffen. Unser gewöhnliches w aber wird allemal durch ein rundes, entweders einfaches (u) oder doppeltes (uu) ausgedrückt, z. B. suiron, schwören; suarzuuild, Schwarzwild ꝛc. Das sogenannte spitzige v kömmt nur ein oder das andere Mal in der Maiuskelschrift vor; in der Minuskelschrift aber niemals, sondern allemal das runde u.

Endlich kömmt von dem hiesigen Codice Leg. Baiuuar. noch besonders anzumerken, daß er außerordentlich voll von orthographisch- und grammatikalischen Fehlern ist; die ich auch durchaus so, wie sie im Manuscripte standen, habe abdrucken lassen. Nur, wenn sie den Sinn des Gesetzes zu sehr verdunkelten oder verwirrten, habe ich die Correction in einer Parenthese mit Kursivschrift beigefüget. Der Tegernseeische Codex, welcher im übrigen fast wörtlich mit dem unsrigen übereinskömmt, ist in Rücksicht auf Orthographie und Grammatik viel correcter; wie denn auch sonst keiner von den mir bekannten Codicibus, gedruckten sowohl als ungedruckten, so viele

Fehler

Fehler hat. Es konnte mich aber dieser Umstand gar nicht abschrecken, eben diesen Codicem sammt allen seinen Fehlern abdrucken zu lassen; indem ich überzeuget bin, daß er aus allen übrigen der Aelteste ist.

Oder sollte wohl ein Diplomatiker aus der Summe aller bisherigen Angaben nicht beiläufig über das Alter unsers Codicis urtheilen können? — Einmal ist gewiß, daß er vor dem Jahre 772 nicht geschrieben worden ist; welches die schon oben bemerkten drei letzten Kapitel des Tit. XI. de Violentia beweisen, die aus dem bekannten, und um das Jahr 772 herum verfaßten Decreto Tassilonis entnommen sind. Es scheint mir aber eben so gewiß, daß er bald nach dieser Zeit geschrieben worden. Selbst die Worte, die in dem hiesigen und in dem Tegernseeischen MSpten den bemeldten drei Kapiteln angehänget sind, können es einiger Massen beweisen. *Hoc est decretum*, heißt es nach jedem Kapitel; mit welchen Worten der Abschreiber, der diese neue Gesetze in den Titulum de Violentia einschaltete, eine jüngst geschehene Sache anzudeuten scheinet. Der Aldersbachische Codex, welcher gar gewiß über das zwölfte Jahrhundert nicht hinaufreichet, meldet nichts mehr von dem Beisatze: *Hoc est decretum*; ob er gleich sonst die drei Kapitel wörtlich anführet. Diese blos wahrscheinliche Muthmassung wird durch wahre Gründe bestärket, welche beweisen, daß dieser Codex wirklich um diese Zeit geschrieben worden.

Bekannter Massen hat sich um die Mitte des achten Jahrhunderts durch die Bemühungen Pipin des Kurzen, und dann besonders seines Sohns Karl des Grossen die Bücher- sowohl als Urkundenschrift verschönert, und gleichsam nach der römischen Urquelle erneuet; so zwar, daß die von der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts an, bis in das eilfte Jahrhundert hinein, herrschende Schriftgattung, besonders die Minuskelschrift, eigentlich die Karolingische genannt wird. Nun hat die durchaus ganz saubere Schrift unsers Codex offenbar das Gepräg des angehenden Karolingischen Zeitalters: ich habe sie, die Majuskel- sowohl als die Minuskelschrift von Buchstaben zu Buchstaben, und von Puncten zu Puncten mit jenen Schriftmustern verglichen, und nach jenen Regeln untersuchet, die uns besonders die gelehrten Verfasser des Nouveau Traité de Diplomatique &c. aufgezeichnet haben; und dabei sind mir in unserm Manuscripte durchaus solche Merkmale aufgefallen, die eine Karolingische Schrift vom Ende des achten Jahrhunderts zu verrathen scheinen, als z. B.

1. Die noch vielfältig ohne Zwischenraum zusammengesetzte Worte.

2. Der willkürliche Gebrauch des abgesönderten ae, oder des simplen e, oder des ę mit einem Häckchen, oder auch einige Male des verbundenen oder vielmehr zusammengefügten æ.

3. Die

3. Die Flegel- oder Klöpelförmig aufsteigenden d, l und h.

4. Einige auch in der Minuskelschrift vorkommende Maiuskelbuchstaben, als N, R, und T.

5. Die geringe Anzahl der Abbreviaturen.

6. Das durchaus herrschende Abbreviaturzeichen mittels eines Horizontalstriches, (—) oder eines fast unmerklich gebogenen umgekehrt-liegenden kursiv-ſ, (⌣).

7. Die durch Zusammenfügung abgekürzten et, ec, und ex.

8. Die Menge der orthographisch- und grammatikalischen Fehler; besonders die Verwechslung des e und i, z. B. *relegio*, anstatt religio; *acciperit*, anstatt acceperit; *ſolit*, anstatt ſolet, &c. des b und u, z. B. *ſuperuia*, anstatt ſuperbia &c. des d und t, z. B. *capud*, anstatt caput; *reliquid*, anstatt reliquit &c. des o und u, z. B. *inponitus*, anstatt inpunitus &c. Hievon besonders heißt es in dem III. Th. des neuen Lehrgebäudes der Diplomatik pag. 85. not. Q. **Die vielen Solöcismen, Barbarismen und Veränderungen der Buchstaben kommen ins besondere dem 7ten und 8ten Jahrhundert zu.**

Dieses nun alles zusammengenommen, und noch beigesetzet, daß andere Schriftzeichen, als Accente, Interpunctionen rc. dem angehenden Karolingischen Zeitalter nicht wiedersprechen, hoffe ich mit Begnehmigung aller Diplomatiker behaupten zu dürfen, daß der Codex der hiesigen Universitäts-Bibliothek gegen Ende des achten Jahrhunderts geschrieben worden; folglich eine der ältesten bisher bekannten Handschriften des baierschen Gesetzbuches ist.

Der Tegernseeische Codex scheint dem Hiesigen am nächsten zu kommen; auch er ist durchaus in sauberer Minuskel geschrieben, die allerdings noch in das Karolingische Zeitalter gehören kann. Die Einstimmigkeit des Textes mit dem Unsrigen ist auffallend; so, daß man glauben könnte, er wäre von demselben abgeschrieben. Nur hat er weit weniger orthographisch- und grammatikalische Fehler; von denen ihn nämlich ein geschickterer Abschreiber mag gereiniget haben. Ich habe diesen Codex nicht nur in der Bibliothek selbst des Klosters Tegernsee eingesehen, sondern durch Verwendung des fleißigen und gelehrten P. Maurus Magold, dermaligen Professors der Philosophie in Amberg bekam ich ihn hieher, und hatte also auf meinem Zimmer Gelegenheit denselben ganz durchzugehen, und den Unsrigen daraus zu ergänzen.

Auch in Benedictbaiern traff ich unter dem übrigen reichen und kostbaren Bücherschatz dieses Klosters einen vortrefflichen Codicem Legum baiuuaricarum an; den ich dann über mehrere Stellen, besonders über das berufene Cap. de Duce si protervus &c. nachgeschlagen, und mit dem hiesigen verglichen habe. Die Schrift ist aus dem zwölften Jahrhunderte.

Von einer Oberaltachischen Handschrift des alten baierschen Gesetzbuches kann ich nähere Auskunft geben. Mein ehemaliger Herr Collega, der in unserm Vaterlande durch so viele Schriffen rühmlichst bekannte, und in seinem ehrwürdigen Greisenalter noch unermüdete P. Hermann Scholliner hat mir erst vor einigen Wochen die genaue Abschrift von diesem Codex, sammt einer Beschreibung desselben, und einem Schriftmuster zugeschicket; wofür ich Ihm hiemit öffentlichen Dank erstatte. Der Inhalt desselben kömmt ganz mit dem hiesigen und Tegernseeischen Manuscripte übereins, besonders was die bekannten kritischen Stellen betrifft; nur ist einige Male die Ordnung der Titeln verändert. Er hat auch sehr viele grammatikalische Fehler, welches vermuthen läßt, daß er aus einem viel ältern wörtlich abgeschrieben worden. Die Minuskelschrift ist sehr schön, und zimmlich groß, so, daß jeder Buchstab den achten Theil eines baierschen Zolls in der Höhe hat. Das Alter dieser

dieser Handschrift kann höchstens bis in das zwölfte Jahrhundert hinaufsteigen, welches ich daraus schliesse, weil erstens die Ründe der Karolingischen Minuskel sich in dieser Schrift bereits zu verlieren anfängt, und in Winkel ausartet; zweitens, weil die Abbreviatur des Bindwörtlein et durch das Zeichen 7 ausgedruckt wird; welches vor dem besagten zwölften Jahrhunderte in dieser Form selten gewöhnlich war. Indessen habe ich diesen Codex durchaus mit dem hiesigen verglichen, und in zweifelhaften Stellen auch benutzet.

Noch habe ich einen andern Codicem Legum Baioar. in Handen, den ich schon im J. 1777 kennen gelernet, und mit dem hiesigen habe vergleichen helfen. Der dermalige Besitzer davon ist der kurfrtl. wirklich-geheime Rath und geheime Conferenzreferendär, Herr Johann Kaspar Edler von Lippert. Dieser mein besonders gnädiger Gönner hat mir den bemeldten Codicem aus seinem ganz auserlesenen Vorrath von vaterländischen Schriften zu meinem Gebrauche gütigst mitgetheilet; er war mir auch um so mehr willkommen, wie correcter und vollständiger er ist; indem er nicht nur die alten Leges Baioariorum, sondern auch das bekannte Decretum Tassilonis, das Capitulare Caroli M. und andere Zusätze enthält, von denen ich am Ende des Gesetzbuches Meldung thun werde. In Rücksicht des Alters gehört diese

Hand-

Handschrift in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts, welches nicht nur die Schrift selbst, sondern auch die von der nämlichen Hand geschriebene und am Ende angehängte kurze Chronik beweiset, die sich bei den Kaisern mit Heinrich *V*, († an. 1106.) bei den Päbsten aber mit *Gelasio II.* († an. 1119.) endet. Wenn der Verfasser dieser Chronik zugleich der Abschreiber des ganzen Codicis gewesen, so scheint es, daß selber in- oder um Augsburg gelebet habe; weil er besonders nur von den Augsburger-Heiligen, als dem h. Ulrich und der h. Afra einige Merkwürdigkeiten anführet. Es wäre also dieser Codex aus dem Augsburgischen in das regulirte Chorstift Chiemsee, von da aus aber an Herrn von Lippert gekommen. Der Inhalt desselben, was die Leges Baioariae betrifft, stimmet in der Hauptsache mit den bisher beschriebenen inländischen Codicibus übereins, und enthält ebenfalls nicht die mindeste Spure von dem Cap. *de Duce si protervus &c.*

Endlich muß ich auch von dem **Aldersbachischen** Codex Meldung thun, den mir mein verehrungswürdigster Freund und Collega, der durch so viele theologische Schriften berühmte hiesige öffentliche Lehrer Stephan Wiest nach den jüngst verflossenen Herbstferien aus seiner Klosterbibliotheck mitgebracht hat. Es war mir die Einsicht dieses Codex um so angenehmer, als er der Einzige, soviel mir

Geschrieben zu Ingolstadt im J. 1792, den 31ten December, als an dem höchsterfreulichen Tage, da unser Durchlauchtigste Landesvater **Karl Theodor,** nach bereits zweimal geführten höchsten Reichsvikariate, das **Fünfzigste Jahr Ihrer Kurfürstlichen Jubel-Regierung** glücklichst beschlossen haben.

Mit Druckfreiheit der philosophischen Fakultät zu Ingolstadt. Sign. den 19ten Jäner 1793.

Ignaz Lichtenstern mppr.
der Rechte Licentiat, kurfl. Sekretär,
kaiserl. und Universitäts Notar.

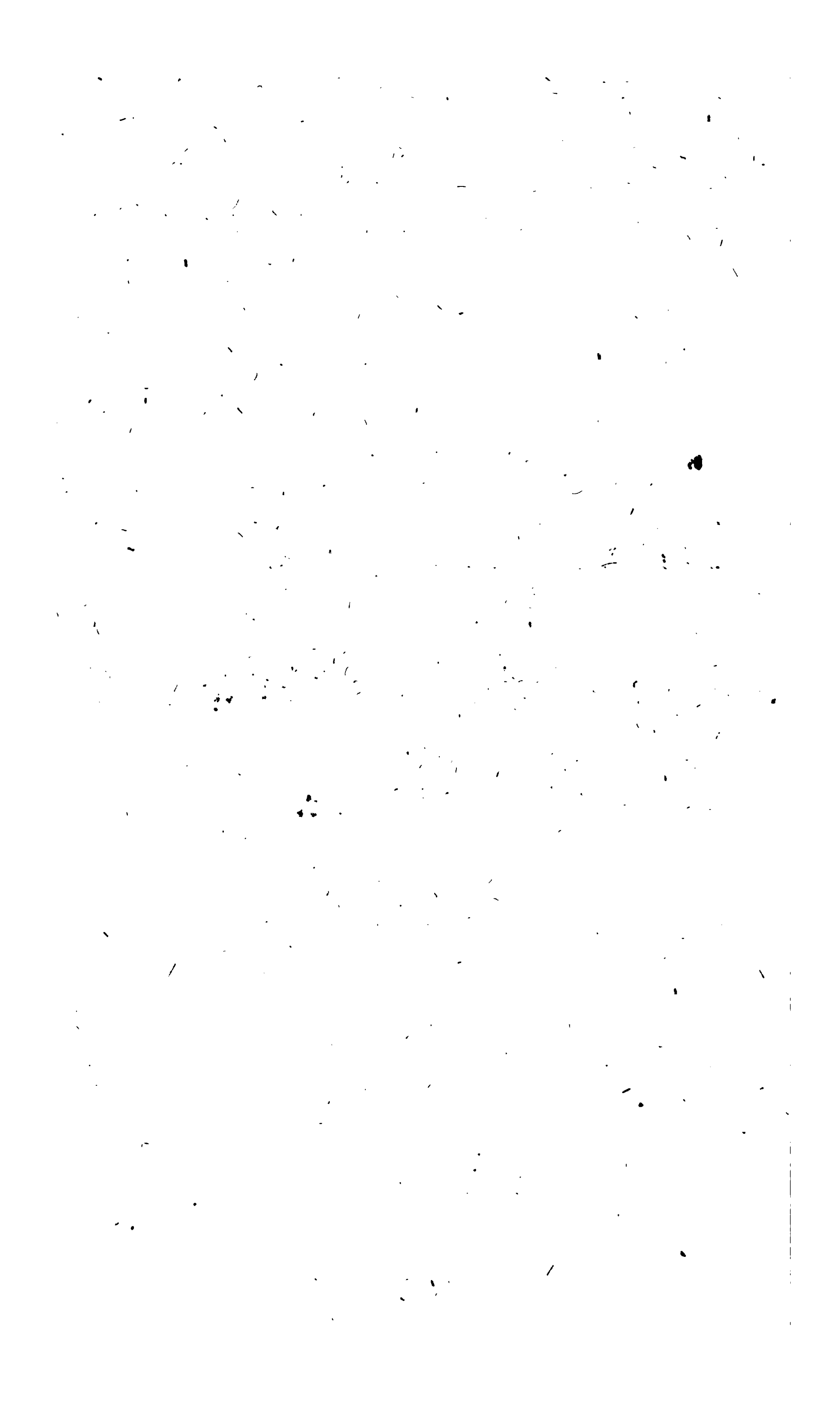
LEGES BAIUUARIORUM

oder

ältestes Gesetzbuch

der

Baiuuarier.



INNOMINE DNI NRI
IHU XPI INCIPIT PRO
LOGUS LEGIS BAIUUA
RIORUM

MOYSES GENTIS
HEBRE PRI
MUS OMNIUM
diuinas leges sacris litte
ris explicauit. Soroneus



UT SIQUIS
LIBERPER
SONA UOL
UERIT
& dederit res suas ad ecclesiam
pro redemptione anime suae

Editor delineavit. Anton. Fischer sc. Monachii.



IN NOMINE DNI NRI IHU XPI INCIPIT PROLOGUS LEGIS BAIUUARIORUM (AL. *Baioariorum*).

MOYSES GENTIS HEBRE (a) PRIMUS OMNIUM diuinaſ legeſ ſacriſ litteriſ explicauit. Soroneus (AL. *Foroneus*) rex grecorum primuſ legeſ iudiciaque conſtituit; Mercuriuſ trimegiſtuſ primuſ legeſ aegyptiiſ tradidit; Solon primuſ le-

geſ

Im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti fängt an die Vorrede zu dem Geſetze der Baiuuarier.

Moyſes war unter dem Hebreiſchen Volke der Erſte aus allen, der die göttlichen Geſetze in der heiligen Schrift erkläret hat. Der König Foroneus hat der Erſte unter den Griechen Geſetze und Gerichte eingeführet. Merkurius Trimegiſtus hat der Erſte den

Aegyp-

ges athenienſibuſ edidit; Ligurguſ primuſ lacedemoniiſ iura ex appollinis auctoritate confinxit; Numa pompiliuſ qui romulum ſucceſſit in regno primuſ legeſ romaniſ edidit; Deinde cum pluſ (AL. populus) ſeditioſuſ magiſtratuſ ferre non poſſit (*poſſet*) decem uiroſ legibuſ ſcribendiſ congregauit qui legeſ ex libriſ ſalamoniſ (AL. *Solonis*) in latinum ſermonem tranſlatoſ .XII. tabulaſ (*tabuliſ*) expoſuerunt; Fuerunt autem hii appiuſ. claudiuſ genutiuſ. ueteriuſ. iuliuſ. maniliuſ. (AL. *Manlius*) ſulpitiuſ. ſectiuſ. curatiuſ. (AL. *Horatius*) romeliuſ. poſtumiuſ. Hii decem uiri legum conſcribendarum electi ſunt legeſ autem redigere in libriſ;

Aegyptiern Geſetze gegeben. Solon hat der Erſte den Athenienſern Geſetze angewieſen. Lykurgus hat der Erſte den Lacedemoniern auf das Anſehen des Apollo hinauf ihre Rechte vorgeſchrieben. Numa Pompilius, der auf den Romulus in der Regierung folgte, hat der Erſte die Römer mit Geſetzen verſehen. Hernach, als das aufrühriſche Volk keine Obrigkeiten mehr dulden konnte, hat es zehn Männer zu Verfaſſung der Geſetze verſammelt, welche dieſelben aus den Büchern des Solon in die lateiniſche Sprache überſetzet, und in XII Tafeln zuſammengetragen haben. Es waren aber dieſe zehn Männer Appius Claudius, Genutius, Veterius, Julius, Manlius, Sulpitius, Sextius, Curatius, Romelius, Poſthumius. Dieſe wurden zu Decemuiris legum conſcribendarum erwählet. Die

Ge-

librif; Primuf autem conful pompeiuf inftituere uoluit! fed non perfeuerauit obtrectatuorum (*obtrectatorum*) metu. Deinde Caefar coepit id facere! fed ante interfectuf paulatim autem antique legef vetuftatem atque incuriam exfoluerunt; Quarum etfi nulluf iam ufuf eft; Notitia tamen neceffaria uidetur legef noue a Conftantino ceperunt cefare et reliquif fuccedentibuf erantque permixti & inordinate; Poftea theodofiuf minor auguftuf ad fimilitudinem gregoriani & hermogeniani codicem factum conftitutionum a conftantini temporibuf fub proprio cuiufque imperatorif titulo difpo-

Gesetze aber in ein Buch zu sammeln, das hat der Consul Pompeius zuerst unternehmen wollen; allein aus Furcht vor Verläumdern hat er die Sache nicht ausgemacht. Hernach unterzog sich Cäsar dem nämlichen Geschäfte, allein noch vor dessen Ausführung ward er ermordet. Nach und nach aber kamen die alten Gesetze wegen Länge der Zeit und aus Unachtsamkeit ganz in Abgang; welche, wenn sie gleich nicht mehr in der Uebung sind, so scheint es doch nothwendig zu sein, daß man noch einige Kenntniß davon habe. Die neuen Gesetze fiengen mit dem Kaiser Konstantin und seinen Nachfolgern an; waren aber noch sehr verworren und unordentlich. Kaiser Theodosius der Jüngere hat nachher auf Art des Gregorianisch- und Hermogenianischen Codex eine Sammlung der Gesetze von den Zeiten Constantins an, unter eines jeden Kaisers

eigenem

disposuit! quem a suo nomine theodosianum uocauit; Deinde unaquaque gens propriam sibi ex consuetudine elegerunt legem; Longa enim consuetudo! pro lege habetur; Lex est constitutio scripta mos est uetustate probata; Consuetudo siue lex conscripta; (Cod. Aldersb. *non scripta*) Nam lex a legendo uocata! quia scripta est; Mos est autem consuetudo longa de moribus tracta tantundem; Consuetudo autem eius quodam (Cod. Aldersb. *est ius quoddam*) moribus institutum quod pro lege suscipitur; Lex erunt omne quod iam ratione constituerunt (Al. *consliterit*) quod (*ad*) disci-

eigenem Namen, veranstaltet, den er von seinem Namen her den Theodosianischen Codex nannte. Endlich hat sich jedes Volk aus seinen Gewohnheiten Gesetze gemacht. Denn eine althergebrachte Gewohnheit wird als ein Gesetz angesehen. Das Gesetz ist soviel als eine geschriebene Verordnung; der Gebrauch ist eine durchs Alterthum bewährte Gewohnheit, oder ein Gesetz, das nicht geschrieben ist; denn lex hat seinen Namen von legendo, weil es nämlich geschrieben ist; mos aber wird auf gleiche Weise von moribus hergeleitet, und ist eine lange Gewohnheit. Es ist aber die Gewohnheit eine Art des Rechtes, welches an Gesetzes Statt angenommen wird. Es kann also alles dasjenige ein Gesetz heissen, was schon aus der Vernunft selbst bekannt ist, was mit der guten Ordnung überein-

disciplinam conueniet! quod saluti proficiat; Vocata autem consuetudo! que in commune est usu; Theodericus rex francorum cum esset catalonis elegit uiros sapientes qui in regno suo legibus antiquis eruditi erant; Ipso autem dictante iussit conscribere legem francorum & alamannorum & baiouuariorum unicuique genti que in eius potestate erant secundum consuetudinem suam addiditque que addenda erant & inprouisa & inconposita reseruauit; (Cod. Lippert. *in melius reformauit.* Cod. Aldersb. *resecauit*) et que erant secundum consuetudinem paganorum! mutauit secundum legem christianorum; Et quicquid theodericus rex propter

übereinsstimmet, was zum allgemeinen Besten gedeihlich ist; nur wird ein solches Gesetz consuetudo genannt, weil es in communi usu ist. Theoderich König der Franken, da er sich eben zu Chalons aufhielt, versammelte aus seinem Reiche einige gelehrte und in den alten Gesetzen bewanderte Männer; diesen aber befahl er nach seiner Anweisung die Gesetze der Franken, der Allemannier und der Baiowarier zusammenzuschreiben; für ein jedes Volk nämlich, das unter seiner Herrschaft stand nach seinen bisherigen Gewohnheiten; da er denn das Nöthige beysetzte, das Unschickliche wegnahm, und besonders alles, was von heidnischen Gebräuchen darin vorkam, nach der Vorschrift des christlichen Gesetzes abänderte. Was aber Theoderich wegen

ter uetuſtiſſimam paganorum conſuetudinem emendare non potuit; Poſt haec hildibertuſ rex inchoauit! ſed chlodhariuſ rex perfecit; Haec omnia dagobertuſ rex glorioſiſſimuſ per uiriſ illuſtribuſ claudio chado. indo. magno. & agilolfo (b) renouauit; Et omnia ueteram legum in meliuſ tranſtulit & unicuique genti ſcriptam tradidit que uſque hodie perſeuerent Facte ſunt autem legeſ ut earum metu humana coherceretur audacia tutaque ſit inter proboſ (AL. *inprobos*, VEL *reprobos*) innocentiae & in ipſiſ inprobiſ formido ſuplicia (COD. ALDERSB. *formidine ſupplicii*) refrenetur nocendi facultaſ (c).

wegen dem eingewurzelten Heidenthum nicht zu Stande bringen konnte, das hat König Hildibert von neuem unternommen, und König Chlodhar hat es ins Werk gesetzet. Dieß nun alles hat der glorreicheste König Dagobert durch die erlauchten Männer Claudius, Chadus, Indus, Magnus und Agilolfus erneuert; hat die alten Gesetze verbessert, und sie jedem Volke geschriebner gegeben; wie sie denn bis auf den heutigen Tag noch in der Uebung sind. Es sind aber die Gesetze darum gemacht worden, daß aus Furcht derselben die menschliche Bosheit im Zaum gehalten; die Unschuld unter den Frommen gesichert; unter den Gottlosen aber selbst der Wille Böses zu thun durch die Furcht der Strafe eingehalten werde.

(a) In

(a) In dem Codice Aldersbacensi heißt es Dux hebreorum anstatt gentis hebree.

(b) Die Namen dieser erlauchten Männer werden in den verschiedenen Handschriften so verschiedentlich geschrieben, daß man wirklich nicht entscheiden kann, ob derer vier oder fünf an der Zahl gewesen seien. So heißt es z. B. im

Cod. Tegur. *claudium. chadoindum. magnum & agilolfum.*

Cod. Lippert. *cladio. chado. Indo. Magno. Agilolfo.*

Cod. Aldersb. *claudium. chadum. Indum. Magenum & agilolfum.*

Baluz. *claudium, chaudum, Indomagnum & Agilulfum.*

Georgisch. *Claudio, Chadoin, Domagno & Agillolfo.*

Der Cod. Oberaltach. kömmt mit dem hiesigen ganz überein.

(c) Dieser Prologus ist bekannter Massen auch andern Gesetzen gemeinschaftlich, als den Fränkischen, und Allemannischen; und ist eben darum in mancher Rücksicht verdächtig. Man sehe darüber die Einleitung.

INCIPIUNT CAPITULA DE LIBRIS LEGIS INSTITUTIONE QUE AD CLERUM PERTINENT SEU ADE ÆCLESIASTICI IURE

I Vt ſiquiſ liber baiuuuariuſ uel quiſcunque alodem ſuam ad ecleſiam vel quacumque rem / donare uoluerit liberam habeat poteſtatem;
II De hiſ qui contra legem ecleſiam fundare (AL. *fraudare*) uoluerint;
III De furtiſ aecleſie quomodo conponantur;
IIII De hiſ qui ſeruum ecleſiae ad fugiendum ſuaderit;

V De

Anfang der Kapiteln des Gesetzbuches: Satzungen, welche den Clerus, oder die Kirchenrechte betreffen.

1. Daß ein freier Baiuwarier, oder wer sonst immer, wenn er sein Erbgut, oder was anders zur Kirche schenken will, freie Macht haben soll.
2. Von denen, welche die Kirche gesetzwidrig bevortheilen wollen.
3. Von Kirchendiebstählen, wie sie gebüßt werden sollen.
4. Von denen, die einen Knecht der Kirche zur Flucht bereden.

5. Von

V De hiſ qui ſeruum eclesiae ſine mortale crimine interimit;
VI De hiſ qui reſ aecleſiae igne cremauerint;
VII De hiſ qui rei ſunt & confugium fecerint ad ecleſiam;
VIII De conpoſitione miniſteriorum (AL. *miniſtrorum*) aecleſiae quomodo conponantur;
VIIII De preſbyteriſ vel diaconiſ nec non & epiſcopiſ quomodo conponantur;
X De ſoliſ epiſcopiſ & illorum interfectione;
XI De ſanctæmonialibuſ uel deo dicatiſ.

XII De

5. Von denen, die einen Knecht der Kirche ohne einem Kapitalverbrechen ums Leben bringen.
6. Von denen, die das Eigenthum der Kirche in Brand stecken.
7. Von denen, die wegen einem Verbrechen sich in die Kirche flüchten.
8. Von der Buße, die man den Dienern der Kirche leisten soll.
9. Von den Priestern und Diakonen, auch von den Bischöfen, wie sie vergütet werden sollen.
10. Von den Bischöfen allein und dem Todschlage derselben.
11. Von den Klosterfrauen oder Gott geweihten Weibspersonen.

12. Von

XII De presbyteris & diaconis ut minime habitent cum mulieribus;
XIII De colonis (Cod. Aldersb. *de parschalchis*) & seruis aeclesiae qualiter seruiant;
XIIII De diebus dominicis;

DE DUCE ET EIUS CAUSIS QUE AD EUM PERTINENT

I Siquis de morte ducis consiliauerit;
II Siquis ducem suum occiderit;
III Siquis sedicionem excitauerit;
IIII Siquis in exercitu scandalum excitauerit;

V Si-

12. Von den Priestern und Diakonen, daß sie ganz und gar nicht bei Weibspersonen wohnen sollen.
13. Von den Bauern und Knechten der Kirche, wie sie eindienen sollen.
14. Von den Tagen des Herrn.

Von dem Herzoge und den Händeln die ihn angehen.

1. Wenn einer auf den Tod des Herzogs den Anschlag fasset.
2. Wenn einer seinen Herzog tödtet.
3. Wenn einer eine Aufruhr anzettelt.
4. Wenn einer beym Kriegsheere einen Hader erwecket.

5. Wenn

V Siquiſ infra prouincia ubi dux exercitum ordinauerit ſine duciſ iuſſione aliquid praedicauerit (praedauerit)

VI Siquiſ in exercitu aliquid furauerit;

VII Siquiſ in exercitu duciſ uel domini ſui fuerit mortuuſ;

VIII Siquiſ ducali iuſſione hominem interfecerit;

VIIII De filiiſ ducum ſi proterui fuerint;

X De eo qui ſcandalum in curte duciſ commiſerit;

XI Ut nulluſ in campioneſ ſine iuſſu manuſ initiat;

XII De hiſ qui in curte duciſ aliquid furauerint;

13. De

5. Wenn einer im Lande, wo der Herzog Krieg führet, ohne Befehl des Herzoges, etwas raubet.

6. Wenn einer beim Kriegsheere etwas stihlt.

7. Wenn einer im Dienste des Herzoges oder seines Herrn ums Leben kömmt.

8. Wenn einer auf Befehl des Herzoges einen Menschen tödtet.

9. Von den Söhnen der Herzoge, wenn sie ihren Vater entehren.

10. Wenn einer im Hofe des Herzoges eine Unruhe stiftet.

11. Daß ohne Aufboth niemand an die Kämpfer Hand anlege.

12. Wenn einer im Hofe des Herzogs etwas stihlt.

13. Von

XIII De hiſ qui iuſſionem ducif contempſerint;
XIIII Vt placita fiant per kalendaſ;
XV Vt iudex partem ſuam accipiat;
XVI Qualiſ iudex fieri debeat;
XVII Si iudex per munera iniuſte iudicauerit;
XVIII Si per ignorantiam male iudicauerit;

DE GENELOGIIS ET EARUM CONPOSITIONE

I De genelogiiſ que duplum honorem accipiant;
II De ducum genelogia et earum conpoſitione;

DE

13. Von denen, die den Befehl des Herzogs verachten.
14. Daß allemal am erſten Tage des Monats Gerichtstage gehalten werden ſollen.
15. Daß der Richter ſeinen Antheil bekommen ſoll.
16. Was für ein Richter aufgeſtellet werden ſoll.
17. Wenn ein Richter ſich beſtechen läßt, und darüber ein ungerechtes Urtheil ſpricht.
18. Wenn er aus Irrthum unrecht richtet.

Von den Geſchlechtern und ihrer Gutmachung.

1. Von den Geſchlechtern, die eine doppelte Ehre empfangen ſollen.
2. Von dem Geſchlechte der Herzoge und ihrer Gutmachung.

Von

DE LIBERIS QUOMODO CONPONUNT (AL. *conponuntur*)

I Siquiſ liberum percuſſerit per iram;
II Si ſanguinem effuderit;
III Si manum iniecerit;
IIII Si uenam percuſſerit;
V Si oſſa tulerit;
VI Si ceruella appareat;
VII Si funibuſ ligauerit;
VIII Si per uim implexauerit;
VIIII Si oculum eruerit;
X Si mancauerit idem (id eſt) manuſ, uel pedeſ abſciderit;

XI De

Von freien Menſchen, wie ſie vergütet werden ſollen.

1. Wenn einer einen freien Menſchen im Zorn ſchlägt.
2. Wenn er dabey Blut vergießt.
3. Wenn er an ihn Hand anlegt.
4. Wenn er eine Ader abſchlägt.
5. Wenn er ihm die Gebeine zerbricht.
6. Wenn das Hirn herausſchauet.
7. Wenn er ihn mit Stricken bindet.
8. Wenn er ihn gewaltthätiger Weiſe anfällt.
9. Wenn er ihm ein Aug ausſticht.
10. Wenn er ihn ſtümmelt, das iſt, Hände oder Füße abhauet.

11. Von

XI De police et eorum digitorum (Cod. Aldersb. (cæteris digitis) quomodo conponantur;
XII De brachiis transpunctis;
XIII De nâre
XIIII De aure
XV De labiis
XVI De dentibus
XVII De ripa proiectis
XVIII De equo proiectis
XVIIII De scalis proiectis
XX De igne proiectis;
XXI De sagitatis cum doxica (al. toxica)

XXII

11. Von dem Daume und den Fingern, wie sie gebüßet werden sollen.
12. Von durchstochenen Armen.
13. Von der Nase.
14. Von dem Ohre.
15. Von den Lefzen.
16. Von den Zähnen.
17. Von denen, die vom Gestade ins Wasser geworfen worden.
18. Von denen, die vom Pferde herabgerissen worden.
19. Von denen, die über die Stiegen herabgestürzt worden.
20. Von denen, die ins Feuer geworfen worden.
21. Von denen, die mit einem vergifteten Pfeile geschossen worden.

22. Von

XXII De potione mortifera
XXIII De ostiliter cinctis
XXIIII De minus (Cod. Ald. *cinctis*) hostili manu
XXV De uim pro pignus obtentes (C. A. *de per uim pro pignore obtentis*)
XXVI De simulatis qui uuancstodal dicunt;
XXVII De plaga claudicationis;
XXVIII De interfectione liberi hominis;
XXVIIII De eorum feminis;
XXX De peregrinis;
XXXI De illorum interfectione;

DE

22. Von tödtlichem Getränke.
23. Von denen, die feindlich befehdet werden.
24. Von Anfällen, da die Zahl der Feinde minder ist.
25. Von denen, die einen andern mit Gewalt zum Pfande nehmen.
26. Von eben dergleichen Anhaltungen, die sie uuancstodal nennen.
27. Von einer Wunde, die das Hinken verursachet.
28. Vom Todtschlage eines freien Menschen.
29. Von den Weibspersonen eines freien Menschen.
30. Von Fremdlingen.
31. Von derselben Todtschlage.

DE LIBERIS QUI PER MANUM DIMISSI SUNT QUOMODO CONPONANTUR; CAPITULA numero VIIII.

DE SERUIS QUOMODO CONPONANT numero capitula XII.

DE NUPTIIS INCESTIS PROHIBENDIS

I Si contra hoc ſe ingeſſerit;
II De minoreſ perſonaſ;
III Ut liberum ſine mortali crimine non liceat inſeruire;

DE

Von Freigelaſſenen, wie ſie vergütet werden ſollen.
VIIII Kapitel.

Von Knechten, wie ſie vergütet werden ſollen.
XII Kapitel.

Vom Verboth blutſchänderiſcher Ehen.

1. Wenn einer dagegen handelte.
2. Von minderjährigen Perſonen.
3. Daß es nicht erlaubt ſey einen freien Menſchen ohne einem tödtlichen Verbrechen zum Knecht zu machen.

Von

DE UXORIBUS ET CAUSIS QUE SEPE CONTINENTUR (*contingunt*)

I Siquiſ cum uxoriſ alteriuſ concubuerit;
II De ſeruiſ qui hoc commiſerit;
III Si propter libidem manum inicerit;
IIII Si indumenta genua ſuper eleuauerit;
V De diſcriminalia; (C. A. *de diſcriminalibus reiectis*)
VI De raptione uirginum;
VII Siquiſ uiduam rapuerit
VIII De fornicatione cum liberiſ
VIIII Si ſeruuſ cum libera fornicauerit

X Si

Von Weibern und den Händeln, die sich oft mit ihnen zutragen.

1. Wenn einer des andern Eheweib beschläft.
2. Wenn dieß ein Knecht thut.
3. Wenn einer aus Geilheit an eine Weibsperson Hand anlegt.
4. Wenn er ihr die Kleider über die Knie aufhebt.
5. Von den Harflechten.
6. Vom Jungfern = Raube.
7. Wenn einer eine Wittwe raubet.
8. Von der Hurerei mit freien Weibspersonen.
9. Wenn ein Knecht mit einer Freien Hurerei treibt;

 10. Oder

X Si cum manumiſſa fornicauerit
XI Et ſi cum uirgine qui cum manu miſſa eſt
XII Si cum ancilla alteriuſ;
XIII Si cum ancilla uirgine
XIIII Si uxorem propriam dimiſerit;
XV Si ſponſatam non acciperit;
XVI Si alteriuſ ſponſam rapuerit;
XVII Si de promiſſione fraudauerit;
XVIII De auorſo per potionem;
XVIIII Uario modo de auorſo;
XX De uuirngeldo;
XXI De diuturna (*conpoſitione*) dolore parentum;
XXII De

10. Oder mit einer Freigelaſſenen;
11. Oder mit einer freigelaſſenen Jungfrau;
12. Oder mit der leibeigenen Magd eines andern;
13. Oder mit einer leibeigenen Magd, die eine Jungfrau iſt.
14. Wenn er ſeine eigene Frau von ſich ſtößt.
15. Wenn einer die mit ihm verlobte Perſon nicht nimmt.
16. Wenn er eines andern Braut raubet.
17. Wenn einer ſein Verſprechen nicht hält.
18. Von unzeitiger Geburt durch ein Tränklein.
19. Von unzeitiger Geburt auf andere Art.
20. Von uuirngeldo oder Schäzungswert.
21. Von langwieriger Buſſe oder Genugthuung auf Koſten der Anverwandten.

22. Wenn

XXII De debilitate auorsi;
XXIII De auorso ancille ut supra

DE FURTO

I Si liber furtum fecerit;
II Si in ecclesia furauerit;
III Si maiorem pecuniam furauerit;
IIII Si liberum hominem furauerit;
V Si seruus liberum furauerit;
VI Fur nocturno tempore captus in furto;
VII Si alienum seruum in furto suaderit;
VIII Si nescies de fure aliquid conparauerit;

VIIII Si

22. Wenn die Leibesfrucht noch nicht bei Leben war.
23. Von der unzeitigen Geburt einer leibeigenen Magd, wie oben.

Vom Diebstahle.

1. Wenn ein freier Mensch einen Diebstahl begehet.
2. Wenn er in der Kirche stiehlt.
3. Wenn er eine größere Summe Geldes stiehlt.
4. Wenn er einen freien Menschen diebisch entführt.
5. Wenn ein Knecht einen Freien diebisch entführt.
6. Wenn der Dieb bei der Nacht auf dem Diebstahle ertappet wird.
7. Wenn er einen fremden Knecht zum Stehlen beredet.
8. Wenn er unwissend von einem Diebe was an sich bringt.

9. Wenn

VIIII Si aurum uel ſpecieſ reliquaſ;
X Si oculte alienum animal interfecerit;
XI Si caſu occiderit alienum animal;
XII De tintinabulo;
XIII De orto (*horto*)
XIIII De furtiua re comparata;
XV Idem ut ſupra;
XVI De cuſtodia furtiue rei;
XVII De conpoſitione a latroni;
XVIII Ut ſacramenta non cito fiant;
XVIIII De falſa ſuggeſtione;
XX De accuſatione ſerui alteriuſ;

DE

9. Wenn er Gold oder was anders ſtiehlt.
10. Wenn er heimlich ein fremdes Thier tödtet.
11. Wenn er zufälliger Weiſe ein fremdes Thier tödtet.
12. Von einer Schelle.
13. Von dem Garten.
14. Von geſtohlnem Gut, das einer an ſich gebracht.
15. Nochmal, wie oben.
16. Von Aufbewahrung einer geſtohlnen Sache.
17. Von Abmachung der Buſſe mit dem Diebe ſelbſten.
18. Daß die Eidſchwüre nicht eilends geſchehen ſollen.
19. Von falſcher Anſchwärzung.
20. Von Anklagung eines fremden Knechtes.

Vom

DE INCENDIO DOMORUM.

I De inmiſſione ignis per noctem;
II De ſcuria liberis;
III De culminis eiectione edificiorum;
IIII De igne inmiſſo extincto;
V De diſſipatione domi;
VI De culmine;
VII De columna culminis;
VIII De angulare columna interioris;
VIIII De huius ordinis;
X De exteriore angulare;
XI De ceteris huius ordinis;
XII De trauibus;
XIII De

Vom Brande der Häuser.

1. Von Anlegung des Feuers zur Nachtzeit.
2. Von der Scheuer eines freien Mannes.
3. Von Einstürzung des Giebels kleinerer Gebäude.
4. Von eingelegtem Feuer, das wieder gelöscht wird.
5. Von Einreissung der Häuser.
6. Vom Giebel.
7. Von der Giebelsäule.
8. Von einer inwendigen Winkelsäule.
9. Von andern in dieser Reihe.
10. Von einer auswendigen Winkelsäule.
11. Von andern in selber Reihe.
12. Von den Balken.

13. Von

XIII De exterioris qui parietes continent
XIIII De ceteris ædificiis;
XV De curte;
XVI De exteriore sepe;
XVII De superiore pertica;
XVIII De signis;
XVIIII De uia publica;
XX De conuitinale;
XXI De semita;
XXII De fonte;
XXIII Idem ut supra;

DE UIOLENTIA

I De curte;

II De

13. Von den äussern Balken, welche die Wände zusammenhalten.
14. Von andern Dingen in den Gebäuden.
15. Von dem Hofe.
16. Von dem äußern Zaune.
17. Von der obern Stange des Zaunes.
18. Von aufgesteckten Zeichen.
19. Von der Heerstrasse.
20. Von der Nebenstrasse.
21. Vom Gangsteige.
22. Vom Brunnen.
23. Nochmal, wie oben.

Von der Gewaltthätigkeit.

1. Vom Hofe.

2. Vom

II De domo;
III Ut supra;
IIII Simili modo;

(Cod. Aldersb.

V *Si resistit domum suam.*
VI *Si furtiuam rem comprobare non potest.*
VII *Si manus inmissioni resistit*)

DE TERMINIS RUPTIS

I De limites;
II Si seruus hoc fecerit;
III Si casu;
IIII De

2. Vom Hause.
3. Wie oben.
4. Nochmal vom nämlichen.

Im Gesetzbuche selbst folgen noch drei Kapitel, welche von Wort zu Worte aus dem bekannten Decreto Tassilonis entnommen, hier aber ausgelassen sind; und die ich aus dem Cod. Aldersb. ersetze, als:

5. Wenn sich einer der Haussuchung widersetzet.
6. Wenn einer den Diebstahl nicht beweisen kann.
7. Wenn sich einer demjenigen widersetzet, der zu seinem gestohlnen Gut greiffen.

Von verrückten Markungen.

1. Von den Markscheiden.
2. Wenn dieß ein Knecht thut.
3. Wenn es zufälliger Weise geschieht.

IIII De contentione terminiſ;
V De nouo termino prohibendum;
VI Si liber hoc fecerit;
VII Si ſeruuſ;
VIII De ſigna non euidentia;
VIIII De iacentibuſ columniſ;
X De ceteriſ huiuſ modi;
XI De materiiſ non eleuatiſ;
(XII *Si in uſum miſerit*).

DE PIGNORIBUS

I Ut minime liceat pignorare;
II De eo qui non uult iuſtitiam facere;

III Si

4. Von dem Streit wegen den Gränzen.
5. Vom Verboth neuer Markzeichen.
6. Wenn dieß ein freier Mensch thut.
7. Wenn es ein Knecht thut.
8. Von Markzeichen, die nicht augenscheinlich sind.
9. Von den Säulen eines Gebäudes, wenn sie noch nicht aufgerichtet sind.
10. Von andern dergleichen.
11. Vom Bauholze, das noch im Walde liegt.
12. Wenns der andere verbraucht hat.

Von Pfändern.

1. Daß es ganz und gar nicht erlaubt sei zu pfänden.
2. Von dem, der einem andern nicht will Gerechtigkeit widerfahren lassen.

3. Wenn

III Si contra legem pignorauerit;
IIII Si porcoſ ad pignuſ tulerit;
V Si oueſ ad pignuſ tulerit;
VI Si meſſem aut pratam arauerit;
VII Si meſſem maturam ſurauerit;
VIII Si alteriuſ initiauerit meſſem;
VIIII Si ſeruum ad fugiendum ſuaderit

DE UITIOSIS ANIMALIBUS

I De animalibuſ uitioſiſ;
II Qui eum in ſepem compellerit;
III Si dominuſ ſepiſ hoc fecerit
IIII Si mortua non fuerit;

V Si

3. Wenn einer gegen das Geſetz pfändet.
4. Wenn er Schweine zum Pfande nimmt.
5. Wenn er Schafe zum Pfande nimmt.
6. Wenn er Feld oder Wieſen umackert.
7. Wenn er reifes Getreid vom Felde ſtiehlt.
8. Wenn er die Erndte eines andern durch Zauber-Künſte anſpricht.
9. Wenn er einen Knecht zur Flucht beredet.

Von beſchädigten Thieren.

1. Von beſchädigten Thieren.
2. Von dem, der ein Thier über den Zaun jagt.
3. Wenn dieß der Eigenthümer des Zauns thut.
4. Wenn das Thier nicht todt bleibt.

5. Wenn

V Si confeſſuſ eſt recipiat eum;
VI De reſtituenda animalia;
VII Si leſum recipere uoluerit (*noluerit*)
VIII Si oculum alteriuſ animaliſ excuſſerit;
VIIII Si boui cornu;
X Si uacce;
XI Si caudam amputauerit;
XII De mediocriſ;
XIII De deterioriſ; NB. *vid. text. legis.*
XIIII De uacce huiuſmodi;
XV De iniuſte huſiſ; (*usis*)
XVI Idem ut ſupra;
XVII Ut minime preſumat animalium occidere;

DE

5. Wenn ers eingeſtehet, ſoll er das Thier zu ſich nehmen.
6. Von Zurückgebung der Thiere.
7. Wenn er das beſchädigte Thier nicht annehmen will.
8. Wenn er einem fremden Thiere das Aug ausſchlägt.
9. Wenn er einem Ochſen das Horn abſchlägt,
10. Oder einer Kuhe.
11. Wenn er einem Pferde den Schwanz abhauet.
12. Wenn es ein mittelmäßiges, oder ein noch ſchlechteres Pferd iſt.
13. Wenn er einen Ochſen den Schwanz abhauet,
14. Oder einer Kuhe.
15. Wenn ers widerrechtlich benutzet.
16. Nochmal, wie oben.
17. Daß er ſich nicht unterfange ein Thier zu tödten.

Von

DE COMMENDATIS (AL. ET COMMODATIS)

I De custodia
II Si aurum furauerit (*fuerit*);
III Huiusmodi de incendio;
IIII De commendata furata;
V De tempore statuto;
VI De rei intentione (*de re in contentione*) posita;
VII De uiduis;
VIII De secundis nuptiis;
VIIII De diuisione inter fratres;
X De eo qui sine liberis moritur;

DE

Von Sachen, die man in Verwahr gegeben.

1. Von der Verwahrung.
2. Wenn es Gold gewesen ist.
3. Von gestohlnen Sachen bei einer Feuersbrunst.
4. Von dem, was man in Verwahr giebt, wenns gestohlen wird.
5. Von der bestimmten Zeit.
6. Von einer Sache, die noch im Streit befangen ist.
7. Von den Wittwen.
8. Von der zweiten Hochzeit.
9. Von der Theilung zwischen Brüdern.
10. Von dem, der ohne Kinder stirbt.

Von

DE UENDITIONIBUS

I Si ref alienaf uendiderit
II Siquif possessionem uendiderit;
III Si a seruo alieno conparauerit
IIII De contentione uenditi rei;
V Si ingenuum hominem uendiderit
VI Si seruum proprium
VII Si seruuf de suo fuerit redemptuf;
VIII De commutatione;
VIIII De uenditionif forme;
X De arraf;
XI De firmatione;

XII Idem

Von Verkäufen.

1. Wenn einer was Fremdes verkauft.
2. Wenn einer sein eigenes liegendes Gut verkauft.
3. Wenn einer von einem fremden Knechte etwas an sich bringt.
4. Vom Streit über was Verkauftes.
5. Wenn einer einen freigebohrnen Menschen verkauft.
6. Oder seinen eigenen Knecht.
7. Wenn ein Knecht aus seinen eigenen Mitteln losgekauft wird.
8. Vom Tausche.
9. Von Formalitäten bei einem Verkaufe.
10. Vom Pfandschilling.
11. Von der Sicherheitsleistung.

12. Noch

XII Idem ut ſupra;
XIII Idem ut ſupra;
XIIII Similitudo; (*ſimiliter*)
XV Vt per carta firmentur aut teſteſ;
XVI De pactiſ uel placitiſ;
XVII De hiſ qui propriam alodem uendunt;

DE TESTIBUS

I De teſtibuſ;
II Si ſuum uoluerit uindicare;
III Si teſtem habuerit per aurem tractum;
IIII Si uictuſ fuerit;

V Ibi

12. Nochmal, wie oben.
13. Nochmal, wie oben.
14. Gleichfalls wie oben.
15. Daß der Verkauf durch Brief oder Zeugen geſichert werde.
16. Von Verträgen und Vergleichen.
17. Von denen, die ihr ludeigenes Gut verkaufen.

Von den Zeugen.

1. Von den Zeugen.
2. Wenn einer behaupten will, was ſein iſt.
3. Wenn einer einen beim Ohre gezogenen Zeugen hat.
4. Wenn einer überwieſen wird.

5. Dieß=

V Ibi discordant iudices;
VI Si plures fuerint testes;

DE CAMPIONIS

I Si unus ab altero fuerit interfectus;
II Si seruus fuerit;

DE MORTUIS ET EORUM CAUSIS

I Siquis mortuum ex monumento eiecerit;
II Si in flumine proiecerit;

III Si

5. Dießfalls sind die Richter nicht einig.
6. Wenn mehrere Zeugen sind.

Von den Kämpfern.

1. Wenn einer vom andern umgebracht wird.
2. Wenn es ein Knecht ist.

Von den Todten, und allem, was dahin einschlägt.

1. Wenn einer einen Todten ausgräbt.
2. Wenn er ihn ins Wasser wirft.

3. Wenn

III Si ſeruuſ fuerit
IIII De ueſtitu mortuorum;
V Si uulnerauerit mortuum;
VI Si cadauer lederit;
VII Si humauerit mortuum;
VIII Idem ut ſupra
VIIII De nauibuſ;
X Vt ſupra;

DE CANIBUS ET EORUM CONPOSITIONE
CAP NUM VIIII

DE ACCIPITRIBUS uel AUIBUS
CAP VI

DE

3. Wenn es ein Knecht iſt.
4. Von den Kleidern der Todten.
5. Wenn einer einen Todten verwundet.
6. Wenn einer den todten Körper ſtümmelt.
7. Wenn einer einen Todten zur Erde beſtättet.
8. Eben davon noch einmal.
9. Von den Schiffen.
10. Wie oben.

Von Hunden und ihrer Gutmachung.
Kapitel an der Zahl VIIII.

Von Habichten und Vögeln.
Kapitel an der Zahl VI.

C Von

DE POMERIIS ET NEMORIBUS ATQUE APIBUS CAP .XI.

DE PORCIS CAP .I.

Von Obstgärten, Wäldern und Bienen.
Kapitel an der Zahl XI.

Von Schweinen.
I. Kapitel.



HOC

HOC DECRETUM APUD REGEM; ET PRINCIPIBUS EIUS ET APVD CUNCTO POPULO XPIANO QUI INFRA REGNUM MERUUNCORUM CONSISTUNT; (a)

UT SIQUIS LIBER PERSONA UOLUERIT & dederit ref fuaf (COD. ALDERSB. *fe uel res fuas*) ad eclefiam pro redemptione anime fuae licentiam habeat de portione fua poftquam cum filiif fuif partiuit; Nulluf eum prohibeat non rex (AL. *non rex non dux*) nec ulla perfona habeat poteftatem

Diß ward beschlossen vor dem König und den Vornehmsten seines Reichs, und vor dem ganzen christlichen Volke, welches unter der Regierung der Meruunger stehet,

I.

Daß, wenn ein freier Mensch sein Hab und Gut für das Heil seiner Seele zur Kirche geben will, oder wirklich gegeben hat, er die Erlaubniß dazu haben soll, von der Portion nämlich, die ihn betrifft, nachdem er mit seinen Kindern getheilet hat. Niemand soll es ihm wehren, nicht der König, nicht der Herzog, noch sonst

 Jemand

statem prohibendi ei & quicquid donauerit uillas terra mancipia uel aliqua pecunia; Omnia quecumque donauerit pro redemptionem anime sue. Hoc per epistulam confirmet propria manu sua ipse & testes adhibeat VI uel amplius si uoluerit (C. A. *et*) inponant manus suas in epistula; Et omnia (AL. *nomina*) eorum notent ibi quem (AL. *quior*) ipse rogauerit. Et tunc ipsam epistulam ponat super altare & sic tradat ipsam pecuniam coram sacerdote qui ibidem seruit; Et post haec nullam habeat potestatem; Nec ipse Nec posteri eius, nisi defensor aeclesiæ ipsius beneficium pre-

stare

Niemand soll die Macht haben es ihm zu verbiethen. (b) Und alles, was er zum Heil seiner Seele hergeschenket hat; es mögen Maierhöfe, Gründe, Leibeigene oder einiges Geld sein, das soll er durch eine schriftliche Urkunde mit eigener Hand selbst bestättigen, und 6 Zeugen dazu nehmen, oder noch mehrere, wenn er will; diese sollen ihre Hände auf die Schrift legen, und ihre Namen, erbettener Massen, dabei unterschreiben. Alsdenn soll er die Schrift auf den Altar legen, und auf solche Weise das Gut selbst in Gegenwart des Priesters, der bei selber Kirche angestellet ist, übergeben. Nach diesem soll weder er, noch seine Nachkömmlinge, mehr einige Macht darüber haben; ausser wenn ihm der Kirchenvogt eine Gutthat thun wollte; sondern alle Güter,

die

ſtare uoluerit ei ſed apud epiſcopum defendantur reſ aecleſiae quiquid apud chriſtianuſ ad aecleſiam dei datum fuerit;

die einmal von den Chriſten zur Kirche Gottes hergeſchenket worden ſind, ſollen bei dem Biſchofe in Verwahr bleiben.

(a) In dem Cod. Aldersb. gehen unmittelbar vor HOC DECRETUM &c. die Worte voraus: *Incipit pactum bawarorum*, und zwar roth geſchrieben in Form eines Titels. Hierauf folget in eben dieſem Cod. weiters: Hoc decretum apud regeſ et principeſ eiuſ et apud cunctum populum chriſtianorum qui infra regnum meruuingorum conſiſtunt ut ſiquiſ liber homo uoluerit et dederit ſe uel reſ ſuaſ ad eccleſiam &c. Georgiſch merket es in ſeinem Corp. Jur. germ. antiq. p. 6. als etwas beſonders an, daß Baluz dieſe Worte, *Hoc decretum* &c. in einer Handſchrifte gleich nach dem Prologus hingeſchrieben gefunden habe. Allein in unſern inländiſchen Codicibus ſtehen ſie durchaus gleich vor dem erſten Kapitel; mit dem ſie auch eine offenbare Verbindung haben, welches das darauf folgende *ut* anzeiget. Ueberhaupts ſieht der ganze Titulus I. de rebus eccleſiaſticis ganz fränkiſch aus; und kann ſich auf Baioarien, wie ſelbes um die Mitte des ſiebenten Jahrhunderts die Religion betreffend beſtellet war, nicht wohl ſchicken.

(b) Eine Menge Urkunden bei Meichelbeck, Hiſt. Friſing. Tom. I. beweiſen das Gegentheil; indem es faſt durchgängig bei den Schenkungen an die Kirchen und Klöſter heißt: *per conſenſum atque licentiam domni Taſſilonis ducis* &c. Man ſollte bald meinen, es wäre nicht

durch einen Schreibfehler, sondern geflissener Weise geschehen, daß in dem hiesigen Codice, der vielleicht noch unter der Regierung des Tassilo geschrieben worden, die Worte, *vel dux*, ausgelassen worden.

II. Siquiſ aliqua perſona contra réſ aecleſiae iniuſte agere uoluerit uel de rebuſ aecleſiae abſtrahere uoluerit ſiue ille qui dedit uel de heredeſ eiuſ aut qualiſcumque homo preſumpſerit; Inprimiſ incurrat in dei iudicio et offenſionem ſanctae aecleſiae et iudici terreno perſoluat auri unciaſ ·III· (Cod. Ald. *unciaſ IIIIor*) et illaſ réſ aecleſiae reddat & alia ſimilia addat rege cogente uel principe qui in illa regione iudex eſt;

2.

Wenn Jemand die Kirchengüter ungerechter Weise angreifen, oder etwas davon entwenden wollte; es mag sich gleich derjenige selbst, der sie hergeschenket hat, oder seine Erben, oder wer immer anderer dergleichen unterfangen, so soll er erstens das Gericht Gottes und die Ungnade der heiligen Kirche sich auf den Hals laden; und dem weltlichen Richter 3 Unzen Golds (a) bezahlen; zugleich soll er das abgenommene Gut der Kirche zurückstellen, und eben soviel dazu legen; wozu ihn der König oder der Fürst, der in selbem Lande Richter ist, (b) zwingen soll.

(a) Drei

(a) Drei Unzen Golds machten nach dem alten fränkischen Münzfuß 150 Turoner-Schillinge aus. So heißt es bei d'Achery Tom. II. Spicileg. p. 563. *Promisit — ducentas et decem mille Vncias auri, quarum qualibet Vncia valet quinquaginta solidos Turonenses.*

(b) Dise Worte deuten zimmlich klar darauf, daß dises und noch viel andere Kapitel des baioarischen Gesetzbuches nicht für Baioarien allein, sondern überhaupts für alle christliche Gemeinden abgefaßt sind; sie mögen in weltlichen Dingen von Königen oder Herzogen ꝛc. regiret worden sein.

III Siquis rés aeclesiae furauerit & exinde probatus fuerit de qualecumque rém niungeldo soluat (Cod. Ald. *id est VIIII capita restituat*) & si negare uoluerit secundum qualitatem pecuniae iuret in altare de qua aeclesia furauerit; De una saica solus iuret de duas saicas uel ·III· & usque ad tremise cum uno sacramentale iuret; Deinde usque

3.

Wenn einer Kirchengüter stiehlt, und dessen überwiesen wird, soll er das Gestohlene, was es immer ist, neunfach (niungeldo) (a) erstatten; und wenn ers läugnen wollte, soll er nach Maaß des Geldes in eben der Kirche, von der er gestohlen, auf dem Altare schwören; und zwar, wenn es nur 1 Saica (b) betrifft, soll er allein schwören; betrifft es aber derer 2 oder 3, bis auf einen Tremissis, (c) so soll er mit Einem,

usque ad IIIIor tremises cum tres sacramentales iuret & si ampliorem pecuniam furauerit aut caballum aut bouem aut uaccam uel quicquid plus ualet; De IIIIor tremisses et negare uoluerit; Tunc cum sex sacramentales iuret & ipse sit semptimus in altare coram populo & presbytero; Si autem de ministerio aeclesiae aliquid furauerit id est calicem aut patenam, uel pallam aut qualecumque ré de infra aeclesia furauerit & probatus fuerit triuniungeldo soluat hoc est ter nouem restituat et si negare uoluerit secundum qualitatem pecunie iuret cum XII sacramentales in ipso altare;

betrifft es 2, 3, bis 4 Tremisses, soll er mit Dreien; hat er aber eine grössere Summe an Geld, oder ein Pferd, oder einen Ochsen oder eine Kuhe oder was immer anders, das mehr gilt als 4 Tremisses, gestohlen, und wollte es läugnen, soll er mit sechs Eideshelfern (Sacramentales) (d) sich reinigen; und mit diesen soll auch er, als der siebente (e) auf dem Altare in Gegenwart des Volks und des Priesters schwören. Wenn er aber von dem Altargeräthe der Kirche etwas gestohlen, als Kelch, Patene oder Palla, oder was immer anders, und ist dessen überwiesen, so soll ers dreimalneunfach (triniungeldo) (f) bezahlen; das ist, er soll sieben und zwanzigmal soviel dafür erstatten; oder wenn ers läugnen wollte, nach Proportion des Geldes mit zwölf Eideshelfern auf dem Altare selbst den Reinigungseid ablegen.

(a) *Nun-*

(a) *Niungeldo* ist offenbar aus niun, neun; und geld oder gelt, gelten zusammengesezt, welches soviel heißt als Bezahlung, Ersatz 2c. folglich niungeldo soluat, er solls neunfach ersetzen oder bezahlen.

(b) *Saica* oder *saiga*, war soviel als ein Denar, oder der zwölfte Theil eines Schillings, solidi. Es zeiget sich dises sowohl aus gegenwärtiger Stelle, da 3 Saicæ noch keine ganze Tremisse ausmachen, als aus Leg. Alamann. Tit. I. c. 6. §. 3. *Saiga autem est quarta pars tremissis, hoc est denarius vnus. Duae saigae duo denarii dicuntur. Tremissis est tertia pars solidi, et sunt denarii quatuor.* Was hierüber weiter unten Leg. Baioar. Tit. VIIII. cap. 2. vorkömmt, scheinet dem angeführten Leg. Alamann. zu widersprechen. Vid. cit. loc.

(c) *Tremissis* wird aus der eben vorgehenden nota b sattsam erkläret; es war nämlich der dritte Theil eines Schillings oder solidi; folglich soviel als 4 saicae oder saigae.

(d) *Sacramentales* oder conpurgatores, Eideshelfer, waren eigentlich testes de credulitate, derer Eid dahin abgieng, daß der Prinzipal keinen falschen Eid ablege. Sie wurden entweder von dem Kläger als Zeugen und Mitschwörer aufgerufen; und dann hiessen sie *Sacramentales nominati*; oder von dem Beklagten, und dann nennte man sie *advocatos* oder *electos*. Die Anzahl der Eideshelfer war nach der Wichtigkeit der Sache regulirt. Von Einem bis auf 24 steigt derselben Zahl in unserm Gesetzbuche; in Capitul. ad Leg. Aleman. cap. 23 auf 80; ja sogar bis auf 100 und 300. Vid. du Fresne v. *Juramentum.*

(e) *Septimus.* Jurare septima manu, oder selb-siebent schwören, war einer von den gewöhnlichsten Eidschwüren selbiger Zeiten.

(f) *Triniumgeldo* erklärt sich selbst aus dem Text des Gesetzes und aus obiger nota a.

IIII Siquis seruum aeclesiae uel ancillam ad fugiendum suaserit & eos foras terminum duxerit & exinde probatus fuerit reuocet eum celeriter; Et cum XV solidos conponat auro adpreciatos pro qua re presumpsit hoc facere & dum illum reuocat alium mittat in loco pro pignus donec illum reddat quem in fuga duxit & si non poterit inuenire illum; Tunc alium donet similem illi &

4.

Wenn einer einen leibeigenen Knecht, oder Magd der Kirche zur Flucht beredet, und sie über die Gränze führet, auch dessen überwiesen wird, soll ihn alsogleich zurückrufen; und zur Buße, (a) daß er sich dergleichen unterfangen 15 Schillinge (solidos, auro adpreciatos) (b) nach dem Goldwerthe erlegen. Indessen aber, da er mit der Zurückrufung beschäftiget ist, soll er einen andern an desselben Stelle setzen, zum Pfande nämlich, bis er jenen, den er zum Davonlaufen beredet hat, wiederum zurückbringe. Und wenn er ihn nicht mehr fände, soll er einen andern seines gleichen herschaffen, und

& XV· solidos conponat ita & de ancilla secundum quod ualet similiter faciat; (COD. ALD. *Ancillam ecclesie in duplum conponat*)

und 15 Schillinge Buße zahlen. Eben also soll es auch mit einer leibeigenen Magd, nach Maaß ihres Werthes, gehalten werden.

(a) **Buße**, im rechtlichen Verstande, ist jene gerichtliche Genugthuung, die man dem beleidigten Theile geben muß, besonders wenn sie im Gelde geschieht; und unterscheidet sich dadurch von **Wette**, daß dise an den Richter bezahlet wird; obgleich dieser Unterschied nicht allemal so genau beobachtet wird. Das in unserm Gesetzbuche fast bei allen Kapiteln vorkommende *Componere* und *Compositio* heißt also eigentlich nichts anders als **Büßen** und **Buße**, d. i. *emendam praestare*; welches hier einmal für allemal angemerket wird.

(b) *Solidos, auro adpreciatos.* Das lateinische *Solidus* wird schon im Schwaben- und Sachsenspiegel durch **Schilling** verteutschet. Ob aber **Schilling** von *Solidus*; oder von **Schellen**, Klingen; oder von **Schild** ꝛc. abzuleiten sei, das will ich nicht entscheiden. Gewisser ists, daß es solidos von Gold, und solidos von Silber gab. Der solidus von Gold galt 40, der von Silber aber 12 denariis gleich. Da es nun im Gegenwärtigen Kapitel heißt, *XV solidos conponat auro adpreciatos*, so ist es ganz klar, daß der Verbrecher soviel Strafe habe zahlen müssen, als 15 Goldschillinge ausmachen, nämlich 600 denarios oder saigas. Der Solidus argenteus oder Silberschilling war bei den alten Franken nichts so geringes, als etwann heut zu Tage ein

ein französischer Sol oder ein teutscher Schillinger ist; 20 Solidi machten ein Pfund, nämlich von 12 Unzen nach römischen Gewichte; es mußte also der Solidus über 1 Loth schwer sein; folglich auch mehr als einen heutigen Gulden ausmachen. Der zwölfte Theil nun davon war ein *Denarius* oder *Saiga*, nach der Zeit Pfenning.

V Siquis seruum aeclesiae sine mortali culpa occiderit per presumptionem duas similes restituat pro illo quem occidit & si negare uoluerit cum ·XII· sacramentales iuret in altare in illa aeclesiae cui seruo occidit;

5.

Wenn einer einen Knecht der Kirche, ohne daß sich selber eines den Tod verdienenden Verbrechens schuldig gemacht, aus Vermessenheit (per presumptionem) (a) umbringt, soll er anstatt desjenigen, den er umgebracht hat, zween seines gleichen herstellen; und wenn ers läugnen wollte, soll er mit 12 Eideshelfern auf dem Altare jener Kirche schwören, deren Knecht er ums Leben gebracht hat.

(a) *Per presumptionem* kömmt in unserm Gesetzbuche öfters vor, und bedeutet allemal eine ungerechte Handlung; oder eigentlich was aus purer Bosheit geschieht.

VI Si-

VI Siquis res aeclesiae igne cremauerit per inuidiam more furtiuo in nocte et inuentus fuerit si seruus est tollatur manus eius & oculos eius & (ut) amplius non uidetur (AL. *non uideat*) facere malum; Dominus uero eius omnia similia restituat quicquid in illo incendio arserit & si liber homo hoc presumpserit facere quod res aeclesiae igne cremauerit & probatus fuerit conponat hoc secundum legem; Id est inprimis donet XL solidos auro adpreciato propter presumptionem quare talia ausus fuerit facere post haec omnia culmi-

6.

Wenn Jemand an einiges Kirchengut aus Bosheit und auf Diebesart, zur Nachtzeit Feuer anleget, und darüber ergriffen wird, wenn er ein Knecht ist, sollen ihm die Hände abgehauen und die Augen ausgestochen werden, damit er nicht mehr sehe um Uebels zu thun; sein Herr aber soll alles mit gleichem wieder erstatten, was verbrunnen ist. Ist es aber ein freier Mensch gewesen, der sich unterfangen hat der Kirche Eigenthum in Brand zu stecken, wenn er dessen überwiesen ist, soll ers nach dem Inhalt des gesetzes büßen; das ist, er soll erstens 40 Schillinge nach dem Goldwerthe bezahlen, wegen der Bosheit, die er da ausgeübet hat; hernach soll er alle Firste, (a) die bei selbem

culmina quod in illo incendio cecidit cum XXIIII solidiſ conponat & quicquid ibi arſerit omnia ſimilia reſtituat & quanti homineſ ibi intuſ fuerint (*et*) inleſi de incendio euaſerint unicuique cum ſua reuauunti conponat & ſi ibi aliquiſ leſuſ fuerit uel mortuuſ ac ſi ipſe cum propria manu fecerit ſic ſecundum perſonam uniuſcuiuſque conponat; Et ſi hoc negare uoluerit cum XXIIIIor ſacramentales nominatoſ iuret in altare euuangelio ſuper poſito coram defenſore aecleſiae & quiſquiſ de reſ aecleſiae furtiuiſ probatuſ fuerit ad partem fiſci pro fredo probeat (*praebeat*) fideiuſſorem & donet uuadium

dem Brande eingeſtürzet ſind, mit 24 Schillingen büßen; und alles, was da verbrunnen iſt, ſoll er mit Gleichem wiederum erſetzen; auch allen denjenigen, die darinn gewohnt haben, und unverletzt der Brunſt entkommen ſind, ſoll ers ſo büßen, als hätten ſie eine Bauchwunde (reuauumti) (b) empfangen. Wäre aber wirklich einer dabei verletzet worden, oder gar todt geblieben, ſoll ers jedem nach Maaß ſeines Standes ſo büßen, als wenn ers mit eigener Hand gethan hätte. Wollte er die That läugnen, ſo ſoll er mit 24 eigends dazu benannten (nominatos) (c) Eideshelfern auf dem Altare übers Evangelium in Gegenwart des Kirchenvogtes ſchwören. Ueberhaupts, wer immer eines Kirchendiebſtahls überwieſen wird, ſoll fürs Friedegeld, (pro fredo) (d) das den Fiſkus zu ſeinem Antheil trifft, einen

uuadium de XL solidis & tantum soluet quantum iudex iusserit & quantum durius soluerit tantum firmior erit pax aeclesiae;

einen Bürgen stellen und ein Pfand geben auf 40 Schillinge; und soll soviel zahlen als der Richter anbefehlen wird. Wie strenger er aber zur Zahlung wird angehalten werden, desto standhafter wird der Friede der Kirche sein.

(a) Alle Firste oder Giebel (*omnia culmina*) Das lateinische Wort *culmen* wird selbst in diesem Gesetzbuche öfters durch First verteutschet, als Tit. X. cap. III. & VII. Eiectio culminis, *Firstfalli*; Columna, a qua culmen sustentatur, *Firstful*. Daher, scheint es, kömmt die noch heut zu Tage übliche Redensart: Es sind bei dieser oder jener Brunste so = und so viele Firste abgebrunnen.

(b) *Reuaunti*, oder in andern Codd. *Hreuaunt*, *Hrefuunt* &c. kömmt nach du Fresne vom altteutschen *Href* oder *Hreve*, der Bauch oder Eingeweid, und *uunt*, die Wunde, folglich soviel als eine Bauchwunde. Dieses wird bestättiget aus den Zusätzen des Baluz ad Leg. Alamann. cap. VI. *Siquis in* REUO *plagatus fuerit in pectus aut in latus* &c. und cap. VII. *Siquis in latus alium transpunxerit sic ut in* REUO *plagatus non sit.* Uebrigens kann der Sinn dieses Gesetzes kein andrer sein, als daß der Mordbrenner auch denjenigen, die unverletzt aus der Brunst davon gekommen sind, dennoch soviel Buße zahlen muß, als man sonst nach dem Gesetze für eine Bauchwunde zu zahlen verbunden ist.

(c) *Nominatos*. Sieh oben cap. III. not. d.

(d) *Pro*

(d) *Pro fredo. Fredum*, auch *freda* und *fredus*, vom teutschen Friede, war die Strafe oder Buße, die man zum Fiskus zahlen mußte, um Friede zu haben, um nicht weiter verfolgt zu werden. Also Friedegeld, Friedbuße, oder *mulcta, compositio, qua fisco exsoluta, reus pacem a principe consequitur*, wie es Du Fresne erkläret.

VII Siquiſ culpabiliſ aliquiſ confugium ad aecleſiam fecerit Nulluſ eum per uim abſtrahere auſuſ ſit poſtquam ianuam aecleſiae intrauerit donec interbellat preſbyterum aecleſiae uel epiſcopum ſi preſbyter repreſentare auſuſ fuerit & ſi taliſ culpa eſt ut dignuſ ſit diſciplina cum conſilio ſacerdotiſ hoc faciat quare (Cod. Ald. *quia*) ad aecleſiam confugium fecit; Nulla ſit culpa tam grauiſ ut uita non conceda-

7.

Wenn ein Verbrecher sich in die Kirche flüchtet, so soll ihn, nachdem er über die Kirchenthür eingetretten ist, Niemand mit Gewalt herausnehmen, bevor man nicht den Priester derselben Kirche, oder den Bischof darüber gemahnet hat. Wenn der Priester sich ihn herauszugeben (a) getrauet, und wenn das Verbrechen so beschaffen ist, daß er darüber eine Züchtigung verdienet, so soll dieselbe nicht anderst, weil er doch einmal seine Zuflucht bei der Kirche gesuchet hat, als mit Rathserholung des Priesters vorgenommen werden. Kein Verbrechen soll für so schwer angesehen werden, daß man ihm nicht das Leben schenken könne, aus

cedatur propter amorem dei & reuerentia sancto. rum quia dominuſ dixit; Qui dimiſerit dimittetur ei qui non dimiſerit nec ei dimittitur; Siquiſ autem homo contumax & ſuperbuſ timorem dei uel reuerentia aecleſiarum ſanctarum non habuerit & fugientem ſeruum ſuum uel quem perſecutuſ fuerit de aecleſiae per uim abſtraxerit & deo honorem non dederit conponat ad ipſam aecleſiam XL ſolidos iudice cogente & pro freto ad fiſco XL ſolidos ut ſit honor dei & reuerentia ſanctorum & aecleſia dei ſemper inuicta ſit;

aus Liebe Gottes nämlich und zur Ehre seiner Heiligen; weil der Herr selbst gesagt hat: wer verzeihet, dem wird verziehen werden; wer nicht verzeihet, dem wird auch nicht verziehen werden. Wenn es aber einen so hartherzigen und stolzen Menschen geben sollte, der, mit Hintansezung aller Furcht Gottes und Ehrerbietung für die heiligen Kirchen, seinen flüchtigen Knecht, oder Jemand andern, den er verfolget, aus der Kirche gewaltthätig herausreißt, und also Gott die Ehre nicht giebt, der soll auf Anschaffung des Richters 40 Schillinge der Kirche selbst; zum Fiskus aber ebenfalls 40 Schillinge, als Friedbuße, bezahlen; damit Gott und den Heiligen ihre Ehre erhalten werde, die Kirche Gottes aber allzeit unverlezt bleibe.

(a) In andern Codd. heißt es anstatt, repreſentare auſus fuerit, *reſponſum dare auſus non fuerit*; welches den Sinn des Gesetzes besser auszudrücken scheinet.

Vom Kirchenfride S. Leg. alamann. Tit. III. & IV. und Schwabenspiegel cap. CLXXXIX.

VIII Siquis ministros aeclesiae id est subdiaconum lectorem exorcistam acolitum hostiarum (*ostiarium*); De istis aliquem iniurauerit aut percusserit uel plagauerit uel occiderit conponat hoc dupliciter sicut solent conponere (*conponi*) parentes eius (*eorum*) illi qui sunt ministri altaris dei; Duplicem conpositionem accipiant; Alii autem clerici, conponantur sicut parentes eorum; Monachi autem qui secundum regulam in monasterio uiuunt & illi duplicem (*dupliciter*) conponatur secundum genelogiam suam ut reuerentia sit dei et pax eis qui illi deseruiunt;

8.

Wenn einer die Diener der Kirche, als, einen Subdiakon, (a) einen Leser, Exorzisten, Akolythen oder Pförtner beschimpfet, oder schlägt, oder verwundet, oder tödtet, soll es doppelt büßen, nach dem Geburtsstande (parentes) (b) nämlich des Beleidigten. Jene also, die wirklich am Altare des Herrn dienen, sollen eine doppelte Genugthuung empfangen; andern Klerikern soll nach dem Grade ihres Geschlechtes Vergütung geschehen. Die Mönche aber, (c) die ihrer Regel gemäß im Kloster leben, sollen ebenfalls doppelte Vergütung erhalten, nach den Vorzügen ihres Geschlechtes; (Genealogiam) (d) damit Gott seine Ehre, jene aber den Friden haben mögen, die ihm dienen.

(a) Das

(a) Das Subdiakonat wurde also damalen noch unter die niedern Grade des Klerikats gerechnet; welches sich aus diesem und den folgenden Kapiteln klar zeiget.

(b) *Parentes* heissen nicht nur die Aeltern, sondern alle Anverwandte, und die ganze Familie. Die Worte also, *componat hoc dupliciter, sicut solent componi parentes eorum*; soll es doppelt büßen, nach dem Geburtsstande des Beleidigten oder der Beleidigten Kirchendiener, wollen soviel sagen: wer einen Kirchendiener beleidiget, muß noch einmal so viel Buße zahlen, als wenn er einen gemeinen Laien beleidiget hätte; ist aber der Kirchendiener noch dazu von einer höhern Geburt, z. B. aus der herzoglich = agilolfingischen Familie, welche schon für sich selbst eine vierfache Composition oder Gutmachung empfängt; oder aus einem der adelichen Geschlechter Huosi, Drozza, Fagana &c. welchen eine doppelte Composition gebührte, S. Tit. III. de Genealog. cap. I. so bekömmt der Kirchendiener aus einem dieser Geschlechter allemal noch soviel Composition, als ein Lai aus eben diesen Geschlechtern wegen einer gleichen Beleidigung bekommen würde.

(c) In andern Codd. fängt mit den Worten, Monachi autem &c. ein neues, nämlich das IX. Cap. an.

(d) *Genealogia* heißt da, und auch anderstwo in diesem Gesetzbuche, soviel als Geschlecht oder Geburtsstand.

VIIII Siquis presbyterum uel diaconum quem episcopus in parrochia ordinauit uel qualem pleps sibi recepit ad sacerdotem quem aeclesiastica sedis probatum habet illi iniuriam fecerit uel plagauerit tripliciter eos conponat; Si eum (*autem*) occiderit presbyterum soluat CCC solidos auro adpreciato si aurum non habet donet alia pecunia mancipia terra uel quicquid habet usque dum inpleat; Diaconum uero cum CC solidis soluat utrisque ad illam aeclesiam ubi ministri fuerunt; Episcopo requirente & duce (C. A. *iudice*) cogente

9.

Wenn einer einem Priester oder einem Diakon, den der Bischof für seinen Sprengel (parochia) (a) geweihet, oder den sich das Volk als einen von der Kirchenobrigkeit gutgeheissenen Priester aufgenommen hat, eine Unbild zufüget, oder eine Wunde versetzet, so soll er dafür dreifache Buße zahlen. Hat er aber einen Priester getödtet, so soll er 300 Goldschillinge zahlen; und wenn er kein Gold hat, so soll er ein anders Geld, oder Leibeigene, oder Gründe, oder was er sonst hat, hergeben, bis er solche Summe ergänzet. Einen Diakon aber soll er mit 200 Schillingen gutmachen; und von beeden zwar soll er das Geld zu jener Kirche geben, in der sie gedient haben; hiezu sollen der Bischof sowohl als der Herzog, die selbem Lande auf-

te qui in illa prouintia sunt ordinati et pro freto in puplico soluat solidos XL ut exinde sit reuerentia sacerdotum et honor aeclesiasticos non condamnetur (*contemnatur*) neque presumptio crescat in plebe;

aufgestellet sind, (b) verhilflich sein; jener zwar soll die Klage stellen, dieser aber soll die nöthigen Zwangmittel vorkehren; und zwar soll er fürs Fridegeld zum Fiskus (in publico) (c) 40 Schillinge zahlen; damit auf solche Weise die Ehrerbietigkeit gegen das Priesterthum und die Würde der Kirchendiener nicht in Verfall komme, und die Vermessenheit beim Volke nicht überhand nehme.

(a) *Parochia* hieß in den ältern Zeiten soviel als heut Dioecesis oder der bischöfliche Kirchensprengel; es können also die Worte dieses Kapitels, *quem Episcopus in parochia ordinauit* auf eben angeführte Weise erkläret werden. Wollte aber *parochia* auf heut übliche Art für einen Pfarrsprengel genommen werden, so würde es heissen: den der Bischof zur Pfarrei angestellet hat.

(b) Diese Worte bestättigen schon mehrmalen dasjenige, was ich oben im II. Kap. Not. b. angemerket habe.

(c) *In publico*, scil. aerario; folglich heißt *publicum* sowohl hier, als in andern Kapiteln allemal soviel, als der *Fiscus*.

X Siquis episcopum quem constitüit rex uel populus elegit sibi pontificem occiderit soluat eum regi uel plebi aut parentibus secundum hoc edictum fiat; Tunica plumbea secundum statum eius & quod ipsa pensauerit aurum tantum donet qui eum occidit & si aurum non habet donet alia pecunia mancipia terra uillas uel quicquid habet usque dum impleat debitum & si non habet tantum pecuniam se ipsum & uxorem & filios tradat ad aeclesiam illam in seruitio usque dum se redimere possit

10.

Wenn einer den Bischof, welchen der König aufgestellet, (a) oder das Volk sich selbst zum höchsten Priester gewählet hat, (b) ums Leben bringt, so soll er ihn dem König, oder dem Volke, oder seinen Anverwandten vergüten, und zwar nach folgender Verordnung: Es soll eine Tunik von Blei nach desselben Statur gemachet werden; und was sie wägen wird, soviel soll der Thäter an Gold erlegen; und wenn er kein Gold hat, soll er anders Geld, Leibeigene, Gründe, Maierhöfe, oder was er immer hat, hergeben, bis er die ganze Schulde bezahle; und wenn er soviel nicht hat, soll er sich selbst, und sein Weib, und seine Kinder derselben Kirche in die Knechtschaft hingeben, bis er sich wieder loskaufen könne; und dieß soll geschehen auf

possit hoc per inperium regiſ uel iudiciſ fiat & illa pecunia in uſu aecleſiae ipſiuſ ubi pontifex fuit ibi ſint firma tunc uſque in perpetuum; Et ſi epiſcopuſ contra aliquem culpabiliſ apparet non preſumat eum occidere quia ſummuſ pontifex eſt ſed mallet eum ante regem uel ducem aut ante plebem ſuam & ſi conuictuſ crimine negare non poſſit; Tunc ſecundum canoneſ ei indicetur ſi taliſ culpa eſt ut (C. A. *ut dignuſ ſit deponi*) deponatur aut exilietur; De homicidio de fornicatione de conſenſu hoſtili ſi infra prouintia inimicoſ inuitauerit

auf Befehl des Königs oder des Richters. Dieses Geld aber soll auf ewig zum Nutzen jener Kirche, welcher der Bischof vorgestanden ist, liegen bleiben. Sollte sich aber der Bischof selbst einiges Verbrechens gegen Jemand schuldig gemachet haben, so soll sich dieser nicht erfrechen denselben zu tödten, weil er ja der höchste Priester ist; sondern er soll ihn gerichtlich belangen, (mallet eum) (c) entweders vor dem König, oder vor dem Herzoge, oder vor seinem Volke; und wenn er des Verbrechens überwiesen selbes nicht läugnen kann, dann soll ihm nach den Kirchengesetzen (secundum canones) (d) das Urtheil gesprochen werden, daß er entweders, je nachdem die Schulde ist, abgesetzet, oder ins Elend verwiesen werde, als, wegen Todschlag, wegen Hurerei, wegen Einverständniß mit dem Feinde, oder wenn er die Feinde ins Land

tauerit & eoſ perdere uoluerit quoſ ſaluare debuerit pro hiſ culpiſ damnetur;

gelocket, und eben jene hat zu Grund richten wollen, die er hätte erhalten sollen. Wegen dergleichen Verbrechen soll er verurtheilet werden.

(a) Wer in der baierschen Kirchengeschichte nicht ganz fremd ist, muß es nothwendig einsehen, daß sich dieses sowohl, als mehr andere Kapitel des Tit. I. unmöglich auf Baivarien, wie es um die Mitte des 7ten Jahrhunderts bestellet war, da nämlich dieses Gesetzbuch hat sollen verfasset worden sein, schicken könne. K. Dagobert I. der nach dem bekannten Prologus vorzüglich an der Sammlung der baioarischen Gesetze Theil haben soll, regirte vom J. 622 bis 638; und wo war damals ein Bischof in Baioarien? Der heil. Emeram kam im J. 649 nach Regensburg; und Herzog Theodo I. wollte ihn zum Bischof haben; konnte es aber nicht von ihm erhalten, daß er länger als 3 Jahre in Baiern blieb; wie dann sein im J. 652 erfolgter Martertod ohnehin seinem apostolischen Leben ein End machte. Der heil. Rupert kam nach dem heut zu Tage fast durchaus angenommenen chronologischen Sisteme im J. 697 in Baiern, und war eigentlich der erste unwandelbare Vorsteher der baierschen Kirchen, nur vieleicht Seben und Lorch ausgenommen. Daß aber an der Anstellung dieses ersten Bischofes nicht ein fränkischer König, sondern nur Herzog Theodo II. Theil hatte, beweisen alle Nachrichten, die wir von diesem Heiligen noch in Handen haben. Und Korbinian, dessen Lebensumstände wir aus dem Aribo so genau wissen,

sen, brauchte er wohl einen fränkischen König dazu, um das Freisingische Bißthum zu errichten; waren es nicht vielmehr die Herzoge Grimoald und Hugbert, die ihn dazu berufen, und das Werk unterstützet haben?

(b) Gemäß diesen Worten hatte auch das Volk an den Bischofswahlen seinen Antheil: es ist also klar, daß damals in dieser Sache noch nichts bestimmtes ausgemacht war; da nominirte der König, oder der Landesfürst; dort wählte das Volk, nämlich mit dem Klerus; es kann also hieraus nichts gegen die Rechte der Herzoge in Baioarien gefolgert werden.

(c) *Mallet eum.* *Mallus* oder *Mallum* war bei unsern Alten soviel als eine öffentliche Versammlung, wobei die wichtigern Händel abgethan wurden; oder nach heutiger Art zu reden, ein **Landgericht.** Ob es vom altsächsischen *mael*, Gesetz, Gericht; oder vom teutschen *mahl*, ein Zeichen, wie Merkmahl, Denkmahl, Wundmahl 2c. oder eine Zusammenkunft zum Essen, wie Gastmahl, Abendmahl 2c. herzuleiten sei, will ich dahin gestellt sein lassen. *Mallare* hieß allemal soviel als ad mallum citare, vor Gericht fodern.

(d) *Secundum canones*, die nämlich aus den bis dahin abgehaltenen Kirchen-Synoden bekannt waren. Der Codex Canonum Dionysii Exigui wurde zwar mit Anfang des 6ten Jahrh. verfaßt; ich zweifle aber sehr, ob er in diesen Gegenden schon angenommen war. Mit dem Codice Canonum Isidori Mercatoris hat erst Pabst Hadrian gegen Ende des 8ten Jahrh. Karl dem Großen ein Geschenk gemacht.

XI Siquis sanctaemonialem hoc est deo dicatam de monasterio traxerit & eam sibi in coniugio duxerit contra legem aeclesiasticam requirat eum episcopus ciuitatis illius cum consilio regis uel ducis uolet nolet tamen reddat eam ad illam monasterium unde eam tulit & conponat ad illam monasterium dupliciter sicut solent conponere quia (*qui*) alienam rapit sponsam scimus illum crimine esse obnoxium quia alienum sponsam rapit; Quanto magis ille obnoxius est crimine quia christi usurpauit sponsam & si uoluerit (*noluerit*) emendare &

II.

Wenn Jemand eine Nonne, das ist, eine Gott geweihte Weibsperson aus dem Kloster raubet, und selbe gegen das Gesetz der Kirche zum Weibe nimmt, so soll ihn der Bischof derselben Stadt zur Klage ziehen, und mit Beirathe des Königs oder des Herzoges soll er, er mag wollen oder nicht, sie dem Kloster wieder heimstellen, aus dem er sie entführet hat; soll auch diesem Kloster doppelte Buße zahlen, eben nämlich, wie gewöhnlich jener thun muß, der eine fremde Braut raubet. (a) Da wir überzeugt sind, daß sich jener eines wahren Verbrechens schuldig machet, der eines andern Braut entführet; um wie viel größer muß das Verbrechen desjenigen sein, der sich eine Braut Christi ungerechter Weise zueignet. Wollte er sich nun zur vorgeschriebenen Buße und zurückgabe nicht verstehen, so

& reddere expellatur de prouintia; Dicente apostolo auferte malum a uobiſmet ipſiſ & iterum tradere huiuſmodi (C. A. *tradite huiuſmodi hominem*) ſatane in interitum carniſ ut ſpirituſ ſaluuſ fiat in die dni nr̄i ihū xp̄i;

ſo ſoll er aus dem Lande verwieſen werden. Es ſagt ja der Apoſtel: verbannet den Böſewicht aus eurer Gemeinde; (b) und wiederum befiehlt er dergleichen Leute dem Satan zur körperlichen Strafe zu übergeben, damit der Geiſt am Gerichtstage unſers Herrn Jeſu Chriſti gerettet werde.

(a) S. Tit. VIII. cap. XVI. wo der Entführer einer fremden Braut zur Buße von 80 Schillingen verdammet wird. Folglich mußte der Raub einer Nonne mit 160 Schillingen gebüßet werden.

(b) Die Verfaſſer dieſes Geſetzes deuten auf den blutſchänderiſchen Korinther, 1. Korinth. 5. V. 13. wo Heinrich Braun die Worte unſrer Vulgata: *auferte malum ex vobis ipſis*, auf beſagte Art überſetzet; gleichwie er dann in eben dieſem Kapitel die Worte, *in interitum carnis*, durch zur körperlichen Strafe verteutſchet; wörtlich zum Verderben des Fleiſches.

XII De

XII De presbyterif uel diaconif & de eclefiasticif miniftrif ut nullo presbytero uel diacono liceat habere fecum in domo extraneam feminam; Næ (AL. *ne*) per illam occafionem decipiatur & pollutuf offerat facrificium; Nec plepf per eiuf offenfionem corruat & plaga fuftineat propterea qui gradu facerdotale fulciuntur extranearum mulierum interdicta conſortia cognofcant; Haec eif tantum facultatem conceffa fit matrif (COD. ALD. *matref*) filiaf atque fororef germanaf inter domorum fuarum fepe contineant; *In hif enim nulla fufpectio criminif eft exiftimare foeduf nature permittit.*

12.

Von den Priestern und Diakonen auch andern Kirchendienern. Keinem Priester oder Diakon soll es erlaubt sein eine fremde Weibsperson bei sich im Hause zu haben; damit er nicht durch solche Gelegenheit verführet werde, und mit verunreinigtem Leibe das Opfer des Altars entrichte; auch das Volk durch seinen Fall nicht geärgert, oder von Gott gezüchtiget werde. Deßwegen sollen alle, die in der priesterlichen Würde stehen, wissen, daß ihnen der Umgang mit fremden Weibspersonen verbothen sei. Nur soviel soll ihnen erlaubt sein, daß sie ihre Mütter, Töchter, (b) und leibliche Schwestern in dem Bezirke ihrer Wohnungen behalten dürfen; denn bei diesen gestattet es das nahe Band der Natur nicht etwas Böses zu argwohnen; eben

tit illas etiam non reliqui castitatis ortatur effectio; (a) De ceteris causis presbyteris diaconis uel clericis ab episcopis secundum illorum canones iudicentur;

eben dieselbe aber nicht zu verlassen ermahnet uns selbst die Liebe zur Keuschheit. Andere Händel der Priester, Diakonen oder Kleriker sollen von den Bischöfen nach Anweisung der Kirchengesetze abgeurthelt werden.

(a) Auf diese Art ist der Text dieses Kapitels von einer neuern Hande corrigirt worden; da es zuvor ganz ersichtlich so hieß: *In his enim nihil suspecti criminis est existimare fædus nature permittitur illas etiam non reliqui castitatis orator effectio.* In der Tegernſ. und von Lippert. Handschrift ist diese Stelle eben so dunkel und verwirrt: nur der Aldersbachische eodex macht sie klärer: In his enim nihil suspecti criminis existimare fedus naturale permittit illas etiam non relinquere castitatis hortatur affectio; nach welchen Worten ich dieselbe auch verteutschet habe. In der Oberaltach. Handschrift ist dieses Kapitel ganz ausgelassen.

(b) Auch in dem Tegernſ. und von Lippert. cod. heißt es matris filias; allein in andern codd. beim Georgisch, wie auch im Aldersbach. stehet: *matres*, *filias* &c. welches auch die wahrscheinlichere Leseart ist; denn da es in den ältern Zeiten der Kirche, und zum Theile auch heute noch, gar nichts ungewöhnliches war, daß Männer, die schon verheuratet waren, und Kinder erzeuget hatten, nach dem Tode ihres ersten Weibes Priester, ja auch Bischöfe wurden, so ist es ganz natürlich zu begreifen, daß sie ihre Töchter bey sich im Hause

se haben konnten. Daß sie aber als wirkliche Priester nicht verheuratet waren, folget schon daraus, daß sonst dieses ganze Gesetz überflüssig und unnütz gewesen wäre.

XIII De coloniſ uel ſeruiſ aecleſiae qualiter ſeruiant uel quale tributa reddant; Hoc eſt agrario ſecundum aeſtimationem iudiciſ prouideat hoc iudex ſecundum quod habet donet de XXX modiiſ ·III· modioſ donet et paſcuaria diſſoluat ſecundum uſum prouintiae andecengaſ legitimaſ hoc eſt pertica X· pedeſ habentem ·IIIIor perticaſ in tranſuerſo XL in longo arare ſeminare claudere colligere trahere et recondere a tremiſſe unuſquiſque

13.

Von den Dienstbauern (colonis) und Knechten der Kirche, (a) wie sie dienen und was für Abgaben sie reichen sollen; als das Hufengeld oder den Ackerzins (agrarium) (b) nach der Schäzung des Richters; dieser muß Vorsehung thun, daß sie nach Maaß dessen, was sie inne haben, auch ihre Abgaben entrichten; als, von 30 Mezen sollen sie 3 Mezen geben. Den Weidezins, (paſcuaria) (c) an dem sie zahlen sollen, was landesgebräuchlich ist. Die gesezmäßigen Feldstücke, (andecengas legitimas) (d) von 4 Ruthen nämlich in der Breite, und 40 in der Länge (die Ruthe zu 10 Schuhe gerechnet) sollen sie ackern, besäen, einzäunen, (claudere. ſ. not. d.) einsammeln, heimführen, in die Scheune bringen

que acola ad duo modia sationis excollegere et recondere debent et seminare collegere & uineas plantare fodere propaginare precidere uindemiare reddant (decimum) fascem de lino; De apibus X uasa pullos IIIIor oua XV reddant parafretos donet aut ipsi uadant ubi eis iniunctum fuerit. Angarias cum carra faciunt usque quinquaginta leuuas (leucas) amplius non minetur ad casas dominicas stabilire (stabulare) fenile granica uel tunino recuberanda pedituras rationabiles accipiant & quando

gen und im Stock anrichten. (e) Von der Sommerfrucht (tremisse) (f) soll jeder Stiftbauer (acola) (g) 2 Metzen zur Saat auslesen, sie ansäen, dann einschneiden, und an sein Ort bringen. Auch die Weinberge sollen sie pflanzen, karsten oder graben, durch eingelegte Fechser zur Vermehrung bringen, beschneiden und endlich die Trauben einsammeln. Vom Flachs sollen sie den zehnten Büschel geben, vom Honig die zehnte Maaß, wie auch 4 Hühnlein und 15 Eier. Sie sollen Dienstpferde (parafretos) (h) liefern, oder selbst gehen, wohin es ihnen auferlegt wird. Die Frondienste (angarias) (i) mit dem Wagen sollen sie bis auf 50 kleine Meilen (leuuas) (l) verrichten; weiter sollen sie nicht fahren dürfen. (minetur) (m) Zu Reparirung der herrschaftlichen Häuser, Stallungen, Heustädel, Getreidkästen und Zwinger (tuninum) (n) und wenn es Noth thut, zu derer gänzlichen

do necesse fuerat omnino conponant calce furno ubi prope fuerat ligna aut petra L homines faciunt ubi longe fuerat C homines debeant expetiri & ad ciuitatem uel ad uillam ubi necesse fuerit ipsa calce trahantur; Serui autem aeclesiae secundum possessionem suam reddant tributa; Opera uero III dies in ebdomada in dominico operent III uero sibi faciant; Si uero dominus eius dederit eis boues aut alias res quod habet; Tantum seruiant quantum eis per possibilitatem inpositum fuerit tamen iniuste neminem obpremas;

lichen Aufbauung, sollen sie die ihnen den Schuhen nach angewiesene, doch nicht übertriebene Arbeit (pedituras rationabiles) (o) übernehmen. Zum Kalkofen, wenn er in der Nähe ist, sollen 50 Mann Holz und Steine zuführen; wenn er aber weit entfernet ist, sollen 100 Mann dazu angewiesen werden, die auch den Kalk selbst in die Stadt oder zum Maierhof, wohin es nämlich nöthig sein wird, bringen müssen. Die Knechte aber der Kirche sollen ihre Steuern nach dem Maaß ihrer Besitzungen entrichten. Drei Tage in der Woche sollen sie für die Herrschaft, drei Tage aber für sich Arbeiten. Wenn ihnen aber ihr Herr Ochsen oder was anders von dem Seinigen giebt, sollen sie soviel Dienste thun, als ihnen, doch nach Möglichkeit, wird auferlegt werden. Nur sollst du Niemanden ungerechter Weise unterdrücken.

(a) Die

(a) Die *coloni* und *serui ecclesiae* waren in so weit verschieden, daß die coloni freie Leute waren. *Quicunque liberum Ecclesiae, quem colonum vocant*; heißt es Leg. Alamann. Tit. IX. *occiderit, sicut alii Alemanni ita conponatur.* Und widerum Tit. XXIII. §. I. *Liberi ecclesiastici, quos colonos vocant, sicut et coloni Regis reddant ad Ecclesiam.* Indessen werden sie öfters mit den *seruis* vermischet, weil sie eben wie diese zu gewissen Diensten verbunden waren; weßwegen ich sie Dienstbauern nenne. Man könnte fast sagen, daß die Coloni ein Mittelding zwischen den Ingenuis und seruis gewesen; vieleicht auf die Art, wie die homines tributales und conditionales. Im cod. Aldersbac. heißt es im Register anstatt de colonis &c. *de parschalckis et seruis.*

(b) *Agrarium* ist eine gewisse Abgabe von Aeckern, die man späterhin in Teutschland das Hufengeld oder den Akerzins nannte.

(c) *Pascuarium*, was man wegen der Weidenschaft zahlen mußte, folglich zu teutsch, Weidezins.

(d) *Andecengas legitimas.* Ich finde dieses seltsame Wort Andecenga sonst noch verschiedentlich geschrieben; als *Aucinga, Accingia, Ancengia*, &c. aber allemal bedeutet es ein nach einer gewissen Ruthen-Zahle ausgemessenes Stück Feldes, eben nämlich, wie unser heute sogenanntes Juchart, Morgen, Tagwerk, Einsätz ꝛc. Es hielt aber eine Andecenga legitima, d. i. die nach Vorschrift des Gesetzes ausgemessen war, 40 Schuhe in der Breite, und 400 Schuhe in der Länge, folglich 16000 Quadratschuhe. Woher dieses Wort abzuleiten sei, ist mir ein wahres Räthsel. Du Fresne und Schilter thun mir nicht genug. Könnte

es nicht vielleicht vom teutschen Hande und Zehen abgeleitet werden, gleichsam Handzehend, d. i. eine vom Gesetze vorgemessene Handarbeit oder Scharwerk. In dem von Lippertischen Cod. ist von einer, wie es scheint, gleichzeitigen Hande ober *Andecenas* hingeschrieben worden *skaremez*; welches Wort aus *scara* oder Scharwerk, und *mez*, Maaß, zusammengesetzt ist, und soviel heißt als mensura operarum. In eben diesem Cod. stehet gleich hernach ober dem Wort *claudere*, welches ich durch Einzäunen verteutschet habe, ekken, d. i. Egen, oder occare. Ich will es aber meinem Leser überlassen, hierüber zu urtheilen.

(e) In andern Codd. folgen hier die Worte: *Pratum arpento uno claudere, secare, colligere & trahere.* Da nun *Arpentum*, oder anderswo *Arapennis*, *Agripennus* &c. ebenfalls ein nach bestimmter Ruthen-Zahle abgemessenes Stück Landes ist, und zwar ein halbes Juchart, wie bei Du Fresne der Vetus auctor de limitibus agrorum, pag. 311. mit folgenden Worten schreibet: *Arapennis, quem semiiugerum dicunt*; so wären auch im verteutschten Texte die Worte einzuschalten: **Sie sollen auch eine Wiese von einem halben Juchart einfangen, mähen, heuen und heimführen.**

(f) *A tremisse.* So heißt es zwar in allen mir bekannten Codd. auch beim Georgisch, der in seinem Corp. Jur. germ. antiq. alle Varianten genau angemerket hat. Allein es ist nach meiner Einsicht ein offenbarer Schreibfehler, und soll *a tremense* heissen; oder wenigstens soll *tremisse* eben das anzeigen, was *tremense*, *trimense*, *tremesium* anzeiget, nämlich ein Getreid, das drei Monate nach der Saat wiederum eingeärndet wird.

wird. So schreibt Joan de Janua: *Trimense dicitur quoddam genus hordei, quia satum post tres menses colligitur.* Und in dieser Bedeutung kömmt dieß Wort in alten Schriften häufig vor; kann auch nichts anders sein, als was wir heut zu Tage in unsern Gegenden Sommergetreid nennen.

(g) *Acola*, oder vielmehr *accola*, wird ganz schicklich durch jenen Vers beim Du Fresne v. Accola erklärt:

Accola non propriam, propriam colit incola terram.

Folglich, wenn es auch sonst gemeiniglich einen Beiwohner oder Feld-Nachbar bedeutet, so kann es doch da nichts anders heissen, als ein Stift- oder Pacht-Bauer.

(h) *Parafretos*, *parafredos*, besser *paraveredos*, sc. equos, d. i. Dienstpferde zum Gebrauch der Herrschaft. Dergleichen Coloni wurden auch *Paraveredarii* genannt, weil sie zum Dienst der Herrschaft Pferde liefern mußten.

(i) *Angariae* heißt öfters schon für sich allein ein Scharwerk oder Frondienst mit Roß und Wagen; da wird *cum carra* oder mit dem Wagen besonders beigesetzt. Im Cod. Lippert. ist ober *angaria* hingeschrieben: *uel fuora opera*, d. i. oder Fuhrscharwerk.

(l) *Leuua*, auch *Leuga* und *Leuca*, eine kleine Meile von 1500 Schritten. Eine teutsche Meile hat 4000 Schritte. Es war aber schwer genug 50 kleinere Meilen weit im Scharwerke zu fahren, welches mehr dann 18 teutsche Meilen ausmacht.

(m) *Minetur*. Minare gregem, plaustrum &c. ist aus der Bibel bekannt, und heißt die Herde, den Wagen

 leiten,

leiten, führen rc. In unserm Gesetzbuche kömmt es einige Male in fast gleicher Bedeutung vor, und will insgemein so viel sagen, als das davon abgeleitete, und in einigen oberteutschen Gegenden gewöhnliche **Mennen**, d. i. das eingespannte Zugvieh leiten, antreiben. Wie dann eben da der Bauer sein sämmtliches Zugvieh auch **Menneth** heißt.

(n) *Tuninum* kömmt wahrscheinlicher Weise vom alten teutschen Wort *Tuyn*, *Tune*, ein Zaun her; mag aber auch jeden eingeschlossenen Ort, der von oben herab offen ist, bedeuten; als einen **Zwinger**. In der oben bemerkten von Lippertischen Handschrift stehet ober Tuninum, *hovezun*, d. i. ein Hofzaun.

(o) *Pedituras rationabiles. Peditura*, sonst auch *Pedatura* heißt ein Platz, der nach einer gewissen Zahl der Schuhen ausgemessen ist. Dergleichen Plätze oder Räume nun wurden den Colonis und Seruis entweders zur Reparirung, oder zur Aufbauung angewiesen, aber nämlich nach der Billigkeit und nach dem Maaß ihrer Besitzungen; und deßwegen wurden sie *rationabiles* genannt. Die Sache gieng genau so her, wie heut zu Tage bei Anlegung unsrer Hochstrassen oder Chausséen, wo den anliegenden Dorfsgemeinden gewisse Strecken zur Bearbeitung angewiesen werden, die ihnen nach geometrischen Ruthen vorgemessen werden, nach mehrern oder wenigern; je nachdem die Gemeinden mehr oder minder volkreich sind.

XIIII Si-

XIIII Siquis die dominico operam seruilem fecerit liber homo si bouem iunxerit et cum carro ambulauerit dextro boue perdat; Si autem secauerit fenum uel collegerit aut messem secauerit aut collegerit uel aliquod opus seruile fecerit die dominico corripiatur semel uel bis & si non emendauerit rumpatur dorso eius L percussiones & si iterum presumpsit operare die dominico auferatur de rebus eius tertiam partem & si ne (AL. *nec sic*) cessauerit tunc perdat libertatem suam & sit seruus qui noluit in die sancto esse liber; Si seruus autem pro tale crimi-

14.

(a) Wenn ein freier Mensch am Sonntage, d. i. am Tage des Herrn eine knechtliche Arbeit verrichtet; wenn er die Ochsen einspannet, und mit dem Wagen fährt, soll ihm zur Strafe der rechtsgespannte Ochs abgenommen werden; wenn er mähet oder heuet; wenn er Getreid abschneidet oder einsammelt; oder wenn er sonst ein knechtliches Werk am Tage des Herrn verrichtet, soll es ihm ein- oder zweimal verwiesen werden; und wenn er sich nicht bessert, soll er mit 50 Streichen auf den Rücken gezüchtiget werden. Und wenn er sich noch einmal unterstehet am Sonntage zu arbeiten, soll man ihm den dritten Theil seiner Güter wegnehmen. Und wenn er auch da noch nicht aufhöret, soll er seine Freiheit verliehren, und leibeigener Knecht werden, der am heiligen Tage nicht hat frei sein wollen. Wenn es aber ein Knecht ist, der sich so

crimine uapuletur & ſi non emendauerit manum dexteram perdat. Quia taliſ cauſa uetenda eſt que deum ad iracundiam prouocant & exinde flagellamur in frugibuſ & penuria patimur & hoc uetandum eſt in die dominico & ſiquiſ in itinere poſituſ cum carra uel cum naue pauſſet die dominico uſque in ·II· feria & ſi noluerit cuſtodire preceptum domini quia dominuſ dixit; Nullum opus ſeruile faciaſ in die ſancto neque tu neque ſeruuſ tuuſ neque ancilla tua neque boſ tuuſ neque aſinuſ tuuſ neque ulla ſubiectorum tuorum & qui hoc in

ſo eines Verbrechens ſchuldig gemacht, ſo ſoll er erſtens mit Schlägen; und wenn er ſich nicht beſſert, mit Abhauung der rechten Hande geſtrafet werden. Denn ſo eine Sache verdienet ſcharfe Ahndung, die Gott zum Zorn reizet, und wegen der wir an den Feldfrüchten gezüchtiget werden, und Hungersnoth leiden müſſen. Aber auch diß muß am Sonntage verbothen werden, daß, wenn einer auf der Reiſe begriffen iſt, es mag hernach ſein in einem Wagen, oder auf einem Schiffe, er am Sonntage raſte, bis auf den Mondtag. Und wenn er das Geboth des Herrn nicht halten will, der da ſagt: du ſollſt am heiligen Tage kein knechtliches Werk thun, weder du, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs, noch dein Eſel, noch ſonſt eines, das dir untergeben iſt; und wer dieſes auf der Reiſe,

in itinere uel ubicumque obſeruare neglexerit cum XII solidiſ condamnetur & ſi frequenſ hoc fecerit, ſuperiora ſententia ſubiaceat;

Reiſe, oder wo ſonſt immer nicht beobachtet, ſoll zur Strafe von XII Schillingen verdammet werden; und wenn ers öfters thäte, soll die obige Sentenze über ihn verhänget werden.

(a) Dieses ganze Kapitel *de diebus dominicis* findet sich in andern Codd. bei dem Titulo *de incestis nuptiis.* Im Cod. Lippert. aber stehet es vor dem eben vorhergehenden cap. de Colonis.



DE DUCE ET EIUS CAUSIS QUE AD EUM PERTINENT;

I Siquiſ contra ducem ſuum quem rex ordinauit in prouintia illa aut populuſ ſibi elegerit ducem; De morte eiuſ conſiliatuſ fuerit et exinde probatuſ negare non poteſt; In duciſ ſit poteſtate homo ille & uita illiuſ & réſ eiuſ infiſcentur in puplico & hoc non ſit per occanſionem factum ſed probata réſ pateat ueritatem; Nec ſub uno teſte ſed ſub tribuſ teſtibuſ perſoniſ coaequalibuſ

ſit

Tit. II.

Von dem Herzoge, und den Händeln, die ihn angehen.

I.

Wenn einer auf das Leben seines Herzoges, den der König in selbem Lande aufgestellet, oder das Volk sich selbst gewählet hat, (a) einen Anschlag fasset, und dessen so überwiesen wird, daß ers nicht läugnen kann, so soll ein solcher Mensch und sein Leben in des Herzogs Gewalt stehen, und seine Güter sollen dem Fiskus zufallen. Es soll aber dieses nicht aus der nächsten besten Ursache geschehen, sondern durch Beweise muß die Wahrheit der Sache offenbar werden; auch nicht nur mit einem, sondern mit drei Zeugen, die mit dem Be-

klag-

ſit probatum; Si autem unuſ fuerit teſtiſ & ille alter negauerit tunc dei accipiant iudicium & exeant in campo & cui deuſ dederit uictoriam illi credite & hoc in preſente populo fiat ne per inuidiam nulluſ (*ullus*) pereat; Vt nulluſ liber baiuuariuſ alodem aut uitam ſine capitale crimine perdat; Id eſt ſi in necem duciſ conſiliatuſ fuerit aut inimicoſ in prouintiam inuitauerit aut ciuitatem capere ab extraneiſ machinauerit & exinde probatuſ inuentuſ fuerit. Tunc in duciſ ſit poteſtate uita ipſiuſ & omneſ réſ eiuſ in (*et*) patri-

monium

klagten gleiches Standes sind, muß es erhärtet sein. Wenn es aber nur Ein Zeug wäre, und der Thäter es läugnete, so sollen sie sich dem Urtheile Gottes (b) unterwerfen, sollen auf den Kampfplatz tretten; und dem Gott den Sieg zutheilen wird, dem soll man glauben. Es soll aber dieses in Gegenwart des Volkes geschehen, damit nicht etwann einer boshafter Weise ums Leben komme. Es soll kein freier Baiuuarier ohne Hauptverbrechen sein liegendes Eigenthum (alodem) (c) oder sein Leben verliehren; das ist, nur alsdenn, wenn er dem Herzoge nach dem Leben gestrebet, oder wenn er die Feinde ins Land gelocket; oder wenn er die Stadt einem Auswärtigen hat in die Hände spielen wollen, und dessen überwiesen befunden worden ist, soll sein Leben, sein Vermögen und sein ganzes Erbegut in des Herzoges Gewalt stehen. Alle übrige Ver-

brechen

monium ceteraſ uero quaſcumque commiſerit peccataſ uſque (*dum*) habet ſubſtantiam conponat ſecundum legem; Si uero non habet ipſe ſe in ſeruitio deprimat & per ſinguloſ menſeſ uel annoſ quantum lucrare quieuerit perſoluat cui deliquit donet (*donec*) debitum uniuerſum reſtituat;

brechen aber, die er immer mag begangen haben, soll er nach Anweisung des Gesetzes mit Geld büßen, so weit sich sein Vermögen erstrecket; wenn er aber nichts mehr hat, soll er sich selbst zum Knecht hingeben, und alle Monate oder Jahre, soviel er gewinnen kann, demjenigen bezahlen, gegen den er das Verbrechen begangen hat; bis er die ganze Schuld abführe.

(a) Es ist höchst merkwürdig, daß sich die Baioarier, nach dem Inhalte ihres Gesetzbuches, gleichwie Bischöfe (Tit. I. cap. X. not. b) also auch Herzoge, selbst wählen konnten; welches von keinem andern Volke, das unter den Franken stand, gelesen wird. Dieser wichtige Artikel des Agilolfingischen Staatsrechtes hatte noch mit Ende des 10ten und Anfang des 11ten Jahrhunderts seine Kraft. Der Annalista Saxo schreibt auf das J. 995. von Heinrich dem Heiligen: *Quo mortuo* (Hezilone) *filius eius Rex futurus Bawariorum electione et auxilio bona patris et ducatum Rege donante obtinuit.* Und Ditmarus L. IV. pag. 352. meldet von eben diesem Heinrich: *Electione et auxilio Bauariorum patris bona apud Regem obtinuit.* Endlich Heinrich selbst, da er schon Kaiser war, sagte nach Zeugniß Adelboldi cap. X. von den Baioariern: *Legem habent, et ducem eligendi potestatem ex lege tenent.*

(b) Urtheil

(b) Urtheil oder Gericht Gottes, (Dei iudicium) auch Ordelia oder Ordalia vom altteutschen Ordel oder Urdel, genannt, war eine Probe, der sich die streitenden Parteien in einer zweifelhaften Sache entweders durch den Zweikampf, oder durch das Feuer, oder Wasser, oder Kreuz, unterwerfen mußten. Es bildeten sich nämlich unsre guten Alten ein, Gott müsse demjenigen, der den gerechten Handel hat, beistehen, und den Sieg verleihen.

(c) *Alodis* kömmt wahrscheinlicher Weise von *Ald* oder *Alt*, avitus, aviaticus; wie in Leg. Ripuar. Tit. LVI. de Alodibus zu lesen ist: *Sed cum virilis sexus extiterit, femina in hereditatem aviaticam non succedat.* Es war also *Alodis* ein von den Aeltern oder Voraltern frei ererbtes Gut, oder auch sonst jedes frei = ledig = und eigenes Gut. Einige wollen es von *Adelod*, d. i. von *adel* oder edel und *Od*, fundus, ableiten.

II Siquiſ ducem ſuum occiderit anima illiuſ pro anima eiuſ mortem quam intulit recipiat & réſ eiuſ infiſcentur in puplico in ſempiternum;

2.

Wenn einer seinen Herzog tödtet, dem gilt es Leben für Leben; den Mord, den er begangen hat, muß er mit seinem Tode büßen; und sein Hab und Gut soll auf ewig zum Fiskus kommen.

III Si-

III Siquiſ ſeditionem ſuſcitauerit contra ducem ſuum quod paiuuarii carmulum dicunt per quem inprimiſ fuerit leuatum conponat duci ·DC· ſolidoſ alii homineſ qui eum ſecuti ſunt illi ſimileſ & conſilium cum ipſo habuerunt unuſ quiſque cum ·CC· ſolidiſ conponat; Minor populuſ qui eum ſecuti ſunt & liberi ſunt cum XL· ſolidiſ conponant ut tale ſcandalum non naſcatur in prouintia;

3.

Wenn einer gegen ſeinen Herzog eine Aufruhr erwecket, welches die Baiuuarier Carmulum (a) nennen, ſo ſoll derjenige, der der erſte und eigentliche Urheber davon war, dem Herzoge 600 Schillinge; andere ſeines gleichen, die ihm angehangen ſind, und die Sache mit ihm verabredet haben, ein ieder 200 Schillinge; vom niedern Pöbel aber ſollen alle, die ihm gefolget ſind, wenn ſie freie Leute waren, 40 Schillinge Buße zahlen; damit ſo ein Aergerniß (ſcandalum) (b) im Lande nicht entſtehe.

(a) *Carmulum* ſcheinet mir eben das zu ſein, was wir Scharmüzel nennen, d. i. ein Gefecht von kleinern Parteien. Ich wollte faſt glauben, *Carmulum* ſei Slavoniſchen Urſprunges; indem es auch bei den Kärnthnern unter der nämlichen Bedeitung üblich war; und auch das Böhmiſche *Sſermicl* davon abzuſtammen ſcheint. Das Italieniſche *Scarmiglia* oder *Scaramuccia*, und das Franzöſiſche *Eſcarmouche* können ebenfalls von

Carmu-

Carmulum herkommen. Wachters Vermuthung, daß Scharmüzel vom Griechischen χαρμη, ein Gefecht, abgeleitet werden könne, scheint vielmehr auf unser *Carmulum* anwendbar zu sein.

(b) *Scandalum* heißt sonst fast durchaus soviel als ein Zank oder Hader; hier aber kann es gar füglich durch Aergerniß verteutschet werden.

IIII Siquiſ exercitum (*in exercitu*) quem rex ordinauit uel dux de prouintia illa (a) ſcandalum excitauerit infra propria hoſte & ibi homineſ mortui fuerint conponat in publico ·DC· ſolidos & quiſ (*quiſquiſ*) ibi aut percuſſioneſ aut plagaſ aut homicidium fecerit conponat ſicut in lege habet unicuique ſecundum genealogiam & ille homo qui hæc commiſit benignum inputet regem uel ducem ſuum

4.

Wenn einer bey dem Heerzuge, welchen der König oder der Herzog selber Provinz aufgebothen hat, zu einem Geraufe zwischen dem eigenen Kriegsvolke (Hoste) Anlaß giebt, (b) und wenn dabey Leute ums Leben kommen, soll er 600 Schillinge zum Fiskus zahlen; und wer immer bei dieser Gelegenheit einen andern schlägt, oder verwundet, oder tödtet, soll es büßen, wies im Gesetze steht, einem jeden nämlich nach seinem Geburtsstande. Es soll sich auch derjenige, der dieß gethan hat, zur Gnade schätzen, wenn ihm der König oder

ſuum ſi ei vitam conceſſerint; De minoreſ autem hominibuſ ſi in oſte ſcandalum commiſerint in duciſ ſit poteſtate quale (*) poenam ſuſtineant & ille uſuſ eradicanduſ eſt ut non fiat; ſolet enim propter pabula equorum uel per ligna fieri ſcandalum quando aliqui defendere uolunt caſaſ uel ſcuriaſ ubi foenum vel granum inueniunt. hoc uetandum eſt ne fiat; Ut ſiquiſ inuenerit pabulum uel ligna tollat quantum uult· & neminem uetet tollendi· ut per hoc ſcandalum non naſcatur; Siquiſ hoc auſuſ fuerit facere uel contra. dicere aliquid quod facere

oder ſein Herzog das Leben ſchenket. Wenn aber Leute vom Pöbel einen Auflauf im Felde veranlaſſen, ſo ſoll es in der Willkur des Herzogs ſtehen, wie er ſie ſtrafen wolle. Ueberhaupts ſind ſolche Gelegenheiten von der Wurzel abzuſchneiden, und alle Thätlichkeit zu verhüten; denn es pflegt öfters wegen dem Pferde-Futter oder des Holzes halber ein Auflauf zu entſtehen, da nämlich einige ihre Häuſer oder ihre Scheuern, (ſcurias) (c) worinn Heu oder Getreid vorfindig iſt, vertheidigen wollen. Es iſt allerdings zu verhüten, daß dieß nicht geſchehe; ſondern wenn je einer Futter oder Holz antrifft, ſoll er davon nehmen, was er will, und Niemand ſolls ihm wehren, damit keine Zankerei dadurch entſtehe. Wenn ſich aber einer unterſtehen ſollte das zu thun, oder das zu widerſprechen, was das Geſetz verbiethet, der ſoll, wenn er darüber ergriffen wird, im

facere lex uetat· ille tunc si inuentus fuerit coram duce disciplina hostile subiaceat uel ante comite suo· id est ·L· percussiones accipiat;

im Angesichte des Herzoges oder seines Grafen militärisch gezüchtiget werden; das ist, er soll 50 Streiche (d) empfangen.

(a) In den Codd. Tegur. & Lippert. kömmt da eine merkwürdige Variante vor: *Siquis*, heißt es in beeden, *in exercitu quem rex ordinauit uel* DUX DE QUACUNQUE PROVINCIA ILLA UEL ILLA *scandalum excitauerit* &c. Es erhellet aus diesen Worten, daß dieses Gesetz nicht für Baioarien allein, sondern für alle Provinzen gemacht worden, die einiger Massen unter fränkischer Hoheit standen; wie es denn auch in den Leg. Alamann. beym Georgisch, Tit. XXVI. heißt: *Siquis in exercitu litem commiserit — et ibi pugna orta fuerit inter proprium exercitum* &c. Nur wird in eben den Leg. Alamann. Tit. XXVII. ein Unterschied gemacht zwischen dem Kriegsheere, welches der König, und ienem, welches der Herzog aufgebothen hat. *Siquis in exercitu*, heißt es da, *ubi Rex ordinauerit exercitum, aliquod furtum fecerit, nouem vicibus nouigeldos soluat quicquid inuolatum fuerit. Sin autem dux exercitum ordinauerit, et in illo fisco aliquid furaverit, tres nouigeldos solvat.* Dieser Unterschied der Strafe bey dem Kriegsheere des Königs, und ienem des Herzoges zeiget sich in den Leg. Baiuuar. nicht.

(b) *Infra propria hoste*, oder besser grammatikalisch, *infra propriam hostem* heißt eben so viel, als in Leg. Alamann. *inter proprium exercitum*; denn Hostis, auch

auch in gen. fem. war unsern Alten eben das, was exercitus, oder expeditio bellica. So lesen wir z. B. in den Annal. brev. Ratisbon. beym Mabillon. in Analect. *Anno DCCCXX. Hostis magna contra Hludwicum.* Und so auch anderstwo.

(c) *Scurias.* Dieses barbarisch-lateinische Wort ist teutschen Ursprunges, und heißt eine Scheuer. Im Niedersächsischen bedeutet das Wort Schur ein bedecktes Gebäude, etwas darinn vor der äussern Witterung zu verwahren. Das französische *Escurie* oder *Ecurie*, ein Stall, kömmt ohne Zweifel eben davon her.

(d) Beim Lindenbrog heißt es: *Quinquaginta gamactas, id est quinquaginta percussiones accipiat*: beim Herold: *XL gamactos accipiat.* Im hiesigen und den übrigen inländischen Codd. lese ich nichts von gamactis. Was Du Fresne von diesem Worte anführet, als könnte es von Macht, vis oder potentia; oder von Kämmen, depectere abgeleitet werden, ist sehr gezwungen, und hat keinen Grund. Mir ist es wahrscheinlicher, daß es vom griechischen γαμαξ, γάμακος abstamme, welches den hölzernen Schafft einer Lanze bedeutet, mit dem vieleicht die Schläge gegeben wurden. Auf diese Vermuthung haben mich die Capitularia Caroli M. &c. beim Georgisch, Lib. V. cap. 247. geführet, wo es heißt: *Qui inventus fuerit post bannum, hasta frangatur in dorso eius.* Dieß war gewiß eine wahrhaft militarische Züchtigung, oder *disciplina hostilis*, nach dem Ausdrucke des Gesetzes.

(*) Von diesem bis zu einem ähnlichen Zeichen in folgendem fünften Kapitel gehet in unserm Codice ein Blatt ab; und ich habe den lateinischen Text aus der Tegernseeischen Handschrift ersetzet.

V Si-

V Siquiſ in exercitu infra prouincia ſine juſſione duciſ ſui per fortia hoſtile aliquid praedare uoluerit. aut foenum tollere aut granum uel caſaſ incendere. hoc omnino teſtamur (COD. LIPP. *deteſtamur*) ne fiat; Et exinde habeat comeſ curam in ſuo comitatu. ponat enim ordinationem ſuam ſuper centurioneſ & decanoſ. & unuſquiſque praeuideat ſuoſ quoſ regit. ut contra legem non faciant; Et ſi aliquiſ praeſumptioſuſ hoc fecerit apud comitem illo ſit requirendum cuiuſ homo hoc fecit. & ſi ille comiſ neglexerit inquirere (*) quiſ hoc

5.

Wenn einer, der bei dem Kriegsheere im Lande ausser den Heerzügen dient, ohne Befehle seines Herzoges etwas mit Gewalt auf Feindes Art rauben, oder Heu und Getreid wegnehmen, oder die Häuser in Brand stecken wollte, der soll hiemit wissen, daß dieses allerdings von uns verbothen ist; und der Graf soll in seinem Bezirke darüber wachen; auch soll er überhaupts unter seinen Zenturionen und Dekanen (a) solche Verordnungen treffen, daß keiner von ihren Untergebenen, über die sie die Aufsicht haben, gegen das Gesetz handle. Wenn aber doch einer so keck wäre, etwas dergleichen zu begehen, so soll man ihn bei dem Grafen verklagen, unter dem der Thäter stehet; und wenn auch dieser zu saumsälig wäre auf denselben nachzuspüren,

hoc fecit; Ille omnia de suis rebus restituat tamen tempus requirendi habeat & si talis homo potens hoc fecerit quem ille comis distringere non potest tunc dicat duci suo & dux illum distringat secundum legem; Si liber est XL solidis sit culpabilis & omnia similia restituat; Si seruus hoc fecerit capitale crimine subiaceat; Dominus uero eius omnia similia restituat pro qua re seruo suo non contestauit ut talia ne faceret. Quia si uosmet ipsis comeditis cito deficiatis; Comis tamen neglegat custodire exercitum suum ut non ficiant

(*faciant*)

zuspüren, soll er alles aus dem Seinigen ersetzen; doch so, daß man ihm Zeit lasse, der Sache auf den Grund zu kommen. Sollte allenfalls einer von den Mächtigern sich solches Verbrechens schuldig gemacht haben, den der Graf zu bestrafen nicht mächtig genug ist, so soll ers seinem Herzoge melden, daß dieser ihn nach Inhalt des Gesetzes abstrafe. Ist es ein freier Mensch, so soll ers mit 40 Schillingen büßen, und soll alles im Gleichen wieder ersetzen. Ist aber der Thäter ein Knecht, so soll er der Todesstrafe unterworfen sein; sein Herr aber soll alles mit Gleichem erstatten, weil er seinen Knecht nicht gewarnet hat, daß er so was nicht thun sollte; denn wenn ihr einander selbst auffresset, so wird es mit euch bald gar sein. Ueberhaupts soll der Graf nicht säumen, über sein Heer zu wachen,

daß

(*faciant*) contra legem in prouintia sua; (Cod. Ald. add. *si seruus fecerit hoc manum perdat*)

daß selbes in seinem Distrikte nichts gegen das Gesetz unternehme.

(a) *Dux*, *Comes*, *Centurio*, *Decanus* waren also, wie aus diesem Kapitel erhellet, die verschiedenen, einander untergeordneten Militär- sowol als Civil-Obrigkeiten unsrer Baioarier. — Dux, zu Teutsch Herzog, (aus Heer und ziehen zusammengesetzt) bedeutete in den ältesten Zeiten Teuschlandes den Anführer eines Kriegsheeres; nach der Zeit aber standen die Herzoge zugleich ganzen Provinzen vor; da sie dann nicht nur in Kriegszeiten die Mannschaft anführten, sondern auch in Friedenszeiten die höchste Gewalt entweder unmittelbar durch sich selbst, oder mittelbar durch die Grafen ausübten. Von dem Herzoge der Baioarier und seinen besondern Rechten wird in folgenden Tit. III. weiters gehandelt werden. — Comes hieß im Mittelalter jene obrigkeitliche Person, welche einem Gaue oder einem gewissen Landesbezirke vorgesetzet war, und in selbem das Recht zu sprechen, und das Kriegswesen anzuordnen hatte. Bisweilen bezeichnete es auch einen Vorgesetzten über ein gewisses Geschäft, oder den Präsidenten eines Gerichtes. Das teutsche Graf, woher das barbarisch-lateinische Wort *Grafio* und *Gravio* kömmt, ist sehr alt; aber dessen Abstammung ist schwer zu errathen. Ob es ein ursprünglich teutsches Wort; ob es von Grau, canus, senior; oder vom griechischen γραφω, schreiben; oder vom altteutschen Gefera, socius, comes ꝛc. ꝛc. herkomme, darüber können die Sprach- und Wortforscher nachgesehen werden.

Die Gau-Grafen, von denen hier die Rede ist, standen allemal unter dem Herzoge. — Centurio, oder *Centenarius* war ein dem Grafen untergeordneter Beamter über einen Theil des Gaues, den man *Centenam* nannte. Zur Zeit eines Krieges mußte er die streitbare Mannschaft seiner Centena ins Feld führen; im Frieden war er auch ihr Richter, wenigstens in geringern Fällen. *Centena* war eben das, was sonst auch *Hundreda* hieß. Daß aber das deutsche Zentgraf so viel heisse als Centurio oder Centenarius, will Schilter nicht gelten lassen; der vielmehr aus Zentgraf einen Decanum machen will. — Decanus oder *Decurio* war der niedrigste Grad der Obrigkeiten. Gleichwie die Provincia in Pagos; der Pagus in Centenas; so war die Centena in *Decanias* abgetheilt; derer eine aus zehen Familien bestand, und einen *Decanum* zum Vorsteher hatte; der wiederum in minder wichtigen Fällen das Recht zu sprechen hatte; die größern Händel aber an die Centenam bringen mußte. Ob das noch besonders in Franken übliche Zent, welches sowohl die Gerichtsbarkeit, als den Gerichtsbezirk bezeichnet, von *Centena*, oder von Zehen abstamme; oder ob vieleicht diese beeden mit der Zeit in dem teutschen Wort Zent zusammengeflossen seien, will ich eben nicht bestimmen.

VI Siquiſ (*in*) exercitu aliquid furauerit paſtoria capiſtro freno feltro uel quecumque inuolauerit

6.

Wenn einer bei dem Kriegsheere etwas stiehlt, als Spannstricke (paſtoria) (a), Halftern, Zäume, Filzdecken (feltra) (b), oder was er immer anders entwendet,

lauerit & probatuſ fuerit ſi ſeruuſ eſt perdat manuſ ſuaſ; Dominuſ uero eiuſ ipſam rem ſi habet reddat; Si autem liber homo hoc fecerit cum XL ſolidiſ redimat manuſ ſuaſ & quod tulit reddat;

wendet, und dessen überwiesen wird, so sollen ihm, wenn er ein Knecht ist, die Hände abgehauet werden, und sein Herr soll das gestohlne Gut, wenn ers noch hat, zurückgeben (oder mit Gleichem erstatten). Hat es aber ein freier Mensch gethan, so soll er seine Hände mit 40 Schillingen lösen; und was er gestohlen hat, das soll er zurückgeben.

(a) *Pastoria* soll zwar nach Einigen soviel heissen, als Futter- oder Heukörbe; allein das italienische *pastoio*, und das französische *paturon*, welche beede von pastorium abzustammen scheinen, und einen Spannstrick bedeuten, den man den Pferden oder dem Hufe bis an den ersten Bug, oder an das erste Gelenk anmachet, damit sie sich auf der Weide nicht verirren, lassen vermuthen, daß auch *pastorium* nichts anders heissen könne. So schreibt auch Muratorius in Rotharis Leg. cap. 303. not. 17. *Pastoria*, al. *Pasturiae*, nunc *pastoie*, *e balze da cavallo*, quibus equorum pedes constringuntur, ne longius aberrent. Leg. Sal. Tit. XXIX. §. IV. stimmet ebenfalls damit überein, wo es heißt: *Siquis pedicam de caballis furaverit, CXX. den. qui faciunt sol. III. culp. iud.*

(b) *Feltra*, kömmt ohne Zweifel vom angelsächsischen *felt*, ein Filz; folglich Filzdecken, oder grobe wollene Decken.

Königs oder seines Herzoges einen andern umbringt, nicht als *faidosus* soll angesehen werden.

(b) Dieses ganze VIII. Kapitel ist fast wörtlich in den Capitularibus Caroli M. &c. Lib. V. cap. 367. enthalten, ein Beweis, daß Karl manche ältere Gesetze besonderer Nationen erneuert und für seine ganze fränkische Monarchie allgemein gemacht hat.

(*) Nach diesem Cap. VIII folget beim Herold, Lindenbrog, Baluze, Georgisch rc. das Cap. IX. *De Duce si proteruus et elatus, vel superbus atque rebellis fuerit et decretum Regis contempserit.* Der ganze Text heißt im Aldersbachischen Codex so: *Si quis dux de prouincia illa quem rex ordinauerit tam audax aut contumax aut leuitate stimulatus seu proteruus et elatus vel superbus atque rebellis fuerit qui decretum regis contempserit donatu dignitatis ipsius ducatus careat etiam insuper spe supernae contemplationis sciat se esse dampnandum & vim salutis (amittat).* Nun findet sich in baierschen Manuskripten, als in dem hiesigen, in dem Tegernseeischen, in dem Oberaltachischen, in dem Benedictbaierschen, in dem von Lippertischen, welche ich alle selbst eingesehen habe, hievon kein Wort. Auch in dem Helmstädtischen, welches allem Anschein nach von Salzburg aus dahin gekommen, ist nach Zeugniß derjenigen, die es gesehen, dieses Kapitel ausgelassen. Nur im Kloster Aldersbachischen Codice ist es enthalten; allein die Verbindung, die dieses, wie alle andere Klöster des Cisterzienser-Ordens, mit Frankreich hatten, die Reisen, welche die Aebbte von Zeit zu Zeit nach Cisterz zu machen hatten, lassen um so mehr vermuthen, daß dieser Codex aus Frankreich nach Baiern gekommen, oder

oder doch gewiß aus einem fränkischen Codice erst im 13ten Jahrhunderte ist abgeschrieben worden, weil alle andere in Baiern vorfindige Codices nicht die mindeste Spure von diesem merkwürdigen Kapitel zeigen. Ich meines Theils halte es für gewiß, daß bemeldtes Capitulum *de duce, si protervus* &c. erst unter den Pipingern oder Karolingern in das baioarische Gesetzbuch eingeschoben, von den Baioariern aber selbst niemals anerkannt worden.

VIIII Siquiſ filiuſ duciſ tam ſuperbuſ uel ſtultuſ fuerit uel patrem ſuum dehoneſtare uoluerit per conſilio malignorum uel per fortiam & regnum eiuſ offerre (*auferre*) ab eo; Dum pater eiuſ adhuc poteſt iudicium contendere in exercitu ambulare populum iudicare ae quum uiriliter aſcendere arma ſua uiuaciter bauulare; Non eſt ſurduſ nec cecuſ in omnibuſ iuſſionem regiſ poteſt implere;

9.

Wenn einer von den Söhnen des Herzoges so übermüthig oder tollsinnig sein sollte, daß er seinen Vater auf Einrathen böser Leute, oder durch andere Gewalthätigkeit entehren und ihm die Regierung aus den Handen reissen wollte, da selber noch Gericht halten, ins Feld ziehen, dem Volke das Urtheil sprechen, mannhaft zu Pferde steigen, und seine Wehr und Waffen noch lebhaft schwingen kann; wenn er nicht taub, noch blind ist, und in allen Stücken des Königs Befehl zu voll:

plere; Sciat se ille filius contra legem fecisse & de hereditate patris sui esse deiectum & nihil amplius ad eum pertinere de facultatibus patris sui & hoc in potestate patris sui erit ut exiliet eum si uult; Nihil aliud habeat potestatem nisi per misericordiam pater eius dare ei uoluerit & si superuixerit patrem suum & alios fratres habuerit non dent ei portionem quare contra legem peccauit in patrem suum & si ille solus heredes eius superuixerit patrem suum in regis erit potestate cui uult donet aut illi aut alteri;

vollbringen vermag, so soll ein dergleichen Sohn wissen, daß er gegen das Gesez gehandelt habe, und daß er ebendarum von der Erbschaft seines Vaters ausgeschlossen sei; und daß ihm von dem Vermögen seines Vaters nichts mehr angehöre. Es soll auch ganz in der Willkühr des Vaters (a) stehen, ob er ihn in das Elend hinausstossen wolle; auf nichts mehr soll er einigen Anspruch haben, als was ihm der Vater aus Erbarmung geben will. Und wenn er auch seinen Vater überlebete, aber noch andere Brüder hätte, so sollen sie ihm zu seinem Antheile nichts überlassen, weil er sich gegen das Gesetz an seinem Vater versündiget hat. Sollte er aber auch einzig und allein aus allen Erben seinen Vater überleben, so soll es in des Königs Macht stehen, die Erbschaft zu schenken, wem er will, diesem oder jenem. (b)

(a) Beim

(a) Beim Georgisch, folglich in allen bisher abgedruckten Codd. heißt es: *Et hoc in poteſtate* Regis *vel patris ſui erit.* Und gleich hernach: *niſi quod per miſericordiam* Rex *vel pater eius dare ei voluerit.* Nun ist aber wohl anzumerken, daß bei diesen beeden Stellen in den Codd. MStis Ingolſtad. Tegnr. Aldersbac. Lippert. und Oberaltach. vom König keine Sylbe vorkömmt. Den Cod. Benedictobur. habe ich nicht bei Handen. Weil er aber ohnehin das Cap. de duce proteruo &c. nicht hat, so wird er ganz gewiß mit den übrigen übereinstimmen.

(b) Auch dieses VIIII Kapitel kömmt in der Hauptsache ganz mit dem Tit. XXXV. Leg. Alaman. überein: *De filio Ducis qui contra patrem ſuum ſurrexerit*; wie auch das folgende mit dem Tit. XXXIV; und so andere mehr.

X Siquiſ in curte ducif ſcandalum commiſerit ut ubi (*ibi*) pugna fiat per ſuperuiam ſuam uel per ebrietatem quiquid ibi factum fuerit omnia ſecundum legem conponat & propter ſtultitiam ſuam in puplico conponat ſolidoſ XL· ſi ſeruuſ alicui

10.

Wenn einer am Hofe des Herzoges einen Haber erwecket, so, daß darüber ein Gerauf entstehet, es mag hernach aus Uebermuth oder im Rausche geschehen, so soll er alles, was da verübet worden, nach dem Gesetze büßen, und wegen seinem tollsinnigen Betragen 40 Schillinge zum Fiskus zahlen. Wenn es ein Knecht war,

cui eſt qui haec commiſerit manuſ perdat nulluſ (*ne ulluſ*) umquam preſumat in curte duciſ ſcandalum committere;

XI Siquiſ in curte duciſ uel ubicumque pugnauerint campioneſ manuſ ad leuandum (Cod. Ald. add. *eum*) miſerit antequam ille iuſſerit cui commendatum eſt praeuidere ſi liber eſt ·XL· ſolidoſ conponat in publico; Si ſeruuſ manum ſuam dexteram ibi perdat aut dominoſ eiuſ redimat eum cum XL· ſolidiſ uetanda eſt taliſ cauſa unde ſcandalum ſolit (*ſolet*) naſcere

war, der ſo was gethan, ſo ſollen ihm die Hände abgehauet werden; damit ſich Niemand unterſtehe am Hofe des Herzoges einen Zank anzuheben.

II.

Wenn einer im Hofe des Herzoges, oder wo ſonſt immer die Zweikämpfe gehalten werden, an die Kämpfer Hand anleget, bevor derjenige das Zeichen giebt, dem die Aufſicht über dieſes Geſchäft übertragen worden, wenn es ein freier Menſch iſt, ſoll ers dem Fiſkus mit 40 Schillingen büßen; iſt es aber ein Knecht, ſo ſoll er die rechte Hand darüber verlieren; oder ſein Herr ſoll ihn mit 40 Schillingen löſen. So einem Anlaſſe zur Aufruhr, die daraus zu entſtehen pflegt, muß man vorbeugen.

XII Si-

XII Siquiſ infra curte duciſ aliquid inuolauerit quia domuſ duciſ domuſ puplica eſt triuniungelt (*triniungeldo*) conponat; Hoc eſt ter noue conponat liber homo; Seruuſ uero niungeldo ſoluat aut manuſ perdat & ſi aliquid inuenerit in curte duciſ quaſi per neglectum iacere & eum tulerit & ſuper noctem celauerit furte (*furti*) reputetur in puplico XV ſolidoſ conponat;

XIII Siquiſ iuſſionem duciſ ſue contempſerit uel ſignum quale uſuſ fuerit dux tranſmiſerit aut anu-

12.

Wenn einer inner dem Hofe des Herzoges etwas stiehlt, so soll ers, weil ja die Wohnung des Herzoges ein öffentliches Staatsgebäude ist, dreimal neunfach büßen, wenn er ein freier Mensch ist; ein Knecht aber soll es blos neunfach bezahlen, oder die Hände verlieren. Und auch wenn einer in dem Hofe des Herzoges etwas als gleichsam verlohren da liegend finden, es mit sich forttragen, und die Nacht über bei sich verborgen halten würde, dem soll dieses als ein Diebstahl angerechnet werden; und er solls dem Fiskus mit 15 Schillingen büßen.

13.

Wenn einer den Befehl seines Herzoges, oder das Zeichen, dessen sich selber bedienet, und das er ihm zuschicket,

anulum aut sigillum si neglexerit uenire aut facere quod iussus est XV solidos per neglecto donet in puplico & sic impleat iussionem;

schicket, als Ring oder Siegel (a), nicht achtet, und sich säumt dahin zu kommen, oder das zu thun, dazu er berufen ist, soll 15 Schillinge wegen seiner Nachlässigkeit zum Fiskus zahlen; und dann vollziehen, was er geheissen war.

(a) Es hatten also die Herzoge der Baioarier eben sowohl ihre Ringe und Siegel, wie die Könige der Franken; und Gatterer, wenn er in seinen Elementis Diplom. univers. pag. 267. schreibt: *Reliquos vero germaniae populos, & in his Boioariorum — Regulos iam ante Caroli M. aetatem sigillis usos tradunt*, kann sich aus diesem Gesetze mit Gewißheit davon überzeugen.

XIIII Vt placita fiant per kalendas (*aut*) post XV dies si necesse est aut (*ad*) causas inquirendas ut sit pax in prouintia & omnes liberi conueniant constitutis diebus ubi iudex ordinauerit & nemo sit ausus contempnere uenire ad placitum qui infra illum

14.

Allemal am ersten Tage des Monats (a) soll Landtag gehalten werden, oder auch nach 15 Tagen, wenn es vonnöthen ist, zur Untersuchung der Händeln, damit Fried im Lande sei. Alle freie Männer sollen an den bestimmten Tagen an dem Orte zusammenkommen, den

illum comitatum manent siue regis uassus siue ducis omnes ad placitum ueniant & qui neglexerit uenire damnetur XV solidis comis uero secum habeat iudicem qui ubi (*ibi*) constitutus est iudicare & liberum (*librum*) legis ut semper rectum iudicium iudicent; De omni causa que conponenda sunt qui contra legem facit conponant sicut lex habet & donet uuadium comiti illo de freto sicut lex est;

den der Richter vorschreiben wird; und Niemand, der in selber Grafschaft wohnet, soll sich unterfangen vom Landtage wegzubleiben; alle, sie mögen des Königs oder des Herzogs Vasallen (b) sein, sollen zum Landtage kommen; und wer nicht erscheinet, soll um 15 Schillinge gestrafet werden. Der Graf aber soll den dort aufgestellten Richter und das Gesetzbuch bei sich haben, damit das Urtheil allezeit nach der Gerechtigkeit gesprochen werde. In allen Händeln, bei denen einige Buße zu entrichten ist, soll der, so wider das Gesetz handelt, dieselbe so entrichten, wie es das Gesetz vorschreibt; soll auch dem Grafen wegen dem Fridegeld eine Bürgschaft ausstellen, nach Inhalt des Gesetzes.

(a) Per kalendas aut post XV. dies &c. kann vieleicht schicklicher soviel heissen: Alle Monate einmal, oder auch zweimal, wenn es vonnöthen ist, soll Gerichtstag gehalten werden; denn *Placitum* heißt zwar insgemein soviel als ein Landtag, der bei den Franken das Jahr zweimal gehalten wurde; wobei

wobei alle Grosse des Reichs erschienen, und der König selbst praesidirte; heißt aber auch einen Gerichtstag, dem die Comites oder auch nur die Centenarii vorstunden.

(b) Es hatten also auch die Könige der Franken einige Vasallen in Baioarien; nämlich, wie ich schon in meinen Beiträgen IV. St. §. XXXI. bemerket habe, nach dem damals üblichen Lehensistem konnte sich ein jeder nach Belieben einen Lehensherrn wählen, auch ausser dem Lande, auch mit Umgehung des Territorialherrn selbst. Doch konnten sich weder die Vasallen des Königs noch des Herzoges von den Versammlungen oder Gerichtstagen ausnehmen, die der Graf in seinem Gaue einmal oder auch zweimal im Monate ansagen ließ.

XV Iudex vero partem ſuam accipiat de cauſa quam iudicauit de III ſolidiſ tremiſſe accipiat; De VI ſolidiſ II tremiſſaſ accipiat; De VIIII ſolidiſ unum ſolidum accipiat; De omni conpoſitione ſemper nouinam partem accipiat. Dum rectum iudicat;

15.

Aber auch der Richter soll von dem Handel, den er abgeurthelt hat, seinen Theil haben; von drei Schillingen soll er eine Tremisse (a); von sechs Schillingen zwo Tremissen; und von neun Schillingen einen ganzen Schilling; kurz von jeder Buße soll er den neunten Theil empfangen; wenn er anderst ein gerechtes Urtheil spricht.

(a) Was

(a) Was *Tremissis* sei, ist schon oben Tit. I. cap. III. nota c. angemerket worden.

XVI Iudex autem talis ordinetur qui ueritatem secundum hoc edictum iudicet non sit personarum aceptor neque cupidus pecuniae; Perit lex cupiditatis amore praemia & dona legibus uiris (*uires*) tulerunt inponita manet male uiuendi licentia propterea talis constituetur iudex ut plus diligat iustitiam quam pecuniam;

XVII Iudex si accepta pecunia male iudicauerit ille qui iniuste aliquid ab eo per sententiam iudican-

16.

Es soll aber ein solcher Richter aufgestellet werden, der nach der Wahrheit urtheile, wie sie in diesem Gesetzbuche enthalten ist; der nicht parteiisch und nicht geldgierig sei. Durch Begierlichkeit nach Geld verliert das Gesetz sein Leben; und wenn einmal die Bestechungen und Geschenke den Gesetzen ihre Kraft benommen haben, so bleibt alle Ausgelassenheit ungestraft. Deßwegen soll allemal ein solcher Richter aufgestellet werden, der mehr die Gerechtigkeit als das Geld liebe.

17.

Wenn ein Richter sich bestechen läßt, und deßwegen ein ungerechtes Urtheil spricht, so soll derjenige, der ungerechter Weise aus diesem Spruch des Richters

iudicantis abstulerit ablata restituat. Nam iudex qui pecunia perperam iudicauerit in duplum ei cui damnum intulerat cogatur exolui; (AL. exsoluere) quia ferre sententiam contra legum (*nostrarum statuta presumpsit & in fisco*) cogatur ·XL· solidos persoluere;

XVIII Si uero nec per gratiam nec per cupiditatem si (AL. *sed*) per errorem iniuste iudicauit iudicium ipsius in quo errasse cognoscitur non habeat firmitatem iudex non uacat ad culpam; (COD. LIPP. *iudex uacet a culpa.* COD. ALD. *iudex non uocetur ad culpam*)

einen Vortheil ziehet, das Eingenommene zurückgeben; der Richter aber, der ums Geld ungerecht gerichtet hat, soll angehalten werden, demjenigen, dem er einen Schaden gethan, denselben doppelt zu ersetzen, und 40 Schillinge zum Fiskus zu zahlen, weil er sich erfrechet hat gegen unsre gesetzliche Verordnungen das Urtheil zu fällen.

18.

Wenn er aber weder aus Gunst, noch aus Interesse, sondern aus Irrthum unrecht gerichtet hat, so soll zwar sein Urtheil, welches aus dem Irrthum entstanden ist, keinen Bestand haben; der Richter aber soll nicht zur Strafe gezogen werden.

Tit. III.

DE GENELOGIIS ET EORUM CONPOSITIONE.

I De genelogia qui uocantur huosi. drozza. fagana. hahiligga. anniona. Isti sunt quasi primi post agiloluingas qui sunt de genere ducali illis enim duplam honorem concedamus & sic duplam conpositionem accipiant agiloluinga (*agiloluingi*, COD. LIPP. *Ailouingi*) uero usque ad ducem in quadruplum conponat (*conponantur*) quia summi principes sunt inter uos; Dux uero qui praeest in populo ille semper de genere agiloluingarum

Tit. III.

Von den Geschlechtern; (a) und wie sie vergütet werden sollen.

I.

Von den Geschlechtern, genannt *Huosi*, *Drozza*, *Fagana*, *Habiligga*, *Annioua*. (b) Diese sind beinahe die Vornehmsten (c) nach den Agilolfingern, (d) als welche vom herzoglichen Stamme sind; und deßwegen sollen sie (diese 5 Geschlechter) ein doppeltes Vorrecht genüssen, und eine doppelte Vergütung empfangen. (e) Die Agilolfinger aber sollen, bis zum Herzoge hin, vierfach vergütet werden; weil sie die höchsten Fürsten (f) unter euch sind. Der Herzog aber, der dem Volke vorstehet, der allezeit aus dem Geschlechte

rum fuit & debet eſſe quia ſic regeſ anteceſſoreſ noſtri conceſſerunt eiſ qui de generé illorum fidelis réi (*regi*) erat & prudenſ ipſum conſtituebat (AL. *conſtituebant*, COD. ALD. *conſtituerent*) ducem ad regendum populum illum & pro hoc quod dux eſt addatur ei maior honor quam ceteriſ parentibuſ eiſ (*eiuſ*); Sic (*ſic ut*) ·III· parſ addatur ſuper hoc quod parenteſ eiuſ conponuntur; Si uita parentorum eiuſ aufertur & cum DC· XL (*DC*) (h) ſolidiſ conponatur;

te der Agilolvinger war, und es auch sein muß, weil es ihnen die Könige, unsre Vorfahrer, also zugestanden haben; da sie einen von ihrem Geschlechte, der dem Könige getreu und tapfer (prudens) (g) war, zum Herzoge bestellten selbes Volk zu regiren; der soll eben darum, daß er Herzog ist, auch größere Ehre genüssen, als seine übrigen Anverwandten; also zwar, daß er um ein Drittheil höher vergütet werde als seine Anverwandten; als welche, wenn einer von ihnen ums Leben gebracht wird, mit 600 Schillingen (h) vergütet werden müssen.

(a) *Genelogia* oder in andern Codd. *Genealogia* heißt zwar eigentlich die Geschlechtskunde; in unserm Gesetzbuche aber heißt es allemal soviel als Geschlecht oder Familie.

(b) *Huosi*, *Drozza*, *Fagana*, *Hahiligga*, *Anniona*: so werden diese 5 urbaiersche Geschlechter in unserm Codice geschrieben;

im

im Tegernseeischen aber: *hosi drozzá. fagana. habilinga. anniona.*

im von Lippertischen: *husidrozza. fagana. bahilinga. anniona. ailouingi.*

im Oberaltachischen: *hosi droza. fagana. hahilinga. anniona.*

im Aldersbachischen: *kuosi. drozzi. fagana. hahilinga. ennion.*

beim Georgisch: *Huosi, Throzza, Sagana, Hahilingua, Aennion.*

beim Herold: *Huositroz, Zafagana, Hailinga, Aennion.*

beim Lindenbrog: *Hosidra, Ozza, Sagana, Habilingua, Anniena.*

Meines Wissens sind nur die beeden Geschlechter Huosi und Fagana bis auf spätere Zeiten hin bekannt geblieben. Besonders war die Familie der Huosier oder Hosier noch zu den Zeiten der Karlinger sehr berühmt; welches mehrere Urkunden beim Meichelbeck erproben. Ihre Stammgüter lagen an der Amber, an der Glon ꝛc. Der Ritter Du Buat in seinen Originibus boicae domus, und mein Vorfahrer auf dem hiesigen historischen Katheder, Heinrich Schütz in Beantwortung der akademischen Preisfrage: **Wer waren die Voráltern Luitpolds?** lassen diesen Stammvater des Wittelsbachischen Hauses aus dem Geschlechte der Huosier abstammen; nach welcher Hypothese diese erste und edelste Familie der Baioarier bis auf den heutigen Tag noch glorreich fortblühete. Meichelbeck hält besonders die ältesten Grafen von Andechs für Hosier.

Das Geschlecht Fagana bestund ebenfalls noch zu den Zeiten Herzogs Tassilo II.; welches eine Urkunde beim

 Meichel-

Meichelbeck Hist. Frising. Tom. I. P. I. pag. 49. beweiset, wo es heißt, daß Bischof Joseph um das J. 750. von der Familie *Fagana*, und zwar namentlich vom Ragino, Anulo, Wetti und Wurmhart die bis dahin ungebaute Heide bei Eriching, oder heut Arching, das zwischen Freising und Jsmaning liegt, zu einer Viehweide erhalten habe. *Reliquas autem partes quicquid ad genealogiam, quæ vocatur Fagana, pertinebat tradiderunt ipsi, id sunt: Ragino, Anulo, Wetti, Vurmhart et cuncti participes eorum* &c. Gemäß einer andern Urkunde l. c. P. II. Num. VIII. pag. 29. schenket der eben bemeldte Wetti, ein Sohn des Anulo, im J. 759. seine Erbschaft *in villa, quæ nuncupatur Hrodoluinga* (heut Ruedlfing im Gerichte Grantsperg) an die Frauenkirche zu Freisingen, Wurmhart aber, vermuthlich ein Bruder des Wetti hat im J. 768. laut einer Urkunde l. c. pag. 35. von einer Villa an der Rott den dritten Theil seines Eigenthums unter gewissen Bedingnissen an eine Frauenkirche abgetretten, der ein Priester mit Namen *Dominicus* vorstund. Noch um die Mitte des 13ten Jahrh. lebte ein *Hainricus de Vagen*, dessen hinterlassene Witwe *Alhaidis* einige Schenkungen an das Kloster Scheftlarn im J. 1255. gemachet hat. Vid. Meichelbeck Hist. Frising. Tom. II. Part. Instrum. N. 28. Ob aber dieser *Hainricus de Vagen* zu dem alten Geschlechte *Fagana* gehöre, will ich dahin gestellt sein lassen. Nur soviel weiß ich von diesen alten und ur-baierschen Familien mit einigem Grunde zu schreiben; von den übrigen dreien muß ichs aufrichtig bekennen, daß ich noch zur Zeit nichts anzugeben vermag, das einen richtigen Forscher des Alterthums auch nur einiger Massen begnügen könnte. Indessen will ich Niemand abhalten des Hrn Einzingers von Einzing historische

Erläu-

Erläuterung des bemeldten Geschlechts-Namen nachzulesen.

(c) *Quasi primi.* Da gewiß dieses Beiwort, *quasi*, nicht ganz umsonst dastehen kann, so scheinet es mir soviel sagen zu wollen, als wenn zwar unter den Baioariern noch mehrere adeliche Familien existirt hätten, allein diese fünf wären nach den Agilolfingern die Vornehmsten, und vieleicht auch die Mächtigsten.

(d) Von dem Geschlechte der **Agilolvinger** sehe man I. St. meiner Beiträge, und die Einleitung zu diesem Gesezbuche. Nur will ich Jeden meiner Leser aufmerksam machen, ob man wohl eben aus dem Texte dieses Kapitels mit Grund schliessen könne, daß die **Agilolvinger** ein baioarisches Geschlecht haben gewesen sein müssen; oder ob denn der Inhalt dieses Gesetzes nicht eben so gut bestehen könne, wenn der erste agilolvingische Herzog der Baioarier von fränkischen, und zwar königlichen Geschlechte gewesen.

(e) *Duplum honorem — duplam compositionem accipiant.* Die Ehre also, oder das Vorrecht, welches auch die Vornehmsten vom Adel vor andern freien Baioariern zu genüssen hatten, bestand darinn, daß sie im Fall einer Unbilde, die ihnen angethan wurde, eine doppelte Vergütung erhielten; eben nämlich wie beim Clero die Subdiakonen, Leser, Exorcisten 2c. Vid. Tit. I. cap. VIII. not. b.

(f) *Summi principes*, die höchsten Fürsten. Fürwahr ein bedeutender Ausdruck, dessen sich ein fränkischer König, welcher da redend eingeführt wird, zu Gunsten der **Agilolvinger** bedienet. Principes, anstatt Primores oder Proceres finde ich zwar öfters; aber gesetzmäßig

erklärte SUMMOS *principes* kenne ich keine als die Agi-lolvinger.

(g) *Prudens* hieß auch öfters soviel als *fortis*, *bellicosus* &c. z. B. beim Ludewig Tom. III. Reliq. MSS. Hist. Palæstin. Lib. II. cap. 8. *Nullus, ut puto tot prudentissimos milites nec ante vidit, nec videre ultra poterit.* Und in dieser Bedeutung, scheint es mir, mag es auch da gebraucht werden. Ueberhaupts von Aufstellung des ersten Herzogs in Baioarien sehe man das II. St. meiner Beiträge.

(h) In unserm und im Aldersbachischen Codex heißt es 640, im Tegernseeischen, von Lippertischen und Oberaltachischen aber 600 Schillinge; es ist auch diese letztere Zahl ganz gewiß die richtigere; denn da der Herzog, gemäß eben diesem I. Cap. um den dritten Theil höher vergütet werden soll als seine übrigen Anverwandten; gemäß dem folgenden II. Cap. aber der Herzog mit 900 Schillingen vergütet werden muß; so folget von selbsten, daß die Vergütung der Anverwandten des Herzoges nicht 640. sondern nur 600 Schillinge, das ist zwei Drittheile von 900 Schill. ausmachen könne.

II Ducem uero cum DCCCC solidis conponat parentibus aut regi; Si parentes non sunt & secun-

2.

Der Herzog aber soll seinen Verwandten oder dem Könige, wenn er keine Verwandten hat, mit 900 Schillingen vergütet werden. Und nach diesem Spruch

secundum haec aedictum haec alia conpositio sequatur qualiter parentes eius conponi solent; Ita si duci aliquid accesserit a coequalibus suis; Sic autem conponere (*debet*) ubi conpositio parentorum eius est; In IIIIor sol. duci uero VI sol. ubi illorum in VI sol. duci uero VIIII (*ubi uero illis tantum XII sol.*) duci autem XVIII sic semper addatur III pars supra in ducis causa usque in nouissima quescione que solet inter homines contingere;

Spruch sollen sich andere Vergütungen richten, die sich in Rücksicht seiner Anverwandten ergeben können. Es soll also dem Herzoge, so oft ihm von seiner Familie etwas zufällt, die Vergütung auf folgende Weise geschehen: wenn die Vergütung seiner Anverwandten in vier Schillingen bestehet, soll der Herzog sechs; im Falle, daß jene sechs erhalten, soll er neun; und da jenen zwölf zukommen, soll er achtzehen empfangen; und so soll der Herzog allemal um den dritten Theil mehr einnehmen, bis auf den äussersten Fall fortzurechnen, der sich menschlicher Weise ereignen kann.

DE LIBERIS QUOMODO CONPONANT (*conponantur*)

I Siquiſ liberum per iram percuſſerit quod puliſlac uocant ·I· ſolidum donet;

II Si in eum ſanguinem fuderit, quod plotrunſ dicunt ſolido ·I· & ſeme conponat;

Tit. IV.

Von freien Menschen, wie sie vergütet werden sollen.

I.

Wenn jemand einen freien Menschen aus Zorn so schlägt, was sie Puliſlac (a) nennen, soll er 1 Schilling bezahlen.

(a) *Puliſlac*, d. i. Beulenschlag, ein ganz teutsches Wort, wodurch unsre Baiyarier, wie auch die Allemannier und Longobarder, jene Handlung bedeuteten, da einer den andern so schlug, daß zwar nicht eine offene Wunde, aber doch eine Beule entstund.

2.

Wenn er ihn so schlägt, daß das Blut davon rinnt, welches sie Plotruns (a) nennen, soll ers mit 1 ½ Schilling büßen.

(a) *Plotruns*, oder *plutrunſt*, d. i. blutrünstig; welches Wort auch heut zu Tage durchaus noch üblich ist.

III Si

III Si in eum contra legem manuſ iniecerit quod infanc dicunt ·III· ſolidoſ donet

IIII Si in eum uena percuſſerit ut ſine igne ſtangnare non poſſit quod adarcrati dicunt vel in capite teſta appareat quod kepol ſceni uocant & ſi oſſa fregit & pelle non fregit quod palcpruſt dicunt & ſi taliſ plaga ei fuerit quod tumenſ ſit ſi aliquuſ de iſtiſ contingerat cum VI ſolidiſ conponat

3.

Wenn er an ihn geſezwidrig gewaltthätige Hand anleget, welches ſie Infanc (a) nennen, ſoll er 3 Schillinge zahlen.

(a) *Infanc*, wörtlich Einfangen; heißt aber da ſoviel als ein gewaltthätiger Angriff oder Bemächtigung eines andern.

4.

Wenn er ihm eine Ader verleẓet, ſo daß man ihm das Blut ohne Anbrennen nicht ſtellen kann, welches ſie Adarcrati (a) nennen; oder wenn im Kopf die Hirnſchale herausſchauet, welches ſie Kepolſceni (b) nennen; oder wenn er ihm ein Bein zerſchmettert, die Haut aber ganz bleibet, welches ſie Palcpruſt (c) nennen; oder wenn er ihm eine Wunde verſeẓet, die mit einer Geſchwulſt begleitet iſt; in allen dieſen Fällen ſoll er eine Buße von 6 Schillingen zahlen.

(a) *Adar-*

(a) *Adarcrati* oder in andern Codd. *Athargrati*, ist wiederum ein ganz teutsches Wort, von Ader und Kratzen; folglich soviel als eine Verletzung der Ader.

(b) *Kepolsceni*, oder im Cod. Tegur. *Kepolsceini*; welche beede Lesearten mir besser gefallen als *Gebulskini*, *Scepolsein*, *Gelbukin* &c. *Kepolsceni* heißt bei mir soviel als das Herausscheinen des Schedels oder des Kopfes, vom griechischen κεφαλη und dem teutschen Scheinen. Daß aber Cephal auch für Caput gebrauchet worden, beweiset jener Vers des Aldhelmi de Virgin. beim Du Fresne v. Cephal:

Sed contrita rotis extollit vipera cephal.

Im Glossario Monseensi heißt *Gepolsceini* soviel als *Calvaria*.

(c) *Paleprust*, vom teutschen Balg und dem altsächsischen *Bruise*, zerstossen, ein Bruch nämlich am Beine, ohne Verletzung der Haut; folglich eben das, was wir heute eine Contusion nennen. Sollte es aber *Puleprust* heissen, wie in andern Codd. zu lesen, so wäre es ein Bruch mit einer Beule oder Geschwulst ohne Wunde.

V Si ossa tulerit de plaga de capite uel de prachio supra cubito cum ·VI· solidis conponat

5.

Wenn er ihm am Kopf oder am Arme ober dem Elbogen eine solche Wunde versetzet, daß Beine herausgenommen werden müssen, so soll ers mit 6 Schillingen büßen.

VI Si

VI Si ceruella in capite appareat uel jn interiora membra plagatuſ fuerit quod hreuauunt dicunt cum XII ſolidiſ conponat;

VII Siquiſ eum funibuſ ligauerit contra legem cum XII· ſolidiſ conponat;

VIII Si eum uiim (*per uim*) implexauerit quod hraopant dicunt cum VI ſolidiſ conponat;

6.

Wenn das Hirn zum Kopf herausſchauet, oder wenn er an den Eingeweiden verwundet iſt, welches ſie Hreuauunt (Tit. I. cap. VI. not. b.) nennen, ſo ſoll es der Thäter mit 12 Schillingen büßen.

7.

Wenn einer den andern gegen das Geſetz mit Stricken bindet, ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

8.

Wenn er ihn gewaltthätiger Weiſe auffängt, welches ſie Hraopant (a) nennen, ſo ſoll ers mit 6 Schillingen büßen.

(a) *Hraopant*, in andern Codd. *Rhaobant*, *Hrapant*, *Hropant*, *Hrobaten* &c. ſcheint eines, wie das andere ein wahres Räthſel zu ſein. Der Sinn dieſes Geſetzes iſt nach meiner Einſicht dieſer: Wenn einer den andern mit Gewalt aufhält, auffängt, oder gleichſam mit beeden Armen umſchlingt, daß er nicht weiter kann; doch ohne ihn

ihn mit Stricken zu binden, wie dann im Cod. Aldersbac. nach implexauerit die Worte folgen: *et non ligauerit*, so soll er dieses mit 6 Schillingen büßen. Es war also *per vim implexare* etwas weit geringers, als *funibus ligare*, weil auch die Buße um die Hälfte geringer war. Nun nach diesem was kann *Hraopant*, oder nach dem Cod. Tegur. *Hrapant*, heissen? — Der eben angeführte Cod. Aldersbac. macht mir die Sache klar; in diesem heißt es: *quod raupheut dicunt*; woraus ich dann schliesse, daß es nichts anders sei, als unser bekanntes Rauffen; welches schon beim Ulphilas *raupgan*, beim Ottfrid *roufan*, im Angelsächsischen aber *ripan* hieß.

VIIII Siquis libero oculum eruerit uel manum uel pedem tulerit cum XL solidos conponat;

X Et si talis plaga uel fractura fuerit ut exinde mancus sit cum XX solidis conponat;

9.

Wenn Jemand einem freien Menschen ein Aug aussticht, oder eine Hand, oder einen Fuß abhauet, soll ers mit 40 Schillingen büßen.

10.

Wenn es aber eine solche Wunde oder ein solcher Beinbruch ist, daß er darüber lam wird, solls der Thäter mit 20 Schillingen büßen.

XI Si-

XI Siquiſ aliquiuſ policem abſciderit cum XII ſolidiſ conponat & ſi proximum a police uel minimum abſciderit cum VIIII ſol. conponat unum ſic & alium ſic; Illoſ medianoſ duoſ digitoſ cum ·X· ſolidiſ uno cum V· & alio cum ·V· & ſi non fuerint abſciſi & eſt mancuſ ſtat rectuſ ut non poſſet plicare hoc impedimentum eſt ad arma baiolare maior eſt conpoſitio quam de abſciſo tertiam partem ſupra addet ad duo decem adde ·IIII· fiunt XVI ad VIIII adde III· fiunt ·XII ad V· adde II· & tremiſſe fiunt VII· & tremiſſe ſic enim debeſ iudicare & ſic conponere;

II.

Wenn einer dem andern den Daumen abhauet, soll ers mit 12 Schillingen büßen; wenn er ihm aber den nächsten Finger am Daumen, oder den kleinen Finger abhauet, soll er sie, einen wie den andern, mit 9 Schillingen vergüten; die zween mittlere Finger aber mit 10 Schillingen, einen nämlich mit 5, und den andern auch mit 5. Wenn aber der Finger nicht abgehauet, sondern lam und steif ist, so, daß er ihn nicht biegen kann, folglich ein Hinderniß machet die Waffen zu regieren, so ist die Buße höher, als wenn er ganz abgehauet wäre; und das Drittheil muß er mehr bezahlen; zu 12 giebt er noch 4, folglich 16 Schillinge; zu 9 giebt er noch drey, folglich 12 Schillinge; zu 5 giebt er 2 und eine Tremisse, (a) folglich 7 Schillinge und eine Tremisse; und nach dieser Proportion muß das Urtheil gesprochen und die Buße entrichtet werden.

(a) Diese

(a) Diese Rechnung ist fehlerhaft; denn das Drittheil von 5 Schillingen beträgt nicht zween Schillinge und eine Tremisse, sondern nur 1 Schilling und zwo Tremissen; diese Summe aber zu 5 addirt, macht nur 6 Schillinge und zwo Tremissen; nicht aber 7 Schillinge und eine Tremisse, wie im Gesetze steht.

XII Siquis alii brachium supra cubitum transpunxerit cum VI sol. conponat, si ante cubitum transpunxerit cum III sol. conponat.

XIII Siquis alii cui nasu (*nasum*) transpunxerit cum VIIII solidis conponat;

XIIII Siquis aurem transpunxerit cum III sol. conponat si aurem alicui absciderit cum XX sol. conponat si eum sic plagauerit ut inde surdus fiat cum

12.

Wenn Jemand einem andern den Arm oder dem Elbogen durchsticht, soll ers mit 6 Schillingen, unter dem Elbogen aber mit 3 Schillingen büßen.

13.

Wenn einer dem andern die Nase durchsticht, soll ers mit 9 Schillingen büßen.

14.

Wenn einer das Ohr durchsticht, soll ers mit 3 Schillingen büßen; wer er einem das Ohr abhauet, so soll ers mit 20 Schillingen büßen; wenn er ihn so daran verwundet, daß selber davon taub wird, soll ers mit

cum XL solidis conponat; si aurem maculauerit ut exinde turpis appareat quod lidiscarti uocant cum VI solidis conponat;

XV Labia subteriore similiter conponantur & palpebre subteriore simili modo si sic plagauerit ut lacrimam continere non possint uel subterior labia saliuam non continet. Tunc cum solidis VI conponat superiorem uero palpebrem uel superiorem labiam si maculauerit cum III solidis conponat

mit 40 Schillingen büßen; wenn er ihm aber das Ohr so übel zurichtet, daß er deßwegen verunstaltet aussieht, welches sie Lidiscarti (a) nennen, so soll ers mit 6 Schillingen büßen.

(a) *Lidiscarti*, oder auch *Lidscarti* kann nichts anders heissen als Glidscharte, vom alten *Lid*, ein Glied, und Scharte, d. i. Verstümmlung eines Gliedes; wie wir dann heute noch einen Spalt am Lefzen Hasenscharte nennen.

15.

Die untern Lefzen und die untern Augenlieder werden auf gleiche Weise gebüßet; also zwar, daß wenn einer die untern Augenlieder so verwundet, daß sie die Thränen — oder die untern Lefzen, daß sie den Speichel nicht einhalten können, er es mit 6 Schillingen büßen muß; die obern Augenlieder aber und die obern Lefzen, wenn er sie beschädiget hat, soll er mit 3 Schillingen büßen.

XVI Siquiſ alicui dentem maxillarem quod marchzand uocant excuſſerit cum ·XII ſolidiſ conponat De aliiſ uero dentibuſ excuſſerit alicui hominem unum cum VI ſol. conponat;

XVII Siquiſ alium de ripa uel de ponte in aquam pinxerit quod paiuuuarii inunuuan dicunt cum XII ſol. conponat;

16.

Wenn einer dem andern einen Backenzahn, den ſie Marchzand (a) nennen, einſchlägt, ſoll ers mit 12 Schillingen büßen; andere Zähne aber, die er einem einſchlägt, ſoll er jeden mit 6 Schillingen büßen. (b)

(a) *Marchzand*, d. i. Markzahn, dens medullaris; den wir Backenzahn oder auch Stockzahn nennen.

(b) In dem Cod. Aldersbac. heißt es nach dieſem 16ten Kapitel: *Siquiſ aliquem caſtrauerit cum XX. ſol. conponat.* welches in andern Codd. ausgelaſſen iſt.

17.

Wenn einer den andern von dem Geſtade, oder von der Brücke ins Waſſer ſtößt, welches die Baiuwarier Inunuuan (a) nennen, ſo ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Inunuuan*, oder in andern Codd. *in unuuant*, kömmt in dieſem Titel dreimal vor, und zwar allemal in ganz verzweifelten Umſtänden; z. B. wenn einer den andern

ins

ins Wasser wirft; oder ihm die Leiter wegzieht; oder ihn mit einem giftigen Pfeile wundschießt. *Innunuan* also ist aus 3 Worten zusammengesetzt; aus *in*, oder dem teutschen Ein; aus *un*, welches im Teutschen eine Partikel von verneinender Kraft ist, und das Gegentheil oder den Mangel desjenigen Begriffes anzeigt, welchen das Wort, mit dem es zusammengesetzt ist, ausdrückt, als unsinnig, ein Unmensch ꝛc. Wenn nun *Wan* nicht nur soviel als Vermuthung, Argwohn, sondern auch öfters beim Ulphilas, Kero ꝛc. soviel als Hoffnung, Treue und Glauben heißt; so ist da *Unuuan* eben das, was wir Verzweiflung, oder das Gegentheil von Hoffnung, gleichsam Unhoffnung nennen. Es wird uns dieses weiter unten in diesem Gesetzbuche selbst ganz deutlich erklärt, da es Tit. X. cap 4. heißt: *Eoquod illos in* UNUUAN *quod dicunt in desperatione vitæ fecerit.* Es ist aber da von jenem die Rede, der an ein Haus Feuer anlegt.

XVIII Siquiſ aliquem de æquo ſuo depoſuerit quod marchfalli uocant cum VI ſolidiſ conponat;

18.

Wenn einer den andern von seinem Pferde herabwirft, welches sie Marchfalli (a) nennen, soll ers mit 6 Schillingen büßen.

(a) *Marchfalli*, auch *Marachfalli* und *Marfalli*, vom alten Mar oder Märe, ein Pferd, und Fallen; gleichsam Pferdefall. In des Königs Rotharis leg. Longobard. cap. XXX. heißt dieses nämliche Verbrechen *Marachuuorfi*, d. i. vom Pferde werfen.

XVIIII Et si alicui scalam iniuste eiecerit uel qualecunque genera ascensui & ille desuper fuerat relictus quod inunuuan dicunt cum XII solidis conponat;

XX Similiter (*qui*) in ignem inpinxerit ita ut flamma super capud emineat cum XII solidis conponat;

XXI Siquis cum doxicata sagita alicui sanguinem fuderit cum XII solidis conponat eoquod inunuuan est;

19.

Und wenn einer dem andern die Leiter, oder was immer für eine andere Steig-Maschine ungerechter Weise abwirft, so, daß selber nicht von der Höhe herabkommen kann, welches sie Inunuuan nennen, soll ers mit 12 Schillingen büßen.

20.

Eben auch, wenn einer den andern ins Feuer wirft, so, daß die Flamme über sein Haupt ausschlägt, soll ers mit 12 Schillingen büßen.

21.

Wenn einer den andern mit einem vergifteten Pfeile blutig schießt, so soll ers mit 12 Schillingen büßen, weil es Inunuuan ist.

XXII

XXII Similiter qui potionem huiusmodi donauerit alicui in quo mortiferum esse dinoscitur quamuis paruum sit aut multum si euaderit cum XII sol. conponat;

XXIII Siquis liberum hominem hostile manu cinxerit quod heriraita dicit id est cum XLII clypeis & sagita in curte proiecerit aut cuiuscumque telarum genus cum XL solidis conponat duci uero nihil ominus; (*nihilo minus*)

22.

Ebenfalls, wenn einer dem andern einen Trunk reichet, worein was Tödtliches gemischet worden, es mag wenig oder viel sein, so soll er ihms, wenn er mit dem Leben davonkömmt, mit 12 Schillingen büßen.

23.

Wenn einer einen freien Mann feindlich überziehet, welches Heriraita (a) genannt wird; das ist mit 42 Mann; und wenn er einen Pfeil, oder was immer für ein anders Geschoß in seinen Hof hinein wirft, (b) so soll er 40 Schilling Buße, und eben soviel dem Herzog zahlen.

(a) *Heriraita*, in cod. Tegur. *Herireita*, in cod. Lipp. *heriraite*, d. i. Heergeräth, welches eben das gewesen zu sein scheinet, was wir heut zu Tage Feld = Equipage nennen würden, als Pferd, Harnisch, Lanze ꝛc. Wenn nun einer in solcher Rüstung auf einen freien Mann

angezogen kam, und zwar mit 42 *Clypeis*, d. i. mit 42 Vasallis oder Lehensknechten, oder auch Schildknappen, welches die vom Gesetze zu einer eigentlichen Fehde bestimmte Zahl war, so wurde der Angriff als feindlich angesehen, und mit der angezeigten Strafe belegt.

(b) Dieß war also das Zeichen oder die Auffoderung zur Fehde, wenn der angreifende Theil einen Pfeil in den Hof des angegriffenen hinein schoß.

XXIIII Si autem minuſ fuerint ſcuta uerum tamen Ita per uim iniuſte cinxerit quod heimzuht uocant cum XII ſolidiſ conponat

24.

Wenn es aber eine minder zahlreiche Mannschaft (scuta) (a) ist, er aber doch den andern ungerechter Weise mit Gewalt überfällt, welches sie Heimzuht (b) nennen, so soll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Scuta* will eben das sagen, was oben *Clypei*; nämlich bewaffnete Knechte, oder Spiesgesellen. Waren nun deren weniger als 42, die einen andern überfielen, so hieß das Verbrechen nicht Heriraita, sondern Heimzuht.

(b) *Heimzuht*, in Cod. Benedictobur. *Heimsouch*; und später hin *Heimsucha* oder Heimsuchung war bei unsern Alten soviel als öffentliche Gewalt, die Jemans den geschah durch gewaltthätigen Einfall in sein Haus und Hof. S. Schwabenspiegel, Landrecht cap. 230. und besonders Lehmanns Speiersche Chronik L. IV. cap.

cap. 16. *Das heiſſet heimſuche, da man freveliche imanes thür, porte, want oder fenſter uffſlieſſe, oder drin hiwe, oder in imans hoff oder huſs gienge, und iemand dinne verſerte* &c.

XXV Siquiſ liberum contra legem per uim pro pignore tenuerit aut domui recluderit ut (*uel*) huiuſmodi ut liberum non habeat egreſſum cum XL ſolidiſ conponat

XXVI Siquiſ liber a faciæ inimicorum ſuorum fugerit & aliuſ eum per uim conſtare fecerit aut ſe contra illum parauerit interdum inimici illiuſ coniunxerint & interfecerint & iſte nihil ampliuſ fecerit uel comiſerit nec ipſe tetigerit quod uuancſtodal dicunt cum XII ſolidiſ conponat parentibuſ ſuiſ;

25.

Wenn einer einen freien Menſchen geſetzwidrig mit Gewalt zum Pfande nimmt, oder im Hauſe einſperrt, oder was dergleichen, daß er keinen freien Ausgang hat, ſo ſoll ers mit 40 Schillingen büßen.

26.

Wenn ein freier Menſch vor ſeinen Feinden davon fliehet, und ein anderer ihn mit Gewalt aufhält, oder ſich ihm ſo lange widerſetzet, bis ſeine Feinde dazukommen, und ihn umbringen; wenn er ſonſt nichts gethan oder beigetragen, auch ihn nicht ſelbſt angegriffen hat, welches ſie Uuancſtodal (a) nennen, ſo ſoll er ihn ſeinen Anverwandten mit 12 Schillingen büßen.

 (a) *Uuanc-*

(a) *Uuancstodal* kömmt ohne Zweifel von **Wanken** oder Fliehen, und dem alten *Stodan*, Stehen her; daß also uuancstodal soviel heißt als **Fluchtstellung**, oder einen Flüchtigen stehen machen.

XXVII Siquiſ aliquem plagauerit ut exinde clauduſ fiat ſic ut pedeſ (*peſ*) eiuſ roſ tangit quod taudregil uocant cum XII ſolidiſ conponat;

XXVIII Siquiſ liberum hominem occiderit ſoluat parentibuſ ſuiſ ſi habet ſi autem non habet ſoluat duci uel cui commendatuſ fuit (AL. ADD. *dum uixit*) biſ LXXX ſol. hoc ſunt CLX.

27.

Wenn einer den andern verwundet, daß er darüber lam wird; so zwar, daß er seinen Fuß nicht über den Thau erheben kann; welches sie Taudregil (a) nennen, so soll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Taudregil*, von Thau und dem altsächsischen *Dragan* oder dem noch in der engländischen Sprache üblichen *Drág*, *Dräggle*, ziehen, schleppen, schleifen. Als wollten sie sagen: Jener, der des andern Fuß so verletzet, daß er selben unausgesetzt auf dem Thau fortschleppen muß, ohne ihn über den Wasen erheben zu können, soll ihm diesen Schaden mit 12 Schillingen vergüten.

28.

Wenn einer einen freien Menschen tödtet, soll er seinen Anverwandten, wenn er welche hat; oder wenn er keine hat, dem Herzoge, oder wem er sonst lehenspflichtig (commendatus) (a) war, zweimal 80, das ist, 160 Schillinge bezahlen.

(a) Com-

(a) *Commendatus* heißt soviel als Vasall; und zwar, da bekannter Massen zu den Zeiten der Merovinger und Karlinger sich jeder freie Mensch einen Lehensherrn im Lande sowohl, als ausser dem Lande erwählen konnte, wurden besonders dergleichen Vasallen *commendati* genannt; aus welchem Grunde ich dann auch dieses Wort durch **Lehenspflichtig** übersetzet habe. Es mußte also gemäß diesem Gesetze solch ein freier Mensch, der zwar keine Anverwandten, aber doch einen andern Lehensherrn als den Herzog des Landes selbst hatte, wenn er umgebracht wurde, nicht dem Herzoge, sondern seinem Lehensherrn, dem er sich nämlich ergeben oder commendirt hatte, mit 160 Schill. vergütet werden.

XXVIIII De feminiſ uero eorum ſi aliquid de iſtiſ actiſ continxerit omnia dupliciter conponuntur. Dum femina cum arma defendere nequiuerit duplice conpoſitione accipiat; Si autem pugnare uoluerit per audatiam cordiſ ſui ſicut uir non erit duplex conpoſitio eiuſ;

29.

Die Weibspersonen aber der freien Menschen betreffend, wenn sich etwas von den bisher gemeldten mit ihnen ereignen sollte, so muß durchaus eine doppelte Buße entrichtet werden; denn da eine Weibsperson sich mit Waffen nicht vertheidigen kann, so soll sie eine doppelte Vergütung empfangen; wenn sie aber so herzhaft ist, und streiten will, wie ein Mann, so soll die ihr sonst gebührende Buße nicht doppelt sein.

XXX De peregrinis transeuntes uiam nemo enim ausus sit inquietare uel nocere peregrinum quia alii propter deum alii propter necessitatem discurrunt; Tamen una pax omnibus necessaria est si autem aliquis tam presumptiosus fuerit (*et*) peregrinum nocere uoluerit & fecerit aut dispoliauerit uel lederit uel plagauerit aut ipsum ligauerit uel uendiderit aut occiderit & exinde probatus fuerit CLX sol. in fisco cogatur exsoluere & peregrino si uiuentem reliquid omnia iniuria quod fecit ei uel quod tulit dupliciter conponat sicut solet unum de infra prouintia conponat;

30.

Von Fremdlingen, die auf der Strasse wandern. Niemand soll sich unterfangen einen Wandersmann zu belästigen, oder ihm einiges Leid zu thun; denn einige derselben wandern aus Andacht, andere aus Nothwendigkeit; doch einer wie der andere muß dabei ungestört sein. Wäre aber einer so boshaft, daß er einen Wanderer beschädigen wollte, und auch wirklich beschädigte, oder ausraubete, oder verletzete, oder verwundete, oder bände, oder verkaufete, oder ums Leben brächte, und dessen überwiesen würde, so soll er angehalten werden 160 Schillinge zum Fiskus zu zahlen, und dem Wandersmann, wenn er ihn noch beim Leben gelassen hat, alles Unrecht, das er ihm angethan, oder was er ihm abgenommen, doppelt zu vergüten, eben so nämlich, wie die Vergütungen oder Bußen bei Eingebohrnen pflegen entrichtet zu werden.

XXXI

XXXI Si autem eum occiderit ·C· ſolidoſ auro adpretiato (*adpretiatoſ*) cogatur exoluere ſi parenteſ deſunt fiſcuſ accipiat & pro delicto hoc pauperibuſ tribuat ut poſſet iſ dominum propitium habere qui dixit peregrinum & aduenum non contriſtabiſ de ſuiſ rebuſ ſi dux illi conceſſerit aliquid habere conponat cum LXXX ſolidoſ;

31.

Wenn er ihn aber ums Leben bringt, ſoll er 100 Schillinge nach der Goldſchätzung zahlen; und zwar ſoll dieſes Geld, wenn keine Anverwandten da ſind, der Fiſkus zu ſich nehmen, und es zur Genugthuung für dieſes Verbrechen den Armen austheilen; damit ihm der Herr gnädig ſei, der da ſagte: den Fremdling und den Wanderer ſollſt du nicht betrüben. Von ſeinem Vermögen, wenn ihm anderſt der Herzog etwas zu beſitzen übrig läßt, ſoll er 80 Schill. Buße zahlen.

DE

DE LIBERIS QUI PER MANUM DIMISSI SUNT LIBERI QUOD FRILAZ UOCANT

I Siquiſ eum percuſſerit quod puliſlac uocant cum medio ſolido conponat;

Tit. V.

Von den Freigelaſſenen, die ſie Frilaz (a) nennen.

I.

Wenn ihn einer ſo ſchlägt, was ſie Puliſlac nennen, ſo ſoll ers mit einem halben Schilling büßen. (b)

(a) *Frilaz* kömmt offenbar von *Frei* und *Laſſen*; heißt alſo ein *Freigelaſſener*, der nämlich vorher unter der *Hand* oder Gewalt ſeines Herrn als Knecht ſtand, von ſelbem aber frei gelaſſen wurde. Bei den Römern hieß ein ſolcher Freigelaſſener *Manumiſſus* oder *Libertus*; quaſi e manu ac poteſtate domini ſui dimiſſus ſeu liberatus. Sammt dem genoß er bei weitem nicht die Vorrechte eines freien Menſchen, ſondern ſtand in vielem noch unter der Gewalt ſeines Freilaſſers; wie dieſes aus mehrern Stellen dieſes Geſetzbuches erhellet.

(b) Es werden in gegenwärtigem V. und folgendem VI. Tit. faſt alle jene Frevel- und Verbrechen widerholet, die eben vorher, Tit. IV. vorgekommen ſind; nur iſt der Unterſchied zu bemerken, daß die Buße um die Hälfte geringer war, wenn die Unbild einem Freigelaſſenen; und gar um 2 Drittheile geringer, wenn ſie einem Knechte angethan wurde.

II Si

II Si enim (*in eum*) ſanguinem perſuderit cum VIII ſaicaſ & ſemi conponat;

III Si in eum contra legem manum iniecerit quod infanc dicunt uel ſi in eum plagauerit quod per hoc medicum requirat uel ſic ut in capite teſta appareat uel uena percuſſa fuerit cum ſolido & ſemi conponat;

2.

Wenn er ihn blutig ſchlägt, ſoll er 8 ½ Saicas (a) Buße zahlen.

(a) *VIII Saicas & ſemi*, iſt eben nicht die Hälfte von anderthalb Schillingen; (S. Tit. IV. cap. 2.) denn da gemäß Tit. I. cap. 3. not. b. ſaica oder ſaiga ſoviel als ein denarius iſt; folglich 12 ſaicae einen Schilling ausmachen, ſo wäre die Hälfte von 1 ½ Schill. 9 ſaicae, und nicht 8 ½. Da es nun nicht leicht zu vermuthen iſt, daß dieß ein Schreib- oder ein Rechnungsfehler ſein ſollte, ſo weiß ich auch hierüber keine weitere Auskunft zu geben.

3.

Wenn er an ihn gegen das Geſetz Hand anleget, welches ſie Infanc nennen; oder wenn er ihn ſo verwundet, daß er deßwegen den Arzt brauchet; oder ſo, daß das Bein zum Kopf herausſchauet; oder daß eine Ader verletzet iſt, ſo ſoll ers mit 1 ½ Schill. büßen.

IIII Si

IIII Si in eum talem plagam fecerit ut exinde ossum tollatur de capite uel de prachio supra cubitum cum ·III· solidis conponat;

V Siquis eum percusserit ut ceruella eius appareat uel interiora membra uulnerauit quod hreuauunt dicunt uel eum ligauerit contra legem cum VI· sol. conponat;

VI Siquis eum oculo uel manu uel pede excusserit cum X· sol. conponat;

4.

Wenn er ihm eine solche Wunde versetzet, daß ihm ein Bein aus dem Kopf, oder aus dem Arme oder dem Elbogen genommen werden muß, soll ers mit 3 Schill. büßen.

5.

Wenn er ihn so schlägt, daß das Hirn herausschauet; oder wenn er die innere Theile des Leibes verwundet, welches sie Hreuauunt nennen; oder wenn er ihn gegen das Gesetze bindet, soll ers mit 6 Schill. büßen.

6.

Wenn er ihm ein Aug ausschlägt, oder eine Hand oder einen Fuß abhauet, soll ers mit 10 Schill. büßen.

VII Si-

VII Siquiſ alicui policem abſciderit cum VI ſol. conponat ad proximum a police & minimum digitum cum ſol. & ſemi conponat ad medianoſ duoſ cum ſolido conponat

VIII Siquiſ (*eum*) plagauerit ut exinde claudus permaneat ſic ut (*peſ*) eiuſ roſ tangit cum VI ſol. conponat;

VIIII Si eum occiderit conponat eum domino ſuo cum XL ſolidiſ;

7.

Wenn er einem den Daumen abhauet, ſoll er ihn mit 6 Schill. den nächſten Finger am Daumen und den kleinen Finger mit 1 ½ Schill. die zween mittere mit 1 Schill. büßen.

8.

Wer einen ſo verwundet, daß er darüber lebenslänglich hinken muß, und ſeinen Fuß nicht über den Thau erheben kann, ſoll es mit 6 Schill. büßen.

9.

Wenn er ihn ums Leben bringt, ſoll er ihn ſeinem Herrn mit 40 Schillingen büßen.

DE

DE SERUIS QUOMODO CONPONUNTUR

I Siquis seruum alienum per iram percusserit cum tremisse conponat;

II Si sanguinem consuderit cum medio solido donet;

Tit. VI.

Von den Knechten, und ihrer Vergütung.

I.

Wenn einer einen fremden Knecht aus Zorn schlägt, soll ers mit einer Tremisse büßen. (a)

(a) *Tremissis*, wie schon oben angemerket worden, war der dritte Theil eines Schillings, d. i. 4 denarii oder saigae; folglich genau das Drittheil der Buße, die sonst für einen freien Menschen entrichtet werden mußte. Und nach dieser Proportion geschahen alle Vergütungen der Knechte.

2.

Wenn er dabei Blut vergießet, soll er einen halben Schilling bezahlen.

III Si

III Si in eum contra legem infanc fecerit uel (*in*) capite plaga (*plagauerit*) ut testa appareat uel, uena percussa uel plaga tumens fuerit cum ·I· sol. conponat;

IIII Si in eum talem plagam fecerit ut exinde fracturas ossam (*ossuum* Cod. Teg.) tollat cum solido & semi conponat

V Si eum plagauerit ut ceruella appareat uel interiora membra uulnerauerit quod hreuáuunt uocant & si eum tantum cederit & turnauerit usque dum eum semi uiuum relinquat hoc cum IIII sol. conponat;

3.

Wenn er an ihm gesetzwidrig das Verbrechen, welches sie Infanc nennen, begehet; oder ihn so am Kopfe verwundet, daß die Hirnschale herausschauet; oder wenn die Ader verletzt; oder die Wunde mit einer Geschwulst begleitet ist, soll ers mit 1 Schill. büßen.

4.

Wenn er ihm eine solche Wunde versetzet, daß man die Splitter des zerbrochenen Beines herausnehmen muß, soll ers mit 1 ½ Schillingen büßen.

5.

Wenn er ihn so verwundet, daß das Hirn herausschauet; oder wenn er die innern Theile des Leibes verletzet, welches sie Hreuàuunt nennen; oder wenn er ihn so schlägt und herumbalget, daß er halbtodt liegend bleibet, so soll er dieß mit 4 Schill. büßen.

VI Si ei oculo uel manu (*uel*) pede abſciderit cum VI ſol. conponat.

(*VII Si policem ei abſciderit cum IIII ſol. conp.* Cod. Teg.) ad proxima (*et proximum*) a police & minimum cum ·II· ſol. conponat & medioſ ·II· cum ſolido & ſemiſ conponat;

VIII Si ei naſu (*naſum*) tranſpunxerit cum ·II· ſol. conponat

6.

Wenn er ihm ein Aug ausſticht, oder die Hand oder den Fuß abhauet, ſoll ers mit 6 Schill. büßen.

7. (a)

Wenn er ihm den Daumen abhauet, ſoll er ihn mit 4; den nächſten Finger am Daumen und den kleinen Finger mit 2; die mittern 2 Finger aber mit anderthalb Schill. büßen.

(a) Durch einen ſichtbar auffallenden Schreibfehler ſind da in unſerm Manuſkripte die Zahlen der Kapitel verſetzt, und der Anfang des 7. Kapitels *Si policem* &c. gar ausgelaſſen worden; welches ich dann aus dem Cod. Teg. ergänzet und verbeſſert habe.

8.

Wenn er ihm die Naſe durchſticht, ſoll ers mit 2 Schillingen büßen.

VIIII

VIIII Si labia ſupteriore maculauerit uel aurum (*aurem*) uel palpebrem ſupteriorem maculauerit cum ſol. & ſemi conponat ad ſuperioreſ uero cum ·I· ſol. conponat;

X Si ei dentem maxillarem excuſſerit quod marchzand (*uocant*) cum ·III ſol. conponat alioſ uero cum ſol. & ſemiſ conponat

XI Si aurem eiuſ abſciderit cum ſol. & ſemi conponat ſi aurem eiuſ tranſpunxerit cum ·I· ſol. conponat ſi eum ſurdauerit uel ſic eum plagauerit ut clauduſ permaneat quod taudregil uocant & ſi in

9.

Wenn er ihm die untern Lefzen, oder das Ohr, oder das untere Augenlied verſtümmelt, ſoll er ſie mit 1 ½; die obern aber mit 1 Schill. büßen.

10.

Wenn er ihm einen Backenzahn einſchlägt, den ſie Marchzand nennen, ſoll er ihn mit 3; die andern Zähne aber mit 1 ½ Schill. büßen.

11.

Wenn er ihm das Ohr abhauet, ſoll ers mit 1 ½; wenn er ihms aber durchſticht, mit 1 Schill. büßen. Wenn er ihn taub ſchlägt; oder ſo verwundet, daß er hinkend bleibt, welches ſie Taudregil nennen; oder wenn

in aqua inpinxerit eum de ripa uel de ponte in istis causis semper cum ·IIII· soliduſ conponat;

XII Si eum occiderit soluat eum domino suó cum ·XX· sol. conponat;

DE NUPTIIS PROHIBENDIS INLICITIS

I Nuptiaſ prohibemuſ inceſtaſ itaque uxorem habere non liceat! socrum! nurum! prouignam! nouercam! filia! fratriſ! filiam! sororiſ! fratriſ! uxorem! uxoriſ! sororem filii fratrum filii sororum. inter se nulla presumptione iungatur;

er ihn vom Gestade, oder von der Brücke ins Wasser stößt, soll ers in solchen Fällen allemal mit 4 Schill. büßen.

12.

Wenn er ihn ums Leben bringt, soll er ihn seinem Herrn mit 20 Schill. büßen.

Tit. VII.

Vom Verbothe unerlaubter Ehen.

I.

Blutschänderische Ehen sind von uns durchaus verbothen; deßwegen soll es Niemanden erlaubt sein seine Schwieger, seine Schnur, seine Stieftochter, seine Stiefmutter, seines Bruders oder seiner Schwester Kind, seines Bruders Weib, oder seines Weibes Schwester zu heurathen. Geschwisterkinder sollen unter keinem Vorwande miteinander verehelichet werden.

II Si-

II Siquiſ contra hoc fecerit a loci iudicibuſ ſeparentur & omneſ facultatiſ amittant quaſ fiſcuſ adquirat;

III Si minoreſ perſona ſunt que ſe inlicita coniunctione polluerunt careant libertatem ſeruis fiſcabuſ (*fiſcalibuſ*) adgregat; (*adgregentur*)

IIII Ut nullum liberum ſine mortali crimine liceat inſeruire nec de hereditate ſua expellere ſed liberi qui iuſtiſ legibuſ deſeruiunt ſine impedimento hereditatiſ ſue poſſideant (*libertatem*) quamuiſ pau-

2.

Wenn doch einige dagegen handeln würden, sollen sie von den Richtern desselben Ortes geschieden, und all ihres Hab- und Guts verlustiget werden; als welches dem Fiskus zufallen soll.

3.

Wenn es Personen von niedrigem Stande sind, die sich durch unerlaubte Verbindung verunreiniget haben, sollen sie ihre Freiheit verlieren, und dem Fiskus als Leibeigene zufallen.

4.

Keinen freien Menschen, wenn er sich nicht eines tödtlichen Verbrechens schuldig gemacht, soll es erlaubt sein in den Stand der Knechtschaft zu setzen, oder seiner Erbschaft zu berauben; sondern ein freier Mann, der nach Ordnung der Gesetze dem Staat dienet, soll ohne Hinderniß sein Erbtheil behaupten; und wenn er gleich

pauper sit tamen libertatem suam non perdat nec hereditatem suam nisi ex pontanea uoluntate alicui tradere uoluerit; Hoc potestatem habeat faciendi qui contra hoc preceptum fecerit siue dux siue iudex siue aliqua persona cognoscat se contra legem fecisse XL sol. sit culpabilis in puplico & liberum quem seruitio oppresserit uel hereditatem tulit ad pristinam libertatem restituat & res eius reddat & alia similia quod iniuste abstulit! cum XL sol. conponat (*illi*) quem contra legem inseruiuit;

gleich arm ist; soll er doch deßwegen weder seiner Freiheit, noch seines angefallenen Erbes verlustig sein; ausser er wollte es freiwillig einem andern überlassen; welches er allerdings thun kann. Wer dieses Geboth übertritt, er mag Herzog, Richter, oder wer sonst immer sein, der soll wissen, daß er gegen das Gesetz gehandelt habe, und soll 40 Schill. Strafe zum Fiskus zahlen; dem freien Manne aber, den er in die Knechtschaft versezet, oder seiner Erbschaft beraubet hat, soll er seine vorige Freiheit, und sein Gut wiedergeben, und noch soviel dazu, als er ihm ungerechter Weise abgenommen hatte; den er aber zum Knecht gemacht, dem soll ers mit 40 Schillingen büßen. (*)

(*) Dieses Kapitel kann sich nicht wohl zu dem Titel von unerlaubten Ehen schicken; deßwegen glaube ich, daß die Rubrik dieses Titels vielmehr so heissen soll, wie sie in einigen andern Codd. zu lesen ist: Von dem

Ver:

Verboth der Ehen, und anderer unerlaubten Handlungen; wie dann bei einigen auch das Kapitel vom Sonntage diesem Titel angehängt ist.

DE UXORIBUS ET EARUM CAUSIS QUE SEPE CONTINGUNT

I Siquis cum uxore alterius concubuerit libera si repertus fuerit cum uuerageldo illius uxoris contra maritum conponat & si in lecto cum illa interfectus fuerit pro ipsam conpositionem quod debuit soluere marito eius in suo scelera iaceat sine uindicte & si in lectum calcauerit uno pede & prohi-
bitus

Tit. VIII.

Von den Weibern, und den Händeln, die sich oft mit ihnen zutragen.

I.

Wenn sich einer mit des andern Eheweibe, die eine freie Person ist, fleischlich vermischt, und darüber ertappet wird, so muß er dem Ehemann soviel Buße zahlen, als groß der Schätzungswerth (Werageldum) (a) des Weibes ist. Wenn er aber im Bette bei ihr umgebracht wird, soll er anstatt der Buße, die er dem Ehemann hätte zahlen sollen, ungerochen in seiner Schandthat liegen bleiben. Und wenn er mit einem Fusse in das Bett gestiegen ist, von dem Weibe aber ge-

bituſ a muliere & ampliuſ nihil fecerit cum XV ſol. conponat. Eoquod iniuſte in extraneam calcauit thorum;

II Si ſeruuſ hoc fecerit & interfectuſ cum libera in extranea fuerit thoro XX ſol. in ſuo damno minuetur. Ipſiuſ coniugiſ ueragelti; Cetera uero que remanent dominuſ eiuſ cogatur ſoluere uſque dum repletuſ fuerit numeruſ ſceleriſ conpoſitioniſ & ſi ille ſeruuſ euaderit & interfectuſ non fuerit

gehindert nichts weiters unternommen hat, soll er eben dieß mit 15 Schill. büßen, weil er ungerechter Weise ein fremdes Ehebett betretten hat.

(a) *Weragelidum*, auch *Werigild* und *Wergeld* &c. vom altteutschen *Wer*, ein Mann, und *Geld* oder *Gild*, Wert oder Schätzung, heißt soviel als der Wert der Schätzung eines Menschen nach seinem Stande. In andern Codd. heißt es: *Cum suo Weregildo, id est cum centum sexaginta solidis.* Es wäre also der Schätzungswert einer verheuratheten freien Weibsperson 160 Schillinge gewesen.

2.

Wenn aber dieß ein Knecht thut, und er darüber in einem fremden Ehebette bei einem freien Weibe umgebracht wird, so soll der Schäzungswerth desselben Weibes um 20 Schill. gemindert werden; alles übrige aber muß sein Herr bezahlen, bis die ganze Summe der Buße für so ein Verbrechen erfüllet sein wird. Entwischet aber der Knecht, und wird zwar nicht ums Leben

fuerit sed tamen crimine deuictus dominus uero eius reddat eum illi cuius uxorem maculauit pro XX sol. cetera uero per omnia impleat. pro quo seruo suo disciplinam minime inposuit

III Siquis propter libidinem libere manum iniecerit aut uirgini seu uxori alterius quod paiuuuarii hor crif uocant cum VI solidis conponat;

den gebracht, aber doch des Lasters überwiesen, so muß ihn sein Herr an denjenigen, dessen Eheweib er geschändet hatte, um 20 Schill. überlassen, zugleich aber alles übrige erfüllen; und dieses zwar darum, daß er seinen Knecht nicht besser in der Zucht gehalten hat.

3.

Wenn einer aus geiler Begierde an eine freie Person, sie mag gleich eine Jungfrau oder eines andern Eheweib sein, Hand anlegt, welches die Baioarier Hor crif (a) nennen, so soll ers mit 6 Schill. büßen.

(a) *Hor crif* oder bei andern *Hörcrift* und *Horgrift* ist augenscheinlich aus den zweien ursprünglich teutschen Worten *Hor* und *Crif* oder *Grif* zusammengesetzt. Nun war aber unsern Alten *Hor* nichts anders, als was wir itzt Hure, oder auch Hurerei heissen. So lesen wir in einem uralten Decalogo beim Eccard Hist. stud. ethymolog. pag. 70: *Thu ne skalt new hor tha new overhor dua*: Du sollst weder Hurerei treiben, noch Ehebruch begehen. *Crif* oder *Grif* ist ohnehin nichts anders als das teutsche Grei-

 fen;

fen; folglich kann *Horcrif* nichts anders heissen als das Verbrechen, da eine freie Weibsperson auf Huren-Art behandelt wird.

IIII Si indumenta super genuclos eleuauerit quod himilzorunga uocant cum XII sol. conponat;

V Si autem discriminalia eiecerit de capite quod uualcuurf dicunt uel uirgini libidinose crines de capite extraxerit cum XII sol. conponat;

4.

Wenn er ihr die Kleider über die Knie aufhebt, welches sie Himilzorunga (a) nennen, soll ers mit 12 Schill. büßen.

(a) *Himilzorunga*, in Cod. Tegur. und Lippert. *Himilzorun*, scheint unrichtig geschrieben zu sein; und soll vielmehr heissen *Himit* - oder *Hemidzorun*, wie Schilter in Glossar. Teuton. v. *Hemida* behauptet. Es ist mir auch dieses ganz wahrscheinlich; denn da *Himit* oder *Hemid* soviel als Hemd; *Zorun* aber soviel als Zerren, d. i. reissen, hin und her ziehen heißt, so würde auf solche Art der Sinn des Gesetzes genau ausgedrücket, und mit diesem einzigen Worte das ganze Verbrechen deutlich genug angezeiget; welches allemal die Absicht bei dergleichen Nationalwörtern ist.

5.

Wenn er ihr aber die Haarflechten zerreisset, welches sie Uualcuurf (a) nennen, oder einer Jungfrau geiler Weise die Haare aus dem Kopf raufet, soll ers mit 12 Schill. büßen.

(a) *Walc-*

(a) *Walcuurf*, wird in andern Codd. *Waltuurf*, *Watuurf*, *Walauurf* &c. geschrieben; ist also schwer zu errathen, welches die eigentliche Leseart sein soll. *Wurf*, *Werf* oder *Worf* scheint allemal soviel zu heissen als das teutsche Werfen oder Abwerfen, deiectio. *Wala* war unsern Alten soviel als Kopf; *Wult* soviel als Hauptdecke; *Wat* soviel als Gewand; folglich war das ganze Wort soviel als das Abwerfen des Kopfputzes, oder des Schleiers. Im Cod. Aldersbac. heiße es *Pantwarf*, welches eigentlich eiectionem discriminalium oder das Zerreissen des Haarbandes anzeigt.

VI Siquiſ uirginem rapuerit contra ipſiuſ uoluntatem & parentum eiuſ cum XL ſol. conponat & alioſ XL cogatur in fiſco;

VII Si autem uiduam rapuerit qui coacta ex tecto egreditur propter orfanorum & propriae penuriae rebuſ cum LXXX ſol. conponat & XL cogatur in fiſco quia uetanda eſt taliſ preſumptio

&

6.

Wenn einer eine Jungfrau wider ihren, und ihrer Aeltern Willen raubet, soll es mit 40 Schill. büßen; und soll noch andere 40 Schill. zum Fiskus zahlen.

7.

Wenn er aber eine Wittwe raubet, da sie gezwungener Weise wegen ihrer Kinder, oder eigener Nothdurft aus dem Hause geht, soll ers mit 80 Schill. büßen, und 40 Schill. zum Fiskus zahlen; denn so

eine

& eiuſ defenſio in deo & in duce atque iudicibuſ debet conſiſtere;

VIII Siquiſ cum libera per conſenſu ipſiuſ fornicauerit & nolet eam in coniugio sociari cum XII ſol. conponat; Quia nondum ſponſata nec a parentibuſ ſociata ſed in ſua libidine maculata;

VIIII Si ſeruuſ cum libera fornicauerit & hoc repertum fuerit ille cuiuſ ſeruuſ eſt reddat parentibuſ ſuiſ ad penam quam meruit luendam uel ad interficiendum & ampliuſ nihil cogatur exſoluere; Quia

eine Vermeſſenheit muß ſcharf verbothen werden; und eine Wittwe muß Gott und der Herzog und die Richter in Schuz nehmen.

8.

Wenn einer mit einer freien Weibsperſon mit ihrer eigenen Einwilligung Hurerei getrieben hat, ſie aber nicht zum Weib nehmen will, ſoll es nur mit 12 Schill. büßen; weil ſie noch nicht verlobt, noch von ihren Aeltern einem andern verſprochen geweſen; ſondern ſich durch freiwillige Unzucht hat ſchänden laſſen.

9.

Wenn ein Knecht mit einer freien Weibsperſon Hurerei treibet, und die Sache erwieſen iſt, ſo ſoll derjenige, dem der Knecht zugehöret, ihn ihren Anverwandten übergeben, ohne was mehrers zahlen zu müſſen, die ihn dann zur verdienten Strafe ziehen, oder ums

Quia talis presumptio excitat inimicitias in populo;

X Si cum missa manu quod frilaza uocant & maritum habet concubuerit cum XL sol. conponat parentibus uel domino uel marito eius;

XI Siquis cum uirgine que dimissa est libera concubuerit cum VIII sol. conponat parentibus uel domino

XII Siquis cum ancilla alterius marita concubuerit cum XX solidis conponat domino;

ums Leben bringen mögen; weil solch eine Vermessenheit Feindschaften unter dem Volke erwecket.

10.

Wenn sich einer mit einer verheuratheten freigelassenen Weibsperson, die sie Frilaza nennen, fleischlich vermischet, soll ers ihren Anverwandten oder ihrem Herrn, oder ihrem Mann mit 40 Schillingen büßen.

11.

Wenn einer eine freigelassene Jungfrau beschläft soll ers ihren Anverwandten oder ihrem Herrn mit 8 Schill. büßen.

12.

Wenn sich einer mit des andern leibeignen Magd, die verheurathet ist, fleischlich vermischet, so soll er dieß ihrem Herrn mit 20 Schill. büßen.

XIII Si

XIII Si cum ancilla uirgine concubuerit cum IIII sol. conponat;

XIIII Siquiſ liber liberam uxorem ſuam ſine aliquo uotio (*uitio*) per inuidiam dimiſerit cum XL & VIII ſol. conponat parentibuſ; Muliere autem dotem ſuam ſoluet ſecundum genelogiam ſuam legitime & quicquid illa de rebuſ parentorum ibi adduxit omnia redatur mulieri illi;

XV Siquiſ liber poſtquam ſponſauerit alicuiuſ filiam liberam legitime ſicut lex eſt & eam dimi-

13.

Wenn er ſich mit einer leibeigenen Magd, die noch Jungfrau iſt, fleiſchlich vermiſcht, ſoll ers mit 4 Schill. büßen.

14.

Wenn ein freier Mann ſein ebenfalls freies Eheweib, ohne einigem ihren Fehler, pur aus Haß von ſich ſtößt, ſoll ers ihren Anverwandten mit 48 Schill. büßen; der Verſtoſſenen aber ſoll er ihr Heuratgut, wie es nach ihrem Geburtsſtande Rechtens iſt, hinausbezahlen; auch ſonſt alles, was ſie aus ihrem väterlichen Hauſe mit hineingebracht hat, wiederum herausgeben.

15.

Wenn ein freier Menſch, nachdem er ſich mit eines ebenfalls freien Mannes Tochter rechtmäßig nach Vorſchrift des Geſetzes verlobet hat, dieſelbe wiederum verläßt,

dimiſerit & contra legem aliam duxerit cum XXIIII ſol. conponat parentibuſ & cum XII ſacramentaliſ iuret de ſuo genere nominatoſ. Ut non per inuidiam parentorum eiuſ. Nec per illum (*ullum*) crimen eam dimiſiſſet ſed propter amorem alteriuſ alteram duxerit & ſit finitum inter illoſ & poſtea filiam ſuam donet cui uult;

XVI Siquiſ ſponſam alteriuſ rapuerit uel per ſuaſionem ſibi eam duxerit uxorem ipſam reddat & cum LXXX ſolidoſ conponat;

läßt, und gegen das Gesetz eine andere heurathet, soll ers ihren Anverwandten mit 24 Schill. büßen; soll auch mit 12 Eideshelfern, die er aus seiner Familie selbst ernennen mag, schwören, daß er sie nicht aus Haß gegen ihre Anverwandte, noch wegen einigem Verbrechen verlassen; sondern daß er aus blosser Zuneigung zu einer andern dieselbe geheurathet habe. Auf diese Art soll die Sache beigelegt sein, und der Vater mag hernach seine Tochter geben, wem er will.

16.

Wenn einer eines andern Braut raubet, oder sie so weit beredet, daß sie sein Weib wird, soll er sie wiederum zurückgeben und 80 Schillinge Buße zahlen.

eines im Mutterleibe schon lebenden Kindes war. Da nun der Schätzungswert einer verheurateten freien Weibsperson 160 Schill. war, wie l. c. gemeldet worden, so ist eben der dritte Theil davon, nämlich 53 Schill. und 1 Tremisse der Schätzungswert eines noch im Mutterleibe verschlossenen, aber schon lebenden Kindes gewesen.

XX Si auorsum fecerit inprimis cum XII sol. cogatur exsoluere deinde ipse et posteri sui per singulos annos; Id est autumnus (*per autumnum*) singulum solidum soluat usque in septimam propinquitatem de patre in filios & si neglectum unius anni fecerint. Tunc iterum XII sol. soluere cogantur & deinceps ordine prefato donet & series rationabiles impleatur

20.

Wer eine unzeitige Geburt verursachet, soll erstens 12 Schill. zahlen; hernach soll er und seine Nachkömmlinge alle Jahre, und zwar im Herbste, einen Schilling zahlen; und dieß bis in die siebente Generation vom Vater auf die Kinder fortzurechnen; und wenn sie dieses ein Jahr unterliessen, so müßten sie von neuem 12 Schill. zahlen, und forthin nach besagter Ordnung, bis die gesetzmäßige Zahlungs-Reihe erfüllet sein wird.

XXI Propterea diuturnam iudicauerunt antecessores nostri conpositionem & iudicesſ postquam relegio christianitatisſ inoleuit in mundo quia diuturnam postquam incarnationem suscepit anima quamuisſ ad natiuitatisſ lucem minime peruenisset patitur poenam quia sine sacramento regenerationisſ auortiuo modo tradita est ad inferosſ;

XXII Si uero ancilla a quacunque persona debilitate fuerit ut auorsum fecerit si adhuc uiuusſ non fuit cum IIII sol. conponat

21.

Es haben aber unsere Voraltern und Richter, nachdem die christliche Religion in der Welt Wurzel gefaßt, eine so langwierige Buße verordnet, weil die Seele, nachdem sie einmal im menschlichen Körper zu leben angefangen, ob sie gleich durch die Geburt nicht zum Tageslicht gekommen, eine langwierige Strafe leiden muß; indem sie ohne dem Sakrament der Wiedergeburt durch unzeitige Abtreibung zur Hölle verwiesen worden.

22.

Wenn aber eine leibeigene Magd von wem immer so mißhandelt wird, daß sie darüber zur Unzeit gebährt, wenn die Frucht noch nicht bei Leben gewesen, soll ers mit 4 Schill. büßen.

XXIII Si autem iam uiuus X sol. conpon. (*et*) ancille domine (*domino*) reformentur.

DE FURTO

I Siquis liber aliquid furauerit qualecumque ré niungeldo conponat hoc est noue capita restituat

23.

Wenn aber die Frucht schon bei Leben war, soll sie dem Herrn der Magd mit 10 Schill. Buße erstattet werden. (a)

(a) *Reformare* kann da nichts anders heissen als *restituere*, *resarcire*, wie aus andern Stellen zu erweisen ist.

Tit. IX.

Vom Diebstahle.

I.

Wenn ein freier Mensch etwas stiehlt, was es immer sein mag, soll ers neunfach (Niungeldo) büßen; das ist, er soll neunmal soviel (noue capita) (a) zurückgeben.

(a) *Noue capita*, d. i. neun Stücke. In dieser Bedeutung wird capita öfters genommen, besonders wenn von Thieren die Rede ist: z. B. Leg. Alemann. Tit. 79. §. 2. *Legitimus pastor ovium, si 80 capita in grege habet.* Bisweilen auch von andern beweglichen Dingen z. B. beim Gregor. M. L. 7. Indict. 1. Ep. 6. heißt es: *In aeramentis capita viginti, in ferramentis capita triginta* &c.

II Et

II. Et ſi in eccleſiam uel infra curte ducis uel in fabrica uel in molino aliquid furauerit triunungeldo conponat hoc eſt ter noue reddat quia iſtaſ IIII domuſ puplice ſunt & ſemper patenteſ & ſi negare uoluerit ſecundum qualitatem pecunie iuret (*) ſi una ſaica id eſt III denarios furauerit ſoluſ iuret ſecundum legem ſuam; Si duaſ ſaicaſ hoc eſt ·VI· denarioſ uel ampliuſ uſque ad ſol. ·I· quod ſunt treſ tremiſſeſ cum ſacramentale ·I· iuret. & ſi ampliuſ quam ſol. ·I· ſiue III ſol. uel pluſ uſque V· ſol. furauerit cum ſacramentales VI· iuret;

2.

Wenn er aber in der Kirche, oder im Hofe des Herzoges, oder in einer Schmiede, oder in einer Mühle etwas stiehlt, soll ers dreimalneumfach büßen; das ist, er soll dreimal neunmal soviel zurückgeben; weil diese vier Gebäude allgemein sind und zu jeder Zeit offen stehen. Und wenn ers läugnen wollte, so soll er sich nach Proportion der Summe los schwören; wenn er eine Saica, das ist 3 Denare (a) gestohlen hat, soll er Allein nach seinem Gesetze schwören; wenn er 2 Saicas, das ist 6 Denare, oder noch mehr bis auf 1 Schilling, welcher 3 Tremissen ausmacht, gestohlen hat, soll er mit 1 Eideshelfer schwören; wenn er aber mehr als 1 Schill. z. B. drei oder noch mehr, bis auf 5 Schillinge gestohlen hat, soll er mit 6 (b) Eides-

ret; Si bouem domitum uel uaccam mulſam id eſt lactantem furauerit cum VI· ſacramentaleſ iuret. uel duo campioneſ pugnent. et ſortiant de illiſ cui deuſ fortiorem dederit;

deshelfern schwören; wenn er einen zahmen Ochsen, oder eine säugende Kuhe gestohlen hat, soll er mit 6 Eideshelfern schwören; oder es sollen zween Kämpfer auftretten; und diese sollen sie durch das Loos wählen, wem etwann Gott den Stärkern wolle zukommen lassen. (c)

(a) Da aus Tit. I. cap. 3. not. b. und wiederum aus Tit. V. cap. 2. not. a. erprobet ist, daß eine Saica nichts anders als ein Denarius, folglich der vierte Theil einer Tremisse, und der zwölfte Theil eines Schillings sei, so ist nicht zu begreifen, wie es da heissen könne: *Si una ſaica id eſt III denarios* — und wiederum: *ſi duas ſaicas hoc eſt VI denarios - furauerit.* In der einzigen Edit. Herold. sind die Worte, *id eſt III denarios* — und, *hoc eſt VI denarios* ausgelassen; welches auch gewiß die richtigere Leseart ist.

(b) In dem Cod. Benedictobur. und Aldersbac. heißt es da: *cum III ſacramentales*, und erst darnach, da vom Diebstahle eines Ochsen und einer Kühe die Rede ist, *cum VI ſacramentales iuret*; welches auch die wahrscheinlichere Leseart ist; indem ja gewiß der Diebstahl von 5 Schillingen geringer ist, als der Diebstahl eines Zugochsen ꝛc.

(c) Vom Zweikampf und Kämpfern haben Du Fresne v. *Campio*, und andere, weitschichtig genug geschrieben; nur

nur der einzige Umstand scheint hier bemerkenswürdig zu sein, daß die Partaien ihren Kämpfer durch das Loos wählen, und gleichsam von Gott erwarten mußten, wem er den stärkern Kämpfer wollte zukommen lassen. Beim Georgisch Corp. J. G. antiq. heißt es *fortiam*, anstatt *fortiorem dederit*; welches dann den Sinn dieses Textes in etwas abändern würde; indem es heissen könnte: **Es sollen zween Kämpfer auftretten, und durch diese Probe bewähren, wem von ihnen Gott den Sieg verleihen wolle.**

(*) Von diesem Zeichen an bis zu einem ähnlichen im 4ten Kapitel gehet in unserm Codice ein Blatt ab, und ist der Text aus dem Tegernseeischen ersetzet.

III Et ſi maiorem pecuniam furatuſ fuerit. hoc eſt XII ſolidorum ualentem uel ampliuſ aut equum totidem pretii uel mancipium & negare uoluerit cum XII ſacramentaleſ iuret de leuda ſua. uel duo campioneſ proinde pugnent;

3.

Und wenn er eine größere Summe stiehlt, z. B. was 12 Schillinge gilt, oder noch mehr; oder ein Pferd von eben so großem Werthe; oder einen Leibeigenen; und wollte es läugnen, so soll er wegen der zu machenden Bezahlung (de leuda sua) (a) mit 12 Eideshelfern schwören; oder es sollen zween Kämpfer darüber streitten.

(a) *De leuda sua*, in andern Codd. *de lite sua*, kann eines wie das andere bestehen. *Leuda*, auch *Leudis* und *Liuda* heißt soviel als *praestatio*, *compositio*, *mulcta*;

die nämlich der Beklagte von sich ablehnen wollte. Heißt es aber *de lite sua*, so ist es ohnehin klar genug.

IIII Siquis liber liberum hominem furauerit & uendiderit et exinde probatus fuerit reducat eum et in libertatem restituat. et cum XL. sol. conp. eum; In publico uero XL. sol. soluat propter præsumptionem quam fecit. et si eum reuocare non potuerit. tunc ipse fur perdat libertatem suam pro eo quod conlibertum seruitio tradidit (*) si soluere non ualet uuerageld parentibus soluat & amplius non requiratur;

4.

Wenn ein freier Mensch einen andern ebenfalls freien Menschen stiehlt und verkauft, auch dessen überwiesen wird, so soll er ihn wieder zurück bringen und in die Freiheit setzen; zugleich aber soll ers ihm mit 40 Schill. büßen; und wegen der Vermessenheit, die er begangen, soll er noch andere 40 Schill. zum Fiskus zahlen. Wenn er ihn aber nicht mehr zurückstellen kann, so soll er, der Dieb selbst, weil er seinen freien Mitbruder in die Knechtschaft versetzet hat, seine Freiheit verlieren, wenn er den Schätzungswert nicht bezahlen kann; kann er aber dieß, so soll ers seinen Anverwandten zahlen; und weiters soll von ihm nichts gefodert werden. (a)

(a) Sowohl

(a) Sowohl in dem hiesigen als in dem Tegernseeischen, von Lippertischen und Oberaltachischen Manuskripten scheinet am Ende dieses Kapitels eine Zeile ausgelassen zu sein; und soll vielleicht nach dem Cod. Benedictobur. heissen: Tunc ipse fur perdat libertatem suam, — si soluere non valet uuerageld; *si soluere valet uuerageld*, parentibus soluat, et amplius non requiratur. Im Cod. Aldersbac. heißt es: Si soluere non ualet. wergeldum parentibus aut domino eius soluat. Si pecuniam non habet perdat libertatem suam et sit seruvs pro eo parentum aut domini illius.

V Si uero seruuſ liberum furauerit & uendiderit dominuſ eiuſ ligatum preſentet coram iudice in duciſ poteſtate ſit diſciplina eiuſ aut manuſ perdat aut oculoſ ſine ſignum numquam euadat quam diliciosuſ ſit apud dominum ſuum & ſi dominuſ eiuſ hoc iuſſit aut conſentienſ fuit ſuperiora ſententia ſubiaceat ipſe & illum ſeruum reddat;

5.

Wenn aber ein Knecht einen freien Menschen stiehlt, und ihn verkauft, so soll ihn sein Herr gebunder zum Richter bringen; und es soll in des Herzoges Macht stehen, wie er ihn züchtigen wolle; oder die Hände, oder die Augen soll er verlieren; ungestümmelter soll er niemals davon kommen, wenn er auch bei seinem Herrn noch soviel gelten sollte. Hat es aber sein Herr befohlen, oder doch dazu eingewilliget, so soll er selbst der oben bemeldten Strafe unterworfen sein, und soll beinebens selben Knecht ausliefern. (a)

(a) Dieses ganze fünfte Kapitel ist in andern sowohl gedruckten, als ungedruckten Codicibus ausgelassen; wie aus des Georgisch Corp. J. G. antiq. erhellet. Nur in der hiesigen und in der von Lippertischen Handschrift habe ich es angetroffen.

VI Fur nocturno tempore captuſ in furto dum reſ furtiuaſ ſecum portat ſi fuerit occiſuſ nulla ex hoc homicidio querela naſcatur;

VII Siquiſ alienum ſeruum ad furtum ſuaderit aut aliquid damnoſum in fraudem domini ſui ut poſſet accuſſare eum & frauſ ipſa fuerit detecta per inueſticationem iudiciſ dominuſ nec ſeruum perdat nec aliquid damni pro conpoſitione faciat ſed

6.

Wenn ein Dieb, der bei nächtlicher Weile auf dem Diebstahle ertappet wird, da er eben das Gestohlene bei sich trägt, darüber ums Leben gebracht wird, so soll wegen so einem Todtschlage keine Klage Platz haben.

7.

Wenn einer einen fremden Knecht zum Diebstahl anreizet, oder zu sonst einer Beschädigung zum Nachtheile seines Herrn, so, daß er ihn darüber gerichtlich belangen könnte; und wenn die wirkliche Beschädigung durch des Richters Nachforschen entdecket wird, so soll der Herr seinen Knecht nicht verlieren, soll auch keinen Schaden wegen Zahlung der Buße haben; sondern derje-

ſed ille cuiuſ concluſione (Ald. *conſilio*) crimen admiſſum eſt tanquam fur damnetur in nouuplum conponat. Nunc (*nec*) cogatur exſoluere ſeruum ſed ſeruuſ quod tulit reddat & inſuper ·CC· ictoſ flagellarum extenſuſ puplice accipiat;

VIII Siquiſ de fure neſcienſ conparauit requiret a cepto (*accepto*) ſpatio uenditorem quem ſi non

derjenige, durch deſſen Mitwirkung das Verbrechen begangeu worden, ſoll als Dieb angeſehen und zu einer neunfachen Buße verurtheilet werden; er ſoll nicht gehalten ſein ſeinen Knecht auszulöſen, ſondern der Knecht ſoll das, was er genommen hat, zurückgeben, und überdieß öffentlich ausgeſtreckt (a) 200 Geiſelſtreiche empfangen.

(a) *Publice extenſus* ſcheint ſoviel zu heiſſen, als an der Folter aufgeſpannt; war alſo eine ſchärfere Strafe, als wenn es blos heißt, er ſoll 200 Streiche empfangen. Aber eines wie das andere war eine nur den Knechten eigene Strafe; indem ein freier Menſch niemals mit Schlägen oder Geiſelſtreichen gezüchtiget werden konnte, die militäriſche Züchtigung ausgenommen, wovon oben Tit. II. cap. 4. not. c. gemeldet worden.

8.

Wenn einer von einem Dieb unwiſſend etwas an ſich gebracht hat, ſoll er ſich, ſobald er Zeit findet, um den Verkäufer erkundigen; wenn er ihn aber nicht finden

non potuerit inuenire probet ſe cum ſacramento & teſtibuſ innocentem. Et quod apud eum cognoſcitur ex medietate reſtituat & furem querere non deſiſtat; Quod ſi furem celare uoluerit & periuraſ (Cod. Ald. omiſſo et, *peierans*) & poſtea detectuſ fuerit inuentuſ tanquam ille fur ita in crimine damnetur;

VIIII Siquiſ aurum argentum iumenta uel pecora aut quaſcunque réſ uſque ſol. X uel ampliuſ furauerit & exinde probatuſ fuerit tunc fur conprehendenſ (*conprehenſus*) iudici tradatur & ſecundum legem uindicta ſubiaceat & ut ei qui perdi-

finden kann, ſoll er ſeine Unſchuld mit einem Eidſchwur und mit Zeugen beweiſen, und von dem, was man bei ihm antrifft, die Hälfte zurückgeben, beinebens aber nicht ablaſſen den Dieb auszuſpüren. Wollte er aber den Dieb verheelen; hätte darüber falſch geſchworen; und würde entdecket, ſo ſoll er des nämlichen Verbrechens, als der Dieb ſelbſt, ſchuldig erkläret werden.

9.

Wenn einer an Gold, Silber, Laſtthieren oder anderm Vieh, oder von was immer andern ſoviel ſtiehlt, als 10 Schill. oder darüber ausmacht, und er deſſen überwieſen wird, ſo ſoll der Dieb gefangen, vor den Richter geführt, und nach dem Geſetze geſtrafet werden;

perdidit in semblo (*simplo*) conponat; Uerumtamen non prius damnetur ad mortem quam uel simplex (*simplum*) de facultatibus furoni conponatur

X Siquis occulte in nocte uel in die alienum cauallum aut bouem aut aliquid animal occiderit

ben; doch so, daß ers dem, der Schaden gelitten, einfach büße; wie er dann nicht eher zum Tode verdammet werden soll, (a) bevor nicht diese einfache Buße aus dem Vermögen des Diebes entrichtet worden ist.

(a) Es ist sehr auffallend und ganz sonderbar, daß bei einem Diebstahle von 10 Schill. hier die Rede von einer Verdammung zum Tode geschieht; da doch gemäß Tit. II. cap. 1. die Todesstrafe nur auf 3 Hauptverbrechen geschlagen ist; *Id est, si in necem ducis consiliatus fuerit; aut inimicos in prouinciam inuitauerit; aut ciuitatem capere ab extraneis machinauerit. — Cetera vero quaecunque commiserit peccata, vsque habet substantiam, conponat secundum legem.* Es zeigen aber diese letztere Worte klar an, daß andere Verbrechen mit Gesetzmäßigen Geldbußen, wenn das Vermögen des Thäters dazu hinreichend war, bestrafet wurden; oder bisweilen auch mit der Knechtschaft, wenn das Vermögen nicht erkleckte. Ich muß es also nur aufrichtig bekennen, daß ich denn Sinn dieses Kapitels nicht einsehe.

10.

Wenn einer heimlich, bei der Nacht oder beim Tage, ein fremdes Pferd, oder Ochsen, oder was sonst immer

rit & negauerit & postea exinde probatus fuerit tamquam furtiuum conponat;

XI Siquis casui facienti (Cod. Ald. *Siquis autem non uolens sed casu faciente*) occiderit alienum animal & non negauerit consimilem dare non tardat & cadauer mortuum accipiat;

XII Siquis tintinabulum furauerit de cauallo uel de boue. cum ·I· sol. conponat si de uacca cum ·II· tremisses conponat si de minutis pecoribus cum tremisses ·I· conponat;

immer für ein Thier tödtet; es aber läugnet, und nachhero dessen überwiesen wird, soll es so büßen, als wenn ers gestohlen hätte.

11.

Wenn einer zufälliger Weise ein fremdes Thier tödtet, und es auch nicht läugnet, soll er sich nicht weigern ein anders von gleicher Güte dafür zu geben; das todte aber kann er für sich behalten.

12.

Wenn einer die Schelle von einem Pferde oder Ochsen stiehlt, soll ers mit 1 Schilling, von einer Kuhe mit 2 Tremissen, von geringern Thieren aber mit 1 Tremisse büßen.

XIII Si-

XIII Siquis in ortu (*hortum*) furtiue alicuius intrauerit cum III sol. conponat & quod ibi tulit secundum legem furtiuum conponat ita & de pomeriis lex seruanda est.

XIIII Ut nullus presumat furtiuum rem conparare infra prouintia quod conparare uoluerit prius inquirat si furtiuum est an non.

13.

Wenn sich einer in des andern Krautgarten verstohlner Weise einschleichet, so soll er dieß mit 3 Schill. büßen; und was er dort mitgenommen hat, das soll er als etwas Gestohlenes nach dem Gesetze büßen. Eben dieses Gesetz gilt auch von den Obstgärten, (Pomeriis) (a)

(a) *Pomeriis*, heißt es zwar in unserm Cod. welches denn eigentlich einen Zwinger bedeutet; allein da in andern Codd. fast durchaus *Pomariis* zu lesen ist; sich auch diese Leseart nach dem Sinn des Gesetzes sowohl, als für die Umstände derselbigen Zeiten besser schicket als *Pomeriis*, so sehe ich dieses für einen Schreibfehler an, und verteutsche pomarium als einen Baum- oder Obstgarten, hortum aber als einen Kohl- oder Krautgarten.

14.

Niemand soll die Vermessenheit haben im Lande gestohlnes Gut zu kaufen. Will einer was kaufen, soll er sich zuvor erkundigen, ob es gestohlen sei, oder nicht.

XV Si furtiuum presumpserit emere & exinde probatus fuerit & scienter hoc fecit. Tunc similem rem donet illi cui (*cuius rem*) pecunia conparauit & in fisco pro freto XII sol. sit culpabilis;

XVI Similiter ille qui de manu furoni furtiuum rem ad custodiendam acciperit quasi consensu furoni est ita conponat sicut superius diximus aut cum uno sacramentale iuret quod nesciuit furtiuum quando conparauit. uel quando commendatum suscepit si autem illis una lex est utrisque qui emit

15.

Wenn sich einer unterfängt, was Gestohlenes zu kaufen, auch dessen überwiesen wird, und es mit seinem Wissen gethan hat, so soll ers demjenigen, dessen Eigenthum er durch Geld an sich gebracht hat, mit Gleichem erstatten, und zur Strafe 12 Schill. zum Fiskus zahlen.

16.

Ingleichen auch derjenige, der aus den Handen eines Diebes etwas Gestohlenes in Verwahr nimmt, soll es, als gleichsam mit dem Diebe einverstanden, so büßen, wie oben gemeldet worden; oder er soll mit einem Eideshelfer schwören, daß ers nicht gewußt habe, daß die Sache gestohlen sei, da er selbe an sich gekauft, oder in Verwahr genommen hat. Also gilt das nämliche Gesetz für den sowohl, der was Gestohlnes

emit furtibum aut qui commendatum suscepit. Si autem ille qui furtiuam rém commendatum suscepit & querentem domini negauerit ille fur est sicut ille qui furauit & ita conponat sicut lex habet;

XVII Ut nemo de probatum furtum conpositione a latroni aussus sit accipere. Nisi ante iudici suo iudicetur si autem presumpserit hoc facere & celauerit iudici suo; Tunc latronis culpa supiacebit;

nes gekauft, als für den, der was Gestohlnes in Verwahr genommen hat. Wenn aber derjenige, der was Gestohlnes in Verwahr genommen, und es dem Eigenthümer bei gehaltener Nachfrage verläugnet hat, eben so ein Dieb ist, wie jener der es gestohlen hat, so soll es einer wie der andere nach Inhalt des Gesetzes büßen.

17.

Niemand soll sich unterstehen wegen einem erwiesenen Diebstahle die Buße von dem Diebe selbst anzunehmen, wenn die Sache nicht vor seinem Richter verhandelt wird. Sollte er sich aber dessen unterfangen, und es seinem Richter verheelen, so soll er eben der Strafe, wie der Dieb selbst, unterworfen sein.

XVIII Ut sacramenta non cito fiant iudex causam bene cognoscat prius ueraciter. Ut eum ueritas latere non posset nec facile ad sacramenta ueniat; Hoc autem uolumus inter baiuuuarios in perpetuum custodire. Ut causam inuestigatam & ueraciter inuentam apud iudicem sit indicata (AL. *iudicata*). Nulli liceat iurare sed sicut iudicatum est cogatur exsoluere. In his uero causis sacramenta prestentur in quibus nullam probationem discussio iudicantis inuenerit;

18.

Damit die Eidschwüre nicht voreilig geschehen, soll der Richter die Sache zuvor gründlich untersuchen, daß er auf die Wahrheit kommen möge; und soll nicht leicht zu einem Eidschwur schreiten. Dieß aber wollen wir den Baiuwariern zum ewigen Gesetze machen, daß alle Händel, nachdem sie untersucht, und wahr befunden worden, vor dem Richter abgeurtheilt werden. Es soll alsó Niemand zum Eidschwure gelassen werden; sondern wie das Urtheil ausgefallen ist, so soll er bezahlen müssen. Nur in solchen Händeln sollen Eidschwüre abgeleget werden, bei welchen der Richter auch nach fleißiger Untersuchung keine Probe findet. (a)

(a) Dieses ganze Gesetz beziehet sich auf den bekannten Satz bei den Rechtsgelehrten: *Iuramentum est tantummodo probatio in subsidium.*

XVIIII Siquiſ contra capud alteriuſ falſa ſuggeſſerit uel pro quacumque inuidia de iniuſta (*re*) accuſatione (*accuſationem*) cummouerit ipſe penam uel damnum quod altari (*alteri*) intulit excipiat neminem damneſ, antequam inquereſ ueritatem ſcriptum eſt omnia probate quod bonum eſt tenete;

XX Siquiſ ſeruum accuſſauerit iniuſte alienum & innocenſ tormenta pertulerit pro' eo quod innocentem in tormenta tradidit domino ſimile mancipium reddere non moretur. Si uero innocenſ in tormenta mortuuſ fuerit duoſ ſeruoſ eiuſdem meritiſ ſine

19.

Wenn einer auf des andern Kopf hinauf Lügen aussagt, oder welch immer einer Gehäßigkeit wegen eine ungerechte Klage wider ihn stellet, so soll er die Strafe oder den Schaden, den er dem andern gethan hat, selbst tragen. Du sollst Niemand verdammen, bevor du nicht die Wahrheit nachsuchest; denn es stehet geschrieben: Prüfet alles; behaltet, was gut ist.

20.

Wenn einer einen fremden Knecht ungerechter Weise anklaget, und dieser unschuldig die Folter ausstehen muß, so soll er darum, daß er einen Unschuldigen an die Folter gebracht hat, dem Herrn desselben einen ähnlichen Knecht verschaffen. Wenn aber der Unschuldige an der Folter gestorben ist, soll er ihm zween Knechte von gleicher Güte ohne Verzug dafür her-

ſine dilatione reſtituat ſi non habuerit ſeruum aut inde componat ipſe ſubiaceat ſeruituti qui innocentem fecit occidi;

DE INCENDIO DOMORUM ET EORUM CONPOSITIONE

I Siquiſ per aliquam inuidiam uel domum (*odium*) in nocte igne inpoſuerit & incenderit liberi uel ſeruum domum inprimiſ ſecundum qualitatem perſone omnia ædificia conponat atque reſtituat & quicquid ibi arſerit reſtituat unaquaque ſubiecta-

herſtellen. Hat er aber keinen Knecht, noch ſonſt etwas, womit er die Vergütung leiſten kann, ſo ſoll derjenige ſelbſt in die Knechtſchaft kommen, der einen Unſchuldigen hat ums Leben bringen laſſen.

Tit. X.

Vom Brand der Häuſer, und derſelben Vergütung.

I.

Wenn einer aus Neide oder aus Haſſe zur Nachtzeit Feuer anleget, und alſo das Haus eines freien Mannes, oder auch eines Knechtes in Brand ſtecket, ſo muß er vor allem alle Gebäude, gemäß dem Stande der Eigenthümer, büßen und erſetzen; und was immer vom Hausgeräthe dabei verbrunnen iſt, das muß er alles wieder

ſubiectalia (*ſuppellectilia*) & quanti liberi nudi euaſerint de ipſo incendio unumquemque cum ſua hreuauunti conponat. De feminiſ uero dupletur tunc domui culmen cum XL ſol. conponat;

II De ſcuria uero liberiſ ſi concluſa parietibuſ & peſſuliſ cum claue munita fuerit cum XII ſol. conponat culmen ſi autem ſepta non fuerit ſed taliſ quod baiuuuarii ſcof dicunt abſque parietibuſ cum VI ſol. conponat. De illo granario quod parch

der erſtatten. Auch allen freien Menſchen, die zwar mit dem Leben, aber mit Verlurſt ihrer Kleider, aus der Brunſt entkommen ſind, muß ers ſo büßen, als hätten ſie eine Wunde im Eingeweide empfangen (cum ſua hreuauunti) (a). Den Weibsperſonen aber ſoll doppelte Vergütung geſchehen. Endlich ſollen für jeden Firſt eines Hauſes 40 Schill. Buße bezahlet werden.

(a) *Cum ſua hreuauunti.* Hierüber ſehe man, was oben Tit. I. cap. 6. not. b. angemerket worden.

2.

Von der Scheuer (Scuria. a.) aber eines freien Mannes, wenn ſie mit Wänden umgeben, und mit Riegel und Schloſſe verſperret iſt, ſoll er den Firſt mit 12 Schillingen; wenn ſie aber nicht eingefangen, ſondern eine bloße Schupfe (Soof. b.) wie es die Baiuwarier nennen, ohne Wände iſt, mit 6 Schill.; oder

parch appellant cum ·IIII· sol. conponat. De mita uero si illam detegerit uel incenderit cum ·III sol. conponat. De minore uero quod scopar appellant cum ·I· sol. conponat & uniuersa parilia restituatur;

oder wenn es ein Getreidbehälter, den sie Parch (c) nennen, ist, mit 4 Schill.; oder wenn er eine Mite, Mita (d) abdecket oder anzündet, mit 3 Schill.; von einer kleinern Mite aber, die sie Scopar (e), Schober nennen, mit 1 Schill. büßen; und soll zugleich alles in Gleichem wieder erstatten.

(a) *Scuria* verräth sich selbsten, daß es nichts anders sein könne, als was wir Scheuer, oder auch Scheune heissen; welches ein landwirthschaftliches Gebäude ist, die eingebrachten Feldfrüchten darin zu bewahren.

(b) *Scof*, oder im Cod. Aldersbac. *scupfa*, bei uns eine Schupfe, in andern Gegenden Schoppe, eine von oben gedeckte, sonst auf allen Seiten offene Hütte, die wir lateinisch horreum perflatile nennen könnten. Wie wir denn auch Wagenschupfen, Holzschupfen 2c. haben.

(c) *Parch*, oder in andern Codd. *Parc*, wovon Pfärch herstammt, heißt ein auf freiem Felde mit Stangen, oder mit Pfählen oder auch mit Brettern eingeschlossener Platz; wie dann das Wort Park in dieser Bedeutung bereits das Bürgerrecht in der teutschen Sprache erhalten zu haben scheint, besonders bei den Jägern; die Schäfer nennen es die Pfärche. Was unsre Baioarier *Parc* nannten, das heißt im lateinischen Texte *Granarium*, ein Speicher oder Kornboden, Korn-

haus

haus ꝛc. Es muß aber so ein Park etwas noch geringers gewesen sein, als eine Schupfe; indem man diese mit 6, jenen aber nur mit 4 Schillingen büßen mußte. Ich vermuthe, daß die Bauersleute damals ihr Getreid, nachdem es abgeschnitten und gesammelt war, auf einen Platz zusammentrugen, und, um es gegen das Vieh zu schützen, mit einer Art beweglichen Zaunes umgaben; bis sie es zu gelegener Zeit in die Scheuer brachten. Das mag nun allenfalls ihr *Granarium* oder Park gewesen sein.

(d) *Mita*, oder eigentlich das lateinische *meta*, ist nach Ambros. Calepin. v. *Meta*: *congeries seu strues in acutum tendens*. Daher heißt ein Heuschober meta foeni; und nach Adelungs Wörterbuch der hochteutschen Mundart, heißt in einigen Gegenden Teutschlandes ein großer, runder, oben zugespitzter Haufen Garben oder Stroh eine Miethe, oder bei Leonh. Frisch, Mite. Nun wurde eine solche Mite oben an der Spitze gleichsam wie mit einem Hut bedecket, damit das Wasser nicht eindringen könnte. Solch einen Hut aber wegzunehmen war eben so mit 3 Schill. Buße belegt, wie das Anzünden einer Mite.

(e) *Scopar*, ein Schober, oder eine kleinere Mite, wie es das Gesetz selbsten sagt, das ist ein kleinerer Haufen, z. B. Heu, der oben spitzig zusammengeht. Wenn wir aber in unsern Gegenden sagen, ein Schober Getreid, ein Schober Stroh, so verstehen wir eine Zahl Garben, oder Schütten von sechzig.

DE MINORUM EDIFICIORUM

III Siquiſ deſertauerit aut culmen eicerit quod ſepe contigit aut incendio tradiderit uniuſcuiuſque quod firſtfalli dicunt que per ſe conſtructi ſunt id eſt balneariuſ (*piſtoria*) coquina uel cetera huiuſmodi cum III ſol. conponat & reſtituat diſſipata uel incenſa;

Von kleinern Gebäuden.

3.

Wenn einer von kleinern Gebäuden, die abgesondert gebauet sind, als das Badhaus, der Backofen (a), die Küche und dergleichen, etwas zerstöret, oder den First einwirft, welches öfters zu geschehen pflegt, oder in Brand stecket; welches sie Firstfalli (b) nennen; soll ers mit 3 Schill. büßen, und das Verdorbene oder Verbrennte wieder erstatten.

(a) *Piſtoria*, ein Backhaus oder Backofen, ist in unserm Cod. ausgelassen; findet sich aber im Cod. Tegur. und andern.

(b) *Firſtfalli*, von First oder Giebel, und Fallen, folglich soviel als das Einfallen, oder Einstürzen des Giebels oder Firstes. S. Tit. I, cap. 6. not. a.

IIII Si

IIII Si autem ignem posuerit in domu. Ita ut flamma eructuat & non perarserit & a familus liberata fuerit unumquemque de liberis cum sua hreuauunta conponat eoquod illos in unuuan quod dicunt in desperatione uite fecerit & non conponat amplius nisi tantum quantum ignis consumpserit. Ducalit uero disciplina integer permaneat (COD. ALDERSB. ADD. *in XL. sol.*) & si negare uoluerit de istis cum campione se defendat aut cum XII· sacramentales iuret. De seruorum uero firstfalli unuscuiusque ut manu erecisa (AL. *recisa*) conponat;

4.

Wenn aber einer Feuer an ein Haus leget, so, daß die Flamme herausschlägt, doch aber nicht abbrinnt, sondern von dem Hausgesinde noch gerettet wird, so soll ers jedem freien Menschen so büßen, wie das Verbrechen hreuauunta (a), weil er sie in die Verzweiflung des Lebens, welches sie Unuuan nennen, (S. Tit. IV. cap. 17. not. a.) gebracht hat; sonst soll er nichts weiters büßen, als was das Feuer verzehret hat. Der Strafe jedoch, die der Herzog darüber zu verhängen hat, soll dadurch nichts benommen sein. Wollte er hievon etwas läugnen, so soll er mit einem Kämpfer sich vertheidigen, oder mit 12 Eideshelfern schwören. Bei Knechten aber soll er das Verbrechen Firstfalli einem jeden so büßen, als wenn er ihnen die Hand abgehauet hätte (b).

 (a) *Hre-*

(a) *Hrevauunta* heißt gemäß Tit. I. cap. 6. not. b. soviel als eine Wunde im Eingeweide. Nun war die Buße für eine solche Wunde bei einem freien Menschen gemäß Tit. IV. cap. 6. 12 Schillinge: es mußte also ein solcher Mordbrenner jedem freien Menschen des angezündeten Hauses 12 Schill. bezahlen.

(b) Tit. VI. cap. 6. ist auf die abgehauete Hand eines Knechtes eine Buße von 6 Schill. geschlagen. Es mußte also eine gleiche Buße bei dem Verbrechen Firstfalli entrichtet werden.

V Modo qui de domorum incensione sermo perfinitum censemus incongruum non est ut de dissipatione domui edificiorum conpositione non edisseremus;

VI Siquis relicti (*delicti*) uel quolibet causa per presumptione uel inimicitia necnon & incurie aut certe ebitione (*hebetatione*) liberi culmen eicerit domini domui *XL* sol. conponat;

5.

Nachdem nun die Rede vom Anzünden der Häuser vollendet ist, wird es nicht unschicklich sein von der Zerstörung eines Hauses und von Vergütung der Gebäude zu handeln.

6.

Wenn Jemand wegen Beleidigung oder welch immer einer andern Ursache, aus Bosheit oder Feindschaft, ja auch aus Ueberseheu oder aus Dummheit den First eines freien Mannes einreißt, so soll ers dem Eigenthümer des Hauses mit 40 Schill. büßen.

VII Si

VII Si eam columnam a qua culmen ſuſtentatur quam firſtſul uocant cum XII ſol. conponat

VIII Si interioreſ ædificii illam columnam eicerit quam uuinchilſul uocant cum VI· ſol. conponat;

VIIII Ceteraſ uero huiuſ ordiniſ conponantur cum III· ſol. conpon.;

X Exterioreſ uero ordiniſ columna angulariſ cum III ſol. conponat

7.

Wenn er jene Säule umwirft, von welcher der Giebel des Hauses unterstüzet wird, die sie Firstſul (a) nennen, soll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Firstſul*, First- oder Giebel-Säule, verteutschet sich selbst.

8.

Wenn er vom innern Gebäude jene Säule umwirft, welche sie Uuinchilſul, die Winkelsäule nennen, so soll ers mit 6 Schill. büßen.

9.

Andere aber von diesem Säulengange sollen mit 3 Schill. gebüßet werden.

10.

Die Winkelsäule aber des äussern Säulenganges soll er mit 3 Schill. büßen.

XI Illaſ

XI Illaſ aliaſ columnaſ huiuſ ordiniſ ſingulaſ cum ſingulo ſolido conponat;

XII Trabeſ uero ſinguli cum ·III· ſol. conponat;

XIII Exterioreſ uero quoſ ſpanga uocant eo quod ordinem continent parietum cum ·III ſol. conponat

11.

Von den andern Säulen dieſes äußern Säulenganges ſoll er eine jede mit 1 Schill. büßen.

12.

Von dem Balken aber ſoll er einen jeden mit 3 Schill. büßen.

13.

Die äuſſern Balken aber, die ſie Spangen, Spanga (a) nennen, weil ſie die Ordnung der Wände zuſammenhalten, ſoll er mit 3 Schill. büßen.

(a) *Spanga*, eine Spange, von Spannen, Zuſammenhalten ꝛc. Wie man nämlich das metallene Beſchläge an den Bücher⸗Deckeln, oder die ſogenannten Klauſuren, Bücher⸗Spangen nennt, ſo nannten unſre Alten einen Balken, der die Seitenwände eines Gebäudes zuſammenhält, eine Spange.

XIIII Ceteraſ uero id eſt aſſereſ laterculi! axeſ uel quicquid in ædificio conſtruitur ſingula cum ſinguliſ ſolidiſ conponat & ſi una perſona haec omnia commiſerit in alteriuſ ædificio am-pliuſ non cogatur ſoluere quam culminiſ deiectio-ne uel eaque maiora huiuſ commiſerit criminiſ minora huiuſ perſone non ſecuntur niſi tantum reſtituendi ſecundum legem;

14.

Alles übrige aber, als Bretter, Ziegel, Bolen (Axes) (a) oder was sonst in einem Gebäude angebracht ist, soll er jedes mit 1 Schill. büßen. Und wenn dieß alles eine und die nämliche Person in eines andern Gebäude begangen hat, soll sie nichts mehrers zu bezahlen schuldig sein, als die Buße für das Einreissen des Firstes. Oder was eines ist: wer sich eines Verbrechens im Ganzen schuldig gemacht, der hat an den Theilen weiter nichts mehr zu büßen; ausser, daß er die Vergütung nach dem Gesetze mache.

(a) *Axes* habe ich durch Bolen übersetzt; welches Wort zwar in diesen Gegenden eben so fremd ist, als anderstwo unsere Läden. Bei J. L. Frisch heißt eine Bole Tabula crassior, asser spissior, oder wohl auch ein gespaltener halbgewachsener Baum; beim Adelung heißt die Bole ein jedes dickes Bret. Nun hat das lateinische Wort *Axis* bei dem Columella und Festus eben die Bedeutung eines dicken Bretes, oder wohl auch eines runden Baumstammes. So lesen wir in des Calepini Diction. *Item axes, pro asseres, tabula*

bulae sectiles sunt, *inquit Festus* (*unde coactio*: *id est*, *contabulatio*) *aut stipites teretes*. Es scheinen also unsern Baioariern die bemeldten *Axes* eben das gewesen zu sein, was man hier Läden, oder auch Dielen, anderstwo aber Bolen nennet, entweders den Fußboden damit zu belegen, oder auch die Wände ihrer Gebäude (denn sie hatten gewiß meistens nur Riegelwände) mit selben aufzuführen.

XV Si curte dissipauerit aut inrumperit liber cum ·III conponat & restituet damnum

15.

Wenn ein freier Mensch den Hofzaun (Curte) (a) eines andern zerstöret oder durchbricht, soll ers mit 3 Schill. büßen, und den Schaden ersetzen.

(a) *Curte*, d. i. curtem; oder im guten Latein Cortem, nämlich von cors - tis; welches eben wiederum von cohors - tis abstammet. Es war aber cohors oder cors schon bei den Römern ein mit Wänden umgebener Ort, worinn man bei einem Maierhofe sowohl, als auch in der Stadt, das Hausgeflügel zu unterhalten pflegte. So schreibt Varro: *In urbana quoque domo* CORTEM *facere poterimus*: *in qua pascere ciconias*, *grues*, *pauones*, *gallinas*, *anseres et similia dabitur ad usus quotidianos*. Unsre alten Teutschen nannten den Zaun oder den Umfang ihres ganzen Hofes *Hovereite*, *Hovestat* ꝛc. im barbarischen Latein *Curtem*; welche Benennung nicht selten dem Hofe selbsten beigelegt wurde; daher kömmt *Curtis regia*, *curtis publica*, *curtis indominicata* &c.

XVI Si

XVI Si illum sepem eruperit uel dissipauerit quem ezzisgun uocant cum uno solido conponat & restituet;

16.

Wenn er jenen Zaun durchbricht oder einreisset, den sie Ezziscgun (a) nennen, so soll ers mit 1 Schill. büßen, und den Schaden gutmachen.

(a) *Ezziscgun*, oder vielmehr, wie es in allen andern Codd. heißt, *Ezziscxun* oder *Ezzescxun*; wovon Schilter Glossar. Teut. weiter nichts schreibt, als daß es *species sepis* (sepis) ist; und führt dann zum Beweise die Stelle dieses 16ten Kapitels an. Auf eben diese Weise verfährt Du Fresne mit diesem Worte. Allein ich schmeichle mir mit Beihilfe des Adelungischen Wörterbuches die eigentliche Bedeutung des bemeldten Wortes richtiger entdecket zu haben; dessen letzterer Theil *czun*, d. i. Zaun, ohnehin keinen Widerspruch leidet. *Ezzis* aber oder Etz, welche Benennung selbst in einigen Gegenden von Baiern noch üblich ist, kömmt ohne Zweifel von *Aizes*, *aizis* &c. welches im mittlern Lateine einen District, ein Gebieth, oder auch einen Hof mit den dazu gehörigen Grundstücken bedeutete. S. Du Fresne v. *Aiacis*, und v. *Esca*, welches ebenfalls modum agri oder ein Stück Feldes sagen wollte; und wovon das in einigen Gegenden Teutschlandes übliche Esche (bei uns Zelge, als Sommerzelge, Winterzelge, Brachzelge) abzustammen scheinet. Folglich wäre *Ezziscxun* soviel, als der Zaun um die zu einem bewohnten Orte gehörigen Getreidefelder. Das bekannte Etter, wovon gleich hernach die Rede vorkommen wird, scheint ganz nahe damit verwandt zu sein.

XVII Su-

XVII Superiore uero uirga (*quam*) etorcartea uocamuſ qui ſepiſ continet firmitatem ſi eam iniuſte reciderit ſimili modo cum ſol. conponat eo quod minime tunc ſepſ uitiatiſ (*uitiata*) animalibuſ ſuſtenit impetum;

17.

Wenn er aber die obere Ruthe, die wir Etorcartea (a) nennen, welche dem Zaune seine Festigkeit erhält, ungerechter Weise abhauet, soll ers ebenfalls mit 1 Schill. büßen; weil der auf solche Art beschädigte Zaun dem Eindringen der Thiere nicht widerstehen kann.

(a) *Etorcartea* oder im Codd. Lippert. *Etergarta*, wird vom Gesetze selbst erkläret, daß es nichts anders sei, als ein schwanker düner Zweig, eine Ruthe nämlich oder Gerte, die den Etter oder den Zaun oben zusammenhält, d. i. eine Ettergerte. Es wundert mich, warum Schilter v. *Etheren* von diesem Etarchartea schreibt: *Est compositum ex* Etar, *sepimentum et* Garden, *sustinere*, *servare*; und doch weiter unten v. *Garda*, *Gardea*, *Garde*, sagt: *hodie* gerte *virga*. Nun aber auch von dem ersten Theile dieses zusammengesetzten Wortes zu reden, so wird dieses ganz verschiedentlich geschrieben: *Etor*, *Etter*, *Eder*, und in den Leg. Longobard. auch *Ider*, als *Iderzun*. Aber allemal scheint es eben das zu sein, was schon den ältesten Völkern *Etur* war, nämlich Finis oder Terminus, z. B. *Dags etur*, diei finis. Mit dem nämlichen Worte also bezeichneten unsre Vorfahrer die Gränzen oder die Einfassung der Dorf- und Feldflur, und

und die innerhalb denselben gelegenen Grundstücke; gleichsam als das Ende ihrer Besitzungen. Es heißt also *Etterzaun* eben wie oben *Ezzisczun* soviel als ein Gränzzaun; *Etterkreuz*, ein Gränzkreuz. Auch *Etter* allein, bedeutet allemal einen Zaun oder Befriedigung. Aus allen diesem nun ist es leicht zu entnehmen, was das bekannte Inner Etters, und Außer Etters, sagen wolle. Im Cod. Oberaltach. heißt es anstatt Etorcartea, *mezraha*.

XVIII. Qui autem ſignum quam propter defenſione ponuntur aut iniuſtum iter excludendi uel parcendi (*paſcendi*) campum defendi. Uel amplicandi ſecundum morem antiquum quem ſignum uuiſſam uocamuſ abſtulerit uel iniuſte recide-rit cum ·I· ſol. conponat.

18.

Wer aber das Zeichen, welches entweder zum Schutze; oder zum Verbothe eines widerrechtlichen Weges, oder der Viehweide; oder zur Bewahrung oder Erweiterung eines Feldes nach altem Gebrauche aufgestecket wird, und das wir Uuiſſam (a) nennen, wegnimmt, oder ungerechter Weise umhauet, soll es mit 1 Schill. büßen.

(a) *Uuiſſam* auch *Wiſam* und *Guiſſam* nannten unsre Baioarier, wie auch die Longobarder jenes Zeichen, welches man auf den Wegen, auf den Feldern, oder auch vor den Häusern, bald zur Warnung, bald zur Erinnerung des Eigenthums, des freien Verkaufes rc. aufs

aufsteckte. Wir nennen dergleichen Zeichen einen Schaub, von dem Wisch Stroh nämlich, der an der Spitze einer Stange angemacht ist. Ich wollte fast glauben, daß *Wiffa* oder Wiff ein teutsches Urwort sei, das nach und nach in Vergessenheit gekommen. Zwar sollen die Teutschen auch noch in jüngern Zeiten, wie beim Lindenbrog zu lesen, das Zeichen der Feilschaft eines Dinges *Wip* geheissen haben. Die Longobarder machten aus diesem teutschen Urworte sogar das lateinische Zeitwort *Wifare* und *Guiffare*. So heißt es in des Luitprandi Leg. Longob. Lib. VI. cap. 95. *Siquis sua auctoritate terram alienam sine publico iussu* GUIFFAUERIT &c. Und eben auf diese Art kömmt es nochmal vor in des Ludouici Pii Leg. Longobard. cap. 34. *Domus vel casae eorum wifentur.*

XVIIII Siquiſ uia puplica ubi rex uel dux egreditur uel uia equale alicuiuſ clauſerit contra legem cum XII ſol. conponat & illam ſepem tollat & ſi negare uoluerit cum XII ſacramentaleſ iuret.

19.

Wenn einer die öffentliche Strasse, auf welcher der König oder der Herzog einherzuziehen pflegt, oder dergleichen Weg eines andern widerrechtlich sperret, so soll ers mit 12 Schill. büßen, und solche Sperre wegnehmen, oder wenn ers läugnen wollte, soll er mit 12 Eideshelfern schwören.

XX De uia conuitinale uel pastorale qui eam alicui clauserit cum VI sol. conponat & aperiat uel cum VI sacramentales iuret;

XXI. De semita conuitinale quis clauserit cum III sol. conponat aut cum ·I· sacramentale iuret;

XXII Si fontem quacumque immundiciae coinquinauerit uel maculauerit & mundet eum inprimis. Ut nulla sit suspitio coinquinationis & cum VI sol. conpon. aut cum VI sacramentales iuret;

20.

Wer einem die Convicinalstrasse, oder den Viehtrieb sperret, soll es mit 6 Schill. büßen, und den Weg wieder öffnen; oder er soll mit 6 Eideshelfern schwören.

21.

Wenn einer den Convicinalgangsteig sperret, soll es mit 3 Schill. büßen, oder mit 1 Eideshelfer schwören.

22.

Wenn einer einen Brunnen auf was immer für eine Art verunreiniget oder besudelt, soll ihn erstens so reinigen, daß kein Verdacht einiges Unflats übrig bleibe, und soll es dann mit 6 Schill. büßen, oder mit 6 Eideshelfern schwören.

XXIII Si autem plurimorum in uicinia puteus fuerat conpositionem inter se multentur illi uero in pristinum puteum restituatur (*restituant*) gradum;

DE UIOLENTIA

I Siquis in curte alterius per uim contra legem intrauerit cum ·III· sol. conponat

II Si autem in domum per uiolentiam intrauerit & ibi suum nihil inuenerit cum VI sol. conponat;

23.

Wenn es aber ein Gemeinbrunnen von mehrern in der Nachbarschaft war, so sollen sie es miteinander büßen, und den Brunnen wieder herstellen, wie er zuvor gewesen ist.

Tit. XI.

Von Gewaltthätigkeiten.

1.

Wenn einer widerrechtlich in des andern Hof mit Gewalt hineingehet, soll ers mit 3 Schill. büßen.

2.

Wenn er aber gewaltthätiger Weise in das Haus eindringt (a), und dort nichts, was sein ist, findet, so soll ers mit 6 Schill. büßen.

(a) In

(a) In dem Kloster-Aldersbachischen Codice folgen die Worte: *quod Husspruch vocatur*. Daß *Husspruch* soviel heisse als ein gewaltsamer Einbruch in ein Haus, ist leicht zu errathen.

III Nemo enim ingrediatur alienum domum per uiolentiam quia (*per*) hoc ſcandalum naſcitur;

IIII Et poſtquam intrauerit & ſe cognoſcerit reum iniuſte quod intraſſet. Det uuadium domini domui (*domino domuſ*) & ſi ille defuerit mittat ipſum uuadium ſuper limitare (*liminare*) & non cogatur ampliuſ ſoluere quam ·III· ſolidoſ;

3.

Denn Niemand soll in ein fremdes Haus mit Gewaltthätigkeit hineingehen, weil dadurch ein Auflauf zu entstehen pflegt.

4.

Nachdem er aber hineingegangen ist, und erkennet seinen Fehler, daß er widerrechtlich gehandelt hat, soll er dem Eigenthümer des Hauses ein Pfand (Uuadium) (a) geben; oder wenn selber nicht gegenwärtig ist, soll er das Pfand über die Thürschwelle hineinwerfen; und dann soll er mehr zu zahlen nicht gehalten sein, als 3 Schillinge.

(a) *Uuadium* heißt insgemein soviel als Pfand, Gewährleistung ꝛc.; bisweilen aber auch eine Strafe, mulcta.

V Qui resisterit domum suam quod selisohan dicit qualem rem querent (*querenti*) resistebant (*resistebat*) talem conponat in puplico XL sol. hoc est decretum;

5. (a)

Wer sich demjenigen widersetzet, der sein Haus durchsuchen will, welches sie Selisohan (b) nennen, der muß eben das Gut, welches der andere suchte, und er ihn daran verhinderte, gutmachen, und 40 Schill. zum Fiskus zahlen. So lautet das Decret.

(a) Dieses 5te wie auch die darauf folgenden 6te und 7te Kapitel finden sich nur im hiesigen, Tegernseeischen, von Lippertischen und Aldersbachischen Manuskripte: in allen übrigen Codd. auch im Benedictbaierschen sind sie ganz ausgelassen. Alle drei sind wörtlich aus dem Decreto Tassilonis, welches um das J. 772 verfasset worden, entnommen; wie dann bei den ersten dreien am Ende die Worte beigesetzet sind: *hoc est decretum*. Hieraus folget 1. daß unser Codex vor dem J. 772 nicht kann geschrieben sein; 2. daß die Boioarier verschiedenes aus ihren Land-Synoden und Decretis Ducum in ihr Gesetzbuch eingetragen haben.

(b) *Selisohan*, in Cod. Tegur. *Selisochan*, im Cod. Lippert. *Selisuchen*, kann nichts anders heißen, als Haussuchen, scrutationem domesticam instituere, vom alten *Sal* oder *Selid* ein Haus, Wohnung ꝛc. und Suchen. Im Gloss. Monseensi heißt *Selidili* soviel als Casula, eine Hütte, oder ein kleines Haus.

VI Qui

VI Qui furuam (*furtiuam*) rem quod zauganzuht dicunt super furem conprobare non quiuerit furtiuo conponat (*more*) hoc est decretum;

VII Qui manum immissione (*manuum immissionem*) restiterit quod hantalod dicunt XL sol. soluat in puplico & ipsam rem querenti reddat uel aliam similem hoc est decretum;

6.

Wer den andern eines Diebstahls beschuldiget, welches sie Zauganzuht (a) nennen, und es nicht beweisen kann, soll es selbst so büßen, als wenn ers gestohlen hätte. So lautet das Decret.

(a) *Zauganzuht* al. *Zougenzucht*, scheinet zwar dem Ansehen nach nicht wohl was anders heissen zu können, als Beiziehung der Zeugen, *productio testium*. Allein, da in einem oder dem andern Cod. auch *Zuogenhuot* gelesen wird, könnte es vieleicht besser nach dem Sinne des Gesetzes von Zeihen, d. i. beschuldigen, anklagen, hergeleitet werden, und soviel heissen, als *obiectio* furti, die Zeihenheit oder das Zeihen eines Diebstahls, Inzicht rc.

7.

Wer sich demjenigen widersetzet, der zu seiner gestohlnen Sache greift, welches sie Hantalod (a) nennen, soll zum Fiskus 40 Schill. zahlen, und entweders die Sache selbst, oder eine von gleicher Güte dem Eigenthümer zurückgeben. So lautet das Decret.

(a) *Hantalod*, oder *Hantelod* heißt nach dem lateinischen Texte dieses Gesetzes *manuum immissio*. Der Anfang dieses Wortes verräth ganz klar das teutsche Hant oder Hande. *Lod* aber, oder *load* soll nach Du Fresne v. Hantelod, soviel heissen als *impositum*, aufgelegt oder Auflegung; folglich Handauflegung, oder Arrest. Der Auctor Dissert. de Principum S. R. I. Potestate in Sacris, wovon Herr von Ludewig Moderator war, schreibt in seinen Notationibus ad Synodum Dingolfinganam pag. 106. not. 90. über das Wort *Hantelod* folgendes: *Latro et fur dicuntur* HANDHABENDAE; *contra vindicaturus rem furto ablatam*, HANDELOD, handlassend. J. L. Frisch in seinem Wörterbuch v. Handel, leitet *Hantelod* von dem alten *Hantalon* oder dem heutigen Handeln ab, welches soviel als mit Händen angreiffen, manibus tractare, bedeutete. Es wäre also Hantalod oder Hantelod das von hantalon abgeleitete Substantivum, und hieß soviel als Ergreiffung einer Sache, die man bei dem andern findet, und als etwas Entwandtes, oder als das Seine wieder nehmen will.

DE

DE TERMINIS RUPTIS

I Siquiſ limiteſ conplanauerit aut terminoſ fixoſ fuerit auſſuſ euellere ſi ingenuuſ eſt per ſingula ſigna uel notuſ (*notaſ*) uicinoſ cum VI ſol. conponat;

Tit. XII.

Von verrückten Markungen.

I.

Wenn einer die Gränzen einebnet (a), oder sich unterfängt die gesetzten Marksteine auszureissen; wenn er ein Freigebohrner ist, soll er jedes Zeichen oder jede Mark seinem Nachbar mit 6 Schill. büßen (b).

(a) Da unsre Vorfahrer öfters zu Bezeichnung der Gränzen Gräben auswarfen, so mußte es nothwendiger Weise verbothen sein dergleichen Gräben wieder einzuebnen.

(b) Alle diese Gesetze de terminis ruptis sind fast wörtlich in den Leg. Wisigoth. Lib. X. Tit. III. enthalten. Z. B. l. c. cap. 2. heißt es: *Qui studio peruadendi limites complanauerit, aut terminos fixos fuerit ausus euellere: si ingenuus est, per singula signa vel notas XX solidos, cui fraudem fecit, cogatur inferre: si seruus est, per singula signa L. flagella suscipiat.* Und so sind alle übrige Kapitel unsers Gesetzbuches, so weit es de terminis und limitibus handelt, wo nicht ganz aus den bemeldten Leg. Wisigoth. l. c. abgeschrieben, doch herausgezogen; welches gewiß zur Geschichte der alten Gesetze merkwürdig ist.

II Si ſeruuſ per ſingula ſigna L· flagella ſuſcipiat;

III Siquiſ dum arat uel plantat uineam terminum caſu non uoluntate euellerit uiciniſ preſentibuſ reſtituat terminum & nullam damnum patiatur;

IIII Quotieſcumque de terminiſ fuerit orta contentio ſigna quæ antiquituſ conſtituta ſunt oportet inquirere. Idem agere (*Id eſt aggerem*) terre quem propter fineſ fundorum antiqui tunc (*antiquituſ*) apparuerint fuiſſet (*apparuerit fuiſſe*) ingeſtum lapideſ etiam quaſ propter iudicium (*indicium*) terminorum notiſ euidentibuſ; ſculptiſ uel (*omiſſ:*)

2.

Wenn dieß ein Knecht gethan hat, soll er für jedes verrückte Markzeichen 50 Geiselstreiche empfangen.

3.

Wenn einer beim Ackern oder Weinbergpflanzen pur zufälliger, nicht geflißner Weise, einen Markstein verrücket, soll er denselben in Gegenwart der Nachbarsleuten an den vorigen Platz hinstellen, sonst aber keinen Schaden dabei haben.

4.

So oft sich wegen Markungen ein Streit erhebet, soll man die Markzeichen, die von Alters her errichtet waren, aufsuchen; als den Erddamm (a), der vor Zeiten zur Begränzung der Feldgründe ersichtlich war aufgeworfen worden; oder die Steine, welche vermittelst klarer eingehauener Zeichen augenscheinlich zur Unterscheidung der Gränzen eingesetzt worden. Wenn von

(*omiſſ:*) conſtituerit eſſe de fiſco (*conſtiterit eſſe de-fixoſ*) Si haec ſigna defuerint tunc in arboribuſ notaſ quaſ decoruoſ uocant conuenit obſeruare ſi (*ſed*) illaſ que antiquituſ probant (*probantur*) in-ciſe quodſi intra terminoſ alienoſ per abſentiam aut per ignorantiam domini partem aliquam forti (*forte*) poſſederit ſtatim eam cum antiqui & eui-dente (*per antiqua & euidentia ſigna*) inſpectoribuſ finiſ (*fineſ*) agnoſcuntur amittat domino refor-mante (*reformanda*) Nec contra ſigna euidentia ullum longe poſſeſſioniſ tempuſ opponant. Niſi conparauit de aliquo tunc uenditorum oſtendat & ſecundum legem definiant;

von dergleichen Marken nichts vorfindig iſt, dann ſoll man die Zeichen an den Bäumen, die ſie Decoruos (b) nennen, beobachten; aber ſolche nämlich, von denen es bewieſen iſt, daß ſie von alten Zeiten her eingehauen ſind. Wenn aber einer vielleicht wegen Abweſenheit oder Unwiſſenheit des Eigenthümers einen Theil innerhalb den Gränzen eines andern beſäße, ſoll er ſelben, ſobald die Gränzen durch alte und unläugbare Zeichen von Augenzeugen anerkennet werden, anlaſſen, und dem Eigenthümer zurückſtellen; er ſoll auch gegen augen-ſcheinliche Gränzmarke keine Einwendung eines langen Beſitzſtandes entgegen ſtellen, auſſer er habe es von Jemanden erkaufet; und dann ſoll er den Verkäufer namhaft machen; und die Sache ſoll nach dem Geſetze ausgemachet werden.

(a) In

(a) In den Leg. Visigoth. l. c. cap. 3. heißt es: *Id est aggeres terrae siue arcas, quas propter fines fundorum antiquitus apparuerit fuisse constructas atque congestas.* Agger bedeutete sonst einen erhabenen Weg, eine Heerstrasse; da aber kann es nichts anders heissen, als einen aufgeworfenen Erdhügel oder Gränzdamm; welches die Leges Visigoth. durch den Beisatz, *siue arcas*, noch deutlicher erklären; denn nach Du Fresne v. Arca: *Arcae dicuntur signa finalia per possessionum extremitates constituta*; wie er denn eben dieses mit mehrern Beispielen aus dem Mittellatein beweiset.

(b) *Decoruos*, beim Herold *decorticatas*; in Cod. Aldersb. und bei andern *decoreas*; in Leg. Visigoth. *decurias.* Unter diesen so verschiedenen Lesearten glaubte ich anfangs, daß nur die Heroldische allein die richtigste sein könne, und daß die arbores decorticatae nichts anders seien, als angeplötzte Bäume; dergleichen Gränzmarke man auch heute noch in den Förften zu machen pfleget. Allein die Leges Visigoth. die sonst durchaus sehr richtig, und ohne beträchtliche Fehler geschrieben sind, haben mich aufmerksam gemacht, da ich dieses decuria erstens Lib. VIII. Tit. VI. cap. I. angetroffen; wo es heißt: *Siquis apes in silua sua, aut in rupibus, vel in saxo, aut in arboribus inuenerit, faciat tres* DECURIAS, *quae vocantur characteres: vnde potius non per vnum characterem fraus nascatur.* Und zweitens Lib. X. Tit. III. cap. 3. *Si haec signa defuerint, tunc in arboribus notas, quas* DECURIAS *vocant, conuenit obseruari: sed illas, quae antiquitus probantur incisas.* Erst über diese Entdeckung fiel mirs ein das Glossarium des Du Fresne v. Decuria nachzuschlagen, der dann also schreibt: DECURIA, *nota X. seu incisio, quae in arboribus fieri solet,*

solet, tum terminorum vicem obtinent. Er citirt auch noch besonders Papinian. Responſ. Tit. 39. *Aut arbores terminales quae* DECOREAS *accipiunt*; und mehr andere einschlagende Stellen. Es ist also unser *Decornos* ein Schreibfehler, und soll heissen *Decoreas*. Es ist aber *Decorea* oder *Decuria* soviel als das in einen Baum eingeschnittene Zeichen eines römischen Zehners.

V Nemo nouum terminum ſine conſenſu portiſ (*partiſ*) alteriuſ aut ſine inſpectore reſtituat; (*conſtituat*)

VI Quod ſi forte liber hoc fecerit damnum perſuaſioniſ (COD. ALD. *peruaſioniſ*) excipiat quod legibuſ continet id eſt VI ſol.;

5.

Niemand soll ein neues Markzeichen ohne Einwilligung des andern Theiles, oder ohne Augenzeugen errichten.

6.

Wenn dieß allenfalls ein freier Mensch gethan hätte, soll er in die Strafe, welche sonst auf eine ungerechte Uebergreifung geschlagen ist (damnum persuasionis) (a) fallen, wie sie in dem Gesetze enthalten ist; das ist, er solls mit 6 Schill. büßen.

(a) Damnum persuasionis, soll nach dem Cod. Aldersb. und andern Codd. beim Georgisch, heissen *Peruasionis*. Es war aber *peruasio* soviel als iniusta vſurpatio, oder inuasio.

VII Si

VII Si uero seruus admiserit domino nesciente ·CC· flagella puplice extensus accipiat & nullum ex hoc preiudicium domino conparentur;

VIII Quotiens de conmarcanis contentio nascitur ubi euidentia signa non apparent in arboribus aut in montibus nec in fluminibus & iste dicit hucusque antecessores mei tenuerunt & in alodem mihi reliquerunt & ostendit secundum proprium arbitrium locum alter uero nihilominus in istius partem ingreditur alium ostendit locum secundum prioris uerba suum & suorum antecessorum semper

7.

Wenn es aber ein Knecht unwissend seines Herrn gethan hat, soll er öffentlich ausgestreckt 200 Geiselstreiche empfangen; dem Herrn aber soll dadurch kein Nachtheil zugehen.

8.

Wenn zwischen Gränznachbarn ein Streit entstehet, da nämlich keine klaren Zeichen an den Bäumen, oder an den Bergen, oder an den Flüssen sichtbar sind, und wenn dann einer sagt: Bisdaher haben es meine Vorfahrer besessen, und mir als Erbgut hinterlassen; und zeigt dann nach seiner eigenen Ueberzeugung den Platz an; wenn nun der andere nichts destoweniger in desselben Antheil hineingehet, einen andern Platz auszeiget, und eben mit den Worten des Vorigen behauptet, daß dieser Platz allezeit bis auf diese Stunde seine und

per fuisse usque in presens asseritur & si alia probationus quam (*probatio nusquam*) inuenire dinoscitur nec utrlusque inuasionem conpensare uoluerint tunc spondeant inuicem uuehadinc quod dicimus & in campiones non sortiantur sed cui deus fortiorem dederit & uictoriam & (*ad*) ipsius partem designata pars ut querit pertineat;

und seiner Vorfahrer Eigenthum gewesen; und wenn nirgends eine andere Probe ausfindig zu machen ist, noch sie sich selbst über ihre beederseitigen Ansoderungen vergleichen wollen, so sollen sie sich einander Gottes Urtheil geloben, welches wir Wehadinc (a) nennen, ohne jedoch ihre Kämpfer durch das Loos zu wählen; sondern, dem Gott den Stärkern aus ihnen (b), folglich auch den Sieg verleihen wird, dem soll auch der bestimmte Antheil, so, wie er ihn suchet, zugehören.

(a) *Uuehadinc* oder *Wehading* kömmt ohne Zweifel vom altteutschen *Wihan*, Weihen, oder dem Angelsächsischen *Wiha*, Heilig; und vom ebenfalls uralten Worte *Ding*, ein Gericht; daß folglich *Uuehadinc* nichts anders ist als ein heiliges Gericht; oder was eines ist, Urtheil Gottes, im Mittel-Latein *Ordela*, oder *Ordalium* genannt. Vid. Tit. II. cap. 1. not. b.

(b) Anstatt *Fortiorem*, haben einige Codd. *Fortiam*; und Georgisch glaubt, daß dieses letztere wohl die wahrscheinlichere Leseart sein möchte. Es ist zwar wahr, daß *fortia* im barbarischen Latein soviel als Kraft oder Stärke bedeutet, allein wenn wir die unmittelbar vorhergehende Worte betrachten; *Et in campiones non sortiantur*,

tur, so kann *fortiorem* gar wohl mit dem Sinne des Gesetzes bestehen. S. oben meine Uebersetzung, und Tit. IX. cap. 2. not. c.

VIIII Siquis priusquam finita fuerit contentio per fortiam ædificia eleuare uoluerit & e contrario ille alter iacentibus columnis contradixerit & inde testem habuerit & his (*is*) contumaciter legi obtemperare uoluerit (*noluerit*) sed suum perficerit domum & cetera ædificia sepis conclusione firmauerit. Tunc dicat emunda territorem (*territorium*) meum usque ad legis perfinitionem & ille e contrario in suum dicit posuisse & mundare minime debeat. Iste uero dicit ego testem habeo quod tibi

9.

Wenn einer mit Gewalt, bevor noch die Sache entschieden ist, Gebäude aufführen will; und dagegen ein anderer, während daß das Säulenwerk noch da liegt, es ihm widerspricht, und darüber einen Zeugen hat; jener aber widerspenstiger Weise sich dem Gesetze nicht fügen will, sondern sein Haus aufrichtet, und die übrigen Gebäude mit dem Umfange eines Zaunes beschließet; alsdann soll er ihm sagen: Raume meinen Grund und Boden, bis die Sache nach dem Gesetze entschieden sein wird. Und wenn jener entgegen sagt, er habe auf seinen Grund gebauet, und sei ganz und gar nicht schuldig den Platz zu raumen. Wenn aber dieser erwiedert: Ich habe einen Zeugen, daß ich dir, da

tibi iacentibus columnis contradixi tunc testes iurentes (*iurantes*) testimonium preferant (*proferant*) & cum campiones determinetur sententia;

X In ceteris huiusmodi ædificiis & horum conclusionibus nullatenus testificatio consistat sed is qui edificauit cum sua lege defendat si autem curte adhuc cinctus non fuerit. Ille qui defendere uoluerit iactet (COD. ALD. ADD. *a domo*) securem que saica ualente (*securem saica ualentem*) contra meridiem orientem atque occidentem ad septemtrone (COD. ALD. ADD. *nisi*) ut umbra pertingit

da die Säulen noch auf dem Platze lagen, widersprochen habe; alsdann sollen die Zeugen mittels eines Eidschwures ihre Aussage vorbringen; und die endliche Entscheidung soll durch Kämpfer geschehen.

10.

Bei den übrigen dergleichen Gebäuden und ihren Umfängen soll die Zeugenschaft ganz und gar nicht Statt haben; sondern derjenige, der das Gebäude aufgeführet hat, soll sich mit seinem Gesetze vertheidigen. Wenn es aber noch nicht mit einem Zaune eingefangen ist, so soll derjenige, der es verbiethen (defendere) (a) will, eine Axte, im Wert einer Saica (securem saica ualentem) (b), gegen Mittag, gegen Auf- und Niedergang werfen; gegen Mitternacht aber, so weit der Schatten reichet, und

tingit ampliuf non ponantur (*ponat*) sepem nisi determinatio (*determinata*) fuerit contentio;

nicht weiter, darf der Zaun errichtet werden, bis der Streit ausgemacht sein wird.

(a) *Defendere* heißt auch im römischen Latein nicht nur soviel als tueri, vertheidigen, beschützen; wie oben in eben diesem Kapitel: *Is, qui aedificauit, cum sua lege defendat*; sondern auch einige Male soviel als prohibere, propulsare, verbiethen, abwenden. Man sagt z. B. defendo te a frigore; und defendo tibi frigus. Und in der zweiten Bedeutung, scheint es mir, seien die Worte zu nehmen: *Ille, qui defendere voluerit, iactet securem* &c. Denn da in diesem Kapitel von einem Streit die Rede ist, wie die letzten Worte beweisen, so müssen nothwendig zwo Parteien vorkommen; eine nämlich, welche das Recht zu bauen behauptet; und eine andere, welche eben dieses Recht widerspricht; folglich heißt *defendere* das erste Mal Vertheidigen, das zweite Mal Verbiethen.

(b) *Securem saica valentem.* Ich weiß nicht, was ich aus diesen räthselhaften Worten machen soll. Zweimal kommen sie in diesem Gesetzbuche vor; und zwar allemal da von Werfen die Rede ist; *Quantum iactus est de securia saica valenti* heißt es Tit. XVII. cap. 2. *Securis* heißt bekannter Massen eine Axt, oder ein Beil, oder eine Art Spieß, oben mit einem Beile, oder eine sogenannte Streitaxt, auch Fausthammer genannt. Ich will es nun gelten lassen, daß man sich bei den damals gewöhnlichen Gerichtsformalitäten so eines Instrumentes bediente: allein warum *securem* SAICA VALENTEM? Saica, wie schon oben Tit. I. cap.

cap. 3. not. b. angemerket worden, ist soviel als ein Denar, oder der zwölfte Theil eines Schillings, folglich die geringste, uns bekannte Silbermünz bei den Baioariern; und eben den Wert eines solchen Münze mußte die oft bemeldte securis haben. Warum? — das weiß ich nicht. Um aber doch etwas zu sagen, stelle ich mir die Sache so vor: Securis war ein kleines Beil mit einem langen Stiele oder Schafte, dessen sich unsre alten Baioarier, wenn sie über Felde giengen, so bedienten, wie wir uns des Stockes: nun war der gewöhnliche Wert eines solchen Aextleins eine saica: gleichwie aber wir die geringste Art unsrer Messer Kreuzermesser nennen, so nannten sie ihre kleine Streitaxt oder Fausthammer securim saica valentem. s. w.

XI Si aliquiſ alicuiuſ materiam in ſilua aut propter inimicitiaſ uel inuidia truncauerit uel lederit cum alia ſimilia reſtituat & cum ſol. conponat

XII Et ſi ea ſibi in uiſum (*uſum*) miſerit niſi per conuenientiam non poteſt cum alico (*alia*) placare

11.

Wenn einer des andern Bauholz im Walde verstümmelt oder sonst verderbet, so soll er ihm ein anders gleich gutes dafür geben, und es mit 1 Schill. büßen.

12.

Wenn er aber dasselbe zu seinem Gebrauche heimgeführet hat, und er mit dem andern nicht gütlich darüber abkommen kann, so muß er sich vor öffentlichem Ge-

 richte

care restituendi & cum sol. dum ipsam habet conponat;

DE PIGNORIBUS

I Pignorare nemini liceat nisi per iussionem iudicis si forte est aliquis homo tam durus quam (tamque) inobediens aut contumax rebellens iustitiae qui non uult recte respondere. Non uult iustitiam facere ille est contemptor legis talis distringatur a iudice;

richte zur Zurückgabe desselben, wenn ers noch hat, einverstehen, und 1 Schill. Buße zahlen (a).

(a) Da in unserm Cod. der lateinische Text dieses Kapitels äusserst fehlerhaft geschrieben ist, so habe ich ihn aus dem Georgisch verteutschet, wo es heißt: *Et si ea sibi in usum miserit, nisi per conuenientiam non potest, debet ei in mallo placare ad restituendum, et cum solido, dum ipsam habet, conponat.*

Tit. XIII.
Von Pfändern.

I.

Niemanden soll es erlaubt sein zu pfänden, ausser auf Befehl des Richters. Wenn allenfalls ein Mensch so hartköpfig, so ungehorsam, so widerspenstig und so widersetzlich gegen das Richteramt sein sollte, daß er nicht Rede und Antwort, wie sichs gebühret, geben, und sich nicht gerichtlich verantworten wollte, der ist ein Verächter des Gesetzes, und muß vom Richter zur Strafe gezogen werden.

II Si-

II Siquiſ alicui liber liberum (*ſiquis liber alicui libero*) qui eum mallet de qualecumque rem non dignauerit iuſtitiam facere ille qui querit cauſam ſuum habeat ibi teſteſ ·II· uel III qui audiant & uideant qualiter ille reſpondeant ut poſſint ante iudicem teſteſ eſſe; Tunc iudex iubeat eum in preſente uenire & iudicet ei & conponat XII ſol. quare non dignauit iuſtitiam facere ei cui debuit ſic omneſ qui non dignauerint iuſtitiam facere ei cui debuit de qua re appellatuſ fuerit pro fatigatione qua fecit ei qui eum appellat conponat cum XII ſol.

2.

Wenn ein freier Mensch gegen einen andern ebenfalls Freien, der ihn aus welch immer einer Ursache vor Gericht ladet, sich gerichtlich zu verantworten nicht würdiget, so soll derjenige, der seinen Handel betreiben will, zween oder drei Zeugen haben, welche hören und sehen, was derselbe antworte, damit sie vor Gerichte ihr Zeugniß abgeben können. Alsdann soll ihn der Richter persönlich vorrufen lassen, und ihm das Urtheil sprechen; er soll es auch mit 12 Schill. büßen, daß er sich gegen denjenigen, dem ers doch schuldig war, gerichtlich zu verantworten nicht gewürdiget hat. Auf die nämliche Weise sollen alle, die demjenigen, dem sie es schuldig sind, und von dem sie über irgend eine Sache geklaget worden, nicht gerichtlich antworten wollen, für die Mühe, die sie ihrem Kläger machen, 12 Schill. Buße

& postea respondeat secundum legem & faciat iustitiam sicut legem habet duci uero XL sol. pro freto;

III Siquis aliquem contra legem pignorauerit sine iussione ducis pignus sine lesione reddat & alium similem addat. Duci uero pro freto XL sol. (*et illud pignus si leserit*) conponat quantum estimauerit. qui causas iudicat talis enim presumptio non debet fieri quia hoc scandalum generat & pro omni pignus quod contra legem tulerit semper cum VI sol. conponat; Si pignus ille minus ualet quam VI

zahlen. Und erst hernach soll er Rede und Antwort geben nach dem Gesetze, und soll thun, was Rechtens ist, nach Vorschrift des Gesetzes; dem Herzoge aber soll er 40 Schill. Friedegeld zahlen.

3.

Wenn einer den andern gegen das Gesetz, und ohne Befehl des Herzoges pfändet, so soll er das Pfand unverletzt zurückstellen, und ein anders von gleichem Werte dazugeben; dem Herzoge aber soll er 40 Schill. Friedegeld zahlen. Hat er aber das Pfand beschädiget, so soll er ihms so hoch vergüten, als es der Richter schätzen wird; denn so eine Bosheit darf nicht geschehen, weil es nur Hader erwecket. Auch sonst jedes Pfand, das einer gesetzwidrig abgenommen hat, soll er allemal mit 6 Schill. büßen. Wenn das Pfand weniger als 6 Schill. Wert ist, so soll ers zurückgeben.

VI sol. tunc pignuſ reddat & cum VI sol. conponat & si autem pignuſ quod tulit plauſ (*pluſ*) ualet quam VI soliduſ ipsum non lesum reddat & similem alium addat duci uero pro freto XL sol.;

IIII Siquiſ contra legem porcoſ ad pignuſ tulerit unumquemque cum II saicaſ conponat illum ductricem cum tremiſſa conponat;

V Siquiſ oueſ ad pignuſ contra legem tulerit taceat de cauſa pro qua pignuſ tibi (*tulit*) & cum

geben, und die gedachten 6 Schill. Buße zahlen; ist es aber mehr wert als 6 Schill. so soll ers unverletzt zurückstellen, ein anders von gleicher Güte dazugeben, und dem Herzoge 40 Schill. Friedegeld zahlen.

4.

Wenn einer gesetzwidrig Schweine zum Pfande nimmt, soll er jedes mit 2 Saica, ein Mutterschwein aber mit 1 Tremisse büßen (a).

(a) Da zeigt es sich schon mehrmalen, daß eine Saica nicht 3 Denare gelten könne; sonst würde die Buße für ein gemeines Schwein größer, als für ein Mutterschwein gewesen sein; denn 2 Saicae macheten 6 Denare, eine Tremisse aber nur 4 Denare.

5.

Wenn einer Schafe wider das Gesetz zum Pfande nimmt, so soll er über den Handel, wegen dem er gepfändet hat, das Klagerecht ganz verlieren, und es mit

cum solido I conponat. Nisi forte ille homo aliaſ reſ non habet per quaſ poſſit pignuſ tollere Nisi ipſaſ oueſ nihil aliud habet non erit culpabiliſ quia neceſſitaſ hoc conpellit facere;

VI Siquiſ meſſem uel pratum alteriuſ arauerit ad treſ in longo iugere (*longum iugeriſ*) uel in tranſuerſa VI ſulcoſ cum III ſol. conponat & ſi negare uoluerit iuret cum I ſacramentale;

mit 1 Schill. büßen. Fände aber allenfalls ein solcher Mensch nichts anders, was er zum Pfande nehmen könnte, als die Schafe, indem der andere sonst nichts hat, dann soll er nicht strafmäßig sein, weil ihn die Noth dazu gezwungen hat.

6.

Wenn einer das Feld oder die Wiesen eines andern drei Furchen (sulcos) (a) weit in die Länge eines Jaucherts, oder sechs Furchen in die Quere umackert, so soll ers mit 3 Schill. büßen; und wenn ers läugnen wollte, soll er mit 1 Eideshelfer schwören.

(a) *Sulcos*, im Teutschen *Furchen*, nannte man von jeher die auf dem Acker vermittelst des Pflugschaares neben einander gezogenen Vertiefungen. Die von dem Pfluge aufgehäufte Erde neben diesen Vertiefungen nennt man in hiesigen Gegenden *Bifang*; und man wurde bei uns vielmehr sagen, er hat 3 oder 6 Bifänge; als 3 oder 6 Furchen von meinem Felde weggeackert. Dieses Wort *Bifang* scheint den bisherigen Wörterbuchschreibern ganz unbekannt gewesen zu sein.

VII Si-

VII Siquiſ meſſem maturam iam in agro furauerit cum VI ſol. conponat & ſi negare uoluerit cum VI ſacramentaleſ iuret ſecundum legem ſuam.

VIII Siquiſ meſſem alteriuſ initiauerit apud malefaciaſ arteſ & inuentuſ fuerit cum XII ſol. conponat quod aranſcarti dicunt. & familiam eiuſ & omnem ſubſtantiam eiuſ uel pecora eiuſ habeat in cura uſque ad annum & ſi aliquid perdiderit homo ille de reſ ſuaſ in illo anno ille reddat &

(Cod.

7.

Wenn einer das schon reife Getreid vom Acker wegstiehlt, so soll er dieß mit 6 Schill. büßen; und wenn ers läugnen wollte, soll er mit 6 Eideshelfern nach seinem Gesetze (a) schwören.

(a) Wenn es nämlich ein Ausländer war, sollte er nach seinem Gesetze schwören. Im Cod. Aldersb. ist das Letztere, & ſi negare uoluerit &c. ausgelassen.

8.

Wenn einer des andern Aernde durch Zauberkünste anspricht (initiauerit) (a), welches sie Aranſcarti (b) nennen; und er darüber ergriffen wird, soll er es mit 12 Schill. büßen, und soll des andern Familie sammt seiner ganzen Hauswirthschaft und seinem Vieh auf ein ganzes Jahr versorgen; und wenn derselbe unter dieser Zeit etwas von seinen Habschaften verliert, soll ers

 erse-

(Cod. Aldersb. *cum simili uel*) si negare uoluerit cum XII sacramentales iuret aut cum campione cincto defendat se hoc est pugna duorum;

ersetzen. Wenn ers aber läugnen wollte, soll er mit 12 Eideshelfern schwören, oder sich mit einem umgürteten Kämpfer (cum campione cincto) (c) vertheidigen, das ist, durch einen Zweikampf.

(a) *Initiauerit.* Dieses Wort bedeutete schon bei den Römern etwas mysteriöses; und ich habe es durch Ansprechen übersetzt, weil bei Zauberwerken verschiedene mysteriöse Worte gebraucht werden; wie dann besonders in gegenwärtigem Falle der Zauberer die Aernde eines andern gleichsam ansprach, daß die Körner von diesem Felde in seine Scheuer kommen sollten. S. folg. not. b.

(b) *Aranscarti* ist offenbar nichts anders als Aernde- oder Aehrenscharte, d. i. eine Scharte in die Aernde, vom alten *Arno*; *Arni*, *Arn* &c. und *Scarti* eine Scharte, wie oben Tit. IV. cap. 14. not. a. *Lidiscarti.* Nur kömmt es darauf an, worinn dieses Verbrechen, welches so scharf bestrafet wurde, eigentlich bestanden habe. Wer den in unsern oberteutschen Gegenden nicht ganz fremden, ich weiß nicht, Bilmerschnitt oder Bilberschnitt kennet, wird eingestehen müssen, daß diese abergläubische und wahrhaft gottlose Handlung nichts anders sei, als die Aerndescharte, Aranscarti, der alten Baioarier. Ein ehrlicher Landmann erzählte mir von dem sogenannten Bilmerschnitt folgendes: Der böse Mensch, sagte er mir, der seinem Nachbar auf die gottloseste Weise schaden will, kömmt um Mitternacht zu desselben eben reifen-

den

den Getreidacker, und ganz nacket, mit einer an den Fuß gebundenen Sichel, unter weiß nicht wie vielen Zauber: und Beschwörungsformeln, gehet er mitten durch denselben, in der albernen Hoffnung, daß von jenem Theile des Ackers, den er mit seiner an den Fuß gebundenen Sichel durchgeschnitten hat, die Getreidekörner in seine Scheuer oder auf seinen Getreidekasten hinfliegen werden. — Heißt dieß nicht *messem alterius initiare apud malefacias artes*, wie in unserm Codice fehlerhaft, anstatt, wie es im Cod. Aldersb. heißt *cum maleficis artibus* zu lesen ist, folglich das eigentliche *Aranscarti*?

(c) *Cum campione cincto.* Du Fresne v. Campio, meint, daß jeder Kämpfer *cinctus*, d. i. umgürtet oder aufgeschürzet auf dem Kampfplatze erschienen sei, um mit mehr Behändig: und Fertigkeit streitten zu können; allein mir scheinet hier *cinctus* nicht ganz umsonst beigesetzet zu sein; und da ich finde, daß *cinctorium* so viel als ein Dolch oder kleiner Säbel geheissen habe, so wollte ich fast vermuthen, daß *campio cinctus* einen Kämpfer bedeute, der nicht mit einem Kolben, wie sonst insgemein die Kämpfer, sondern mit einem Säbel versehen auf den Kampfplatz kam.

VIIII Siquis seruum alienum ad fugiendum suaderit & foras terminum eum duxerit hoc est foras marca (AL. *marcham*) cum XII sol. conponat &

9.

Wenn einer einen fremden Knecht zur Flucht beredet, und ihn über die Gränze, das ist, ausser der Markung führet, so soll ers mit 12 Schill. büßen, und

& ipsum reducat & si negare uoluerit cum XII sacramentales iuret aut cum campione suam querit (*querat*) iustitiam si ancilla est cum XXIIII sol. conponat & ipsam reddat; (COD. ALDERSB. ADD. *et in publicum det XL sol.*)

DE UITIATIS ANIMALIBUS ET EORUM CONPONAT

I Qui sepe damnum inferunt & huius uitii adsuescunt si se in stipitem maculauerint introundo uel exeundo & ibi mortui fuerint si sepps (AL. *sepis*)

und denselben wieder zurückbringen. Wollte ers aber läugnen, so soll er mit 12 Eideshelfern schwören, oder mit einem Kämpfer sein Recht suchen. Ist es aber eine leibeigene Magd, so soll ers mit 24 Schill. büßen, und sie wieder zurückführen.

Tit. XIV.

Von beschädigten Thieren, und ihrer Gutmachung.

I.

Wenn Thiere, die öfters zu Schaden gehen, und sich diesen Fehler zur Gewohnheit machen, im Ein- oder Ausspringen an einem Zaunstock sich verletzen, und darüber todt bleiben; wenn der Zaun gesetzmäßig erhö-

sepis) legitime fuerit exaltatus id est mediocri stature uirili usque ad mammas nihil cogatur soluere dominus sepis; (COD. ALDERSB. ADD. *si autem sepis humilior sit quodcumque animal in ea mortuum uel lesum fiat dominus sepis conponat tanquam ipsi manu sua fecerit*)

II Si alter persona ipsum animal per uim fallire conpelrit soluat animal quia iniuste eum in periculo mortis eiecit; (COD. ALD. *periculum - iniecit*)

III Si ipse dominus sepis simili modo ex sua clausura cum canibus uel ceteris flagellis eiecerit, cum simile conponat;

erhöhet war; das ist, wenn er einen Mann von mitterer Größe bis an die Brust reichte, so darf der Besitzer dieses Zaunes zu keiner Entschädigung angehalten werden. (*War aber der Zaun niedriger, so soll derjenige, dem selber zugehört, das Thier, was es immer für eines sei, wenn es daran umgekommen ist, oder sich verletzet hat, so büßen, als hätte ers mit eigner Hand gethan.*)

2.

Wenn jemand anderer das Thier mit Gewalt zum Springen gebracht hat, soll er dasselbe gutmachen, weil ers ungerechter Weise in die Gefahr des Todes gestürzet hat.

3.

Wenn selbst derjenige, dem der Zaun zugehöret, das Thier mit Hunden oder Peitschen aus seinem Einfange hinausjaget, so soll ers mit einem gleichen Thiere vergüten.

IIII Si

IIII Si autem ſtatim mortuuſ non fuerit & uulneratuſ euaderit ad domum domini ſui & dominuſ animaliſ hoc reſcierit & dicat ad illum reum qui ipſum animal conpellat (AL. *conpellebat*) in morte recipe animal quem lediſti quem noſ auurſan uocamuſ;

4.

Wenn es aber nicht gleich todt bleibet, sondern so, wie es verwundet ist, in seinen Stall heimläuft; und wenn dann der Eigenthümer des Thieres dieses weiß, und sagt zu dem Thäter, der nämlich das Thier in Todesgefahr gebracht hat: Nimm das Thier, welches du verletzet hast; dieß nennen wir Auursan (a).

(a) *Auurſan*, in Cod. Tegur. *Auuorſan*, Cod. Aldersb. *Avuurſan*, Cod. Lippert. *Aworſen*, al. *Auurſum* &c. ist nach dem Sinn des Gesetzes offenbar von jenem *Auórſum* verschieden, welches eine unzeitige Leibesfrucht heißt, und wovon oben Tit. VIII. cap. 18. not. a. gemeldet worden. Ganz wahrscheinlich kömmt *Auurſan* oder *Auuorſan* vom Angelsächsischen *Wierſe*, oder dem heute noch in der engländischen Sprache üblichen *Worſe* her, welches ärger, schlimmer heißt, oder eigentlich deterius. Nämlich wenn einer des andern Thier in statum deteriorem versetzet hatte, so konnte es ihm der Eigenthümer heimschlagen; und das nannten sie *Auuorſan*.

V Si

V Si autem confeſſuſ eſt recipiat donec ſanetur & alium interim ad operationem reſtituet interdum (AL. *interim*) qualiſ ille fuerat quem ledit;

VI Si uero mortuum fuerit quem in locum poſuit teneat poſſeſſor animali lediti (*leſi*) iſte uero cadauer quem ſanare niquiuerat ad ſuum teneat uſum;

VII Si autem leſum animal quem ledere conpellebat recipere uoluerit (*noluerit*) dominuſ cadauer ſibi ſumat in uſum & ille aliuſ nihilominuſ ex integro cogatur exoluere;

5.

Wenn ers aber eingestanden hat, so soll er das Thier zu sich nehmen, bis es geheilet sein wird; und soll ihm indessen ein anders zur Arbeit geben, welches an Güte dem gleich kömmt, das er verletzet hat.

6.

Wenn es aber krepirt, so soll der Eigenthümer des verletzten Thieres dasjenige, das er an dessen Stelle bekommen hatte, behalten; der andere aber soll mit dem todten Körper, den er nicht hat heilen können, machen, was er will.

7.

Wenn er aber das verletzte Thier, an dessen Beschädigung er Ursache ist, nicht annehmen will, so soll der Eigenthümer desselben auch den todten Körper für sich benutzen; und der andere muß nichts destoweniger den ganzen Schaden ersetzen.

VIII Siquiſ alicuiuſ cauallum aut bouem uel quolibet de quadrupedia uno oculo excuſſerit adpreciet illum pecuſ quid ualet & tertiam partem conponat;

VIIII Siquiſ bouem alteriuſ curnu (*cornu*) a capite (COD. ALDERSB. ADD. *cum oſſe*) excuſſerit cum tremiſſe conponat ſi curnu exilierit et oſſum remanſerit ·II· ſaicaſ donet;

X Si uaccam (AL. *uacce*) excuſſerit ·II· ſaicaſ conponat;

8.

Wenn einer einem Pferde, oder einem Ochſen, oder welch immer andern vierfüßigen Thiere ein Aug ausſchlägt, ſo ſoll das Thier geſchäzet werden, was es werth ſey; und er ſolls dann mit dem dritten Theile büßen.

9.

Wenn einer dem Ochſen eines andern ein Horn aus dem Kopfe ſchlägt, ſoll ers mit einer Tremiſſe büßen; wenn aber nur das Horn weggeſprungen, und das Bein noch geblieben iſt, ſoll er 2 Saicas zahlen (a).

(a) Wiederum ein Beweis, daß eine Saica nicht 3 Denare gilt.

10.

Wenn er einer Kuhe das Horn aus dem Kopfe ſchlägt, ſoll ers mit 2 Saicis büßen.

XI Si

XI Si cmudam (*caudam*) amputauerit uel aurem si equif (*equus*) est quod marhc dicunt cum sol. conponat;

XII Si mediocrif fuerit quod uuilz uocamus cum medio sol. conponat & si deteriore fuerit quod angargnago dicimus quod in oste utilis non est cum tremise conponat;

11.

Wenn er einem Pferde, welches sie Marhc (a) nennen, den Schwanz oder das Ohr abhauet, so soll ers mit einem Schill. büßen.

(a) *March*, im Cod. Tegur. *Marach*, ist ein uraltes teutsches Wort; ja sogar nach Zeugniß des Pausanias haben schon die Celten ein Pferd μαρκαν genannt. Bei den Baivariern, Allemanniern und Longobarden ꝛc. bedeutete March, Mahr, Mark &c. ein Pferd von edler Art, eigentlich ein Kriegspferd, ein Turnierpferd ꝛc. und daher kömmt noch das heutige Marschalk, Marstall. Das einfache *Mahr* aber, oder was eins ist, Mähre, hat sich von seiner alten Bedeutung gar weit abgeändert; indem man itzt das schlechteste, elendeste Pferd eine Mähre nennet.

12.

Wenn es ein mittelmäßiges Pferd ist, welches wir Uuilz (a) nennen, soll ers mit einem halben Schilling; ein noch schlechters aber, welches wir Angargnago (b) nennen, und welches zum Kriege (in oste) (c) nicht tauglich ist, soll er mit einer Tremisse büßen.

(a) *Uuilz.* Von diesem ganz gewiß urteutschen Worte weiß Du Fresne weiter nichts zu sagen, als was im gegenwärtigem Kapitel steht, daß es nämlich bei den Baioariern ein mittelmäßiges Pferd geheissen habe. Frisch und Adelung nennen ein mittelmäßiges Pferd, nach den alten baierschen Gesetzen anstatt Uuilz, *Vulz*; sonst wissen sie nichts, und ich eben so wenig. Die Ableitung von dem teutschen Wild, als wäre es equus agrestis, ein Ackerpferd, das nicht zum Kriegsdienste hergerichtet ist; oder vom lateinischen *villus* oder *villosus*, zotticht, langhaarig ꝛc. wäre übertrieben, und zu weit hergesucht.

(b) *Angargnago* ist leichter zu erklären, oder erklärt sich vielmehr selbst. Ein Pferd, das des Stallfutters nicht wert ist, jagt man auf den Anger hinaus, um wenigstens solang das Leben durchzubringen, bis es der Schinder holet. Nun so ein Pferd nannten sie Angargnago, d. i. Angernager. Du Fresne meint es könnte dieses Wort von *Angariis*, Scharwerke, abstammen; darum schreibt er v. *Angargnago:* cuiusmodi ſunt equi *angariis* deſtinati: unde forte vocis origo. Allein was sollte dann *gnago* heissen? Du Fresne verstund die teutsche Sprache nicht genugsam.

(c) *In oste* oder hoſte, hieß vor Zeiten soviel als in bello, im Felde.

XIII Similiter qui alteriuſ bouem caudam amputauerit uel aurem cum tremiſe conponat;

13.

Eben auch, wer dem Ochsen eines andern den Schwanz oder das Ohr abhauet, soll es mit einer Tremisse büßen.

XIIII

XIIII Si uaccam alteriuſ huiuſmodi lederit cum duoſ ſaicaſ conponat;

XV Et ſi unam earum contra legem ininauerit (*minauerit*) quod ſuezcholi dicit pari ſententia ſubiaceat;

14.

Wenn einer des andern Kuhe auf beſagte Weiſe beſchädiget, ſoll es mit 2 Saicis büßen.

15.

Und wenn er eines dergleichen Thiere geſetzwidrig einſpannet, minauerit (a), welches Suezcholi (b) genannt wird, ſoll ers auf gleiche Weiſe büßen.

(a) *Minauerit*, in unſerm Cod. durch einen Schreibfehler *ininauerit*; im Cod. Tegur. *initiauerit*, wo jedoch eine neuere Hand *minauerit* dazugeſchrieben hat, welches auch offenbar die rechte Leseart iſt; wie es ſowohl der Context, als die Rubrik dieſes Kapitels beweiſet, *de iniuſte uſis* animalibus. *Minare* aber, wie ſchon oben angemercket worden, heißt Mennen, Einſpannen ꝛc.

(b) *Suezcholi*, im Cod. Tegur. & Lippert. *Suueizcholi*. Du Freſne weiß bei dieſem Worte wiederum nichts, als das oben ſtehende Kapitel aus dem Geſetzbuche der Baioarier anzuführen. Mir ſcheint es, daß unſre Voreltern mit dieſem Worte die Wirkung des Mennens oder Einſpannens ausdrücken wollten. *Suez* oder *Suneiz* hieß ehemals ſoviel als Schweiß, *ſuizzan*, Schwitzen; *Choli* aber, oder *chuoli* und *chuli* hieß ſoviel als Kühle, Kälte. Nun iſt es ganz natürlich,

daß derjenige, der ein fremdes Stück Vieh einspannet, dasselbe bald in den Schweiß bringt, bald wieder der Kälte aussetzet; folglich das Verbrechen *Suezcholi* begehet, welches er dem Eigenthümer des abgetriebenen Thieres mit 2 Saicis büßen muß. f. m.

XVI Et siquis contumax alterius iumenti (COD. LIPPERT. ADD. *abutitur uel* - COD. ALDERSBAC. *in alterius iumento uel*) propter dispeccionem domini sui uel quacumque inimicicia hoc iniuste perpetrauerit hæc uniuersa conponendi (*conponendo*) duplentur;

XVII Ut nemo presumat (AL. ADD. *alienum*) animal occidere neque porcus (*porcum*) si (*sed*) quamuis in damnum (*damno*) eum inuenerit recludat

16.

Wenn aber einer boshafter Weise an dem Last- oder Zugthiere eines andern, entweders aus Verachtung des Eigenthümers desselben, oder aus was immer für einer Feindseligkeit, etwas dergleichen verüben sollte, so müßte er alles bisher besagtes doppelt büßen.

17.

Niemand soll sich unterfangen ein fremdes Thier umzubringen, auch nicht einmal ein Schwein, wenn ers gleich antrifft, da es wirklich Schaden thut; sondern er soll es einsperren, bis er demjenigen, dem es zuge-

cludat eum donec domino eiuſ oſtendat damnum & aliquiſ de uiciniſ eorum uideat hoc & deſignent locum qui inleſuſ (*leſuſ*) eſt & alia, qui intacta ſunt uſque ad maturitatem & colligat cuiuſ meſſeſ eſt & quantum minuſ inuenerit in leſione illa contra haec equalitatem integram ille reddat cuiuſ animalia fuerunt & damnum fecerunt. Ita & de uinea & de prata ſimiliter faciat ſicut eſtimatoreſ arbitrauerunt conponantur;

zugehört, den Schaden zeigt, und bis es auch einige von den Nachbarsleuten sehen, und sowohl den Plaz, der beschädigt ist, als andere Pläze, die unberührt geblieben sind, auszeichnen, bis zur Aerndezeit; da dann derjenige, dem der Acker zugehöret, die Früchte einsammeln soll; und um wie viel weniger er in dem beschädigten Theile finden wird, so viel soll ihm entgegen, bis zur gänzlichen Gleichheit derjenige daraufgeben, dem die Thiere zugehörten, die Schaden gethan hatten. Auf gleiche Weise soll es mit Weinbergen und Wiesen gehalten werden; wie es die Schäzmänner werden beschieden haben, so soll die Vergütung geschehen.

DE COMMENDATIS ET COMMODATIS

I Siquiſ cauallum aut quolibet animalium genuſ ad cuſtodiendum mercede placita commendauerit ſi perierit eiuſdem meriti ille qui commendata ſuſcepit exoluat ſi tamen mercede fuerit pro cuſtodia conſecutuſ quod ſi etiam nulla placita mercede ſuſciperat (*et ea*) mortua eſſe probauerit. Nec ille mercedem requirat nec ap (*ab*) illo aliquid requiratur tamen ratione (*ratio eſt*) ut prebeat ſacramenta ille qui commendata ſuſciperat quod non

Tit. XV.

Von in Verwahr gegebenen und geliehenen Gütern.

I.

Wenn einer ein Pferd, oder was immer für ein anders Thier gegen pactirte Belohnung in Verwahr giebt, und dasſelbe zugrundgehet, so soll derjenige, der es in Verwahr genommen hat, eines von gleicher Güte erstatten, wenn er anderst den Lohn für die Verwahrung empfangen hat. Wenn er aber auch keine pactirte Belohnung erhalten hat, und beweiset, daß das Thier daraufgegangen ist, so soll weder er eine Belohnung begehren, noch soll von ihm einiger Ersatz abgefodert werden. Doch hat man Ursache, es von demjenigen, der ein Thier in Verwahr genommen, beeidigen zu lassen,

non per suam culpam neque per negligentiam mortua non (AL. *et*) consumpta sint & reddat corio eadem & de commodatis forma seruetur;

II Sicui aurum uel argentum uel ornamenta uel quecumque species fuerint commendate siue custodiende tradite siue uendente (*uendende*) & in domo ipsius cum rebus ipsius forsitan fuerint incendio concremate una cum testibus que (AL. *qui*) commendata susciperat prebeat sacramenta nihil exinde suis profuisse

lassen, daß selbes nicht aus seiner Schuld und Nachläßigkeit zugrundgegangen; wie er denn auch die Haut zurückgeben soll. Eben auf diese Art soll es auch mit geliehenen Sachen gehalten werden (a).

(a) Dieses erste und folgende Kapitel de Commendatio sind fast wörtlich in Leg. Wisigoth. Lib. V. Tit. V. enthalten.

2.

Wenn einem Gold, oder Silber, oder Kostbarkeiten, oder was immer anders zum Aufheben, zum Verwahren oder zum Verkaufen übergeben worden, und selbes allenfalls in seinem Hause samint seinen eigenen Sachen durch eine Feuersbrunst verzehret worden, so soll er samt den Zeugen, die bei der Uebernahm besagter Dinge dabei waren, schwören, daß er nichts

fuiſſe conpendiiſ & nihil cogatur exoluere excepto auro & argento quod ardere non potuit;

III Siquiſ forte cum domuſ (*domum*) flamma conſumpſit ſe quaſi auxilium adlaturuſ ingeſſerit & aliquod forte rapuerit dominuſ domui diligenter inquirat (*) et ſi in eo (COD. ALD. *eum*) potuerit inuenire ille qui rapuerat in quadruplum rapta reſtituat & ſi de commendatiſ rebuſ apud direptorem aliquid forte reppererit domino reſtituere non moretur;

davon zu seinem eigenen Nutzen gezogen habe; er soll auch nichts gutmachen dürfen, ausser das Gold und Silber, welches nicht hat verbrennen können.

3.

Wenn allenfalls einer in ein Haus, das zusammengebrunnen ist, sich unter dem Vorwande Hilf zu leisten eindringt, und etwas stiehlt, so soll der Besitzer des Hauses ihn fleissig durchsuchen; und wenn er etwas bei ihm findet, so soll der Dieb das Gestohlene vierfach ersetzen. Und wenn er etwas von Sachen, die in Verwahr gegeben worden, bei ihm findet, soll ers ohne Verzug dem Eigenthümer zurückstellen.

(*) Von diesem bis zum folgenden ähnlichen Zeichen im 8. Kap. dieses Tit. XV. ist der Text aus dem Cod. Tegur. entnommen; weil in unserm MS. ein Blat abgehet.

IIII Si

IIII Si uero ea que commendata fuerant furto probantur ablata ei qui commendata perdiderat ſpatium tribuatur donec furem ſua inueſtigatione perquirat. & ſi eum inuenerit commendatori réſ propriaſ tantummodo reformare procuret. Conpoſitio uero furti ad eum qui habuit commendata reteneat; (*pertineat*)

V Et ſi fúr non fuerit infra ſtatutum tempuſ inuentuſ medietaſ rerum commendatarum domino ſuſcipiente reddat. Damnum uero medio utrumque (COD. LIPPERT. *medium uterque*, COD. ALDERSB.

4.

Wenn es aber bewieſen iſt, daß dasjenige, was in Verwahr gegeben wurde, wirklich demjenigen geſtohlen worden, der es in Verwahr genommen hatte, ſo ſoll man ihm Zeit laſſen, bis er durch ſein Nachſpühren den Dieb ausfindig mache; und wenn er ihn gefunden, ſo dárf er dem, der es in Verwahr gegeben, nur ſein Eigenthum zurückſtellen; die Buße aber wegen dem Diebſtahl ſoll jenem zugehören, der es in Verwahr hatte.

5.

Und wenn der Dieb innerhalb der beſtimmten Zeit nicht entdecket worden, ſo ſoll der Uebernehmer dem Eigenthümer die Hälfte der in Verwahr gegebenen Sachen erſtatten; den Schaden aber von der andern Hälfte ſollen beede miteinander tragen. Und nach der

DERSB. *ex medio uterque*) sustineat & postmodum dominus apud eum qui (*cui*) commendauerat quecunque fuerint suppressa repressa (in COD. ALD. et OBERALTAC. *repressa* omiss.) repperitur cum haec ille prius se dixerat perdidisse uel furto fuisse sublata sicut furata ab eo exigi (COD. LIPPERT. ADD. *legum*) statuta precipiunt conpositionem cogatur implere;

VI Rem in contentione positam non liceat donare nec uendere; (a)

Zeit, wenn der Eigenthümer dieser Sachen bei jenem, dem er sie in Verwahr gegeben hatte, etwas davon versteckt oder verheimlichet finden sollte; da selber doch vorher sagte, daß er sie verlohren hätte, oder daß sie ihm wären gestohlen worden, so befehlen die Gesetze, daß er eben die Buße entrichten solle, als wenn er sie gestohlen hätte.

6.

Eine Sache, die noch im Stritt befangen ist, soll es weder zu verschenken, noch zu verkaufen erlaubt sein.

(a) Im Cod. Aldersb. lautet dieses Gesetz also: *Siquis aliquam rem in contentione positam donet uel uendat querenti cum simili conponit et in publico — XL sol. det et ei qui se malliat de eadem re iusticiam faciat.* Diese Variante ist sonst nirgends zu finden.

VII De

VII De uiduis que post mortem mariti sui in uiduitate permanet aequalem inter filios suos. id est qualem unus ex filiis usufructuario habeat portionem usque ad tempus uitae suae usufructuario iure possideat;

VIII Quodsi mater (*ad*) alias forte nuptias transierit. ea die usufructuaria (*) portionem quam bonis mariti fuerat consecuta filii inter reliquias res paternas qui ex eo nati sunt coniuglo uindicabunt mater uero si habet proprias rés & (*cum*) dote sua quod per legem habet egrediat & si ibi filios

7.

Von den Wittwen. Die nach dem Tod ihres Mannes in dem Wittwenstande bleibt, soll mit ihren Kindern einen gleichen Theil, als viel nämlich eines ihrer Kinder hat, nutznützlich bekommen; und soll ihn, so lange sie lebt, nutznützlich besitzen.

8.

Sollte aber die Mutter zur zweiten Hochzeit schreiten, so soll am nämlichen Tage der nutznützliche Antheil, den sie aus den Gütern ihres Mannes erlanget hatte, sammt der übrigen väterlichen Verlassenschaft den Kindern, die aus dieser Ehe gebohren sind, zufallen. Die Mutter aber soll mit dem, was sie Eigenes hat, und mit ihrem Heurathgut, das ihr nach dem Gesetze gebühret, aus dem Hause ziehen. Und wenn sie aus

filiof nec filiaf generauit poft mortem eiuf omnia que de filiif fuif detulit ad illof reuertatur

VIIII Ut fratref hereditatem patrif æqualiter diuidant quamuif multaf mulieref habuiffet & totaf liberaf (COD. ALDERSB. *omnes libere*) fuiffent de genelogia fua aut qúaf non æqualiter diuitef unufquifque hereditatem matrif fue poffedeat ref autem paterna æqualiter diuidant; Si uero de ancilla habuerit filiof non accipiant portionem inter fratref nifi tantum quantum per mifericordia ei dare uoluerint fratref eiuf quia in uetera lege fcrip-

aus dieser zweiten Ehe weder Söhne noch Töchter hinterläßt, so soll nach ihrem Tode alles, was sie von ihren Kindern dahin gebracht hat, wieder an dieselbe zurückfallen.

9.

Brüder sollen die Verlassenschaft ihres Vaters gleich theilen, ob er schon mehrere Frauen gehabt hätte, wenn selbe nur alle aus dem Stande der Freigebohrnen waren. Waren sie aber ungleich reich, so soll ein jeder seine Mutter erben; das hinterlassene Vermögen des Vaters aber sollen sie gleich theilen. Hatte er aber Söhne aus einer leibeigenen Magd, so sollen diese ihre Erbsportion nicht wie die übrigen Brüder empfangen, sondern nur soviel, als ihnen ihre Brüder aus Barmherzigkeit geben wollen; denn es stehet im alten Gesetze geschrie-

scriptum est non enim erit heres filius ancille cum filio libere tamen debent misericordiam considerare qui caro eorum est;

X. De eo qui sine filios & filias mortuis est mulier accipiat portionem suam dum uiduitatem custodierit. id est medietatem pecunii. medietas autem propinquis mariti teneant si autem mulier mortua fuerit aut alium maritum tulit tunc quod proprium habet & de mariti rebus quod per legem ei dabitur (Cod. Aldersb. *debetur*) accipiat ceteras res propinqui prioris mariti accipiant (*) Si autem maritus eius quae (*qui*) nec filios nec filias. nec

geschrieben: Der Sohn der Magd wird nicht Erbe sein mit dem Sohn der Freien. Doch sollen sie sich der Barmherzigkeit erinnern, weil er Ein Fleisch mit ihnen ist.

10.

Stirbt aber einer ohne Söhne oder Töchter zu hinterlassen, so soll dessen Wittwe, so lange sie im Wittwenstand verbleibt, den ihr gebührenden Antheil, nämlich die Hälfte des Vermögens behalten; die andere Hälfte aber soll des abgestorbenen Mannes Anverwandten zufallen. Wenn aber das Weib stirbt, oder einen andern Mann nimmt, dann soll sie blos das, was ihr Eigenthum ist, und was ihr von dem Vermögen ihres Mannes nach dem Gesetze gebühret, empfangen; alles übrige sollen die Befreundte ihres ersten Mannes erhalten. Wenn aber der Mann weder Söhne noch Töch-

nec nepotes. nec pronepotes. nec ullum de propinquis habet sed in uxorem aut (COD. LIPPERT. ADD. *per*) donationem aut testamentum siue partem siue omnes contulerit facultates. & haec deinceps in uiduitate persistit. & memoriam mariti cum pudicitia castitatis obseruat. omnia quae a marito ei sunt donata possideat. et ea in quem uoluerit pro suo iure transfundat. quod si maritus & mulier sine heredes mortui fuerint. & nullus usque in septimum gradum de propinquis & quibuscumque parentibus inuenitur. tum illas res fiscus adquirat;

Töchter, weder Enkel noch Urenkel, noch andere Verwandte hat; sondern seinem Weib oder durch Schenkung, oder durch ein Testament sein Vermögen entweders zum Theile oder ganz zukommen läßt; und dann dieselbe in ihrem Wittwenstand verharret, und das Andenken ihres Mannes durch einen ehrbaren und züchtigen Wandel forthin ehret, so soll sie von allem, was sie von ihrem Mann empfangen hat, in Besitz bleiben, und selbes, wem sie nur immer will zu vermachen das Recht haben. Wenn der Mann sowohl als das Weib ohne Erben sterben sollten, und von einigen Anverwandten oder Blutsfreunden bis in den siebenten Grad Niemand ausfindig gemachet werden könnte, dann soll alles dem Fiskus zufallen.

(*) Der folgende Text bis (*) ist wiederum aus dem Cod. Teg. entnommen.

DE

DE UENDITIONIBUS

I. Siquiſ uendiderit reſ alienaſ ſine uoluntate domini ſui. aut ſeruum. aut ancillam. aut qualemcumque rém ipſam per legem reddat & conſimilem alium addat. & ſi ipſum non poteſt inuenire duoſ conſimileſ reddat;

II Siquiſ uendiderit poſſeſſionem ſuam alicui terram cultam non cultam. prata uel ſiluaſ poſt accepto pretio. aut per cartam aut per teſteſ conprobetur firma

Tit. XVI.

Von Verkäufen.

I.

Wenn einer was Fremdes verkaufet ohne Einwilligung des Eigenthümers, es mag ein Knecht, oder eine Magd, oder was immer anders sein, soll er selbes in Kraft des Gesetzes zurückstellen, und eben soviel von gleicher Güte dazugeben. Kann er aber das Verkaufte nicht mehr finden, so soll er doppelt soviel von gleicher Güte erstatten.

2.

Wenn einer sein Gut einem andern verkauft, es mag hernach sein, gebautes oder ungebautes Feld, es mögen sein, Wiesen oder Wälder, so soll der Kauf, nachdem das Geld aufgezählet ist, entweders durch einen Brief oder durch Zeugen als giltig bestättiget werden.

ma emptio. ille testis per aurem debet esse tractus quia sic habet lex uestra (COD. ALDERSB. *lex nostra*) duo uel III (COD. ALDERSB. ADD. *uel amplius*) debent esse; Venditio si fuerit uiolenter extorta id est aut metu mortis aut per custodiam nulla ratione firma sit;

den. Ein solcher Zeug muß bei dem Ohre gezogen sein (a), weil es unser Gesetz (b) so haben will; und zwar müssen es zween oder drei Gezeugen sein. Ist aber der Verkauf mit Gewalt erzwungen, das ist, durch Androhung des Todes, oder durch Einsperren, so soll er auf keine Weise giltig sein.

(a) Schon bei den Römern war es gebräuchlich den Zeugen die Ohren zu zupfen, damit sie des Zeugnisses, welches sie entweders schon abgelegt, oder gleich ablegen würden, ingedenk bleiben mögten. Bei den Baioariern aber war diese Gewohnheit so allgemein, daß es sogar in den Urkunden vielfältig beigesetzet wurde: *Testes usu*, oder *more Baioariorum per aures tracti*; oder *per aures signati*; oder auch *per aurem aut per verba ad testimonium conducti*. Noch in einer Urkunde vom J. 1137 heißt es: *Testes more bavarorum auribus tracti*. Und so noch später hin. Es scheint also die Gewohnheit die Zeugen bei den Ohren zu ziehen den Baioariern besonders eigen gewesen zu sein. Nur in den Leg. Ripuar. Tit. LX. cap. 1. finde ich, daß man, z. B. bei einem Kaufe, nebst 6 oder 12 Gezeugen eben soviel Knaben dazu genommen, denen man bei der wirklichen Uebergabe Backenstreiche gegeben und die Ohren gerippelt hat: *Possessionem accipiat, et vnicuique de paruulis alapas*

alapas donet, & TORQUEAT AURICULAS, *ut ei in postmodum testimonium praebeant.*

(b) Nach dem Alderss. Cod. heißt es unser Gesetz; welche Leseart auch wahrscheinlicher ist.

III Si a ſeruo alieno aliquid conparauerit neſciente domino ſuo ſi dominuſ firmam eſſe (*) uoluerit (*noluerit*) emptionem reddatur pretium emptori empti (*emptio*) nihil habeat firmitatem ſi ipſud (*ipſum*) non habet cum ſimile reddat;

IIII Quotienſ de uendita re contentio commouetur ſi alienam fuiſſe conſtiterit; Nulluſ ſine domino (*domini*) preiudicio conparetur (*conparet*) & domino hiſ (*iſ*) qui alienam uendere preſumpſit duplum

3.

Wenn einer von einem fremden Knechte etwas kaufet, unwissend seines Herrn; und wenn dann der Herr den Kauf nicht will gelten lassen, so soll der Wert dem Käufer zurückgegeben werden; der Kauf aber soll keine Kraft haben. Und wenn er die Sache selbst nicht mehr hat, so soll er eine andere von gleicher Güte zurückstellen.

4.

So oft sich wegen etwas Verkauftem ein Streit erhebet, wenn es erwiesen ist, daß es eine fremde Sache war, so soll es Niemand ohne vorläufigem Gutheissen (Praeiudicio) (a) des Eigenthümers kaufen; und derjenige, der was Fremdes zu verkaufen sich unter-

duplum cogatur exoluere nihilhominiſ (*nihilominuſ*) emptori qui accepit pretium redditurus & quicquid ad conparata rei profectum ſtudio ſui utilitatiſ emptum (*emptor*) adiecerit aliorum (*a locorum*) iudicibuſ æſtimetur & ei qui laboraſſe cognoſcitur a uenditore iuriſ alieni ſatiſfactio iuſta; (*reddatur*)

fängt, ſoll dem Eigenthümer doppelt ſoviel bezahlen, und noch dazu dem Käufer den Wert, wenn er ihn ſchon empfangen hatte, zurückgeben. Und was allenfalls der Käufer zur Verbeſſerung der gekauften Sache durch ſeinen Fleiß beigetragen hat, das ſoll von den Ortsrichtern geſchäzet, und jenem, der es erwieſener Maſſen durch ſeine Arbeit verbeſſert hat, von dem Verkäufer des fremden Gutes die gehörige Genugthuung verſchaffet werden.

(a) *Praeiudicium* kann da, wenn ſonſt kein Schreibfehler eingeſchlichen iſt, die gewöhnliche Bedeutung eines Vorurtheils, eines Schadens ꝛc. nicht haben; denn welchen Sinn ſollten dieſe Worte haben: Wenn es erwieſen iſt, daß es eine fremde Sache war, ſo ſoll es Niemand ohne Vorurtheil des Eigenthümers kaufen? Mir ſcheint da *Praeiudicium* ſoviel zu heiſſen, als *praeuium iudicium*, das vorläufige Urtheil, oder Gutheiſſen, der vorläufige Ausſpruch des Eigenthümers; daß alſo der Sinn des Geſetzes dieſer iſt: Wenn es erwieſen iſt, daß es eine fremde Sache war, ſo ſoll es Niemand kaufen, auſſer er frage den Eigenthümer darum, ob es ihm recht ſei ꝛc.

V Si-

V Siquiſ ingenuum uendiderit cum ille ſuam haberet libertatem iſ qui eum uendiderit reducat eum in loco ſuo & reſtituat ei libertatem ſicut priuſ habuit & conponat ei cum XL ſol. excepto quod emptori in duplum pretium quod accepit cogatur exoluere ſimiliſ ratio dupliciter de feminiſ ſeruetur & ſi eum uel illam (COD. ALDERSB. ADD. *foris in prouinciam*) uendiderit & illum reducere non poterit. Tunc cum uuerageldo conponat hoc eſt CLX ſol. ſoluat parentibuſ;

5.

Wenn einer einen freigebohrnen Menſchen verkauft, der wirklich in Beſitz ſeiner Freiheit war, ſo ſoll ihn derjenige, der ihn verkauft hat, wiederum in ſeinen vorigen Platz zurückbringen, ihm die Freiheit verſchaffen, wie er ſie zuvor gehabt hatte, und es ihm mit 40 Schill. büßen; nebſtdem, daß er dem Käufer den ausgelegten Wert doppelt zurückgeben muß. Eben dieſe Art der Vergütung ſoll auch bei Weibsperſonen doppelt ſtatt haben. Und wenn derjenige, der eine Manns= oder Weibsperſon verkaufet hat, dieſelbe nicht wieder zurückbringen kann, dann ſoll er ſie um ihren Schätzungswert gutmachen, das iſt, er ſoll ihren nächſten Verwandten 160 Schill. zahlen.

VI Siquis seruum suum uendiderit forsitan eius nesciens facultates habeat (COD. ALD. *quas habebat*) dominus eius potestatem habeat qui eum uendidit requirendi res eius ubicumque inuenire potuerit;

VII Siquis (*seruus*) de peculio suo fuerit redemptus & hoc dominus eius forte nescierit de domini potestate non exeat quia non pretium sed res serui sui dum ignorat accepit;

6.

Wenn einer seinen eigenen Knecht verkauft, und etwann nicht weiß, was selber für ein Vermögen gehabt, so soll sein Herr, der ihn verkauft hat, die Macht haben seine Habschaft herauszufodern, wo er sie immer wird finden können.

7.

Wenn ein Knecht aus seinem eigenen Vermögen los gekauft wird, und dieses vieleicht sein Herr nicht wußte, so soll er aus der Gewalt seines Herrn nicht austretten, weil dieser auf solche Weise nicht den Wert, sondern nur das Vermögen seines Knechtes, welches ihm unbekannt war, empfangen hat.

(a) Aus diesen beeden vorhergehenden Gesetzen lernen wir den damaligen Zustand der Knechte, und überhaupt aller leibeigenen Personen kennen; daß sie nämlich ohne Vorwissen oder Einwilligung ihrer Herren kein Eigenthum haben konnten, sondern, daß alles, was sie hatten, ihren Herren zugehörte. Woraus dann der Sinn dieses 7ten Kapitels klar wird.

VIII

VIII Commutatio hoc est quod campias talem qualis emptio habeat firmitatem;

VIIII Uenditionis haec forma seruetur ut seu res seu mancipium uel quodlibet genus animalium uenditor (*uenditur*) nemo propterea firmitatem uenditionis inrumpat quod dicat tale (*se uile*) pretio uendidisset (*uendidisse*) sed postquam factum est negotium non sit mutatum, nisi forte uitium inuenerit quod ille uenditor cælauit hoc est in manci-

8.

Ein Tausch, das ist, was sie Campias (a) nennen, soll eben die Festigkeit haben, als ein Kauf.

(a) *Campias* oder in andern Codd. *cambias*, kömmt vom lateinischen *cambire*, Tauschen; heißt also ein Tausch, wie *Cambium*, *Concambium* &c.

9.

Bei einem Verkaufe soll es so gehalten werden, daß, es werde gleich ein Gut, oder ein Leibeigner, oder ein Thier von was immer für einer Gattung, verkaufet, Niemand die Giltigkeit des Verkaufes aus dem Grunde umstosse, wenn er sagt, er habe es zu wohlfeil verkaufet; sondern nachdem der Contract geschlossen ist, soll nichts mehr abgeändert werden; ausser der Käufer fände allenfalls einen Mangel, den der Verkäufer verheelet hat; als an einem Leibeigenen,

 oder

mancipia aut in cauallo aut in qualecumque peculio id est aut ceco aut erniofo cadiuo (COD. LIPPERT. *caduco*) aut leprofo. In animalibuf autem funt uitia quod aliquotienf celare poteft uenditor fi autem uenditor dixerit uitium ftet emptio non poteft mutare fi autem non dixerit mutare poteft in illa die & in alia & tertia die & fi pluf de tribuf noctibuf habuerit poftea fe non poteft mutare nifi forte eum inuenire non poterit intra tref dief tunc quando inuenerit recipiat qui uitiatum uendidit aut fi non uult recipere iuret cum I facramentale quia uitium fibi (*ibi*) nullum fciebat,

oder an einem Pferde, oder an was immer für einem andern Thiere, wenn es z. B. blind wäre, oder einen Bruch hätte, oder hinfällig, oder aussätzig wäre. An den Thieren jedoch giebt es einige Mängel, die der Verkäufer bisweilen verheelen kann; wenn er sie aber ansagt, so soll der Kauf Bestand haben, und der Käufer kann ihn nicht mehr umstossen; wenn er sie aber nicht ansagt, so kann ihn der Käufer noch am nämlichen Tage, und den Tag darnach, und am dritten Tage umstossen; hat er aber das Gekaufte über drei Nächte gehabt, so kann er nichts mehr abändern; ausser, er hätte den Verkäufer inner den besagten drei Tagen nicht finden können; alsdann aber, wenn er ihn gefunden, soll der, so etwas Mängelhaftes verkaufet hat, es wieder zurücknehmen; oder wenn ers nicht zurücknehmen will, soll er mit 1 Eideshelfer schwören, daß

bat in illa die quando negotium fecimuſ & ſtet factum;

X Qui arraſ dederit pro quacumque ré pretium cogatur implere quod placuit emptori & ſi non accurrerit ad diem conſtitutum uel antea non rogauerit ad placitum ampliorem (Cod. Ald. add. ſi) hoc neglexerit facere tunc perdat arraſ & pretium quod debuit impleat;

XI Et ſi mancipium alioquin ſi dixit (Cod. Aldersb. *et ſi eſt mancipium & ſi aliquiſ dicit iſtud*) mancipium ego prehendi extra terminum ubi dux exerci-

daß er an jenem Tage, da der Contract geschlossen worden, nichts von jenem Mängel gewußt habe; und der Verkauf soll seinen Bestand haben.

10.

Wer das Darangeld für was immer für eine Sache gegeben hat, der muß auch den Kaufschilling bezahlen, auf den er sich bei dem Kaufe eingelassen hat. Und wenn er an dem bestimmten Tage nicht erscheinet, oder nicht zuvor um Verlängerung des Zahlungstermins anhält; wenn er diesen versäumt, so soll er das Darangeld verlieren, und noch dazu den Kaufschilling, den er schuldig war, nachtragen.

11. (a)

Wenn es eine leibeigene Person ist, und einer sagt: diesen Leibeigenen habe ich ausser den Landesgränzen ge-

 fangen

exercitum duxit & alibi dux illum per debita & iusta culpa tulit & mihi licenter tradidit reliqua ornamenta quod mancipium mei (*mancipia mea*) ex proprio meo materia laborauerunt & fecerunt aut fabri (*fabrica*) huiusmodi si fuerit propterea tradidi & firmabo si haec defuerint in supra dictis rebus nullatenus potest firmare si autem firmauerit non potest ab eo cui firmauit nisi ipse uoluerit retrahere si (*aut nisi*) campio quaesitoris uicerit;

fangen genommen, da der Herzog Krieg führte: oder, der Herzog hat ihn zur wohlverdienten Strafe weggenommen, und ihn mir auf erlaubte Weise geschenket: oder, wenn es einig anders Geräthe ist, und er sagt; Dieß haben meine Leibeigene aus den Materialien, die ich ihnen dazu gegeben habe, ausgearbeitet und verfertiget: Oder, wenn es ein Gebäude ist, und er eben dergleichen sagt: Deßwegen habe ichs als meine eigene Sache hingegeben, und wills auch beståttigen (Firmabo) (b). Wenn dergleichen Formalitäten bei oben bemeldten Gegenständen abgehen, so kann ers auf keine Weise beståttigen; wenn ers aber doch beståttigte, so kann ers demjenigen, dem ers beståttiget hatte, nicht mehr abnehmen, wenn dieser nicht selbsten will; oder wenn nicht der Kläger (Quaesitor) (c) durch seinen Kämpfer den Prozeß gewonnen hat.

(a) Um dieses sowohl als die folgenden Kapitel leichter zu verstehen, scheint die Erinnerung nothwendig zu sein, daß

daß noch immer die Rede ist von den Formalitäten, die bei einem Contracte, besonders einem Verkaufe mußten beobachtet werden, wenn er Bestand haben sollte. Und zwar in diesem 11ten Kapitel kommen sogar die Formeln vor, die bei gewissen Verkäufen gesprochen werden mußten.

(b) *Firmabo.* Es scheint dieß der eigentliche Terminus gewesen zu sein, dessen man sich bei Contracten bediente. Der Verkäufer z. B. sicherte mit diesem Worte dem Käufer den Besitzstand der verkauften Sache zu; nachdem er ihm zuvor den Ankunftstitel, oder die Art, wie er selbst zum Besitz dieser Sache gelanget sei, erkläret hat. Es heißt also *Firmatio*, wie die Rubrik dieses Kapitels lautet, soviel als der Eid vor Gefährde oder Juramentum calumniae, d. i. der Eid, daß man den Gegner nicht übervortheilen wolle. Folglich ist *Firmare* soviel als Versichern, bestättigen ꝛc.

(c) In andern Codd. beim Georgisch stehen die Worte *Si campio quaesitoris vicerit* im Anfange des nächstfolgenden Kapitels. Allein im hiesigen, im Tegerns. von Lippert. und Aldersb. MMSS. sind sie am Ende des 11ten Kapitels angehänget; scheinen sich auch besser daher zu schicken. Der Sinn nämlich des Gesetzes wäre nach meiner Einsicht bei dieser sehr dunkeln Stelle folgender: Wenn der Verkäufer einer Sache dem Käufer, auch ohne die gehörigen Formalitäten zu beobachten, den Besitzstand derselben zusichert oder bestättiget, so kann sie dem Käufer nicht mehr abgenommen werden, ausser der Käufer wollte selbst in die Zurückgabe einwilligen; oder ein Dritter, der das verkaufte Gut als Sein angesprochen, und die Sache zum Zweikampf gebracht, hätte durch seinen Kämpfer den Sieg erhalten; daß im also das Verkaufte als sein Eigenthum

gerichtlich wäre zugesprochen worden. Dieser Dritte wäre also der *Quaesitor* oder Kläger, der sein Eigenthum nachsucht, und den Verkäufer eines ihm zugehörigen Guts gerichtlich darüber klagt. f. m.

XII Si ſe firmare promiſerit emptori id eſt ſuiron & non potuerit per haec uerba ueraciter ut ſupra diximuſ & conſtitutum ruperit tunc pretium reddat & talem terram aut ſpeciem qualem ſe firmare pollicebat reſtituat ſine mora eoquod ualde reprehenſibiliſ eſt réſ alteriuſ dare quia aliquotieſ exinde ſcandala naſcantur;

12.

Wenn einer dem Käufer verspricht ihm das Verkaufte zu zusichern oder zu beståttigen, das ist Suiron (a); kann es aber mit Wahrheit und mit jenen Worten nicht thun, wie oben gemeldet worden, und stößt also den abgeschlossenen Verkauf um, so soll er den Kaufschilling zurückzahlen; jenes Stück Feldes aber, oder was es sonst immer war, das er zu beståttigen versprach, soll er unverweilt dem Eigenthümer zurückstellen; denn es ist höchst strafwürdig eines andern Sache weggeben, weil öfters Zankereien darüber entstehen.

(a) *Suiron*, oder im Cod. Aldersb. *fuergen*, ist eben das im Teutschen, was *firmare* im Lateinischen; wie schon das Gesetz selbsten ausweiset; nämlich Schwören, Beståttigen, Versichern 2c. S. im vorhergehenden Kap. not. b.

XIII Simili modo qui propria donauerit cuidam (*cuiusdam ut*) iniustis machinamentis sibi sociare (*sociaret*) quam (*quae*) nunquam tenuerat;

XIIII Si mancipium fuerit & dicit pater meus mihi reliquid in hereditatem aut ego in propria domo enutriui eum a proprio meo mancipio natum similiter de iumentis uel huiusmodi que fuerit adserere; (*potest*)

XV Quicquid uendiderit homo aut conparauerit qualecunque ré omnia sint firmata aut per cartam aut per testes qui hoc probare possent hoc est

13.

Auf gleiche Weise ist derjenige strafbar, der des andern Eigenthum verkaufet, da er durch unerlaubte Ränke etwas als Sein vorgiebt, das ihm niemals zugehöret hatte.

14.

Wenn es einen Leibeigenen betrifft, und sagt einer: Mein Vater hat ihn mir zum Erbtheile hinterlassen; oder ich habe ihn selbst in meinem eigenen Hause auferzogen, als das Kind eines meiner Leibeigenen; oder wenn er von Last- und Zugthieren oder dergleichen eben das sagen kann.

15.

Was immer einer verkauft oder kauft, es sei was es wolle, das muß alles bestärtiget sein, entweders durch schriftliche Urkunden oder durch Zeugen, die es beweis-

eſt de mancipliſ de terra caſaſ uel ſiluiſ ut poſtea non ſit contentia;

XVI De pactiſ uel placita pacta uel placita que per ſcriptura quacumque facta ſunt uel per teſteſ denominatur (*denominatoſ*) ·III· uel ampliuſ dummodo in hiſ dieſ & annuſ ſit euidenter expreſſuſ inmutare nulla ratione ſinere (*ſinere* omiſſ. in COD. ALD.) permittimuſ;

beweiſen können, es betreffe gleich Leibeigene, oder ein Stück Feld, oder ein Haus, oder einen Wald; damit nach der Zeit kein Streit darüber entſtehe.

16.

Von Verträgen und Vergleichen. Verträge oder Vergleiche, die mittels eines ſchriftlichen Aufſatzes, oder durch 3, oder mehrere eigens benannte Zeugen gemacht worden ſind, wenn anderſt der Tag und das Jahr klar ausgedrucket ſind (a), geſtatten wir auf keine Weiſe jemals abändern zu laſſen.

(a) Schon bei den Römern galt keine Schrift *ſine die et conſule.* In den Leg. Alamann. Tit. XLIII. heißt es: *Scriptura non valet, niſi in qua annus & dies evidenter oſtenditur.* In den Leg. Wiſigoth. aber Lib. II. Tit. V. cap. 2. iſt gegenwärtiges 16. Kap. faſt wörtlich enthalten: *Pacta vel placita*, heißt es da, *quae per ſcripturam legitime ac iuſtiſſime facta ſunt, dummodo in his dies & annus ſit evidenter expreſſus nullatenus immutare permittimus.* Ganz mit den nämli-

chen

chen Worten findet sich dieses Gesetz in den Capitularibus Caroli Magni et Ludouici Pii. Lib. VI. cap. 149.

XVII De hiſ qui propriam alodem uendunt uel quaſcumque réſ & ap emptori (*ab emptore*) alter abſtrahere uoluerit & ſibi ſociare in patrimonium. Tunc dicat emptor ad uenditorem terram aut quaſcumque fuerit réſ abſtrahere mihi uult uicinuſ meuſ ut quiſ (*dicenſ quod ſua*) fuerit & iſte reſpondit ego quod tibi donaui cum lege integra & uerbiſ teſtificatione firmare uolo. Super VII nocteſ fiat conſtitutum. Si dicit cum utrique utraſque parteſ conueniunt cur inuadere conariſ territorium meum quam ego iuſte iure hereditaſ

17. (a)

Wenn einer sein Erbgut, oder was immer anders verkauft; und dann ein Dritter selbes dem Käufer abnehmen, und sich als sein Erbgut zueignen will, so soll der Käufer dem Verkäufer sagen: Den Acker, oder was es sonst war, will mir mein Nachbar wegnehmen, indem er behauptet, daß er sein Eigen sei. Dieser antwortet: Was ich dir zu kaufen gegeben habe, das will ich dir, ganz nach dem Inhalt des Gesetzes und mit förmlichen Worten zusichern. Dann soll nach dem Verlauf von 7 Nächten eine Tagsfahrt angesetzet werden. Wenn er nun, da beede Parteien gegen einander auftretten, sagt: Warum willst du dich meines Stück Landes bemächtigen, welches ich rechtmäßig erblich verkaufet

reditaſ donaui & ille aliuſ econtra cur meum donare debuiſti qui (*quod*) mei anteceſſoreſ antea tenuerunt. Iſte uero dicit non ita ſed mei anteceſſores tenuerunt & mihi in alodem reliquerunt & ueſtita eſt illiuſ manu (AL. *manuſ*) cui tradidi & firmare uolo cum lege. Si ſtatim uoluerit liberam habeat poteſtatem ſin autem poſtea ſuper treſ dieſ aut ·V· aut certe ·VII ea ratione firmet per IIII anguloſ campi aut deſignatiſ termiſ (*terminiſ*) per haec uerba tollat de ipſa terra uel araturum (*aratrum*) circumducat uel de herbiſ aut ramiſ ſilua ſi fuerit ego tibi tradidi & legitime firmabo per ternaſ uiceſ

kaufet habe? Und wenn dann der andere entgegen ſagt: Wie haſt du das verkaufen können, was mein war, und was ſchon meine Vorfahrer beſeſſen haben? jener aber wendet ein: Nicht ſo! ſondern meine Vorfahrer haben es inne gehabt, und habens mir als Erbgut hinterlaſſen; ich habs meinem Käufer mit der gewöhnlichen Feierlichkeit übergeben (b), und will ihms auch nach Vorſchrift des Geſetzes verſichern. Wenn er dieß gleich thun will, ſo ſoll es ihm freiſtehen; wo aber nicht, ſo ſoll ers nach 3, oder 5, oder 7 Tagen auf folgende Weiſe thun: An den vier Ecken des Feldes, oder an andern beſtimmten Plätzen ſoll er eine Erdſcholle aufheben, oder er ſoll mit dem Pfluge herumfahren, oder er ſoll vom Graſe, oder von den Baumäſtlein, wenn es einen Wald betrifft, etwas abbrechen, mit dieſen Worten: Ich habe dirs übergeben, und will dirs geſetz-

ces dicat haec uerba & cum dextra manu tradat cum sinistra uero porrigat uuadium huic qui de ipsa terra eum mallet per haec uerba ecce uuadium tibi dó quod tuam terram alteri non dó legem faciendi tunc ille alter suscipiat uuadium & donet illud uicessoribus istius ad legem faciendi (*faciendam*) si causa fuerit inter illos pugne dicat ille qui uuadium suscepit iniuste territorium meum alteri firmasti id est farsuirotos ipsum mihi debes reddere & cum XII sol. conponat (*conponere*) Tunc spondeat pugna duorum & ad dei pertineat iudicium

gesetzmäßig versichern; und diese Worte soll er dreimal sprechen; zugleich aber das ebenbemeldte Zeichen mit der rechten Hande dem Käufer übergeben; mit der linken Hande aber soll er demjenigen, der ihn um das benannte Stück Feld gerichtlich geklaget hat, ein Pfand überreichen, mit diesen Worten: Sieh! ich gebe dir dieses zum Pfand, daß ich nichts, was dein ist, einem andern verkaufe; und hiemit erfülle ich das Gesetz. Der andere soll dann das Pfand nehmen, und es den Stellvertrettern seines Gegners übergeben, zur Erfüllung des Gesetzes. Wenn zwischen beeden eine genugsame Ursache zum Zweikampf vorhanden ist, so soll derjenige, der das Pfand angenommen hat, sagen: Du hast mein Stück Feldes einem andern zugesichert, das heißt Farsuirotos (c); du mußt es mir zurückgeben, und 12 Schill. Buße zahlen. Hierauf soll er den Zweikampf geloben, und der Handel soll dem Urtheile Gottes überlassen

cium sin autem cum sacramento se defendat id est cum XII quod suam terram iniuste non firmasset alteri nec sue ditioni restituere deberetur (*debeat*) nec cum XII sol. conponere;

lassen werden. Ist aber die Sache zum Zweikampfe nicht geeignet, so soll er, der Verkäufer, sich mit einem Eidschwur vertheidigen, und zwar mit 12 Eideshelfern, daß er sein Feld nicht ungerechter Weise einem andern zugesichert habe; auch in seine, des Gegners, Hände etwas zurückzustellen, oder es mit 12 Schill. zu büßen, nicht schuldig sei.

(a) Dieses Kapitel stehet in andern Codd. bei dem weiter unten folgenden Tit. de Campionibus.

(b) Einem etwas feierlich einhändigen oder in Besitz geben, hieß *vestire manum*, oder was man heute noch *Investiren* nennt; wobei gemeiniglich gewisse äusserliche Zeichen oder Symbola Investiturae gebraucht wurden z. B. eine Erdscholle, ein Stück Wasen, ein Aestlein 2c. wie gleich hernach in eben diesem Kapitel zu ersehen ist.

(c) *Farsuirotos.* Du Fresne bringt hierüber sechserlei Lesearten vor; in allen unsern inländischen Codd. MMSS. heißt es *Farsuirotos*, d. i. du hast falsch geschworen. Ohne Zweifel stammet dieses Wort ab vom altteutschen *Suiron*, *Suuerian* &c. Schwören, oder vielmehr von *Farsuiron*, *farsuerian* &c. Falschschwören. wie denn heute noch bei den Engländern *Forswear*, Falschschwören heißt. Es verdient hier angemerkt zu werden, daß die zween Buchstaben l und r sehr nahe ver-

verwandt sind, und in allen Sprachen häufig miteinander verwechselt zu werden pflegen; z. B. anstatt *Vlmus*, sagen die Franzosen *Orme*; anstatt *Peregrinus* sagen eben die Franzosen *Pelegrin*, die Italiener *Pelegrino*, die Teutschen Pilgrim; anstatt Kirche sagen die Schweizer Kilche; und sehr viele Teutsche anstatt Barbierer, Balbierer rc. Hat wohl nicht eben so leicht Falsſuiron und Farſuiron miteinander verwechselt werden können?

DE TESTIBUS ET EIUS CAUSIS.

I Siquiſ homo pratum uel agrum exortum (*uel exartum*) alteriuſ contra legem mala ordine inuaſerit & dicit ſuum eſſe propter preſumptione cum VI ſol. conponat & exeat;

Tit. XVII.

Von den Zeugen, und einschlägenden Händeln.

I.

Wenn jemand die Wiesen, oder den Acker, oder den Neubruch (Exortum) (a) eines andern gesetz- und ordnungswidrig anfällt, und als sein Eigen anspricht, so soll er wegen dieser ungerechten Handlung 6 Schill. Buße zahlen, und solls wiederum abtretten.

(a) *Exortum*, in andern Codd. beim Georgisch, *Exartum*; in Cod. MS. Oberaltacbenſ. *Exaratum*; in Codd. MMSS. Tegur. Lippert. & Aldersbac. *uel ortum*,

ortum, d. i. hortum. In der Hauptsache kömmt es nicht viel darauf an, welches die rechte Leseart sei: denn soll es *uel hortum* heissen, so braucht es weiter nichts, als daß ich anstatt den Neubruch, den Garten, hinsetze. Soll es aber *Exartum* (Exortum ist ein Schreibfehler) oder welches eines ist, *Exaratum* heissen, so muß ich nur Rechenschaft geben, warum ich es durch Neubruch übersetzet habe *Exartum*, welches das Contractum ist von *Exaratum*, kömmt ohne Zweifel von *exarare*, ausackern; d. i. Bäume, Gesträuche rc. ausreuten, und dann selbes Stück Landes zum Getreidbau fruchtbar machen. Aus diesem *Exartum* entstund im Mittel Alter ein besonders Zeitwort *Exartare*, französisch *Essarter*, ausreuten, ausbauen rc. Einen solchen vormals öden und verwildeten, nun aber umgerissenen und zum Anbau hergerichteten Platz nennt man heut zu Tage einen Neubruch oder auch Neugereut rc.

II. Si autem suum uoluerit uindicare illum agrum aut pratum (COD. ALD. ADD. *uel ortum*) uel exaratum uel unde illa contentio est taliter uindicet iuret cum VI sacramentales & dicat ut ego in mea opera priore (COD. LIPPERT. *priora*, COD.

2.

Wenn er aber jenen Acker, oder Wiesen, oder Neubruch, oder was es sonst sein mag, um das gestritten wird, als sein Eigen zurückfodern will, soll ers so angehen: Er soll mit 6 Eideshelfern schwören, und sagen: Ich habe nichts von dem, was du als Dein an-

Cod. Aldersb. *prior*) non inuasi contra legem nec cum VI sol. conponere debeo nec exire quia mea opera & labor prior hic est quamtuis (*quam tuus*) tunc dicat ille qui querit ego habeo testes qui hoc sciunt quod labores de isto agro semper ego tuli nemini contradicente exaraui mundaui possessi usque hodie & pater meus reliquid mihi in possessione sua ille homo qui hoc testificare uoluerit conmarcanus eius debet esse & debet habere VI solidorum pecunia & similem agrum tunc ille iuret testes taliter quia ego hoc meis auribus audiui & oculis meis uidi quod istius hominis prior opera

ansiehst, und schon früher besessen haben willst, gesetzwidrig angefallen; bin also nicht schuldig es mit 6 Schill. zu büßen, und wiederum abzutretten; denn ich habe es früher angebauet und bearbeitet, als du. Alsdann soll der Kläger (Qui querit) (a) sagen: Ich habe Zeugen, die es wissen, daß ich von diesem Acker allezeit die Früchte meiner Arbeit, ohne Jemandes Widerspruch, eingesammelt habe; ich habe ihn ausgeackert (Exaraui) (b), ausgejättet, und bis auf den heutigen Tag besessen; und mein Vater hat ihn mir unter seinen übrigen Besitzungen hinterlassen. Derjenige, der dieses bezeugen will, muß sein angränzender Nachbar sein, und muß selbst 6 Schill. an Geld, wie auch einen dergleichen Acker in seinem Vermögen haben. Dann soll dieser Zeug auf folgende Weise schwören: Ja! ich habe es mit meinen Ohren gehört, und mit meinen Augen gesehen,

opera fuit in isto agro quam tua & labores fructuum ille tulit post sacramentum reddat agrum tunc ille defensor si sperat quod iustitia (*iustitiam*) de illo agro suo (*habeat*) & hoc in presente populo fiat ne per inuidiam aliquis pereat. Dicat ad illum testem mendatium iurasti contra me responde mihi pugna duorum & manifestet deus si mendatium (*uel ueritatem*) iurasti & contra me conponere debes cum XII sol. & illam terram reddere quod mendaciter abstulisti Si uincerit ille qui querit conponat cum XII sol. & illam terram reddet & si illam terram non potuerit donare aliam in proxi-

sehen, daß dieser Mann eher an diesem Acker gearbeitet, als du; und daß eben er die Früchten seiner Arbeit davon eingesammelt hat. Auf diesen Eid hinauf soll der Beklagte den Acker zurückgeben. Wenn er aber dennoch glaubt, noch einen gerechten Anspruch auf selben zu haben, so soll er in Gegenwart des versammelten Volkes, damit Niemand aus Bosheit schaden leide, zu jenem Zeugen sagen: Du hast eine Lüge gegen mich geschworen: gelobe mir den Zweikampf, und Gott soll es offenbar machen, ob du eine Lüge oder die Wahrheit gegen mich geschworen habest; und dann mußt du mirs mit 12 Schill. büßen, und jenes Stück Landes zurückgeben, das du mir lügenhafter Weise entzogen hast. Wenn nun der Beklagte im Zweikampf den Sieg erhält, so soll jener (der Kläger) 12 Schill. Buße zahlen, und den Acker zurückgeben. Kann er aber den nämli-

proximo quantum iactuſ eſt de ſecuria ſaica ualenti & ſi in proximo non habet nec conparare poſſet iuret ſecundum pretium agri ut ipſum agrum con (*cum*) pretio ualente nec duplum nec triplum conquerere non potuit & donet ubi habet & ipſum agrum qui donet iuret quod iſte taliſ ſit qualiſ ſuuſ fuarat; (*fuerat*)

nämlichen nicht zurückgeben, so soll er einen andern in der Nähe, so weit der Wurf einer Axte im Wert einer Saica (de ſecuria) (c) reichet, dafür hergeben. Und wenn er keinen in der Nähe hat, auch keinen erkaufen kann, so soll er nach Proportion des Werts des Ackers schwören, daß er keinen um baares Geld, ja nicht einmal um doppeltes und dreifaches Geld habe bekommen können; und soll dann einen hergeben, wo er ihn immer hat. Betreffend aber den Acker selbst, den er hergiebt, soll er schwören, daß er von der nämlichen Güte sei, wie des andern der seinige war.

(a) *Qui querit*, der sein Recht suchet, und gegen denjenigen klaget, oder als Kläger auftritt, der ihn in seinem Rechte oder Eigenthume störet. In gegenwärtigem Kapitel also wäre jener der *Quaesitor* oder Kläger (S. Tit. XVI. cap. II. not. c.) dessen Acker von einem andern angefallen und weggenommen wurde. Dieser Andere aber, als Beklagter vertheidiget sein vermeintliches Recht auf eben den Acker, und wird daher *Defensor* genannt.

(b) *Exarani*, in andern Codd. beim Georgisch, und im MSto Oberaltach. *Exartani*, kann eines wie das andere bestehen. S. cap. praeced. not. a.

 (c) *De*

(c) *De securia*, in Cod. Oberaltach. *secura*, ist das nämliche *securis*, wovon oben, Tit. XII. cap. 10. not. b. gemeldet worden. Also schon mehrmalen, da vom Werfen die Rede ist, kömmt dieser Ausdruck vor, ohne genau zu wissen, was er heissen soll.

III. Siquiſ teſtem habuerit per aurem tractum de qualibet cauſa finita ratione & hoc confirmant per teſteſ poſt haec non debet repetire nec *in*quietare illum a quo finiuit rationem ſuam & ſi uoluerit per teſteſ defendat ſe ille teſtiſ teſtificet ſicut ſcit unde per (*ad*) teſtem per aurem tractuſ fuit & hoc per ſacramentum confirmet non debet teſtem ueritatiſ repellere cauſaticuſ eiuſ niſi aliquiſ teſtem mendacem habere uoluerit poteſt illum cum

3.

Wenn einer über was immer für einem Handel bei dem abgeschlossenen Endspruche einen beim Ohre gezogenen Zeugen hatte, und wenn eben dieses durch Zeugen bewiesen ist, so soll er denjenigen nicht weiter auffodern oder beunruhigen; mit dem er seine Sache abgethan hat. Und wenn er dieß durch Gezeugen thun wollte, so soll sich jener Gezeug vertheidigen; er soll angeben, was er weiß, wie nämlich und warum er als Zeug beim Ohre gezogen worden sei; und soll eben dieses mit einem Eide bestättigen. Sein Ankläger (Causaticus) (a) soll einen Gezeugen, der gerichtlich zur Steuer der Wahrheit aufgerufen worden, nicht abweisen. Nur, wenn Jemand einen lügenhaften Zeugen aufführen wollte, kann er diesen nach dem Gesetze

cum lege repellere cum pugna duorum & dicere non tibi traxi teſtem de iſta cauſa neque conſentio ſi autem teſteſ per aurem tractuſ fuerit de compoſitione finienda uel propter arraſ qui donat quaſi pro pignuſ qualecumque re uſque dum ſoluat debitum & pignuſ recipiat illum teſtem nemo repellat nec poteſt ſed conſentiat niſi ſuper mortuum hominem teſtare uoluerit aliqua cauſa (*aliquam cauſam*) illum poteſt contradicere cum (*duorum pugna et dicere defendere*) hoc uolo cum campione meo quod dicif quia & tu mentiriſ & tuuſ teſteſ ſuper mortuum meum;

ſeȥe mittels Anbiethung des Zweikampfes verwerfen, und kann ihm ſagen: Ich habe dir wegen dieſem Handel keinen Zeugen beim Ohre gezogen; und bin deſſen nicht geſtändig. Wenn aber der Zeug beim Ohre gezogen worden wegen einer Vergütung, die erſt ſoll berichtiget werden, oder wegen einem Pfande, da nämlich einer etwas verpfändet, bis er ſeine Schuld bezahle, und dann das Pfand zurücknehme; ſolch einen Zeugen ſoll, und kann Niemand ablehnen, ſondern er ſoll ſeine Einwilligung dazu geben; auſſer es wollte Jemand in einer Sache einen Zeugen abgeben über einen bereits verſtorbenen Menſchen; ſolch einen Zeugen kann er mittels Anbiethung des Zweikampfes verwerfen, und kann ſagen: Das, was du da ſageſt, will ich durch meinen Kämpfer vertheidigen; denn du und dein Zeug lügen auf meinen Todten hinauf.

 (a) *Cauſa-*

(a) *Causaticus* soll nach Du Fresne h. v. soviel heissen als *qui alium in causam trahit*. Zum Beweise führt er das eben bemeldte Kapitel aus unserm Gesetzbuche an. Es scheint also, daß dieses Wort sonst nirgends vorkomme. Vielleicht ist es eben soviel als *Causator*, welches in Leg. Sal. in Leg. Longobard. und anderstwo öfters vorkömmt, und soviel heißt als *Litigator*, oder *Qui actoris vel rei in iudicio partes agit*.

IIII Et si ille uictus fuerit qui negare testem uoluit super mortuum suum tunc amplius (*ad*) pugna duorum non ueniat quia ad testificationem per uim illum mortuum adquisiuit sed cum sacramento ut lex est testificetur & testificatio firma permaneat;

V Sed hic discordant nostri iudices de pacto quod ipse qui testem adducit iurare debeat quod men-

4.

Wird nun derjenige überwunden, der den Zeugen des andern über seinen Verstorbenen ablehnen wollen, so soll der Handel ferners nicht zum Zweikampf kommen, weil der Sieger durch seine Ueberlegenheit auch den Verstorbenen als Zeugen für sich gewonnen hat; sondern die Sache soll nach dem Gesetze mit einem Eide bezeuget werden, und bei dieser Zeugenschaft soll es dann standhaft verbleiben.

5.

Aber da sind unsere Richter nicht einig über das Gesetz, daß nämlich eben derjenige, der den Zeugen aufführ-

mendacem testem non preferret. Nec de illis (*illius*) testificatione sacramentis (*sacramenti se*) abstinere debeat;

VI Et si plurimi testes fuerint & ad unum conuentum fuerint (*uenerint*) sortiant illi testes inter se & cui sors exiret (*exierit*) iuret ille taliter & dicat ad testem sortitus sum & ad testem me facere uolo prendat (COD. ALDERSB. *et apprehendat*) manum proximi sui & dicat sic illum (*me*) deus adiuuet illum cui (*et illum cuius*) manum teneo quod ego ad testem inter uos per aurem tractus fui de ista causa ad ueritatem dicendam tunc

aufführet, schwören soll, daß er keinen lügenhaften Zeugen aufstelle; und daß er über desselben Zeugenschaft sich des Eides nicht enthalten soll.

6.

Wenn es sehr viele Zeugen wären, und alle an einem Orte zusammenkämen, so sollen diese Zeugen unter sich loosen, und den das Loos treffen wird, der soll auf folgende Weise schwören, und soll sagen: Ich bin durchs Loos zum Zeugen aufgerufen, und will auch einen Zeugen abgeben. Hierauf soll er die Hand des nächst an ihm stehenden ergreifen, und sagen: So wahr Gott mir (Illum) (a) und demjenigen helfe, den ich bei der Hand halte, so wahr bin ich als Zeug, in diesem Handel die Wahrheit zu sagen, beim Ohre gezogen

tunc solus iuret cum sua manu & si mendaciter iuret conponat illi cui causa (*cuius causam*) abstulit cum XII sol. conponat & ipsam causam restituat aut defendat se cum campione suo si recte iurauit hoc est pugna duorum;

gen worden. Darauf soll er allein mit seiner Hande schwören (b). Wenn er aber lügenhaft schwöret, so soll ers dem, dessen Handel er verderbt hat, mit 12 Schill. büßen, soll auch den Handel selbst wiederum in den alten Stand setzen; oder, wenn er rechtmäßig geschworen hat, soll er sich mit seinem Kämpfer vertheidigen, das ist, durch den Zweikampf.

(a) *Illum*, d. i. *sic illum Deus adiuuet*, so lese ich in allen Codd. ausser dem Lindenbrogischen, wo es heißt: *Sic* ME *deus adiuvet*; welches auch die richtigere Leseart zu sein scheinet.

(b) Nach den Worten: Tunc solus iuret cum sua manu, folget in andern Codd. ausser dem hiesigen, Tegernseeischen, von Lippertischen und Aldersbachischen, *Postea donet arma sua ad sacrandum, et per ea iuret ipsum verbum cum vno sacramentali.* Nach diesem soll er seine Waffen zum Einweihen hergeben; und durch eben dieselbe Waffen soll er seine Aussage mit einem Eideshelfer beschwören. Warum diese Worte in den benannten Codd. ausgelassen worden, weiß ich keine Ursache anzugeben; es müßte nur sein, daß die baiersche Bischöfe schon damals diese Einweihung der Waffen als abergläubisch verworfen hätten.

DE

DE CAMPIONIBUS ET CAUSIS QUE AD EOS PERTINENT

I Si upuſ ex hiſ ab altero interfectuſ fuerit quamuiſ nobiliſ ſit perſona non conponatur ampliuſ quam XII ſol. & ab eo conponitur qui illum iniuſte inuitauit;

Tit. XVIII.

Von den Kämpfern (a), und den Händeln, die sie angehen.

I.

Wenn einer derselben vom andern um das Leben gebracht wird, wenn es gleich einer von Adel (b) ist, so soll er nicht höher als um 12 Schill. gebüßet, d. i. vergütet werden; und zwar soll er von jenem vergütet werden, der ihn ungerechter Weise herausgefodert hat.

(a) *De campionibus. Campio*, oder in Leg. Longobard. auch *Camphio*, ein Wort aus dem Mittel-Latein, kömmt allem Ansehen nach vom lateinischen *Campus* her; weil nämlich der Streit öffentlich in campo oder arena geschah. Die sich also einem solchen öffentlichen Streit unterzogen, wurden *Campiones* genannt, oder in teutscher Sprache Kämpe, und nachher Kämpfer. Sie wurden meistens ums Geld gedungen; denn ein jeder konnte sich bei ergebenden Falle, nur die allergröbsten Verbrechen ausgenommen, durch solch einen Miethkämpfer vertheidigen; sie wurden auch deßwegen für infam gehalten. Bevor sie den Kampf selbst an-

fiengen,

fiengen, mußten sie schwören, daß sie glaubten, ihr Prinzipal habe einen gerechten Handel; es wurden ihnen auch die Haare am Kopf abgeschnitten; sie stritten allemal zu Fuß, niemals zu Pferde. Ihre Waffen, welche durch ordentliche Kirchenzeremonien eingesegnet wurden, bestanden in einer Kolbe (daher kömmt Kolbenrecht) und einem Schilde. Der überwundene wurde nach Umständen verschiedentlich gestrafet; besonders wurde ihm einige Male die rechte Hand abgehauen, weil man glaubte, er hätte vor dem Kampf einen falschen Eid geschworen. — Wer mehr verlangt, sehe Du Fresne Gloss. v. Campio.

(b) *Nobilis persona* kann nur von einem, der aus den oben bemeldten Geschlechtern der Agilolvinger, der Huosier, Drozzer rc. entsprossen ist, verstanden werden; denn nur diesen gebührte nach dem Gesetze eine höhere Buße oder Vergütung; als von welcher da die Rede ist.

II Si seruus fuit per domini sui consensu pari modo ratio subiacebit (*sin autem cum*) XX sol. conponat;

2.

Wenn es ein Knecht war, der dieß mit Bewilligung seines Herrn that, so soll aus eben dem Grunde das nämliche gehalten werden; wo aber nicht, so soll der umgebrachte Knecht mit 20 Schill. ersetzet werden.

DE

DE MORTUIS ET EORUM CONPOSITIONE

I Siquiſ mortuum liberum de monumento exfodierit cum XL ſol. conponat parentibuſ & ipſum quod ibi tulit furtiuum conponat;

II Siquiſ liberum occiderit furtibo modo & in flumine eicerit uel in tale loco eicerit aut (*ut*) cadauer reddere non quiuerit quod baiuuuarii murdrida dicunt inprimiſ cum XL ſol. conponat eo-quod funuſ ad dignaſ obſequiaſ reddere non ualet

poſtea

Tit. XIX.

Von den Todten und ihrer Vergütung.

I.

Wenn einer den todten Körper eines freien Menſchen aus ſeiner Grabſtätte herausgräbt, ſo ſoll er dieß ſeinen Anverwandten mit 40 Schill. büßen; und alles was er da mit ſich genommen, ſoll er ſo büßen, als wenn ers geſtohlen hätte.

2.

Wenn einer einen freien Menſchen heimlicher Weiſe tödtet, und dann in einen Fluß, oder an ein ſolches Ort hinwirft, daß der todte Körper nicht wieder zum Vorſchein kommen kann, welches die Baiuwarier Murdrida (a) nennen, ſo ſoll er dieß erſtens mit 40 Schill. büßen, weil dem Todten das gebührende Leichbegängniß nicht gehalten werden kann; hernach aber

ſoll

postea uero cum suo uuerageldo conponat & si ipse cadauer a fluminis alueo ad ripam proiectus fuerit & a quo (*quoquam*) inuentus qui iterum cadauer de ripa inpinxerit & exinde probatus fuerit cum XII sol. conponat;

III Si seruus furtiuo (*modo et*) supra dicto more occisus fuerit & ita absconsus quod camurdrit dicit nouuplum conponat id est C LXXX sol.

soll er ihn nach seinem Schätzungswert vergüten. Wenn aber der todte Körper aus dem Fluße ans Land geworfen, und von Jemand gefunden worden, der denselben vom Gestade wiederum in das Wasser hineinstößt, und dessen überwiesen wird, der soll es mit 12 Schill. büßen.

(a) *Murdrida*, in Cod. Lippert. *Murdarida*, bei andern *Murdrido*, *Mordrida*, heißt offenbar nichts anders als Mordthat; nur ist anzumerken, daß bei unsern Alten mit dem Worte *Mord* allemal der Begrif einer Hinterlistung oder Verborgenheit verbunden war; eben nämlich, was wir heute Meuchelmord nennen.

3.

Wenn ein Knecht auf oben besagte Weise hinterlistig ermordet, und eben so verheimlichet wird, welches sie Camurdrit (a) nennen, so soll er neunfach, das ist, mit 180 Schill. vergütet werden (b).

(a) *Camurdrit*, in andern Codd. *Gamurdrit*, *Garmordrit*, *Cahmurdert*, *Kamurdrit*, ist ohne Zweifel in der Hauptsache einerlei mit dem vorgemeldten *Murdrida*;

Arida; nur soll nach Spelmanns Meinung das voran- gesetzte *ga*, welches andere Abschreiber in *ca* und *ka* mögen verändert haben, das tempus praeteritum anzeigen; folglich soll *gamurdrit* soviel heissen, als gemordet, gemördert. Oder könnte nicht vieleicht das Beiwort geheim in *gam* oder *cahm* &c. zusammengezogen, und mit *murdrit* vereiniget worden sein; daß es also soviel als geheimer Mord, oder in geheim ermordet hieß?

(b) Hieraus folget, daß der Schätzungswert (Weragel- dum) oder die einfache Buße (Conpositio) für einen Knecht 20 Schillinge waren.

IIII De ueſtitu utrorumque quod ualuraupa dicimuſ ſi ipſe abſtulerit qui hoſ interfecit dupliciter conponat ſi alter & non ipſe reuſ omnia furtiuo more conponat;

4.

Betreffend die Kleidung von beeden, die wir Ualuraupa (a) nennen, wenn selbe eben derjenige mit sich fortgenommen, der sie getödtet hat, so soll ers doppelt büßen; wenn dieß aber ein anderer, und nicht der Mörder selbst gethan hat, so soll er alles so büßen, wie bei einem Diebstahle.

(a) *Ualuraupa*, auch *Uualaraupa* im Cod. Tegur., *Waleroup* im Cod. Lippert., *Walraup* im Cod. Aldersbac., *Ualraupa* im Cod. Oberalt ach., *Wälauräpa* beim Herold ꝛc. ist offenbar aus *Wala* und *Raupa* zusammengesetzt; und scheint, wie wenigstens die Worte da liegen, nichts anders, als die Kleidung oder das

Gewand

Gewand eines Todten zu heissen. *Wal* nämlich war unsern ältesten Teutschen soviel als ein Todter, wie Loccenius in Antiquit. Sueo - Goth. cap. 25. bezeuget. Es ist auch dieses aus mehrern Beispielen ganz wahrscheinlich; als **Walbrunn**, puteus cadauerum, **Walhala**, sedes mortuorum; **Walstatt**, locus oder campus occisorum in praelio. *Raupa* aber, oder meistens *Rauba*, auch *Roba* hieß im Mittelalter bald soviel als Exuviae oder spolium, bald soviel als Vestis oder Supellex quaecunque. Das französische *Robbe* oder *Robe*, und das italienische *Roba* hat mit dem alten *Raupa* oder *Rauba* eine vollkommene Aehnlichkeit. Wie denn auch das mittellateinische *Raupare*, *raubare* mit dem französischen Rober, Derober, ausrauben, gleichsam den Rock ausziehen, übereinskömmt. Aus allen dem ergiebt es sich also, daß *Unalaraupa* nichts anders heisse als mortui oder occisi hominis exuviae; welches auch mit dem Sinne des Gesetzes einstimmt.

V Et si ut sepe contingit aquile uel ceteri auef cadauer repperint (*reppererint*) & super ad lacerandum consederint & aliquif sagittam eicerit & cadauer uulnerauerit & repertum fuerit cum XII sol. conponat;

5.

Und wenn, wie es öfters zu geschehen pflegt, die Adler oder andere Vögel den todten Leib finden, und sich darauf setzen um denselben anzufressen; Jemand aber mit einem Pfeile dahin schießt, und den todten Körper verwundet, so soll ers, wenn die Sache entdecket wird, mit 12 Schill. büßen.

VI Si-

VI Simili modo quiſcumque cadauer lederit quem alter interfecit ſi capud amputauerit ſi manu reciderit ſi pedeſ ſi aurem ſi tantum quod profuſione ſanguiniſ reputamuſ de mortuo tam minima plaga quam maxima ſemper cum XII ſol. conponat;

VII Et ſi alicui (*aliquiſ*) mortuuſ fuerit repertuſ & eum humanitatiſ cauſa humauerit (*quiſ*) ut neque a porciſ ſe (AL. *ſe* omiſſ.) inquinentur neque a beſteiſ ſeu canibuſ laceretur liber ſit an ſeruuſ & poſtea repertum fuerit & illi (*ille*) qui eum

6.

Eben alſo, wer immer den todten Leib eines Menſchen verletzet, den ein anderer umgebracht hat; wenn er ſelbem den Kopf abhauet, wenn er ihm die Hände, die Füße, oder ein Ohr abſchneidet; wenn er ihn ſo weit mißhandelt, als ſonſt zu einer Blutvergieſſung genugſame Urſache ſein könnte; es mag die Wunde des Todten ſo klein, oder ſo groß ſein, als ſie wolle, ſo ſoll ers allemal mit 12 Schill. büßen.

7.

Wenn Jemand todt gefunden wird, und einer ihn aus Menſchenliebe begräbt, damit er nicht von den Schweinen verunreiniget, oder von den wilden Thieren, oder den Hunden zerriſſen werde, es mag ein freier oder ein leibeigener Menſch ſein; wenn es nach der Zeit aufkömmt, oder derjenige ſelbſt, der ihn be

R graben

eum humauerit si requirere uoluerit parentes uero illius soluat ei solidum unum aut dominus serui si seruus fuerit sin autem a domino recipiat mercedem quia scriptum est mortuum sepelire;

VIII Quia aliquotiens conspicimus cum cadauer homo (*humo*) immissus fuerit & ligno insuper positus (COD. ALDERSB. *et lignum desuper positum*) cunctis adstantibus ut requiratur dominum cadaueris ut primus terram super eiciat & si liber similiter filium aut fratrem ne rei sint ceteri uma-

graben hat, nachfragen will, so sollen ihm die Anverwandten desselben, oder sein Herr, wenn der Todtgefundene ein Knecht war, 1 Schill. bezahlen. Wird es aber nicht bekannt, wer er gewesen, dann soll er seinen Lohn von Gott dem Herrn empfangen; indem es geschrieben steht, daß man die Todten begrabe.

8.

Wir sehen es einige Male, daß, wenn in Gegenwart alles Volkes der Leichnam in die Erde versenket, und auf das Brett geleget wird (a), man den Herrn des Todten, wenn er nämlich leibeigen war, oder den Sohn, oder den Bruder desselben, wenn er frei war, anspreche, daß er zuerst die Erde auf ihn hineinwerfe, damit die andern, die ihn begraben, sich keine Schulde aufla-

umatoref quod omnia a falsif iudicibuf fuerat æstimatum non in vere legif ueritate repertum;

VIIII Siquif nauem alteriuf tulerit de loco suo ipsam inlesam reddat aut similem;

X Si eam foraf aquam traxerit & absconserit & negauerit interrogatuf furtiuum conponat;

aufladen; nun wurde zwar dieß alles von falschen Richtern gutgeheissen, ist aber in der Wahrheit des ächten Gesetzes nicht gegründet.

(a) Es ist aus den Lesearten verschiedener Codd. zweifelhaft, ob der todte Körper auf das Brett, oder das Brett auf den Todten geleget wurde.

9.

Wenn einer des andern Schiff von seiner Stelle entfernet, so soll er das nämliche unverlezt oder ein gleiches wieder herschaffen.

10.

Wenn er selbes aus dem Wasser herauszieht und verbirgt; nach geschehener Nachfrage aber es läugnet, so soll ers so büßen, als wenn ers gestohlen hätte.

(*) Diese zwei letzten Kapitel haben in andern Codd. die eigene Rubrik, *De Navibus*; aber die Zahlen der Kapitel laufen in der Ordnung fort, wie in dem hiesigen.

DE CANIBUS ET EORUM CONPOSITIONE

I Siquiſ canem ſeucem quod leitihunt dicunt furauerit uel occiderit aut ſimilem aut ipſum reddat & cum VI ſol. conponat & ſi negare uoluerit cum treſ ſacramentaleſ iuret ſecundum legem ſuam;

Tit. XX.

Von den Hunden und ihrer Vergütung.

I.

Wenn einer einen Suchhund (canem ſeucem) (a) den ſie Leitihunt (b) nennen, ſtihlt oder todtſchlägt, ſo ſoll er einen ſeines gleichen, oder den nämlichen wieder zurückgeben, und 6 Schill. Buße zahlen; wollte ers aber läugnen, ſo ſoll er mit drei Eideshelfern nach ſeinem Geſetze ſchwören.

(a) *Canem ſeucem*, vieleicht ſoviel als *ſagacem*; denn *canes indagatores, ſagaces appellati ſunt*, ſagt Cicero L. I. de Diuin. Eccard meint, es komme vom altſächſiſchen *Seuken*, Suchen, her. In verſchiedenen alten Legg. werden dergleichen Hunde canes *ſegufii*, *ſegutii*, *ſeuſii*, und *ſeugii* genannt. Aber eines, wie das andere kann ſowohl von *ſagax*, als von *ſeuken* hergeleitet werden; wie denn auch beedes auf einerlei hinausgehet.

(b) *Leitihunt*, oder *Leitehunt*, d. i. Leithund, der nämlich den Jäger, der ihn am Stricke hält, leitet, oder anführet, iſt ohnehin bekannt; wird auch in Leg. Alamann. Tit. 82. cap. 2. auf folgende Weiſe beſchrieben: *Qui illum ductorem, qui hominem ſequentem ducit, quem leitihunt dicunt* &c.

II Si

II Si autem ſeucem doctum quod triphunt uocant furauerit cum ·III ſol. conponat aut cum ſacramentale ·I· iuret;

III (*Si autem ſeucem*) Qui in ligamine ueſtigium tenet quod ſpurihunt dicunt furauerit cum VI ſol. conponat & ſimilem aut ipſum reddat

2.

Wenn aber Jemand einen abgerichteten Suchhund, den ſie Triphunt (a) nennen, ſtihlt, ſo ſoll ers mit 3 Schill. büßen, oder mit 1 Eideshelfer ſchwören.

(a) *Triphunt*, d. i. Treibehund nannten unſre Boioarier einen abgerichteten Suchhund, *ſeucem doctum*; der nämlich das Wild eintreibt, und es dem Jäger zum Schuß bringt.

3.

Wenn einer einen Suchhund, der an der Schnure die Spur hält, den ſie Spurihunt (a) nennen, ſtihlt; ſo ſoll ers mit 6 Schill. büßen, und einen gleichen, oder den nämlichen wieder herſtellen.

(a) *Spurihunt*, ein Hund, der die Spure, oder die Fährte hält. Nach der Erklärung des Geſetzes ſelbſt wäre der Spurhund vom Leithunde (cap. 1.) nicht verſchieden; da doch ſonſt derjenige ein Spurhund genennet wird, der frei gehet, und frei ſuchet; Leithund aber derjenige, der an der Schnure, oder am Hängeſeile gehet.

 IIII De

IIII De hiſ canibuſ quod piparhunt uocant qui ſup (*ſub*) terra uenator (*uenatur*) qui occiderit alium ſimilem reddat & cum VI ſol. conponat;

V De caniſ uel tricíſ (AL. *de canibuſ ueltriciſ* in COD. LIPPERT. *de cane ueltre wind*) qui leporeſt (*leporeſ*) non perſecutum (*perſequitur*) ſed ſua uelocitate conpon henderit (*conprehenderit*) cum ſimile & III ſol. conponat;

4.

Wer einen von jener Gattung der Hunden, die ſie Piparhunt (a) nennen, die nämlich unter der Erde jagen, todtſchlägt, ſoll einen andern dergleichen herſtellen, und es mit 6 Schill. büßen.

(a) *Piparhunt*, oder *Piberhunt*, d. i. Biberhund, der die Biber in ihrem unterirdiſchen Bau oder Geſchleife an dem Waſſer aufſucht und verfolgt.

5.

Ein Windhund (canis ueltricus) (a), der den Haaſen nicht nur verfolgt, ſondern mittels ſeiner Geſchwindigkeit auch fängt, ſoll mit einem von gleicher Güte erſetzet, und mit 3 Schill. gebüßet werden.

(a) Windhund, in der edlern Sprechart Windſpiel, ehedem, wegen ſeiner großen Flüchtigkeit, nur Wind, wie z. B im Gloſſ. Monſeenſ. *Feltrices*, UUINDA; und im Schwabenſpiegel cap. 369. *Ein hund heyſset ein* WINDE *der haſen vahet.* Dieſe Gattung Hunde heiſſen im Mittellatein *canes veltri*, *veltres*,

veltri-

veltrici &c. im römischen Latein aber *vertagi*; wie z. B. beim Martial L. 14. Epigr. 200.

Non sibi sed domino venatur VERTAGUS *acer*,
Illaesum leporem qui tibi dente feret.

Ob nun *veltris*, *veltricus* oder auch *veltrahus* von jenem *vertagus* abstamme; oder ob die Römer, welche diese Hunde eigentlich canes gallicos nannten, den gallischen Namen derselben in das eben benannte *vertagus* latinisiret haben, will ich nicht entscheiden. Wahrscheinlich ist es immer, daß *veltrus*, *veltris* oder *veltricus* mit *velt*, d. i. Feld verwandt sein möchte.

VI De eo cane qui dicitur hapuhhunt pari sententia supiaceat;

6.

Mit jenem Hunde, der Hapuhhunt (a) genennt wird, soll das nämliche gehalten werden.

(a) *Hapuhhunt*, in Cod. Lippert. *Habechunt*, beim Lindenbrog *Hapichhunt*, beim Herold *Habughunt* &c. ein Habichthund. In den Leg. Allamann. wie auch in dem Schwabenspiegel, wo übrigens fast der ganze Titulus de canibus aus den Leg. Baiuuuar. abgeschrieben ist, geschieht vom Habichthunde keine Meldung. Nur in Leg. Frision. Tit. 4. cap. 4. heißt es: *Canem acceptoricium — III sol. conponat*; wo dann canis acceptoricius einen Hund bedeutet, *qui cum accipitre aves venatur*, wie Du Fresne v. Acceptoricius schreibet.

VII De hiſ canibuſ qui urſiſ uel pupuliſ (*bubaliſ*) id eſt maioriſ feriſ quod ſuarzuuild dicimuſ perſecuntur ſi de hiſ occiderit cum ſimile & VI ſol. conponat

VIII Qui uero paſtoralem qui lupum mòrdet occidit cum III ſol. conponat.

VIIII Si autem canem qui curtem domini ſui defendit quod houauuart dicimuſ occiderit poſt occa-

7.

Wer einen von jenen Hunden, die auf Bären, Waldochſen, und überhaupts auf größere wilde Thiere gehen, was wir nämlich Suarzuuild (a) nennen, todtſchlägt, ſoll es mit Herſtellung eines gleichen, und mit 6 Schill. büßen.

(a) *Suarzuuild*, d. i. Schwarzwild nannten unſere Alten nicht nur wilde Schweine, ſondern auch Bären, Dachſe ꝛc. und eigentlich alles, was man Grobwild heißt, zum Unterſchied nämlich vom Rothwilde.

8.

Wer aber einen Hüthund, der den Wolf angreift, todtſchlägt, ſoll ihn mit 3 Schill. büßen.

9.

Wenn er aber einen Hund, der den Hof ſeines Herrn bewahrt, den wir Houauuart (a) nennen, nach Son-

occasum solis in nocte cum III sol. conponat quia furtiuum est qui uero sole stante hoc fecerit similem & cum ·I· sol. conponat si autem canes per uestimentum aut per membrum hominem tenuerit & de manu eum percusserit ut moriatur similem reddat & amplius non requiratur & dominus canis quod canis fecit conponat de medietatem ac si ipse fecisset si hoc non uoluerit canem non requirat;

Sonnen Untergang oder zur Nachtzeit todtschlägt, so soll ers mit 3 Schill. büßen, weil dieß diebesartig ist. Wer es aber bei hellem Tage thut, der soll einen andern gleich guten Hund herstellen, und 1 Schill. Buße zahlen. Wenn aber der Hund Jemanden beim Kleide oder am Leibe anpacket, und dieser ihn mittels der Hande (de manu) (b) so schlägt, daß er todt liegend bleibt, so soll er zwar einen dergleichen Hund wieder herstellen; weiters aber soll von ihm nichts gefordert werden; zugleich soll der Eigenthümer des Hundes den von selbem gemachten Schaden zur Hälfte büßen, eben als wenn ers selbst gethan hätte; oder wenn er das nicht thun will, so soll er keinen andern Hund begehren.

(a) *Houauuart*, im Cod. Lippert. *Houewart*, im Aldersb. *Hofwarth*, von *houe*. heut Hof, und *uuart*, d. i. Wärter oder Hüter, zusammengesetzt, folglich Hofwart, oder Hofhüter; eben nämlich wie Zeugwart, Thorwart, Holzwart ꝛc.

 (b) *De*

(b) *De manu* si eum percusserit ut moriatur, kann gewiß nicht soviel heissen: *Wenn er ihn blos und unmittelbar mit der Hande todtschlägt*; denn dieß wäre ein äußerst seltner Fall. Vielmehr wollen die Worte *de manu* das sagen: Wenn er ihn mittels der Hande mit einem Stock, oder andern Instrumente so schlägt, daß er todt bleibt. Nämlich das Gesetz erlaubt es allerdings sich gegen einen Hund, der uns anfällt, in der Nähe, und soweit unsere Hand reichen kann, zu währen; nur scheinet es dadurch zu verbiethen, daß man ihn nicht von weitem mit einem Pfeil todt schiesse, oder mit einem Stein todt werfe; weil er uns ohnehin in solcher Entfernung nicht schaden kann.

Die alten Friesländer hatten l. c. cap. 8. dieses besondere Gesetz: Illum vero (canem) qui nihil facere solet, sed tantum in curte aut in villa iacet, vno tremisse componat.

DE ACCIPITRIBUS

I Si accipitrem occiderit (*uel furauerit*) quem cranohari dicunt cum VI sol. conponat & simile cum

Tit. XXI.

Von den Habichten.

I.

Wenn einer einen Habicht (Accipitrem) (a) tödtet, oder stihlt (b), den sie Cranohari (c) nennen, so soll er ihn mit 6 Schill. büßen, und einen gleich guten wieder

cum ·I· sacramentale iuret ut aduolare & capere simile sit

wieder herstellen; soll auch mit 1 Eideshelfer schwören, daß dieser sowohl zum Flug als zum Fang von gleicher Güte sei.

(a) *Accipiter*, oder teutsch Habicht, scheint bei den alten Boioariern eben so, wie bei den neuern Schriftstellern des Naturreiches ein allgemeines Geschlechtswort gewesen zu sein, welches die Adler, die Geier, die Falken rc. als so viele Arten unter sich begriff. Es läßt sich dieses aus der Rubrik *De Accipitribus* schliessen, welche sie diesem Titel voraussetzten.

(b) Der Cod. Aldersbac. hat nach *occiderit* die Worte, *uel furauerit*, welche sich auch ganz ordentlich daher schicken.

(c) *Cranòhari*, Cod. Lippert. *Chranechari*, ist aus *Cranoh* oder Kranich, und *ari* oder Aar, d. i. Adler zusammengesetzt, folglich soviel als Kranich-Adler; der nämlich abgerichtet ist die Kraniche zu fangen. Man nannte aber vor Zeiten jeden großen Raubvogel einen Aar; als Fisch-Aar, Hüner-Aar rc. Der größte und vornehmste hieß Adel-Aar, d. i. Adler. Im Schwabenspiegel ist dieses Kapitel wiederum ganz aus den Leg. Baiuuuar. abgeschrieben, mit diesen Worten: *Wer einen habich ſtilt oder vahet der den kranch vahet der ſol im einen als guten wider geben als iener was. und ſechs ſchilling.*

II Deo (*de eo*) qui dicitur canſhapuh qui anſereſ capit cum III ſol. conponat & ſimilem reddat;

III Illum quem anothapuh (Cod. Lippert. *anethabech*) dicimuſ cum ſol. ·I· conponat ſimile (*et ſimilem reddat* Cod. Teg.)

IIII De ſparauuariſ uero pari ſentia (*ſententia*) ſubiaceat cum ·I· ſol. & ſimilem reſtituendi & cum ſacramento ut taleſ ſint qualeſ interfectione damnauit;

2.

Jenen Habicht, der Canſhapuh (a) genannt wird, weil er nämlich Gänſe fängt, ſoll er mit 3 Schill. büßen, und mit einem gleichen erſtatten.

(a) *Canſhapuh*, oder in andern Codd. *Gauskapuch*, im Cod. Lippert. *Ganſkabeck*, d. i. Gansshabicht, auch Gans-Aar genannt, iſt einer von den großen Raubvögeln, der abgerichtet iſt Gänſe, verſtehe Wildgänſe, zu fangen.

3.

Jenen, den wir Anothapuh (Entenhabicht) nennen, ſoll er mit 1 Schill. und Erſtattung eines gleichen büßen.

4.

Mit den Sparauuaris (a) (Sperbern) ſoll es eben ſo gehalten werden, daß nämlich der Thäter 1 Schill. Buße zahle, und einen andern herſtelle; zugleich aber ſchwöre, daß dieſer von der nämlichen Güte ſei, als derjenige war, den er getödtet hatte.

(a) *Spa-*

(a) *Sparauuari* oder *Sparewarii* sind ganz gewiß nichts anders, als unsre heute noch sogenannten Sperber; welcher Name allen kleinen Falkenarten beigelegt wird, die nur auf kleinere Vögel stossen, als auf Lerchen, Finken, Sperlinge ꝛc. Da nun der Sperling in ältern Zeiten Spar, Sperk, Spirk, und besonders auch Spärb oder Sperb genannt wurde, so ist es sehr wahrscheinlich, was schon J. L. Frisch angemerket hat, daß unser heutiges Sperber nichts anders sei, als Sperb-Aar, d. i. ein Sperbadler, oder Spatzenfalk. Sonst wird ein Sperber auch Sprinz, und im Lateinischen Nisus genannt.

V Si uero furto ablati fuerint per omnia furtiuo (*more*) cogantur soluere ut lex conpellit;

VI De hiſ auibuſ qui de ſiluaticiſ per documenta humana domeſticentur induſtria & per curteſ nobilium manſueſcunt uolitare atque cantare cum ·I· ſol. & ſimile conponat atque inſuper ad ſacramento; (*conpellatur* COD. ALDERSB.)

5.

Wenn sie aber gestohlen worden sind, soll alles so vergütet werden, wie es das Gesetz vom Diebstahle verordnet.

6.

Betreffend aber jene Vögel, die durch Kunst und menschlichen Fleiß aus wilden einheimisch und zahm gemacht werden, daß sie in den Höfen der Adelichen herumfliehen und singen, die sollen mit 1 Schill. und Erstattung eines gleich guten vergütet, und der Thäter noch überdas zu einem Eid angehalten werden.

DE

DE POMERIIS (*pomariis*) ET EORUM CONPON.

I Siquiſ alienum pomerium (*pomarium*) exfodierit per inuidiam uel inciderit arboreſ fructiferaſ ubi XII ſiue ampliuſ fuerit inprimiſ XL ſol. conponat XX cui pomerium fuerit & alioſ XX in puplicum quur contra legem fecit & alioſ arbores ſimiliſ ibi plantet & unaquaque arbore cum ſol. ·I· conponat & omni tempore pomorum ſolidum donet uſque illi arboreſ fructum faciunt quaſ ille plantauit

Tit. XXII.

Von den Obſtgärten, und derer Vergütung.

I.

Wenn einer aus Bosheit einen fremden Obſtgarten umgräbt, oder fruchttragende Bäume umhauet, wo derer zwölf oder noch mehrere beiſammenſtehen, ſo ſoll ers erſtens mit 40 Schill. büßen, wovon 20 dem Eigenthümer des Gartens, die andern 20 zum Fiſkus gehören, weil er gegen das Geſetz gehandelt hat; hernach ſoll er andere gleichartige Bäume dahin pflanzen, und jeden Baum beſonders mit 1 Schill. vergüten; und dieſen Schilling ſoll er jährlich zur Obſtzeit ſo lange zahlen, bis jene Bäume Frucht bringen, die er von neuem gepflanzet hat.

II Si-

II Siquiſ aliena nemora reciderit ſi portat eſcam & rupuſ (*rubuſ*) eſt cum ·I· ſol. conpon. & ſimile conponat

III Et ſi ampliuſ uſque ad numerum VI per ſinguloſ ſinguli ſol. conponat reſtituat deinde arborum numeroſitatem reſtituendi (*reſtituere*) cogatur & de hiſ qui nondum fructum portauerunt cum tremiſſe ·I· & ſimile reſtituat;

2.

Wenn einer fremdes Gehölz abhauet, welches eßbare Früchten trägt, als da ist eine Brombeerstaude (a), so soll ers mit 1 Schill. und mit dem Ersatz von gleichem büßen.

(a) *Rubus* ist allen den Stauden gemein, die eßbare Früchten tragen, als Brombeer= Holbeer= Himbeer= Stauden ꝛc. Nur will ich da anmerken, daß Georgisch bei diesem Kapitel noch eine andere Leseart vorbringt, ohne jedoch einen bestimmten Codicem zu citiren; nämlich, anstatt: *Si portat eſcam*, soll es irgendwo heissen: *vbi porcorum eſca*; welches denn von Eicheln zu verstehen wäre.

3.

Und wenn es derer mehrere sind, soll er jedes Stück, bis auf die Zahl 6, mit einem Schill. büßen, und dann die ganze Anzahl derselben mit gleichem zu ersetzen angehalten werden. Diejenigen aber, die noch keine Früchten getragen haben, soll er mit 1 Tremisse büßen, und mit einem gleichen erstatten.

IIII De

IIII De fabis (Cod. Ald. *pro fagis*) uero tremise & simile restituendi censemus usque ad numerum VI solidorum per singulos arbores id est XVIII & si amplius damnum infert non cogatur conponere nisi numerum restituendi;

V Si malum uel pirum uel cetera huiusmodi pari sententia ut faui (*fagi*) perseueret.

4.

Die Buchen (a) betreffend, glauben wir, daß derselben Vergütung mit einer Tremisse, und dem Ersatz einer gleichen geschehen soll; und dieses so weit, bis es 6 Schill. ausmache, nämlich für 18 Stämme. Ist aber der Schaden noch größer, so soll er zu keiner weitern Buße angehalten werden, als nur, daß er die Bäume nach ihrer Zahl mit gleichen erstatte.

(a) *De fabis*, im Cod. Tegur. *fauis*, im Cod. Lippert., Aldersbac. und andern beim Georgisch, *fagis*, welches letztere auch gewiß die ächte Leseart ist. In einigen alten Dokumenten beim Du Fresne heißt *fagus* auch soviel, als das Recht Bauschen, wie wirs hier nennen, oder Wellen zu hauen; wie denn im Französischen ein dergleichen Büschel *fagot* heißt. Allein dieses *fagus* schicket sich nicht daher; sondern es kann hier nur die Rede von Buchen sein.

5.

Bei Aepfel- Birn- oder andern dergleichen Bäumen soll das nämliche, wie bei den Buchen gehalten werden (a).

(a) Der

(a) Der Inhalt dieses Gesetzes scheint demjenigen, was im ersten Kapitel dieses Tituli von fruchttragenden Bäumen gemeldet worden, zu widersprechen; allein wenn dort von förmlichen Baum- oder Obstgärten, hier aber vieleicht nur von wild- wachsenden Aepfel- oder Birnbäumen die Rede ist, so lassen sich beede Gesetze ganz wohl miteinander vergleichen.

VI Si uero de minutis siluis de luco uel quacumque kaheo uegitam reciderit cum simili & solido conponat & deinceps usque ad (*VI*) solidorum restitutione & conpositione;

VII Si amplius fuerit numerum uegitar (*uegetarum*) non cogatur conponat (*conponere*) nisi resti-

6.

Wenn aber Jemand aus einem geringern Gehölze, aus einem Haine, oder aus was immer für einem Gehäge (Kaheo) (a) etwas frisches abhauet, so soll ers mit Erstattung eines gleichen und 1 Schill. büßen, und zwar dieses bis auf 6 Schillinge.

(a) *Kaheo*, in allen andern Codd. *Kaheio*, nur beim Lindenbrog *Kaneio*; in den Leg. Longobard. *Gaio*, heißt eines wie das andere soviel als Hag, Gehäge rc. ein buschiger, gehägter Wald, silva certis annis caedua, dergleichen wir um Ingolstadt herum haben. Im Mittel-Latein hieß es Haga oder Haya; wie denn auch sehr viele Ortschaften im obern sowohl, als im niedern Teutschlande ihren Namen daher haben.

7.

Wenn die Anzahl der abgehauenen frischen Stämme größer ist, so soll er zu keiner weitern Buße an-

S gehal-

restituere cum simile & sacramento si autem post conpositionem & restitutionem damnum intrauerit inferre in ipsius nemore cui conposuit nihil excludat conponendi sententia sed superioris obseruetur regula (*regule*) sententia;

VIII Si apes id est examen alicuius ex apele (AL. *apile*) elapsus fuerit & in alterius nemoris arborem intrauerit & ille consecutus fuerit tunc interpellat eum cuius est arbor & cum fumo & percussio-

gehalten werden, als daß er alles mit gleichem ersetze, und einen Eid ablege (daß es nämlich nicht mehrer gewesen, als ihm zum Ersatz auferlegt worden sind). Wenn er aber nach erlegter Buße und gemachtem Ersatze von Neuem in den Wald desjenigen, mit dem er bereits abgekommen war, hineingegangen um da Schaden anzurichten, so soll das vorhergegangene Urtheil einer neuen Vergütung nicht im Wege stehen, sondern es soll wiederum nach obigem Gesetze gesprochen werden.

(*) Im Cod. Aldersb. erscheinet da ein besonderer Titel *De Apibus*. Im Cod. Lippert. aber und beim Georgisch heißt es schon oben *De Pomariis et Apibus*.

8.

Wenn einem seine Bienen, das ist, der Schwarm aus dem Bienenstock davon geflogen, und sich in dem Wald eines andern an einem Baume angelegt, er ihn aber da eingeholet hat, so soll ers demjenigen melden, dessen der Baum ist; er aber kann Rauch darunter machen,

cussionibus ternis de trauerse secure si pote est (AL. *possit*) suum eiciat examen uerumtamen ita ut arborem non ledetur & quos remanserint huius sit cuius arbor est;

VIIII Si autem in capturam quos ad capiendos apes ponuntur id est uascula apium simili modo interpellat eum cuius uasculus est & studeat suum eicere examen uerumtamen uasculum non apperiatur nec ledetur si ligneus est ternis uicibus letat (*lidat*, C. LIPPERT. *leuat*, C. ALDERSB. *percutiat*) eum terris si ex corticibus (*aut ex surculis conpositum fuerit cum pugillo ternis uicibus*) (a) percutia-

chen, auch dreimal mit der umgekehrten Axte daran schlagen, und auf solche Weise seinen Jmmenschwarm abtreiben, doch so, daß der Baum nicht beschädiget werde. Was dann von den Bienen zurückbleibt, soll dem gehören, dessen der Baum ist.

9.

Wenn sie sich aber in einen Behälter, dergleichen man zum Bienenfang aussetzt, das ist, in einen Bienenstock eingelegt haben, so soll ers ebenfalls demjenigen melden, dem derselbe zugehöret; und dann mag er sich bemühen, den Schwarm herauszutreiben; doch soll der Behälter nicht aufgethan, noch sonst verletzet werden. Jst er von Holz, so mag er ihn dreimal auf die Erde stossen; ist er aber von Rinden oder Reisern zusammengeflochten, so mag er dreimal, aber nicht öfters mit der Faust daranstossen; und soviel er dann heraus-

cutiatur uaſculuſ & non ampliuſ & quos eicerit ſuæ erunt & que remanſerint ipſiuſ erunt cuiuſ uaſculuſ eſt;

X Si autem dominum arboriſ uel uaſculi non interpellauerit & ſine illiuſ conſcientiam eiectum domini (*domi*) reſtituerit & illi cuiuſ uaſculuſ fuerat eum conpellauerit ut ex ſuo opere uel arbore retuliſſet & reſtituendi conpellauerit quod untprut dicunt & ille aliuſ ſi negare uoluerit & dicit ſuum conſecutuſ fuiſſet tunc cum VI ſacramentaleſ iuret quod ex ſuo opere ipſum examen iniu-

treibet, soviel sollen ihm zugehören; die aber zurückbleiben, sollen dem eigen sein, dessen der Behälter ist.

(a) Diese Worte sind im hiesigen Cod. durch einen Schreibfehler gegen das Ende dieses Kapitels versetzt worden.

10.

Wenn er aber dem Eigenthümer des Baumes oder des Behälters nichts gemeldet, sondern ohne dessen Wissen, den Immenschwarm herausgetrieben und nach Hause gebracht hat; jener aber ihn anspricht, warum er das, was ihm zugehörte, aus seinem Behälter oder Baume sich zugeeignet habe, auch ihn zur Zurückgabe auffodert, welches sie Untprut (a) nennen, so soll der andere, der es läugnen, und vielmehr behaupten wollte, daß er nur das Seinige genommen habe, mit 6 Eideshelfern schwören, daß er seinen Schwarm nicht unge-

iniuste non tulisset nec illum ad iudicium restituere deberetur;

XI Pari modo de auibus sententia subiacetur ut nullus de alterius silua quamuis prius inueniat aues tollere presumat nisi eius commarcanus fuerit quem calasneo dicimus & (*si*) aliter presumpserit sem-

ungerechter Weise aus seinem (des Klägers) Eigenthum weggenommen habe, folglich auch denselben gerichtlich zurückzugeben nicht schuldig sei.

(a) *Untprut*: so lese ich in allen mir bekannten Codd. Nach dem Zeugniß des Du Fresne und Georgisch soll es in einigen auch *Unterprut* heissen. Auf solche Weise schien *Untprut* nichts anders zu sein, als die untere Brut der Bienen. Allein welchen schicklichen Sinn hat dieses für das gegenwärtige Gesetz? Du Fresne wußte weiter nichts, als den Text dieses Kapitels zu citiren; und mir fällt weiter auch nichts bei, als daß es allenfalls ein Schreibfehler sein möchte, und *imtprut* anstatt *untprut* heissen könnte; folglich die Uebersetzung so lauten müßte: — Auch ihn zur Zurückgabe dessen auffodert, was sie Immenbrut nennen u. s. w.

II.

Auf gleiche Weise soll es mit den Vögeln gehalten werden; daß nämlich Niemand die Vögel aus des andern Wald auszunehmen sich unterfange, wenn er sie gleich zu erst gefunden hat, ausser er wäre sein Angränzer, den wir Calasneo (a) nennen. Und wenn einer dagegen handeln würde, so halten wirs allezeit für

 billig

ſemper reſtitutioniſ ſacramentum iniuſtum (*iuſtum*) putamuſ quamuiſ minima ſit querela cum VI ſacramentaleſ iurare (*lex*) conpellit

billig und recht, daß er um des Erſatzes willen zum Eid angehalten werde; wenn ſchon die Klage was ſehr weniges betrifft, muß er ſich doch nach dem Geſetze mit 6 Eideshelfern los ſchwören.

(*) *Calaſneo*, im Cod. Aldersbac. *Caleſneo*. Von dieſem ganz fremden und ſeltſamen Worte ſagt uns Du Freſne weiter nichts, als was wir in dieſem Kapitel ſelbſten leſen, daß es nämlich ſoviel ſei, als *Conterminus, qui agrum collimitaneum poſſidet*; und dann citirt er den obigen Text. Schilter hat ſich in ſeinem Gloſſ. Teuton. weiter eingelaſſen; er leitet dieſes Wort von *Cala* oder *Kale* und *Sneo* her; *Cala*, ſagt er, heißt Holz, ligna, foreſtum; daher Calefagium beim Du Freſne, Jus annuæ lignationis. *Sneo* Snido, a ſniden, dividere; *ſnit*, portio; *ſneo*, particeps rei. Es wäre alſo nach Schilters Meinung *Calaſneo* nichts anders, als Ligni oder foreſti particeps, ein Holzgemeiner. Nun kann *Cala* oder *Kale*, vom griechiſchen καλον allerdings Holz heiſſen, wie denn auch das lateiniſche *Calo*-onis bei dem Feſtus einen Holzſchuh, bei dem Horatius und Livius aber einen Holzträger bedeutete; wozu die bekannten Kalopodien ebenfalls gehören. Ich nehme es alſo mit Schilter an, weil ich doch nichts beſſers weiß, daß der erſte Theil des Worts *Calaſneo*, ſoviel als Holz heiſſe; aber wegen dem letztern Theile, *Sneo*, bin ich nicht ganz mit ihm verſtanden, weil mir ſeine Erklärung den Sinn des Geſetzes nicht auszudrücken ſcheinet. Ich will es alſo zwar gelten laſſen, daß *Sneo* vom gothiſchen *Sneian*, Schneiden abſtamme; allein

eben

eben dieses führet mich auf einen ganz andern Gedanken. Schnat, Schneide, Snede, und im Mittellatein *Sneida*, auch *Sinaida* hiessen ehemals, und zum Theile noch, soviel als Gränze, oder Einschnitt in einen Baum zu Bezeichnung der Gränze: es wäre also der Inhalt und der Sinn des gegenwärtigen Gesetzes folgender: Niemand soll aus des andern Gehölze Vögel ausnehmen, ausser er wäre sein Angränzer oder, eigentlich sein Mitgränzer; wenn nämlich der Baum, von welchem er die Vögel abnimmt, eben auf der Gränze des beederseitigen Gehölzes stünde, und auf selbem das Gränzmark eingeschnitten wäre; daß folglich einer wie der andere das Recht zum Baum sowohl als zu den Vögeln hätte. Dieses glaube ich, sei der wahre Sinn des Gesetzes und die eigentliche Erklärung des Wortes *Calasneo*.

DE PORCIS

I Siquiſ liberi porcoſ propter preſumptione eiulati (*eiulatu*) aut huiuſmodi ſonu eicerit uel diſperſerit ibi (*ubi*) LXXIII fuerint porci & ipſe paſtor bucinam portauerit porcilem cum XII ſolidoſ conponat; DEO GRATIAS

Tit. XXIII.

Von den Schweinen (a).

Wenn einer die Schweine eines freien Mannes aus Muthwillen durch ein Geheul, oder durch ein anders dergleichen Geschrei verjaget oder zerstreuet, wenn es 73 Schweine sind, und der Hirt das Schweinshorn trägt (b), so soll ers mit 12 Schill. büßen.

(a) Dieser Titulus und Caput vnicum de Porcis findet sich nur im hiesigen, von Lippertischen und Tegernseeischen Codd. am Ende des Gesetzbuches. Im Oberaltachischen Manuskripte ist zwar im vorläufigen Indice capitulorum die Rubrik de porcis ebenfalls am Ende ausgesetzt, allein im Texte selbst ist nicht nur dieses cap. vnic. de porcis, sondern auch das unmittelbar vorgehende cap. 11. de avibus weggeblieben. Alle übrigen Codd. beim Georgisch, wie auch der Aldersbachische haben das cap. de porcis, in dem Titulo de liberis et eorum conp. cap. 10.

(b) Es scheint, das Gesetz wolle nur von einer förmlichen und vollständigen Schweinheerde reden; wozu nämlich erfodert wurde, daß es wenigstens 70 Stücke, wie beim Georgisch, oder 72, wie im Cod. Tegur. und Lippert., oder 73, wie in hiesigem Cod. geschrieben steht, an der Zahl sein sollten; und noch dazu, daß der Hirt ordentlich ausgerüstet, d. i. mit einem Schweins-Horn oder Schweins-Trompette versehen wäre.

Zusätze.

I.

In dem Albersbachischen MSpte folget nach dem Cap. de auibus noch ein besonderer Titel unter der Rubrik:

DE MINUTIS.

Siquis plovvm (a) aut aratrum alienum inique capulauerit (b) cum tribus solidis conponat Si furatur in octuplvm reddat (c).

(a) *Plovvm* heißt eben das, was aratrum, nämlich ein Pflug; wie dann noch heut zu Tage *Plow*, oder *Plough* in der engländischen Sprache einen Pflug bedeutet. beim Ottfried hieß der Pflug *Pluag*; im Tatian *Phluog*.

(b) *Capulauerit*, von capulo - are, zerschneiden, zerbrechen 2c.

(c) Dieses ganze Gesetz ist aus den Legg. Longobard. entnommen, wo es im Cod. Cathedr. Mutin. in des Rotharis Leg. cap. 293 heißt: *Siquis plovum aut aratrum alienum iniquo animo capellaverit, componat solidos III. Si autem furatus fuerit, in octogild reddat.*

Si iugum furatur cum VI solidis conponat.

Animal a lupo commestum vel occisum qui excoriauerit cum XV solidis conponat.

Molendinum incensum in triplum conponat et omnia intus concremata in septuplum.

Hierauf folget:

In pacto bavvariorum quedam desunt que in pacto alamannorum habentur ut sunt hec. — Dann laufen ohne Absatz in einer Reihe fort 39 kurz ausgezogene Gesetze aus den Legg. Alamann. bis zum Ende des Codicis.

II.

In den Tegernseeischen und von Lippertischen Codd. folgen auf das Capitulum vnicum de porcis noch zwei andere Gesetze, die sich zu dem Tit. *de porcis* auf keine Weise schicken; ob sie gleich, wenigstens im Cod. Teg., fortlaufende numeros haben; wie folgt:

II. Ille seruus fiscalinus qui ostem facit (Cod. Lippert. *in hostem uadit*) (a) pro freto XL. sol. ut alii liberi; (Cod. Lippert. add. *componat*)

III. Aliter (Cod. Lippert. *Alter*) seruus qui farinam et bracem (Cod. Lippert. *brazam*) (b) suo domino facit solidos VI· pro fredo soluat;

(a) *Qui ostem facit*, oder *qui in hostem uadit*, kann eins wie das andere bestehen, ohne einen Schreibfehler daraus zu machen; denn da *ostis* oder *hostis* ehemals soviel als exercitus oder expeditio bellica hieß, so wird es wohl eines sein, ob ich sage, er macht einen Feldzug, oder, er gehet in den Krieg.

Diese

Diese beeden Capitula gehörten ganz gewiß nicht zu den Urgesetzen der Baioarier, sondern sind wahrscheinlicher Weise aus irgend einem Decreto eines Landtages entnommen worden.

(b) *Brace*, *Braza*, *Brasium* &c. ist nach Du Fresne v. Brace, grani species, ex quo cerevisia conficitur; folglich unser heute so genanntes Malz; welches nach Adelung ehedem auch Braß, von Brechen, genennet wurde. Bemeldter Du Fresne und aus ihm Schilter, bringen hierüber eine Menge Texte zum Beweise vor. Das latinisirte Brasserius, Brasiator, Braxator und das französische Brasseur, haben ohne Zweifel eben daher ihren Ursprung. Es ist also der *servus, qui farinam et bracem domino suo facit*, eigentlich ein Mühlknecht.

Merkwürdiger ist noch ein anderer Zusatz, der eben diesen Handschriften, der Tegernseeischen und der von Lippertischen, und dann auch der Benedictbaierschen angehänget ist, nämlich das bekannte Decretum Tassilonis. Ueber das von Lippertische Exemplar zwar habe ich weiter nichts zu erinnern, als daß es mit den bisher bekannten Abdrücken dieses Decreti in der Hauptsache ziemlich genau übereinskömmt, besonders mit dem Welserischen; so, daß man nicht ohne Grunde glauben möchte, Welser habe eben diesen Codicem, oder gewiß eine Abschrift davon vor Augen gehabt. Allein der Tegernseeische und Benedictbaiersche Codex weichen von allen diesen Exemplaren ab; und beweisen vielmehr, daß nur ein Theil des sogenannten Decreti Tassilonis

zu

zu Dingolfing, der andere Theil aber zu Neuhing verfasset worden ist.

Wie dieses aus der Benedictbaierschen Handschrift erhelle, hat bereits mein verehrungswürdigster ehemaliger Herr Collega, P. Hermann Scholliner in seiner Abhandlung de Synodo Nivhingana, in dem ersten Bande der Westenriederischen Beiträgen sattsam bewiesen; und dadurch jener freundschaftlichen literarischen Fehde, die sich schon im J. 1777 zwischen ihm und seinen damaligen Herren Collegen, Steigenberger und Wurzer über den Synodum Nuenheimensem erhoben hatte, ein ehrenvolles Ende gemacht. Nur hätte ich gewunschen, daß ihm nebst dem Benedictbaierschen auch der Tegernseeische Codex, die ich beede schon im J. 1786 aus Gelegenheit einer Vakanzreise eingesehen hatte, bekannt geworden wäre, um über einige Varianten dieser beeden Handschriften, besonders die Chronologie betreffend, einen entscheidenden Ausspruch thun zu können. In dieser Absicht hoffe ich, daß es Ihm sowohl als andern vaterländischen Alterthumsforschern auch itzt noch angenehm sein werde, die Tegernseeischen Abweichungen von der Benedictbaierschen Handschrift kennen zu lernen.

Also im Tegernseeischen Codice folget nach den Legibus Baioariorum und den oben angemerkten zweien Gesetzen de seruo fiscalino &c. eine ascetische Lection *de decimis*, welche also lautet:

DE

DE DECIMIS

Dominuſ in euangelio dicit omnem decimationem ueſtram diſtribuite. ipſe per prophetam loquitur inferte omnem decimam in horreum meum ut ſit cibuſ in domo mea. & probate me in hiſ dicit dominuſ;

Pauluſ apoſtoluſ dicit de filiiſ leui ſacerdotum accipienteſ mendacii. habent decimaſ ſumere a populo ſecundum legem. id eſt a fratribuſ ſuiſ. hilarem Salomon dicit. alii diuidunt propria et ditiones fiunt. alii rapiunt non ſua & ſemper in egeſtate ſunt. hieſuſ filiuſ ſyrach dicit. in omni dato hilarem fac uultum tuum. & in exultatione ſanctifica decimaſ tuaſ. de altiſſimo ſecundum datum eiuſ & in bono oculo adinuentionem facito manuum tuarum. quoniam dominuſ retribuenſ eſt. & ſeptieſ tantum reddet tibi;

Auguſtinuſ dicit. decime. die enim tributa ſunt egentium animarum. quod ſi decimam dederiſ. non ſolum abundantiam fructuum recipieſ. ſed etiam ſanitatem corporum conſequeriſ;

Non eget dominuſ deuſ non premium poſtolat. ſed honorem; Deuſ enim noſter qui dignatuſ eſt totum dare. decimam a nobiſ dignatur repetere. non ſibi ſed nobiſ ſine dubio profuturum. Unde propheta dicit; Primitiaſ areae tuae & torculariſ tui non tardabiſ offerre mihi. ſi tardiuſ dare peccatum

catum quantum peius non dedisse; De primitia. de negotio. de artificio reddere decimas. Cum enim decimas dando et terrena & caelestia possis munera promereri. quare per auaritiam duplici benedictione defraudas. haec enim est domini iustissima consuetudo. ut si tu illi decimam non dederis. tu ad decimam reuoceris; Dabis impio militi. quod non uis dare sacerdoti. benefacere deus semper paratus est. sed hominum malitia prohibetur; Decime etenim ex debito requiruntur et qui ea dare noluerit. rés alienas inuasit. & quanti pauperes in locis ubi ipse habitat illo decimas non tam de (*non dante*) fame mortui fuerint. tanto sum (*tantorum*) homicidiorum reus ante tribunal aeterni iudicis apparebit. quia rém a pauperibus delegatam suis usibus reseruauit. qui ergo sibi aut premium conparari aut peccatorum desiderat indulgentiam promereri. redditis decimis etiam de nouem partibus studeat elymosinam dare;

Hierauf folgen die Decreta der Dingolfingischen Synode mit folgendem Eingange:

Hec sunt decreta que constituit scs sinodus in loco qui dicitur dingoluuina domino tassilone principe mediante

I. De die dominico ita constituit. ut tali honore habeatur. sicut in lege scriptum est &c.

II De

II De hereditate que tradita est ad ecclesiam &c.

III De eo quod episcopi &c.

Und so laufen die 12 Kapitel der Dingolfingischen Synode mit vorgesetzten Zahlzeichen fort wie in der Benedictbaierschen Handschrift.

Nach dem zwölften Kapitel geschieht Meldung von jenem geistlichen Bunde, den die Bischöfe und Aebte unter sich gemacht haben, mit folgenden Worten:

In Christi nomine notitia qualem conuenientiam gentis Baiuuariorum episcopi abbates inter se fecerunt &c. bis zum Ende, wie in andern Codicibus.

Endlich folget der Eingang zu einem neuen Decreto Tassilonis, oder eigentlich zu dem Concilio octodecim capitulorum, de popularibus legibus; welcher in andern Codd. an der Spitze der sogenannten Dingolfingischen Synodalschlüssen stehet; in der Benedictbaierschen Handschrift aber ganz weggelassen ist. Er hat sehr merkwürdige Varianten, über die ich meine Noten beisetzen werde.

Regnante in perpetuum dno nro ihu xpo in anno XXIIII regni religiosissimi ducis tassilonis gentis baiuuariorum sub die consule quod era ·II· idus octobris (a) indictione XIIII (b) diuino preflatus inspiramini ut omne regni sui prenotatus princeps colle-

collegium procerum coadunaret in uillam publicam niuihhingaſ (c) nuncupatam. ut ibidem tam regularem moderaret in ſancto habitu cenobio, uirorum & puellarum quam epiſcopaleſ moderaretur obſequiaſ &c.

DE POPULARIBUS LEGIBUS

·I· Prenotatuſ princepſ uniuerſo concordante collegio. hic conſtituit ut nulluſ a prouincia ſua mancipium limine uenundare &c.

Und ſo laufen die übrigen Kapitel fort bis zu dem Num. XVIII. Vt nulluſ poſt tonſuram capilloſ uſu populari nutrire preſumat. nec uelata &c. (d)

(a) Die Jahrzahl der chriſtlichen Zeitrechnung iſt da nicht beigeſetzt, ob ſie gleich in dem von Lippertiſchen Cod. und ſonſt in allen andern gedruckten Exemplaren vorkömmt. Nachdem aber gleich vorher das XXIIII Regierungsjahr des Taſſilo ſtehet, ſo ſollte man meinen, daß es kein anders als das Jahr 772 ſein könne. Allein

(b) die gleich darauf folgende Indictionszahl XIIII ſtreittet offenbar dagegen; indem dieſelbe vielmehr auf das J. Chriſti 776, oder allenfalls, wenn man die Indiction vom 24ten September anfangen wollte, auf das Jahr 775 eintrifft; welches dann das 27te Regierungsjahr des Taſſilo wäre. Da iſt es nun gewiß einmal gefehlet; entweders an der Zahle der Regierungsjahre des Taſſilo, oder an der Indictionszahle; nur kömmt es darauf an, was von beeden mit mehr Wahrſcheinlichkeit

lichkeit zu vermuthen sei. — Ich meines Theils wollte lieber glauben, daß der Schreibfehler in der Zahl der Regierungsiahre des Tassilo stecke; und zwar aus folgenden Gründen. 1.) Weil in die Regierungsiahrszahl XXIIII gar leicht eine Art von Schreibfehler hat einschleichen können, dergleichen ich in verschiedenen Handschriften schon öfters entdecket habe; da nämlich die Abschreiber das runde U, welches in den ältesten MSpten, eben wie das spitzige V, die Zahl Fünf anzeiget, für zwei Einser, oder umgekehrt zwei Einser für einen Fünfer ansahen; daß es also vielmehr in anno XXUII regni Tassilonis heissen sollte; welche Regierungsiahrzahl sich dann mit der Indictionszahl XIIII, unter Voraussetzung der oben bemeldten Bedingniß, auf das Jahr 775 vereinigen ließ. 2) Weil Bernardus Noricus, und aus ihm der Anonymus Weltenburgensis, und aus einem von diesen beeden auch Vitus Arenpeckius, wie bei dem loc. cit. angerühmten H. P. Scholliner zu sehen, eben bei dem concilio XVIII capitulorum, welches gewiß kein anders als das zu Niuihhingas sein kann, das XXVIIte Regierungsiahr des Tassilo ansetzen; woraus ich dann mit gutem Grunde schliessen zu dürfen glaube, daß es auch in der Tegernseeischen Handschrift in anno XXVII, anstatt XXIIII, heissen solle.

(c) *Niuihhingas*, sonst auch *Niuhinga*, oder *Nuihing*, heute Neuching im kurfürstl. Landgerichte Schwaben, (nicht das heutige München, wie Meichelbek Hist. Fris. Tit. I. pag. 81. behaupten wollte) war vor diesem eine villa und curtis regalis in pago Hartingau oder Aerdingau; folglich ein zu Landtagen ganz schicklicher Ort. Aber warum da *Niuihhingas* anstatt *Dingolvinga*, wie es in dem von Lippertischen und andern Codd. heißt? Hierauf kann ich nichts anders

antworten, als daß ich entgegen frage: warum da kein annus DCCLXXII. ab Incarnat. Dominica? warum da keine Indictio X, sondern XIIII? — So stehet es nämlich in der Tegernseeischen Handschrift, welche älter ist als die von Lippertische; die auch in der Hauptsache, was nämlich *Niuihhingas* betrifft, von der Benedictbaierschen unterstützet wird. Der Abschreiber des Cod. Tegurini wußte allerdings, daß auch zu Dingolfing eine Synode abgehalten worden, als wovon er gleich im Anfange Meldung thut; warum sollte er da *Niuihhingas* hersetzen, wenn ers nicht so in seinem Originale gefunden hätte?

(d) Eben XVIII Kapitel sind es, die gemäß den Tegernseeischen und Benedictbaierschen Handschriften in der Versammlung zu *Niuihhingas* oder *Niuhinga*, abgefasset worden: ein Umstand, der nicht unbemerkt gelassen werden soll. Auch Bernardus Noricus, bei Schollliner l. c. schreibt: *Hic est Tassilo, de quo scribitur in libro Synodalium statutorum in his . . . Anno XXVII. regni gloriosissimi Ducis Waw . . . Tassilonis pridie Idus octobris habitum . . . concilium in Niunhe* . . . XVIII SCILICET CAPITULORUM. Der Anonymus Weltenburgensis: *Hic est Tassilo, de quo scribitur in libro synodalium statutorum in haec verba: anno vicesimo septimo regni gloriosissimi Ducis Bavariae Tassilonis pridie Idus Octobris habitum est concilium in Nuenhaim* XVIII SCILICET CAPITULORUM. Und endlich Vit. Arenpeckius in seinem Chron. Boioar. L. II. cap. 35: *Hic est Tassilo de quo scribitur in libro Synodalium Statutorum Pataviensium in his verbis: Anno XXVII. regni gloriosissimi Ducis Boiariae Tassilonis, Christi videlicet DCCLXXIV. pridie Id. Octobr. habitum est concilium* OCTODECIM

SCILI-

SCILICET CAPITULORUM. Nach diesen Zeugnissen, die zwar alle aus einer und der nämlichen Quelle kommen, war das Concilium in Niunhe.. oder Nuenhaim vom 14ten October im XXVIIten Regierungsiahre des Herzogs Tassilo ein Concilium XVIII. capitulorum; folglich kein anders, als welches nach dem cod. Tegurino zu Niuihhingas eben auch am 14ten October, im XXIIIIten, oder vielmehr, wie ich schon oben not. b. erinnert habe, im XXUIIten Regierungsiahre des Tassilo, Indict. XIIII gehalten wurde, und ebenfalls ein Concilium XVIII capitulorum war. — Es ist also auch aus der Tegernseeischen Handschrift erwiesen, daß der gelehrte P. Schollner allerdings Recht hatte, erstens, da er schon im J. 1777, nebst den beeden bisher bekannten Synoden zu Aschheim und Dingolfing, noch eine dritte zu Nuenheim, d. i. Nuiching oder Neuching angab; zweitens, da er im J. 1788 in seiner Abhandlung de Synodo Nivhingana, im I. Band der Westenried. Beiträge pag. 14. behauptete, daß die bisher der Dingolfingischen Synode unrichtig zugeschriebenen XVIII capitula, oder Leges populares, vielmehr in der Synode zu Neuching wären abgeschlossen worden. Nur kann das von ihm angegebene Jahr 774 mit dem Tegernſ: nouo reperto, nämlich mit der indict. XIIII nicht bestehen; indem auf das J. 774. die Indictio XII einschlägt. Allein ich muß es selbst eingestehen, daß auch bei Meichelbeck eine Menge Urkunden vorkommen, in denen sich die Regierungsiahre des Tassilo und die Indictionszahlen unmöglich vereinigen lassen. Es kömmt also wiederum auf die Frage an, ob in der Tegernſ: Handschrift nur ein — oder gar zween Schreibfehler zugelassen werden sollen; welches ich Gelehrtern zu entscheiden überlasse.

Noch muß ich das Fragment eines alten baierschen Landtages aus dem oft berührten codice Tegurino anführen, wovon wenigstens der Titel einige Aufmerksamkeit zu verdienen scheinet. Es lautet also:

Decretum Heinrici Ducis et omnium Primatum tam Episcoporum quam Comitum.

Siquis seruus vel ancilla fugitiuus abscesserit. et postmodum apud aliquem a proprio domino inuentus fuerit. — Weiter folget nichts mehr.

Die Schrift ist um einige Jahrhunderte iünger als iene der Legum Baioar. Wer wird aber aus den vielen Heinrichen, die vom J. 948. bis 1180 in Baiern regieret haben, denienigen bestimmen, unter dem dieses Decretum abgefasset worden? Genug, wenn fleissige Archivare und Bibliothekare hiedurch aufgewecket werden, diesem sowohl als andern dergleichen Decretis weiter nachzuspühren.

III.

Der von Lippertische Codex enthält nebst dem Decreto Tassilonis, wovon schon oben gemeldet worden, daß es mit dem Welserischen Abdrucke in der Hauptsache übereins komme, noch einige Stücke, die allerdings zur Sammlung der alten baierschen Gesetze zu gehören scheinen; aber schon beim Baluz, und neuerdings beim Georgisch abgedrucket sind. Gleich nach dem letzten Kapitel de legibus popularibus, *Vt nullus post tonsuram* &c. folgen

Capi-

Capitula que dominus Karolus sereniſſimus addere iuſſit. Vt pannum (*bannum*) ipſius quislibet inrumpet &c.

Beim Georgiſch stehen diese Capitula, acht an der Zahl, pag. 547 unter folgendem Titel: *Capitulare Baiuvariorum, datum, vt coniectura eſt, Ratisbonae anno DCCLXXXVIII.*

Nach diesen 8. Kapiteln folget in besagtem Codice ein neuer Titel, roth geschrieben:

Hec capitula noſtra miſſi noſtri cognita faciant omnibus in omnes partes

Vt nullus ad mallum uel ad placitum infra patriam arma id eſt ſcutum & lanceam portet. De latronibus quicunque poſt miſſam ſancti Iohannis latroni manſionem dederit &c.

Beim Georgiſch finden sich diese Capitula pagg. 723 — 726 unter den Capitularibus Regum Francorum mit diesem Titel: *Capitulare tertium*, und *Capitulare quartum anni DCCCVI.*

Endlich folget noch ein Titel, ebenfalls roth geschrieben, mit diesen Worten:

Capitula quorum in lege ſalica mittenda ſunt.

De Homicidiis clericorum, qui ſubdiaconum occiderit ·CCC· ſol. conponat· qui diaconum ·CCCC· qui preſbyterum ·DC· qui epiſcopum

 ·DCCCC·

·DCCCC· qui monachum ·CCC· (Georg. *quadringentis*) sol. culpabilis conp.

Siquis in emunitate damnum aliquod fecerit &c.

Von diesen Capitulis kommen 39 an der Zahl beim Georgisch pagg. 658 – 668 unter folgendem Titel vor:

Capitulare secundum anni DCCCIII. siue Capitula addita ad legem salicam. Und weiters: *Capitulare tertium anni DCCCIII. Alia capitula de causis admonendis.* Am Ende dieses 3ten Capitularis heißt es: *Hoc fuit datum ad Aquis in tertio anno Imperii domni Karoli Augusti, quando synodus ibi magna fuit.*

Nach diesen 39 Kapiteln folgen noch zwei, de homine denariali und de homine regis, id est fiscalino &c. welche bei Georgisch pagg. 669 – 671 in dem *Capitulari quarto anni DCCCIII siue de Lege Ripuariense*, cap. II. VIII. und IX. vorkommen.

Zum Beschluß des leztbemeldten Tituli folgen noch 3 Capitula de sponsis, welche beim Georgisch pag. 973 und 974; bei Ludov. Muratorio aber pag. 29. in des Longobardischen Königs Rotharis Legibus, capp. 178, 179 und 180 enthalten sind.

Endlich sind dem von Lippertischen Codici ganz am Ende eine kurze Chronik, oder vielmehr nur ein Katalog der teutschen Kaiser bis auf Heinrich V. und

der

der römischen Päbste bis zum Gelasius, wie auch die famose Constitutio de Expeditione Romana angehänget; weil aber diese Stücke schon in den Mon. boic. Vol. II. pag. 372 – 381 aus eben dieser Handschrift abgedrucket sind, so habe ich keine Ursache mich weiters dabei aufzuhalten; sondern beschliesse hiemit diesen meinen Beitrag zur alten Legislatur von Baiern; und gedenke, wenn selber allenfalls von einem gelehrten Publico als nützlich angesehen werden sollte, auch das Decretum Tassilonis und andere alte auf Baiern abzielende Capitularia, soviel derer vorfindig sein möchten, auf gleiche Weise zu bearbeiten.



Register

über den Inhalt der Materien.

XVI.

Register

über die in den Noten vorkommende Erläuterungen.

Firmare

Register

Saica,

